

# **DISSERTATION / DOCTORAL THESIS**

Titel der Dissertation / Title of the Doctoral Thesis

## "Jugend, Sport und Kirche. Sportseelsorge als Chance und Herausforderung für die Jugendpastoral"

verfasst von / submitted by

Mag. Radosław Piotr Kaźmierski

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of Doktor der Theologie (Dr. theol.)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl It. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:

Dissertationsgebiet It. Studienblatt / field of study as it appears on the student record sheet:

A 780 011

Katholische Fachtheologie

Betreut von: / Supervisor: emer. Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner

## Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	9
	Einleitung	11
I.	. Jugend und Sport	15
	1. Allgemeines Sportprofil der Menschen in Österreich und Polen	15
	2. Jugend und Sport in Österreich	18
	3. Jugend und Sport in Polen	24
	4. Zusammenfassung der Ergebnisse der soziologischen Forschung	30
II	I. Das Bild der Sportseelsorge in Geschichte und Gegenwart	33
	1. Sportseelsorge in Österreich und in der Erzdiözese Wien	33
	1.1. Geschichte	33
	1.1.1. Anfänge der Sportseelsorge	33
	1.1.2. Zwischenkriegszeit	34
	1.1.3. Zeit des Zweiten Weltkriegs	34
	1.1.4. Aufbau der Sportseelsorge	35
	1.1.5. Zeit nach 2000	41
	1.2. Gegenwart	42
	1.2.1. Diözesansportgemeinschaft Österreich	42
	1.2.2. Diözesansportgemeinschaft Wien	43
	1.2.3. Referat Kirche und Sport der Erzdiözese Wien	46
	1.2.4. Christliche Sportakademie Österreichs	47
	1.2.5. Der Sportstättenverein Marswiese	48
	1.2.6. Athletes in Action	49

1.2.7. Einzelinitiativen	50
2. Sportseelsorge in Polen und in der Erzdiözese Gniezno	51
2.1. Geschichte	51
2.1.1. Anfänge der Sportseelsorge in Polen	51
2.1.2. Sportseelsorge in der Zeit des Kommunismus	57
2.1.3. Entwicklung der Sportseelsorge nach der Wende 1989	60
2.2. Gegenwart	67
2.2.1. Landesweite Sportseelsorge	67
2.2.2. Vielfältige Aktivitäten im Rahmen der Sportseelsorge in Polen	68
2.2.3. Fokus auf die Sportseelsorge in der Erzdiözese Gniezno	70
3. Qualitative Forschung mittels der Interviews mit österreichischen und pol	nischen
Sportseelsorgern zum Verständnis und zur Praxis der Sportseelsorge	73
3.1. Personal	73
3.1.1. Zum grundlegenden Verständnis von Sportseelsorger	73
3.1.2. Seelsorger - Priester und/oder Laien?	74
3.1.3. Eigenschaften und Kompetenzen der Sportseelsorger	75
3.1.3.1. Beziehung zur Kirche	75
3.1.3.2. Begeisterung für Sport	76
3.1.3.3. Fachausbildung	76
3.2. Dienst	77
3.2.1. Menschen und ihre Nöte	77
3.2.2. Dimensionen des Dienstes in der Sportseelsorge	78
3.2.2.1. Begleitung - bei den Menschen sein	78
3.2.2.2. Den Menschen entgegengehen	79
3.3 Struktur	81

3.3.1. Reflexion	81
3.3.2. Struktur	82
3.3.3. Organisationsstruktur	83
3.3.4. Athletes in Action	85
3.4. Aufgaben und Ziele der Sportseelsorge	86
3.4.1. Mission der Kirche und Evangelisierung	86
3.4.2. Sport für Jugendliche ermöglichen	87
3.4.3. Mitarbeit im Spitzensport	88
3.4.4. Geistliche Begleitung der Fans und Förderung der Gesundheit	90
3.5. Sportseelsorge als hervorragende Chance für die Jugendseelsorge	90
3.5.1. Sportseelsorge als Weg einer interessanten Jugendseelsorge	90
3.5.2. Sportseelsorge als Weg zu den Menschen und als Stä	irkung
der Gemeinschaft	92
3.6. Merkmale der Sportseelsorge	93
3.6.1. Es gibt mehr als nur Sieg	93
3.6.2. In der Sportseelsorge hat Jesus höchste Priorität	93
3.6.3. Kirchlicher Charakter der Sportseelsorge	94
3.6.4. Erziehung durch Sport	94
3.6.5. Verhaltensregeln beim Sport	94
3.7. Gefahren für Sportseelsorge	95
3.7.1. Sport und Sportseelsorge sind für die katholische Kirche nicht wichti	g 95
3.7.2. Angst vor der Welt des Sports	95
3.7.3. Sportseelsorge abgekoppelt von Kirche	96
3.7.4. Säkularisierung	96
3.8. Zusammenschau	97

3.8.1. Sportseelsorge in Österreich - Vorteile und Schwachstellen	97
3.8.2. Sportseelsorge in Polen - Vorteile und Schwachstellen	98
3.8.3. Sportseelsorge in Österreich und Polen - gemeinsame Aufgaber	nfelder99
III. Pastoral-theologische Grundlegung der Sportseelsorge	101
1. Begriffsklärung als Weg zum ganzheitlichen Verständnis der Sportsee	lsorge 101
1.1. Seelsorge	101
1.2. Jugendseelsorge	107
1.3. Sportseelsorge	109
2. Schöpfungstheologische und inkarnationstheologische Perspektiven	111
2.1. Hochschätzung des Körperlichen - Theologie des Leibes	111
2.2. Eigenwert der Schöpfung - Theologie der Welt	122
2.3. Autonomie der irdischen Wirklichkeiten beim Zweiten Va	tikanischer
Konzil	125
2.4. Die Kirche in und mit der Welt	127
2.5. Konsequenzen für das Verständnis der Sportseelsorge	129
3. Theologische Grundlegung der Sportseelsorge	131
3.1. Biblische Bezugspunkte	131
3.2. Thematisierung des Sports in der Epoche der Kirchenväter	135
3.3. Die Beziehung der Kirche zum Sport bis ins 20. Jahrhundert	139
3.4. Die Rolle der katholischen Kirche zu Beginn der neuzeitlichen O	lympischen
Spiele	141
3.5. Das Pontifikat Pius' XII. als Einschnitt im Bezug der Kirche zum Spor	t142
3.6. Thema Sport in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzil	s145
3.7. Johannes Paul II der Papst der Sportler	147
3.8. Weitere kirchenlehramtliche Quellen	155
3.9. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	158

IV. Schwerpunkte und Konzept der Sportseelsorge 161
1. Schwerpunkte
1.1. Sportseelsorge ist mehr als ein Hobby sportbegeisterter Priester161
1.2. Sportseelsorge ist mehr als nur Evangelisierung162
1.3. Sportseelsorger ist mehr als Beauftragter165
1.4. Sportseelsorge ist mehr als nur Tätigkeit der Priester166
1.5. Gendersensibilität: Sportseelsorge ist mehr als nur eine Tätigkeit von Männern
1.6. Sportseelsorge ist mehr als nur Seelsorge der Sportler169
1.7. Sportseelsorge ist auch für Nicht-Katholiken170
1.8. Sportseelsorge für Behinderte
1.9. Theologische Kritik an Schattenseiten des Sports173
1.10. Struktur und Zusammenarbeit: Sportseelsorge ist keine Nebensache 174
2. Anregungen für die Erzdiözese Gniezno176
2.1. Gründung einer kirchlich-sportseelsorglichen Organisation der Erzdiözese
Gniezno176
2.2. Die Errichtung eines spirituell-sportlichen Zentrums der Jugend der Erzdiözese Gniezno für Jugend- und Sportseelsorge
2.3. Gründung eines Diözesanen Rats für die Jugendpastoral der Erzdiözese
Gniezno178
2.4. Ein Sonntag des Sports und der Gesundheit in der Erzdiözese Gniezno 178
2.5. Sportveranstaltungen im Rahmen von Festen der Erzdiözese Gniezno 178
2.6. Die Vorbereitung von Katechesen179
Zusammenfassung
Anhang
Interviews185
Österreich

Polen	207
Allgemeines Abkürzungsverzeichnis	231
Abkürzungen von kirchlichen Dokumenten, Lexika und Zeitschriften	233
Bibliographie	235
Offizielle kirchliche Dokumente	235
Verlautbarungen des kirchlichen Lehramtes	236
Quellen und Fachliteratur	238
Internetquellen	246
Statistische Quellen	250
Abstract	253
Deutsch	253
Englisch	254
Lebenslauf	257

#### Vorwort

Zu Beginn möchte ich klarstellen, dass die vorliegende Dissertation, die Ergebnis meines Studiums an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien ist, zum großen Teil aus meiner Liebe zur Kirche, zu den Jugendlichen und zum Sport resultiert. Ich freue mich und danke für diese Chance, die ich bekommen habe, in Wien zu leben und zu studieren, und bin allen, die mir auf diesem Weg geholfen haben, in Dankbarkeit verbunden.

Vor allem habe ich ganz herzlich meinem Doktorvater, emer. Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner, für seine wertvolle und immer freundliche wissenschaftliche Begleitung sowie für alle Anregungen und persönliche Unterstützung zu danken.

Mein besonderen Dank gilt Prof. Dr. habil. Pavel Mikluscak, der mich während des Enstehungsprozesses meiner Arbeit vielfältig, nicht nur wissenschaftlich, unterstützt hat. Ich danke ihm für seine Zeit und Geduld und für alles, was er mir mitgegeben hat. Zu besonderem Dank bin ich auch MitarbeiterInnen des Pastoralen Forums, vor allem Dr. Veronika Prinz-Fülöpová für alle finanzielle Unterstützung und Hilfe verpflichtet.

Ich danke auch ganz herzlich den Dominikanerinnen, bei denen ich gewohnt habe. Von Anfang an haben sie mich unterstützt und mir viel geholfen. Besonders danke ich Mag. Helga Sturm, Sr. Sabina, für die sprachliche Korrektur meiner Dissertation und ihre vielfältige Hilfe.

Schließlich möchte ich mich für die stetige Unterstützung bei meiner Familie mit Jakob und allen Freunden ganz herzlich bedanken.

Radosław Kaźmierski

### **Einleitung**

"Ihr seid die Zukunft der Welt, die Hoffnung der Kirche." Diese Worte von Papst Johannes Paull II, die er am Tag der Inauguration seines Pontifikats an die Jugendlichen gerichtet hat, artikulieren die Bedeutung der jungen Generation und ihren Wert nicht nur für die Kirche. In ähnlicher Weise wendete sich Papst Franziskus 35 Jahre später beim XXVIII. Weltjugendtag in Rio de Janeiro an die Jugend: "Ihr seid das Feld des Glaubens! Ihr seid die Athleten Christi! Ihr seid die Erbauer einer schöneren Kirche und einer besseren Welt." Es besteht kein Zweifel, dass die Jugend große Bedeutung für die Kirche hat, und zugleich, dass die Kirche ihre Hoffnung in die Jugend setzt.

Es muss festgestellt werden, dass die Welt der Jugend, hierbei auch die jetzige Jugendseelsorge, angesichts der Prozesse, die in der Welt zurzeit stattfinden, für die Kirche eine große Herausforderung ist. Die junge Generation ändert sich ständig. Ihre Wahrnehmung der Welt und ihre Erwartungen ans Leben sind heute anders, als sie früher waren. Diese Wandlungen üben auch einen Einfluss auf ihre Beziehung zum Glauben und zur Kirche aus. Die katholische Kirche bemüht sich unter diesen Umständen der Jugend entgegen zu gehen, und es werden ständig neue Formen der Jugendseelsorge gesucht: Dort, wo die Jugend ist, möchte auch die Kirche mit der frohen Botschaft sein.

Für die Jugend spielt der Sport eine besondere Rolle als wichtigste Nebensache der Welt. Er stellt eine außerordentliche Chance für die Pastoral dar. Deswegen ist es sinnvoll, nach Chancen der Sportseelsorge für die gegenwärtige und zukünftige Jugendpastoral Ausschau zu halten. Das ist auch der Hauptaugenmerk der vorliegenden Dissertation zum Thema: Jugend, Sport und Kirche. Sportseelsorge als Chance und Herausforderung für die Jugendpastoral.

Dieses Thema hat seine Begründung sowohl in der jetzigen Situation der Weltkirche und der katholischen Kirche in Polen, als auch in der Bedeutung des Sports für Jugendliche. Die Jugendseelsorge ist auch für die polnische Kirche ein breites Thema.

<sup>2</sup> Franziskus: Hört im Herzen, was euch der Herr sagt. Vigilfeier mit den Jugendlichen - Copacabana, Rio de Janeiro. Ansprache von Papst Franziskus am 27. Juli 2013, in: OR(D) 32/33, 9. August 2013, 7.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Johannes Paul II.: Angelus, 12. Oktober 2003, in: OR(D) 42, 17. Oktober 2003, 1.

Die katholische Kirche in Polen, ähnlich wie die polnische Bevölkerung, ändert sich. Diese Wandlungen betreffen auch die Beziehung zum Glauben und die Erwartungen an die Kirche. Es besteht also die pastorale Notwendigkeit nach neuen Formen der Jugendseelsorge zu suchen. Sport und Sportseelsorge bieten diese Chance.

Zum Themenbereich Sport und Kirche, Sportseelsorge und Spitzensportseelsorge gibt es in Polen sowie in Österreich zahlreiche Bücher und Artikel, die unterschiedliche Aspekte enthalten. Das hier dargestellte Thema wurde aber noch nicht umfassend behandelt. Es gibt keine Publikation, die einen theologischen Blick auf den Sport präsentiert und zugleich Sportseelsorge als Chance für die Jugenpastoral ganzheitlich betrachtet. Die vorliegende Untersuchung, die die gegenwärtige Situation mithilfe der qualitativen Forschung analysiert und sich auf die Lehre die Kirche stützt, will als praktisches Kompedium für zeitgenössische Seelsorge dienen.

Das sind eigentliche Hauptziele dieser pastoral-theologischen Auseinandersetzung mit dem Thema Sportseelsorge. Einerseits geht es um eine pastoral-theologische Grundlegung der Sportseelsorge als einen Weg der Evangelisierung und der Jugendpastoral heute. Andererseits soll diese Arbeit einige konkrete Anregungen für ein pastorales Konzept der Sportseelsorge für die Erzdiözese Gniezno und für die katholische Kirche Polens anbieten. Diese Ziele sollen durch vergleichende Pastoraltheologie, qualitative Interviews und die hermeneutische Methode realisiert werden.

Die Dissertation ist in vier Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel, als Fundament für weitere Betrachtungen, werden Ergebnisse der soziologischen Forschungen über die Rolle des Sports im Leben der Jugendlichen von heute präsentiert, um zu sehen, welche Rolle Sport für die Jugend heute spielt.

Im zweiten Kapitel wird das Bild der Sportseelsorge in Österreich und in Polen (unter besonderer Berücksichtigung der Erzdiözesen Wien und Gniezno) beschrieben. Es werden geschichtliche und zeitgenössische Fakten mittels der vorhandenen Literatur präsentiert und Ergebnisse der qualitativen Forschung (nach Mayring) mittels der Interviews mit österreichischen und polnischen Sportseelsorgern zum Verständnis und zur Praxis der Sportseelsorge reflektiert.

Im dritten Kapitel wird die theologische Grundlegung der Sportseelsorge dargestellt. Es geht einerseits um die Präsentation der Theologie des Sports und ihre jahrelange Entwicklung. Andererseits ist sie von Bedeutung für die Thematik, die Schöpfungstheologie und die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils in Bezug auf die irdischen Wirklichkeiten.

Das vierte Kapitel setzt Schwerpunkte, die für die polnische Sportseelsorge wichtig sind, und bietet konkrete Anregungen für die Erzdiözese Gniezno an. Das kann als Richtung für die Entwicklung der Sportseelsorge in Polen betrachtet werden.

## I. Jugend und Sport

Die zeitgenössische Welt bietet den Menschen viele Möglichkeiten sich zu verwirklichen. Es gibt viele verschiedene Aktivitäten und es entstehen immer neue. Die Kirche, die in die Welt gesandt ist, muss das alles beachten, um ihrem Sendungsauftrag gerecht zu werden. Für das Thema der vorliegenden Dissertation ist daher wichtig zu schauen, welche Rolle Sport in der Gegenwart spielt und welche Bedeutung Sport für die junge Generation hat. Das kann der Schlüssel zum Verständnis der Rolle und der Bedeutung der Sportseelsorge für die Jugendpastoral sein.

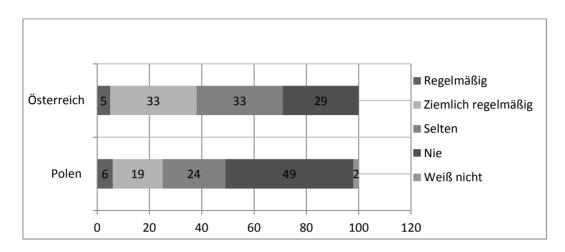
Das Verhältnis der Jugend zum Sport kann man in zwei Dimensionen reflektieren: aktiv (körperliche Aktivität, Sportausübung) und passiv (Besuch von Sportveranstaltungen, Sport im TV). Es geht nämlich nicht nur um körperliche Aktivität, sondern auch um das generelle Interesse an Sport. Die Ergebnisse der soziologischen Untersuchungen sind für die Pastoraltheologie wichtige phänomenologische Orientierungspunkte.

# 1. Allgemeines Sportprofil der Menschen in Österreich und Polen

Bevor die Beziehung zum Sport und das Interesse der Jugend dafür präsentiert werden, ist es sinnvoll, die sogenannten Sportprofile Österreichs und Polens darzustellen, um zu schauen, welche Rolle Sport bei beiden Völkern spielt. Das ist damit begründet, dass die Jugend keine abgeschlossene Gruppe darstellt, sondern weil die jungen Menschen in diesen konkreten mitweltlichen Gemeinschaften leben und aufwachsen, die ihre Einstellungen und Interessen wesentlich beeinflussen.

Die Ergebnisse der soziologischen Forschungen eindeutig aufweisen, dass sowohl in Österreich als auch in Polen ein relativ großer Teil der Menschen Sport treibt (siehe Grafik 1). Signifikant ist auch die Tatsache, dass in Polen bis zu 49% der Menschen nie Sport treiben (21. Platz in EU-Ländern), während in Österreich diese Quote nur 29% beträgt (7. Platz in der EU). Man kann dadurch feststellen, dass Sportausübung

für die Bevölkerung in Österreich größere Bedeutung als für die in Polen hat. Beachtenswert ist weiter, dass, diese Tendenz in Österreich im Laufe der letzten Jahre sinkt,<sup>3</sup> während sie in Polen steigt:<sup>4</sup>



Grafik 1: Wie oft treiben Sie Sport oder trainieren Sie?5

In ähnlicher Weise präsentieren sich die Hauptmotive der Menschen zur Ausübung von Sport oder zu körperlicher Betätigung. Sowohl in Österreich (63%) als auch in Polen (62%), ähnlich wie in fast allen EU-Ländern, ist das Hauptmotiv die Gesundheit. Die Österreicher schätzen besonders die Entspannung (42%) und die Verbesserung der Fitness (40%). Für die Polen ist demgegenüber auch die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit sehr wichtig (40%).

Ähnlich präsentiert sich auch das Ranking der beliebtesten Sportarten in Österreich und in Polen (siehe Tabelle 1). Zu den populärsten gehören in beiden Ländern Radfahren, Wandern, Schwimmen und Laufen. Die größte Ausnahme in diesem Vergleich ist Skifahren, das in Österreich eine ganz besondere Rolle spielt

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Österreicher treiben immer weniger Sport, URL: http://derstandard.at/1363706471828/ Oesterreicher-treiben-immer-weniger-Sport (Stand: 14.04.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Vgl. Szaniawski, Paweł: Sondaż: Polacy polubili sport [Umfrage: Polen mögen Sport], URL: http://sport.newsweek.pl/sondaz--polacy-polubili-sport,88458,1,1.html (Stand: 14.04.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Quelle: Europäische Kommission: Spezial-Eurobarometer 334. Sport und körperliche Betätigung, Brüssel 2010, 11, URL: http://ec.europa.eu/public\_opinion/archives/ebs/ebs\_334\_de.pdf (Stand: 14.04.2015). <sup>6</sup> Vgl. ebd. 37.

und von vielen Menschen ausgeübt wird.<sup>7</sup> Andererseits hat Fußball, als populärste Sportart der Welt, keine so große Bedeutung in Österreich.<sup>8</sup> In Polen genießt Volleyball besondere Popularität:

	Österreich <sup>9</sup>	Polen <sup>10</sup>
1.	Radfahren	Radfahren
2.	Wandern	Schwimmen
3.	Skifahren	Laufen/Jogging
4.	Laufen/Jogging	Wandern
5.	Schwimmen	Fußball
6.	Nordic Walking	Volleyball

Tabelle 1: Ranking der beliebtesten Sportarten in Österreich und in Polen.

Solche Spezifität der beliebtesten Sportarten in beiden Ländern spiegelt sich auch im Profisport wider. Die besondere Bedeutung der Wintersportarten in Österreich liegt darin, dass die Profis in diesen Sportarten große Erfolge ernten. Das zeigt z.B. die Zahl der Medaillen bei Olympischen Sommer- und Winterspielen in den letzten Jahren. Die Situation Polens ist umgekehrt:

-

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Im Jahr 2014 gab es in Österreich 1.173 Vereine und 141.428 Mitglieder im Rahmen des Skiverbands (vgl. Statistik Austria: Statistisches Jahrbuch Österreichs 2015, Wien 2014, 202).

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Die Statistiken zeigen, dass Fußball zurzeit 7% Menschen in Österreich treiben (vgl. Österreicher treiben immer weniger Sport).

 <sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Vgl. Quelle: Zellmann, Peter / Mayrhofer, Sonja: So sportlich ist Österreich: Die Sportausübung im Europa- und Bundesländer - Vergleich, 2010, URL: http://www.freizeitforschung.at/data/forsch ungsarchiv/2010/89.%20FT%2012-2010\_So%20sportlich%20ist%20Oesterreich.pdf (Stand: 15.04.2015).
 <sup>10</sup> Vgl. Quelle: Centrum Badania Opinii Społecznej [Zentrum der sozialen Meinungsforschung]: Aktywność fizyczna Polaków [Körperliche Aktivität der Polen], Warszawa 2013, 3, URL: http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K 129 13.PDF (Stand: 15.04.2015).

		Österreich <sup>11</sup>	Polen <sup>12</sup>
Olympische	Turin 2006	23	2
Winterspiele 2006-2014	Vancouver 2010	16	6
	Sotschi 2014	17	6
	zusammen	56	14
Olympische	Athen 2004	7	10
Sommerspiele 2004-2012	Peking 2008	3	10
	London 2012	0	10
	zusammen	10	30

Tabelle 2: Vergleich der Medaillenanzahl bei Olympischen Spielen zwischen Österreich und Polen bei den letzten drei Winter- und Sommerspiele.

An diesem Beispiel kann man sehen, wie Hobbysport und Profisport sich aufeinander auswirken.

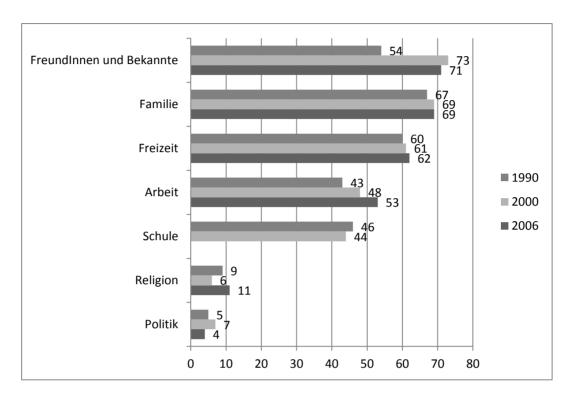
## 2. Jugend und Sport in Österreich

Obwohl die allgemeine Analyse der wichtigsten Lebensbereiche der Jugend in Österreich den Bereich Sport nicht berücksichtigt, gibt es in dieser Umfrage die Sparte "Freizeit", die sowohl aktives als auch passives Jugendinteresse am Sport beinhaltet. Seit 1990 gehört sie mit ziemlich konstanter Quote zu den drei wichtigsten

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Vgl. Quelle: Österreichisches Olympiamuseum: Die sportliche Bilanz der österreichischen Teilnahmen bei den Olympischen Spielen, URL: http://www.olympia.at/museum/main.asp?kat1=62&kat2=333&kat3=&vid=1 (Stand: 15.04.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Vgl. Quelle: Polski Komitet Olimpijski [Polnisches Olympisches Komitee]: Polskie medale [Polnische Medaillen], URL: http://www.olimpijski.pl/pl/420,polskie-medale.html (Stand: 15.04.2015).

Lebensbereichen der Jugend in Österreich, mit geringem Abstand zu "FreundInnen und Bekannten" und "Familie":



Grafik 2: "Sehr wichtige" Lebensbereiche im Zeitvergleich; Angaben in %; Quellen: Jugend-Wertstudie 2006/07 (n=1001); Jugend-Wertstudie 2000 (n=816); Jugend-Wertstudie 1990 (n=750).<sup>13</sup>

Um die Rolle und die Bedeutung des Sports für die Jugend in Österreich ganz genau zu erkennen, muss man schauen, was die Jugend in Österreich in ihrer Freizeit unternimmt und wo sich Sportinteresse zwischen allen ihren Freizeitaktivitäten platziert.

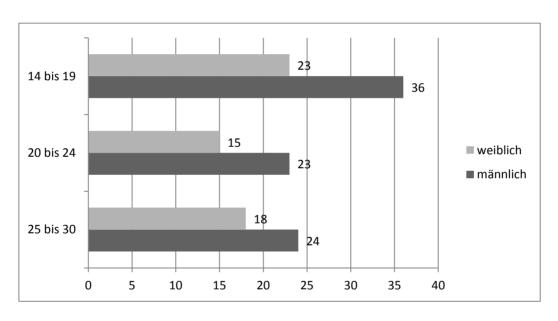
Durchgeführte Forschungen bezüglich Freizeitaktivitäten der 14- bis 30-Jährigen (mit Teilung in drei Altersgruppen: 14-19, 20-24, 25-30) berücksichtigen detailliert 48 Freizeitaktivitäten und zeigen, was die Jugend in ihrer Freizeit sehr häufig macht. Auf Grund dessen kann man die führende Rolle der Medien sehen, die "ein zentrales

Quelle: Kromer, Ingrid / Hatwagner, Katharina: Lebensräume: Wo sich Jugendliche aufhalten, in: Friesl, Christian / Kromer, Ingrid / Polak, Regina (Hrsg.): Lieben-Leisten-Hoffen. Die Wertwelt junger Menschen in Österreich, Wien 2008, 19.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Siehe S. 31f.

Element in den Lebenswelten der postmodernen Jugend"<sup>15</sup> sind. Deswegen bezeichnet die jugendsoziologische Literatur die Jugend häufig als "Multi-Media-Generation".<sup>16</sup> Neben den Medien große Bedeutung haben auch zwischenmenschliche Beziehungen für die jungen Österreicher. Darunter gibt es zwei Aktivitäten, die das Interesse der Jugend für Sport zeigen, nämlich: "selbst Sport betreiben" und "Sportveranstaltungen/-events besuchen".

In folgender Grafik kann man sehen, wie "selbst Sport betreiben" in drei Altersgruppen der Jugend aussieht. Daraus folgt, dass Sportausübung größere Bedeutung für junge Männer als für junge Frauen hat. Den größten Unterschied (13%) gibt es bei den 14- bis 19-Jährigen:



Grafik 3: Ich mache in meiner Freizeit sehr häufig: "Selbst Sport betreiben".17

Die höchste Quote sowohl bei männlichen (36%), als auch bei weiblichen (23%) Jugendlichen, die Sport sehr häufig betreiben, gibt es bei der jüngsten Gruppe, zwei andere Gruppen sind ziemlich konstant. Das bedeutet, dass für 14- bis 19-Jährige Sportausübung größere Bedeutung als für ältere hat. Das bestätigt auch der Vergleich

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend: 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich, Wien 2011, 243.

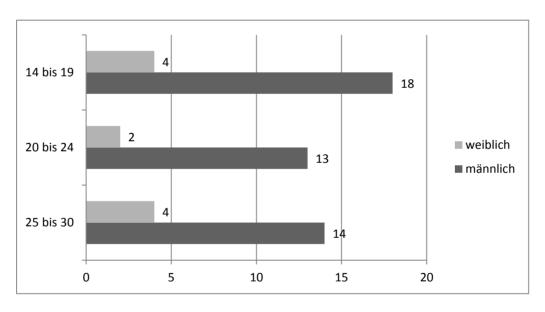
<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Quelle: Großegger, Beate: Freizeit, Wien 2005, 16ff.

"Selbst Sport betreiben" mit anderen Freizeitaktivitäten der Jugend in Österreich: Bei den 14- bis 19-Jährigen nimmt aktive Sportausübung den 7. Platz bei männlichen und den 17. Platz bei weiblichen Jugendlichen ein, bei den 20- bis 24-Jährigen den 18. bzw. 25. Platz, und bei den 25- bis 30-Jährigen den 12. bzw. 18. Platz.

Den Zusammenhang zwischen Lebensalter und Sportausübung bestätigen auch andere Forschungen: 61% 15- bis 16-Jährige aus Wien treiben Sport mindestens ein Mal pro Woche; 18 für 15% ist Sport sehr wichtig und für 42% wichtig. 19

Wenn es um "Sportveranstaltungen besuchen" geht, muss man sagen, dass das besonders für die weibliche Jugend kein wichtiger Lebensbereich ist. Nur 2-4% besuchen Sportveranstaltungen sehr häufig in ihrer Freizeit. Obwohl das für männliche Jugendliche im Vergleich mit anderen Freizeitaktivitäten auch nicht sehr wichtig ist, ist diese Quote viel höher (14-18%). Auch hier liegt die größte Quote bei den 14- bis 19-Jährigen:



Grafik 4: Ich mache in meiner Freizeit sehr häufig: "Sportveranstaltungen/-events besuchen".<sup>20</sup>

.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Vgl. Mrak, Barbara: Freizeit und Sportmotive von Jugendlichen. Ein Vergleich 10- bis 11jähriger und 15- bis 16jähriger Wiener Schülerinnen und Schüler, (Diplomarbeit) Universität Wien 2004, 67.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Vgl. ebd. 53.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Quelle: Großegger, Beate: Freizeit, 16ff.

Obwohl die Quoten und Platzierungen bei den präsentierten Aktivitäten nicht die höchsten sind, kann man feststellen, dass Sport "eine zentrale Rolle in der Freizeit der Jugend spielt"<sup>21</sup>.

"Im Zentrum der sportlichen Betätigung der Jugendlichen steht der Körper." <sup>22</sup> Dieser Trend findet seine Bestätigung in den populärsten Sportarten der Jugend in Österreich. "Wendet man sich den Sportpraxen der österreichischen Jugend zu, so zeigt sich, dass jene Sportarten dominieren, die gezielt auf die Formung des Körpers oder auf die jugendkulturelle Selbstdarstellung gerichtet sind. Traditioneller Mannschaftssport, Sport als Konkurrenz- und Leistungssport und Sport als absichtsloses Spiel zur Freude und Erbauung treten entsprechend in den Hintergrund, verlieren aber nicht grundsätzlich an Bedeutung." <sup>23</sup> Zu den wichtigsten Sportarten, die die jungen Österreicher aktiv ausüben, gehören: Skifahren, Fitness, Laufen, Snowboard, Beachvolleyball, Fußball und Inline Skating. <sup>24</sup> Hierbei kann auch nicht verwundern, dass zu den Hauptmotiven für Sportaktivität der österreichischen Jugend Fitness, Gesundheit und Wohlbefinden gehören. <sup>25</sup>

Sehr signifikant und vielsagend für das Verständnis der Rolle des Sports für die Jugend in Österreich kann auch das Ranking der beliebtesten sogenannten Szenen der Jugend sein. <sup>26</sup> Die sechs populärsten sind Sportarten, mit Snowboard, Beachvolleyball und Fitness an der Spitze:

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend: 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich, 249.

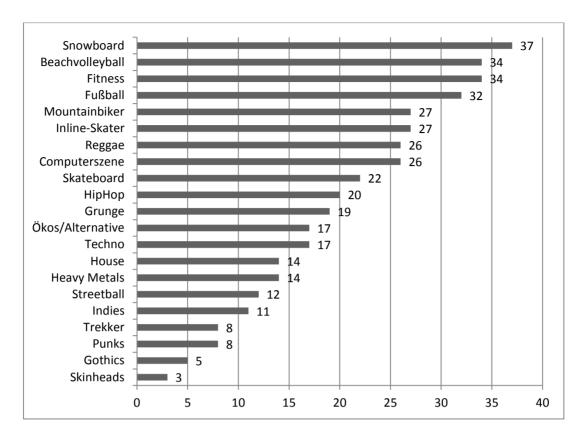
<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Ebd. 250.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Vgl. ebd. 251.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Vgl. ebd. 481.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> "Jugendszenen sind überregionale kulturelle Netzwerke, in denen sich Menschen mit ähnlichen kulturellen Interessen zusammenfinden. Anders als die traditionellen Sozialzusammenhänge (Schule, Familie, Jugendorganisationen etc.) basieren sie auf dem Prinzip der 'freiwilligen Selbstbindung auf Zeit'. Wahlfreiheit und strukturelle Offenheit sind ihre Markenzeichen und machen sie für all jene sympathisch, die sich nicht gern festlegen oder verpflichten. Szenen gehen nicht mit herkömmlichen Verbindlichkeitsansprüchen einher, sondern eröffnen Jugendlichen eine an ihren aktuellen Bedürfnissen orientierte 'Teilzeitwelt', zu der Interessierte auch ohne offizielle Mitgliedskarte Zugang haben. Neben traditionellen Sozialzusammenhängen wie Familie, Schule, Jugendorganisationen etc. stellen Jugendszenen für die heutige Jugendgeneration wichtige Bezugssysteme dar." (Großegger, Beate: Freizeit, 11f.).



Grafik 5: Szene-Ranking nach Sympathie: 14 bis 30-Jährige gesamt (Liste mit 21 Szenen; Basis: Befragte, die die jeweilige Szenen kennen, Angabe in Prozent).<sup>27</sup>

Das zeigt, dass die jungen Österreicher sich bereits durch Sportaktivitäten (sehr oft nicht formale) verwirklichen und sie als sympathische Lebensbereiche achten.

Außerdem gibt es auch Forschungen, die weiter eine positive Beziehung der Jugend zum Sport beweisen. 42% der 11- bis 18-Jährigen reden über Sport bei Treffen mit Freunden. <sup>28</sup> Sie deklarieren auch große Sympathie zu Sportvereinen: 63% der Jugend (1. Platz) finden Sportvereine (eher) sympathisch, aber nur 19,6% der kirchlichen Jugendgruppen (11. Platz). <sup>29</sup>

Auf Grund dieser Analyse kann man schlussfolgern, dass Sport für viele Jugendliche in Österreich eine große Rolle spielt. Das äußert sich nicht nur in der aktiven Sportausübung, sondern auch durch Interesse, Vertrauen und Sympathie zum Sport,

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Quelle: Ebd. 13.

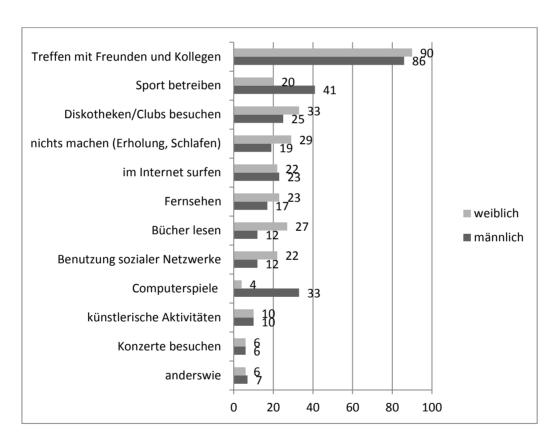
<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Vgl. Großegger, Beate: Elf/18 die Jugendstudie. Die Basis-Studie 2007, Wien 2007, 5.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Vgl. ebd. 10.

was für die zukünftige Arbeit mit der Jugend auf diesem Gebiet besonders wichtig sein kann.

## 3. Jugend und Sport in Polen

Die Bedeutung des Sports für die jungen Polen kann man auch zuerst im Rahmen ihrer Freizeitaktivitäten sehen. Aus den im Jahr 2013 durchgeführten Forschungen resultiert, dass die körperliche Aktivität, ähnlich wie in Österreich, für junge Männer (41%) viel größere Bedeutung als für junge Frauen (20%) hat. Insgesamt nimmt sie den 2. Platz unter allen Freizeitaktivitäten der polnischen Jugend ein. An der Spitze liegt das "Treffen mit Freunden und Kollegen" mit einer bedeutsamen Quote:



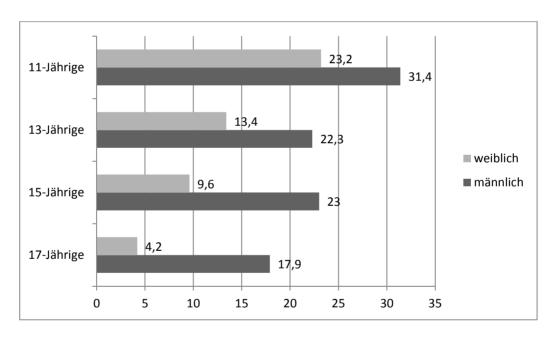
Grafik 6: Wie vertreibst du dir am liebsten deine Freizeit?30

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Quelle: Centrum Badania Opinii Społecznej [Zentrum der sozialen Meinungsforschung]: Młodzież 2013 [Die Jugend 2013], Warszawa 2014, 131.

Das Verhältnis der polnischen Jugend zum Sport könnte aus diesem Grund mindestens positiv erscheinen. Wenn man aber die Beziehung der polnischen Jugend zum Sport ganz genau sehen möchte, besonders wenn es um aktive Sportausübung geht, bemerkt man zwei beunruhigende Tendenzen.

Zuerst muss man sehen, dass bei der polnischen Jugend die körperliche Aktivität mit dem Alter bedeutend sinkt. Diese Erkenntnis bestätigen zahlreiche Analysen.

Während bei den 11-Jährigen 23,2% der weiblichen und 31,4% der männlichen Jugendlichen mindestens 1 Stunde pro Tag Sport ausüben, tun dies nur 4,2% der weiblichen und 17,9% der männlichen Jugendlichen bei den 17-Jährigen. Innerhalb von sechs Jahren sinken diese Quoten um 19% bei der weiblichen und 13,5% bei der männlichen Jugend:



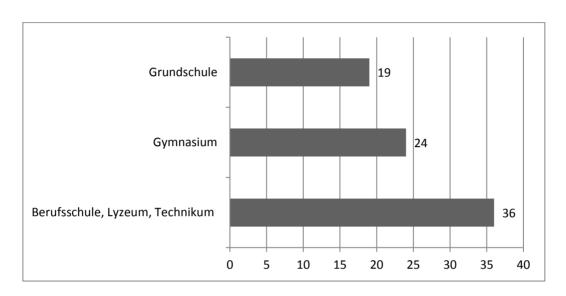
Grafik 7: Sport ausübende 11- bis 17-Jährige (täglich mindestens 60 Minuten, incl. Schulsport).31

(Stand: 15.04.2015).

.

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Quelle: Ministerstwo Sportu i Turystyki [Ministerium für Sport und Touristik]: Sport - nawyk na całe życie. Ruch to prawo naszych dzieci [Der Sport - Angewohnheit für das ganze Leben. Bewegung ist ein Recht unserer Kinder], URL: https://d1dmfej9n5lgmh.cloudfront.net/msport/article\_attachments/attachments/55347/original/Sport\_to\_nawyk\_na\_ca%C5%82e\_%C5%BCycie-broszura.pdf?1394183838

Diese Wahrnehmung tritt auch im Vergleich jenes Teils der Jugendlichen nach Schultyp auf, die in der Schule am Fach Leibesübungen nicht teilnehmen. Obwohl diese Situation nicht eindeutig fehlendes Interesse am Sport bedeuten muss, ist es doch sehr signifikant, dass 36% der Schüler/innen nach Gymnasien am Sportunterricht in der Schule nicht teilnehmen:



Grafik 8: Kinder und Jugendliche, die in der Schule am Fach Leibesübungen nicht teilnehmen (nach Schultyp).<sup>32</sup>

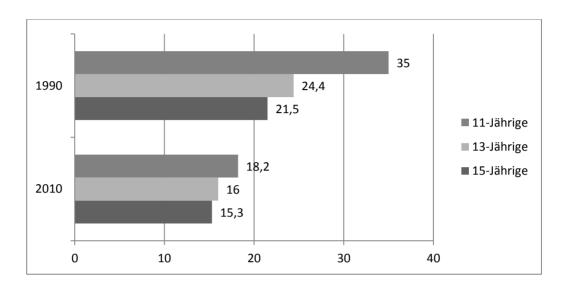
Dieses Problem wurde schon in Polen wahrgenommen, durch Analysen untersucht, und es werden zurzeit verschiedene Tätigkeiten aufgegriffen, besonders vom Ministerium für Sport und Touristik, um diese Situation an polnischen Schulen zu verbessern.<sup>33</sup>

Diese Situation ist kompliziert und auch so schwierig zu verstehen, weil, wie vorher geschrieben wurde, zurzeit in Polen ein wachsendes Interesse der Bevölkerung an körperlichen Aktivitäten wahrnehmbar ist. Vielleicht betrifft das besonders Erwachsene, während der größte Teil der jungen Generation in Polen die Bedeutung des Sports noch nicht wahrnehmen kann.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Quelle: Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Vgl. Raport Desk Research w ramach projektu pogłębionego badania gimnazjalistów na zlecenie Fundacji LOTTO "Milion Marzeń" oraz Ministerstwa Sportu i Turystyki [Bericht Desk Research im Rahmen des Projekts "Vertiefende Forschung an Gymnasiast/innen" im Auftrag der Stiftung Lotto "eine Million Träume" und des Ministeriums für Sport und Touristik], 2014.

Die zweite beunruhigende Tendenz geht aus dem Vergleich von körperlicher Aktivität der 11- bis 15-jährigen Polen in den Jahren 1990 und 2010 hervor (siehe Grafik 9). Auf Grund dessen muss man feststellen, dass diese Gruppe der Jugendlichen in Polen viel weniger Sport betreibt als vor 25 Jahren:

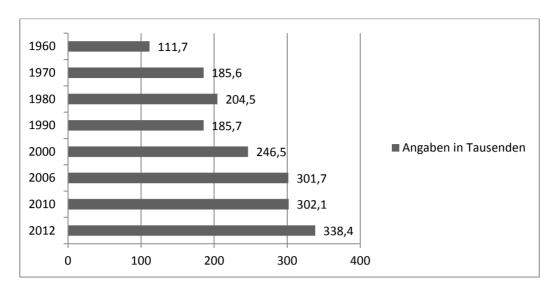


Grafik 9: Jugendliche, die in der Freizeit mindestens 4 Stunden oder mehr pro Woche Sport treiben.<sup>34</sup>

Die Situation bei der Jugend ist ganz anders, wenn es um Junior/innen <sup>35</sup> geht, die in polnischen Sportvereinen Sport betreiben. Man kann sehen, dass die Anzahl solcher Jugendlicher in den letzten Jahren in Polen stetig gestiegen ist. In nur zwei Jahren (2010-2012) stieg sie um 36.300:

<sup>35</sup> Man kann nicht eindeutig das Alter der Junior/innen bestimmen, weil es in verschiedenen Sportarten unterschiedlich ist (vgl. Główny Urząd Statystyczny [Amt für Zenstralstatistik] / Urząd Statystyczny w Rzeszowie [Statistisches Amt in Rzeszów]: Kultura fizyczna w Polsce w latach 2011 i 2012 [Körperkultur in Polen in den Jahren 2011 und 2012], Warszawa-Rzeszów 2013, 15).

 $<sup>^{34}</sup>$  Quelle: Ministerstwo Sportu i Turystyki: Sport - nawyk na całe życie.



Grafik 10: Junior/innen, die Sport in Sportvereinen betreiben 1960-2012.36

Das kann man im Zusammenhang mit der Entwicklung polnischer Sportvereine verstehen, die für Jugendliche immer mehr Möglichkeiten an sportlichen Aktivitäten anbieten.

Wenn man den jetzigen Zustand der Jugend in Polen bezüglich Sportausübung bestimmen möchte, wird deutlich, dass einerseits viel weniger Jugendliche in Polen als vor 20 Jahren Sport betreiben und das Interesse an körperlicher Aktivität mit dem Alter sinkt. Andererseits gibt es in Polen immer mehr Jugendliche, die Sport in Sportvereinen ausüben.

Zu den populärsten Sportarten der Gymnasiast/innen (13-16 Jahre) gehören Radfahren, Schwimmen und Fußball.<sup>37</sup> Als Hauptmotive ihrer Sportausübung nennen sie gute Form, Gesundheit und Leistungsfähigkeit.<sup>38</sup>

Wenn es demgegenüber um die populärsten Sportarten, die Junior/innen in Sportvereinen in Polen betreiben, geht, kann man aufgrund offizieller Daten aus dem Jahr 2012 feststellen, dass bei der Jugend in Polen Mannschaftssportarten dominieren, mit Fußball dezidiert an der Spitze:

<sup>38</sup> Vgl. ebd. 22.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Quelle: Ebd. 57.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Vgl. Raport Desk Research w ramach projektu pogłębionego badania gimnazjalistów na zlecenie Fundacji LOTTO "Milion Marzeń" oraz Ministerstwa Sportu i Turystyki, 29.

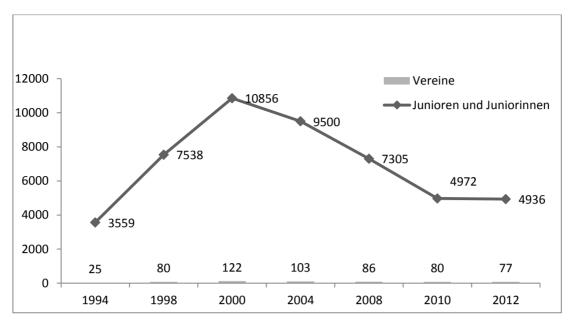
	Sportart	Anzahl der Junior/innen, die diese Sportarten in Sportvereinen betreiben
1.	Fußball	168.012
2.	Volleyball	16.492
3.	Karate	16.484
4.	Basketball	11.892
5.	Schwimmen	11.201
6.	Leichtathletik	10.309

Tabelle 3: Populärste Sportarten, die Junior/innen in Sportvereinen in Polen betreiben.<sup>39</sup>

Auf Grund der umfassenden Publikation "Kultura fizyczna w Polce w latach 2011 i 2012 [Körperkultur in Polen in den Jahren 2011 und 2012] kann man auch die Entwicklung der konfessionellen Sportvereine betrachten. Zum großen Teil betrifft diese Fragestellung die Entwicklung der Sportseelsorge in Polen, die dafür bezeichnend ist, dass der größte Teil dieser Vereine in Polen im Rahmen der katholischen Kirche funktioniert.

Bis zum Jahr 2000 gab es einen bedeutsamen Anstieg konfessioneller Sportvereine in Polen. Seit 2000 kann man sehen, dass sowohl die Anzahl der Sportvereine als auch die Zahl der dort Sport treibenden Jugendlichen bis 18 Jahre stetig sinkt. Im Jahr 2012 gab es in Polen 77 Sportvereine und 4.936 aktive Jugendliche (siehe Grafik 11):

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Quelle: Główny Urząd Statystyczny / Urząd Statystyczny w Rzeszowie: Kultura fizyczna w Polsce w latach 2011 i 2012, 70-75.



Grafik 11: Konfessionelle Sportvereine und dort aktive Junior/innen bis 18 Jahre. 40

Die schwächelnde Rolle konfessioneller Sportvereine sagt viel über den jetzigen Bereich Sportseelsorge.

# 4. Zusammenfassung der Ergebnisse der soziologischen Forschung

Auf Grund dieser Analyse kann man zusammenfassend feststellen, dass Sport sowohl in Österreich als auch in Polen eine ziemlich wichtige Rolle in den Freizeitaktivitäten der Jugend spielt. Es gibt viele Jugendliche, die Sport betreiben und für die Sport ein besonders wichtiger Lebensbereich ist. Es muss aber zugleich wahrgenommen werden, dass die Popularität des Sports bei der Jugend sinkt, was besonders die Situation in Polen zeigt.

Infolgedessen kann man festhalten, dass der Sportbereich ein wichtiges Tätigkeitsfeld für die katholische Kirche darstellt. Die Kirche müsste daher im Rahmen der Sportseelsorge diesen Bereich im Leben der Jugendlichen aufgreifen und zu einem der Schwerpunkte der jetzigen Sportseelsorge machen. Als aufschlussreich könnte auch

.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Quelle: Ebd. 136.

folgende Darstellung der Freizeitaktivitäten der 14- bis 19-, 20- bis 24- und 25- bis 30- jährigen Österreicher/innen:

	14 bis 19		20 bis 24		25 bis 30	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Musik hören	72	73	70	72	58	63
Radio hören	54	63	51	61	58	61
Fernsehen	63	55	57	58	57	56
Mit Freunden etwas unternehmen	58	61	60	52	33	35
Telefonieren	36	55	44	56	35	46
Ausruhen, faulenzen, relaxen, nichts tun	42	44	32	36	27	32
SMS-Nachrichten versenden	37	51	37	41	21	27
Sich zuhause mit Freunden treffen	34	33	35	40	28	34
Mit Freunden diskutieren/Probleme bereden	23	42	28	39	28	30
Mit dem Partner/der Partnerin etwas unternehmen	11	26	27	40	37	39
Mit dem Internet beschäftigen	37	29	39	26	30	15
Mit dem Partner/der Partnerin diskutieren/Probleme bereden	8	23	25	34	33	35
Mich um mein Styling/Outfit kümmern	16	46	14	34	17	28
Leute kennen lernen	27	36	23	21	19	16
Selbst Sport betreiben	36	23	23	15	24	18
Kaffeehäuser/Gasthäuser besuchen	23	29	28	25	20	17
Zeitschriften lesen	14	21	15	31	23	26
Lernen	23	37	20	21	14	17
Kochen	6	10	7	32	11	54
Discotheken besuchen	26	28	28	20	14	11
Sich mit dem Computer beschäftigen (z.B. programmieren)	27	18	32	12	22	8
Kneipen/Szene-Lokale besuchen	21	23	28	14	14	13
Sich mit Haustieren beschäftigen	13	22	14	21	17	22
Shoppen, Einkaufsbummel machen	8	33	6	22	11	22

Auf private Parties/private Feste gehen	23	17	21	20	12	11
Bücher lesen	13	14	10	26	12	25
Computerspiele spielen	34	14	24	6	14	3
Ins Kino gehen	16	17	16	19	10	11
Mich mit meinem Fahrzeug beschäftigen	15	7	23	8	20	8
Im Internet Chatten	14	21	15	9	11	7
Ausflüge unternehmen	7	13	8	15	14	13
Mit den Eltern diskutieren/Probleme bereden	10	19	12	14	5	9
Mit Freunden einen Video-/DVD-Abend machen	14	9	17	10	10	5
Videospiele spielen	24	7	17	5	9	4
Weiterbildungsangebote nutzen	5	5	11	15	10	10
Spiele am Handy	16	14	9	8	5	5
Sportveranstaltungen/-events besuchen	18	4	13	2	14	4
Sportveranstaltungen/-events besuchen  Auf Aufriss gehen	<b>18</b> 13	<b>4</b> 14	<b>13</b>	<b>2</b> 5	<b>14</b> 5	<b>4</b> 5
Auf Aufriss gehen	13	14	11	5	5	5
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen	13	14	11 7	5	5	5
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen  Mit den Eltern etwas unternehmen	13 12 9	14 4 7	11 7 4	5 9 8	5 4 5	5 7 7
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen  Mit den Eltern etwas unternehmen  Reisen machen	13 12 9 3	14 4 7 8	11 7 4 4	5 9 8 5	5 4 5 8	5 7 7 9
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen  Mit den Eltern etwas unternehmen  Reisen machen  Gesellschaftsspiele spielen	13 12 9 3 7	14 4 7 8 9	11 7 4 4 5	5 9 8 5 9	5 4 5 8 3	5 7 7 9 6
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen  Mit den Eltern etwas unternehmen  Reisen machen  Gesellschaftsspiele spielen  Clubbings besuchen	13 12 9 3 7 11	14 4 7 8 9	11 7 4 4 5 4	5 9 8 5 9	5 4 5 8 3 3	5 7 7 9 6 4
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen  Mit den Eltern etwas unternehmen  Reisen machen  Gesellschaftsspiele spielen  Clubbings besuchen  Handarbeiten/Basteln	13 12 9 3 7 11 5	14 4 7 8 9 8	11 7 4 4 5 4	5 9 8 5 9 8 7	5 4 5 8 3 3 4	5 7 7 9 6 4 7
Auf Aufriss gehen  Konzerte/Musikevents besuchen  Mit den Eltern etwas unternehmen  Reisen machen  Gesellschaftsspiele spielen  Clubbings besuchen  Handarbeiten/Basteln  Comics lesen	13 12 9 3 7 11 5	14 4 7 8 9 8 9 5	11 7 4 4 5 4 4 3	5 9 8 5 9 8 7	5 4 5 8 3 3 4	5 7 7 9 6 4 7

Tabelle 4: "Mache ich in meiner Freizeit sehr häufig" - Angaben in Prozent. $^{41}$ 

.

 $<sup>^{41}</sup>$  Quelle: Großegger, Beate: Freizeit, 16ff.

# II. Das Bild der Sportseelsorge in Geschichte und Gegenwart

## 1. Sportseelsorge in Österreich und in der Erzdiözese Wien

### 1.1. Geschichte

### 1.1.1. Anfänge der Sportseelsorge

In Hinblick auf die Geschichte der Sportseelsorge in Österreich muss man sagen, dass sie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs sehr verwickelt und politisch geprägt war. Die Ideologie dieser Zeit hatte großen Einfluss auf die Sportbewegung, wie auch auf die Entwicklung der Sportseelsorge.

Sie nahm zu Beginn des 20. Jahrhunderts ihren Anfang, als die *Christlich-Deutsche Turnerschaft* gegründet wurde. Seit 1900 gab es "die ersten Vereine der 'Christlich-Deutschen Turnerschaft', die als Reaktion auf nationale sowie kirchenfeindliche Strömungen der Jahrhundertwende gegründet wurden"<sup>42</sup>. Neue Impulse und Initiativen führten zu einer raschen Entwicklung, die die Gründung neuer Vereine zu Folge hatte.

Am 31.05.1914 wurden die christlichen Sportvereine zu einem Reichsverband, dem *Christlich-Deutschen Turnverein*, zusammen geschlossen. In der Ersten Republik hat neben der *Christlich-Deutschen Turnerschaft* auch der *Reichsbund für Turnen und Sport* zur christlichen Sportbewegung in Österreich beigetragen.<sup>43</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Zoidl, Christian: Gott im Spiel - Kirche am Ball? Die Sportpastoral und Sportpraxis der Kirche zwischen den Ansprüchen des christlich-biblischen Menschenbildes und der hedonistischen Lebenskultur, in: Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 131.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> Vgl. Dembsher, Helmut: Die christliche Sportbewegung in Österreich, in: Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956-1986. 30 Jahre Referat "Kirche und Sport" in Österreich, Wien 1987, 4.

#### 1.1.2. Zwischenkriegszeit

In der Zeit des austrofaschistischen Ständestaates existierte die *Christlich-Deutsche Turnerschaft* weiter, die im Rahmen der vaterländischen Front die Aufgabe hatte, "die heranwachsende Jugend wehrhaft zu machen […] (Ö. Sportjahrbuch/1936, Sport- und Turnfront, Wien)"<sup>44</sup>. Im Jahre 1933 wurden 43 deutschnationale Turnvereine aufgelöst. <sup>45</sup> *Sozialdemokratische Sportvereine* (ASKÖ) wurden aus politischen Gründen ebenso verboten. <sup>46</sup>

Eine herausragende Persönlichkeit während der Zwischenkriegszeit war Prälat Karl Rudolf (1886 in Wien geboren), der im Jahr 1931 das *Wiener Seelsorgeinstitut* gegründet hatte. <sup>47</sup> Sein Motto lautete: "Alles erneuern in Christus", das er von Pius X. übernommen hatte. Seinen Bemühungen um eine innere Erneuerung der Kirche sollte die Zeitschrift *Der Seelsorger* dienen, die er zusammen mit Michael Pflieger gegründet hatte. <sup>48</sup> Das war der erste wichtige Impuls auch für eine gezielte Sportseelsorge.

### 1.1.3. Zeit des Zweiten Weltkriegs

Während des Zweiten Weltkriegs gab es keine Sportseelsorge. Die Ideologie des Nationalsozialismus, vor allem nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland, ließ eine solche nicht zu. Alle katholischen Vereine, auch die *Katholische Aktion*, fielen dem Nationalsozialismus zum Opfer. Die Auswirkungen dieser Zeit auf das soziale, kulturelle und geistige Leben waren verheerend. Der politische, wirtschaftliche und kirchliche Aufbau gelang erst nach Ende des Zweiten Weltkriegs.<sup>49</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Wöll, Ingolf: Wenn man die Vergangenheit kennt, kann man das Heute besser verstehen, 18, URL: http://www.sportunion.at/club/3535/doc/Sportbuch/12\_21\_Zurueck\_fuer\_die\_Zukunft.pdf (Stand: 22.01.2013). <sup>45</sup> Vgl. ebd. 17.

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Vgl. Weblexikon der Wiener Sozialdemokratie: Art.: Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKO), URL: http://www.dasrotewien.at/arbeitsgemeinschaft-fuer-sport-und-koerperkultur-in-oesterreich-askoe.html (Stand: 22.01.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> Vgl. Jeschko, Karl Gottfried und Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der KMB Wien: Die Geschichte der Katholischen Aktion (KA), 3, URL: http://www.kmbwien.at/pdf/DieGeschichteDerKatholischen Aktion.pdf (Stand: 15.01.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich. "Am Anfang und am Schluss steht die Seelsorge", in: Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 24.

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> Vgl. ebd. 23f.

#### 1.1.4. Aufbau der Sportseelsorge

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs konnte die Kirche ins öffentliche Leben zurückkehren. "Das kirchliche Bemühen um den Sport, das durch das Nazi-Regime eine Zwangspause erfuhr, hat sich in der Nachkriegszeit innerhalb der wieder erstarkten Jugendseelsorge entwickelt."<sup>50</sup>

Von großer Bedeutung war die Tatsache, dass die *Katholische Aktion* im Jahre 1945 neu gegründet wurde. Aus den Berichten der Referenten des Erzbischöflichen Seelsorgeamts für das Jahr 1945/1946 lassen sich Wege der Seelsorge nachvollziehen, vor allem die Ablehnung der früheren Vereinsformen. Im Mittelpunkt stand die lebendige Pfarrgemeinde. Bereits in der Woche nach dem russischen Einmarsch begannen im Seelsorgeamt die Beratungen über die weitere Gestaltung der Jugendarbeit. Neue Richtlinien wurden schon am 27. April 1945 an die Pfarren versandt. <sup>51</sup> Darin hieß es: "Für die kirchliche Jugendarbeit wird die bisherige Form der Pfarrjugend beibehalten und ausgebaut. Ein Wiederaufleben der früheren Vereinsformen kommt nicht mehr in Betracht." <sup>52</sup>

Der Versuch, im Herbst 1945 die traditionelle jugendliche Verbandsarbeit wieder aufzunehmen, scheiterte an Kardinal Innitzer, der keine Verbände mehr wollte, weil sie seit dem 19. Jahrhundert stark politisch geprägt waren. Die Einstellung Kardinal Innitzers war eindeutig: "Nur Katholische Jugend, keine Verbände mehr."<sup>53</sup>

Im Mai 1945 konnte ein einheitlicher Sportverband, die *Turn- und Sportunion*, gegründet werden, deren Initiatoren christlich geprägt waren. Es waren die früheren Mitglieder der *Christlich-Deutschen Turnerschaft* und des *Reichsbundessportes der katholischen Jugend*. <sup>54</sup> "In der Aufbauphase nach Kriegsende wurden unter den schwierigen Umständen der Besatzungsverhältnisse Unionsvereine in den Bundesländern und die Landesverbände der Sportunion aufgebaut. Eine Vielzahl

<sup>&</sup>lt;sup>50</sup> Zoidl, Christian: Gott im Spiel - Kirche am Ball?, 132.

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup> Vgl. Jeschko, Karl Gottfried und Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der KMB Wien: Die Geschichte der Katholischen Aktion (KA), 5.

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 24.

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> Vgl. 50 Jahre Österreichische Turn- und Sportunion, URL: http://www.aeiou.at/aeiou.stamp.1995. 950224a (Stand: 15.01.2013).

von Initiativen, wie Fit-mach-mit, Mutter-Kind-Turnen, Familien-Frauen-Senioren-Aktivitäten unterstreichen neben allen anderen sportlichen Aktivitäten die gesellschaftliche Bedeutung dieser Vereinigung."<sup>55</sup>

Nach Kriegsende schaffte man es in Österreich nicht, einen gemeinsamen Sportdachverband ins Leben zu rufen. Die neu gegründete christlich ausgerichtete *Turn- und Sportunion* bemühte sich nun, die *Katholische Jugend* und die *Jungschar* sportlich zu fördern.

Priester von früher sorgten für die Zuordnung der Unionvereine an die örtlichen Pfarren. Das Interesse an Vereinsarbeit fehlte noch, aber im Laufe der Zeit wurde offensichtlich, dass diese unverzichtbar war. 1951 kam es zu einem Vertrag zwischen der österreichischen Bischofskonferenz und der Österreichischen Turn- und Sportunion, deren Vereine nun die katholische Jugendarbeit übernahmen. <sup>56</sup> "So kam es 1951 zur Gründung der Diözesansportgemeinschaft Österreichs als kirchlichem Sportverband, andererseits zu einem Abkommen mit der Österreichischen Turn- und Sportunion, dass die DSG Vereine sich aus weltanschaulichen Gründen und zwecks Teilnahme am Meisterschafts- und Wettkampfbetrieb diesem Dachverband anschließen." <sup>57</sup> Das war ein großer Schritt in Richtung Gründung von Sportseelsorge in Österreich.

"Die Kirche und die Katholische Jugend und die Katholische Aktion waren noch sehr auf die Pfarre hin orientiert, man sprach auch gerne von der Pfarrjugend. Das Apostolat stand im Vordergrund und nicht die Bildung von Vereinen. So kam es, daß der Aufbau der Sportbewegung in Österreich nicht als direktes Anliegen der Katholischen Aktion oder der Katholischen Jugend galt, und erst eine Brücke vom Kern der katholischen Aufbauarbeit in den Pfarren und Diözesen zur Sportbewegung jener Zeit und zu den katholischen Laien, die dort mit großem Idealismus ihre Aufbauarbeit leisteten, geschlagen werden mußte."58

<sup>55</sup> Ebd

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 25f.

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> Zoidl, Christian: Gott im Spiel - Kirche am Ball?, 132.

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> Weiler, Rudolf: Kirche und Sport in Österreich. Die Entwicklung einer Beziehung von 1945 bis zur Gegenwart, in: Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956-1986. 30 Jahre Referat "Kirche und Sport" in Österreich, Wien 1987, 7.

Die örtlichen Sportvereine erfuhren in der Folge eine vereinsmäßige Gliederung in Verbindung mit Pfarren. Die Katholische Kinder- und Jugendseelsorge sollte sportlich ausgerichtet sein. Um diese Idee zu verwirklichen, wurde ein Diözesanreferat in den Diözesen und das Bundessportreferat der *Katholischen Jugend Österreichs* auf Bundesebene gegründet. <sup>59</sup> Gründer war 1954 Rudolf Weiler. Er "hat sehr früh die Bedeutung des Sports in der kirchlichen Jugendarbeit erkannt und damit die Sportseelsorge als Dienst am Menschen in der Welt"<sup>60</sup>.

Weiler wurde im Jahre 1951 zum Priester geweiht. Im Herbst 1956 war er unter Prälat Karl Rudolf Gründer des Arbeitskreises *Sport und Seelsorge*. Er promovierte als Doktor der katholischen Theologie und der Staatswissenschaften und habilitierte sich im Jahr 1964 für Ethik und Sozialwissenschaften. Als katholischer Priester und Fachmann war Weiler ein bedeutsamer Motor der Sportseelsorge in Österreich.<sup>61</sup> In seiner Begeisterung für geistliche Begleitung Jugendlicher und für Sport und Sportarbeit konnte Rudolf Weiler durch die Gründung katholischer Sportvereine seine sportseelsorgliche Tätigkeit intensivieren und wurde durch den Jugendbischof Franz Žak zum geistlichen Assistenten des Bundessportreferats ernannt.<sup>62</sup>

Seit Sommer 1954 fanden auf Bundesebene Ausbildungskurse der *Katholischen Jugend Österreichs* in Obertraun statt. Man konnte bei organisierten Sportkursen und Veranstaltungen geistliche Bildung und eine tägliche heilige Messe anbieten. Zu den Führungskräften gehörten damals bekannte Politiker wie Erhard Busek und Wolfgang Schüssel. Bundesseelsorger war Pater Josef Zeininger, bei Eucharistifeiern des Öfteren vertreten durch Rudolf Weiler.<sup>63</sup>

1956 versammelten sich Funktionäre zahlreicher Jugend- und Sportorganisationen unter dem Titel *Sport und Seelsorge*. Rudolf Weiler war der Initiator dieser Aktion

37

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 26.

<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> Maier, Bernhard: Geleitwort zum Thema, in: Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 6.

<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> Vgl. Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 173.

<sup>&</sup>lt;sup>62</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 26.

<sup>63</sup> Vgl. ebd.

im Seelsorge-Institut am Stephansplatz bei Karl Rudolf. <sup>64</sup> Die Absicht war, mit einer Stimme im Dienst der Seelsorge über christliche Ideen zum Sport zu sprechen. Diese Gruppe verfasste Richtlinien zum Sonntagssport, die 1958 Erzbischof Franz König im bischöflichen Palais präsentiert wurden. Franz König war zu diesem Zeitpunkt Präsident der *Österreichischen Sportdach- und Fachverbände*. Die wichtigsten Themen bei diesem Gespräch waren die Seelsorge und der Sonntag.

Die Vertreter des Arbeitskreises Sport und Seelsorge eröffneten im Haus des Sports in der Prinz-Eugen-Straße ein Büro, in dem u.a. Enqueten zum Thema Sportethik für Sport und Seelsorge veranstaltet wurden. Das war notwendig, weil so der Kontakt mit dem gesamten österreichischen Sport und dessen Verwaltung, vor allem in Verbindung mit dem Bundesministerium für Unterricht, sowie beinahe allen österreichischen Sportverbänden vertieft werden musste. Das Referat unter der Leitung Rudolf Weiler führte 1959 den Sportlergebetsvon und Sportlerbesinnungstag ein, der bis in die Gegenwart existiert. 65 Als Höhepunkt des Gebetstages der katholischen Sportler Wiens zelebrierte Kardinal König eine Pontifikalmesse in der Dominikanerkirche. Seit 1963 erscheint ein Motto mit einer Resolution zum Besinnungstag. 66

Es gab zahlreiche Initiativen im Bereich Kirche und Sport: Seelsorger-Sportwochen (seit 1959), Schwestern-Sportwochen (seit 1963), Schi-Wochen für Ordensfrauen (seit 1964). <sup>67</sup> Seit 1970 fanden auch regelmäßige Fortbildungswochen

\_

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup> Vgl. ebd. 26f. "Auch viele Jugendführer haben den sportlichen Ball aufgenommen und damit dem Sport in der Kirche die Wege bereitet. Eine Institutionalisierung erfuhren diese Bemühungen mit der ersten Enquete 'Sport und Seelsorge' vom 29. Oktober 1956, die zum Gründungsakt des Referates 'Kirche und Sport' werden sollte […]. Der Wiener Kaplan Dr. Rudolf Weiler, Mitarbeiter im Seelsorgeamt, hat zusammen mit Prälat Dr. Karl Rudolf und Gleichgesinnten aus dem Verband der Sportunion und Sportreferenten aus den Diözesen (wie Dir. Hans Grabmayr aus OÖ) damit die 'kirchliche Sportbewegung' aus der Taufe gehoben" (Zoidl, Christian: Gott im Spiel - Kirche am Ball?, 143f.).

<sup>&</sup>lt;sup>65</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 27f. "Laut Notiz des Wr. Diözesanblattes vom Jänner 1959 heißt es: Auf Grund einer Eingabe der Union-Sportvereinigung Österreichs an die Konferenz der österr. Bischöfe hat Seine Eminenz, der hochwürdigste Hr. Kardinal, bestimmt, dass der Sonntag, der 25. Jänner (Septuagesima), in der Erzdiözese als Sportlerbesinnungstag begangen werden soll" (Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956 - 1986, 49).

<sup>&</sup>lt;sup>66</sup> Zum Beispiel die Mottos: im Jahr 1963 "Sportstätten für alle", im Jahr 1964 "Sport ist Erziehung des ganzen Menschen", im Jahr 1965 "Im Sport entscheidet der Mensch", im Jahr 1966 "Sport verbindet die Menschen", im Jahr 1967 "Sport gibt Freude" etc. (vgl. ebd. 57).

<sup>&</sup>lt;sup>67</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 28.

für Religionslehrer und Seelsorger im Schilauf statt, die zum Ziel hatten "Religionslehrer, darunter aber auch viele Priester, auszubilden, sodaß sie den Nachweis der fachlichen Qualifikation als Begleitlehrer bei Schulschikursen erlangen können"<sup>68</sup>. Das konnte eine gute Hilfe für die Jugendarbeit sein.

Eine Veranstaltung mit großer Reichweite war die so genannte *Bubenolympiade* (*Buoly*) der *Katholischen Jungschar Österreich* (KJSÖ). Von 1962 bis 1978 fand sie in der Bundessportschule Schielleiten statt. <sup>69</sup> Es nahmen z.B. im Jahr 1962 2.500, im Jahr 1966 4.000 Buben, nicht nur aus Österreich, sondern auch aus der Schweiz, Deutschland, Belgien, den Niederlanden und England daran teil. Zwischen den *Bubenolympiaden* fand jedes Jahr ein interdiözesanes Kräftemessen statt. <sup>70</sup> "1978 wies eine Studie nach, dass aufgrund des Wettkampfcharakters der Großveranstaltung die Buben nach den Buoly mehr Vorurteile gegenüber Kindern aus anderen Diözesen hatten als vorher."<sup>71</sup> Aus diesem Grund fanden danach nur noch Bundeslager ohne Wettkämpfe statt.<sup>72</sup>

Eine besonders spannende Initiative waren Exerzitien im sportlichen Umfeld. "Unter dem Titel "Sport und Besinnung" trafen sich seit 1969 jährlich im herbstlichen Schielleiten einige Dutzend Sportler verschiedener Sportarten und verschiedenen Alters und sportliche Seelsorger zu sportlichen und geistlichen Exerzitien über ein verlängertes Wochenende. Veranstaltungsorte waren auch Bad Goisern und Unterwaltersdorf."<sup>73</sup> Jedes Mal gab es ein eigenes Motto.<sup>74</sup>

-

<sup>&</sup>lt;sup>68</sup> Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956 - 1986, 105.

<sup>&</sup>lt;sup>69</sup> Gründer und Gestalter dieser Ideen waren der damalige Bundesseelsorger der *Bubenjungschar* Kaplan Friedrich Tscherney und der damalige Zentralsekretär der *Bubenjungschar* Friedrich Giglinger. Organisator der ersten beiden *Bubenolympiaden* war Franz Ivan. - Diese Information stammt von Franz Ivan.

<sup>&</sup>lt;sup>70</sup> Vgl. 60 Jahre Katholische Jungschar - die Geschichte: Großveranstaltungen, URL: http://geschichte.jungschar.at/aktionen/grossva.php (Stand: 20.01.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>71</sup> Ebd.

<sup>72</sup> Vgl. ebd.

Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956-1986, 108. Es gab dort eine schöne Kapelle mit einem Relief auf Holz: "Maria, Mutter der Sportler".
 Vgl. ebd. 108f. Zum Beispiel die Mottos: "Die Wertung des Leibes aus biblisch-theologischer Sicht", "Sport und christliche Persönlichkeitsbildung", "Wem glauben?", "Warum Sport?", "Der Wettkampf des Lebens", "Der Mensch und die Zeit" etc.

In den 70er Jahren war das Bundessportreferat nicht mehr gefragt. Im Rahmen der Katholischen Aktion Österreichs gab es neben der Katholischen Jungschar und der *Katholischen Jugend* eigene sportliche Fachverbände, die aus den Diözesansportgemeinschaften entwickelt hatten. gab nun Sportgemeinschaften in katholischem Ambiente für alle Altersstufen an Stelle einer dezidiert seelsorglichen Betreuung Jugendlicher in Verbindung mit sportlicher Ausbildung. 1973 riet Rudolf Weiler zu einer bloßen Stilllegung des Bundessportreferats.<sup>75</sup>

Das Referat *Sport und Seelsorge* wurde in *Kirche und Sport* umbenannt. Es gab für den Sekretär Hans Gärtner finanzielle Unterstützung durch das Pastoralamt. Dadurch konnte indirekt eine Beziehung zur katholischen Jugendarbeit und -seelsorge in Wien und Österreich gesichert werden. Später konnte der Wiener Weihbischof Kurt Krenn das Referat für *Kirche und Sport* in der Bischofskonferenz einrichten.<sup>76</sup>

Im Jahr 1972 begann die seelsorgliche Betreuung der Hochleistungssportler. <sup>77</sup> Das Referat *Kirche und Sport* hatte die Idee, einen Seelsorger mit den österreichischen Sportler/innen zu den Olympischen Spielen zu schicken. <sup>78</sup> Der erste Olympisceelsorger war Friedrich Pechtl (am 29.03.1939 in Sarajevo geboren), der von München 1972 bis Moskau 1980 diese Tätigkeit ausübte. <sup>79</sup>

Nach seinem Tod 1981 wurde diese Aufgabe P. Bernhard Maier übertragen. Der 1950 geborene Salesianer Don Boscos ist der bedeutendste Sportwissenschaftler und Sportseelsorger Österreichs. 1984 promovierte er zum Doktor in Sportwissenschaften. Von Sarajevo 1984 bis London 2012 war er katholischer Seelsorger der österreichischen Teams bei allen Olympischen Spielen und vielen

<sup>&</sup>lt;sup>75</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 27.

<sup>&</sup>lt;sup>76</sup> Vgl. ebd. 29.

<sup>&</sup>lt;sup>77</sup> Vgl. Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956 - 1986, 118.

<sup>&</sup>lt;sup>78</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich, 28.

<sup>&</sup>lt;sup>79</sup> Vgl. Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956 - 1986, 119.

Weltmeisterschaften und seit 2000 auch Seelsorger bei den Paralympics. <sup>80</sup> 2006 habilitierte er im Fach Sportethik. Bernhard Maier war Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des *Apostolischen Werkes Kirche und Sport* in Österreich. <sup>81</sup> Er ist Verfasser einer großen Anzahl von Publikationen zum Thema Sport, erschienen in der Schriftenreihe der *Christlichen Sportakademie Österreich*. <sup>82</sup> Diese ging auf Genehmigung durch Kardinal Franz König aus dem Referat *Sport und Seelsorge* hervor. <sup>83</sup>

Ein besonders wichtiger Ort für die Sportseelsorge in der Erzdiözese Wien ist das *Sportzentrum Marswiese*, von 1970 bis 1991 in Verwaltung der *Diözesansportgemeinschaft*, <sup>84</sup> seit 1992 geführt und verwaltet von dem hierfür eigens gegründeten *Sportstättenverein Marswiese*. <sup>85</sup> Am 26. Oktober 1992 wurde vom Erzbischof von Wien, Kardinal Hans Hermann Groër, im Beisein von Bürgermeister Helmut Zilk eine Dreifachsporthalle gesegnet und eröffnet. Diese Halle ermöglicht seither einen Ganzjahressportbetrieb und wurde von der Erzdiözese Wien mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz und der Gemeinde Wien errichtet. <sup>86</sup>

### 1.1.5. Zeit nach 2000

Die letzten Schritte bei der Strukturierung der Sportseelsorge war die Gründung des *Apostolischen Werks Kirche und Sport* um die Jahrtausendwende. Es handelt sich um eine Einrichtung der Österreichischen Bischofskonferenz, die in der Nachfolge

<sup>80</sup> Vgl. Maier, Bernhard: Sport als pastorale Chance, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 173.

<sup>&</sup>lt;sup>81</sup> Vgl. Maier, Bernhard (Hrsg.): Ethische Perspektiven für den Sport. Ist für den Sport ein christliches Ethos wichtig?, Hollabrunn 2010, 169f.

<sup>&</sup>lt;sup>82</sup> Das sind z.B. "Das taktische Foul - Notbremse oder Sportbremse?" (1985), "Leistungssport für Menschen mit Behinderung? - Ansichten, Analysen, Argumente" (2002), "Sport - Ethik – Religion" (2004), "Beste/r sein und doch fair" (2007) (vgl. Schriftenreihe der Christlichen Sportakademie Österreichs, URL: http://www.dsg-wien.at/kircheundsport/schriftenreihe.html [Stand: 16.05.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>83</sup> Vgl. Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956-1986, 110.

<sup>&</sup>lt;sup>84</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Sportzentrum Marswiese, URL: http://www.dsg-wien.at/ueber/sportstaetten.shtml (Stand: 16.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> Vgl. Ivan, Doris: Die Marswiese - Weiterentwicklung des diözesanen Sportzentrums - eine Feasibility-Studie, 2006, 4.

<sup>&</sup>lt;sup>86</sup> Vgl. Gedenktafel des Sportzentrums Marswiese.

des jubilierenden Referates *Kirche und Sport* <sup>87</sup> von Sportbischof Dr. Kurt Krenn gegründet wurde, um dem Dialog zwischen Kirche und Sport in der Bischofskonferenz größeres Gewicht zu geben. <sup>88</sup> Seine Verdienste hierin hob der jetzige Sportbischof Lackner hervor: "Er wusste, wie viele Sportler eine tiefe Beziehung zu Glaube und Kirche haben. Sein Anliegen war es immer, Brücken zu bauen zwischen Kirche und Sport."<sup>89</sup>

Erzbischof Franz Lackner ist zurzeit der zuständige Referatsbischof. Geschäftsführender Vorsitzender ist Christian Zoidl. Nachfolger von P. Bernhard Maier als Spitzensportseelsorger und Olympiakaplan ist P. Johannes Paul Chavanne. 90

Dieser Abriss der Geschichte der Sportseelsorge in Österreich und in der Erzdiözese Wien zeigt, dass in der Vergangenheit eine Vielfalt an Initiativen gesetzt wurde.

# 1.2. Gegenwart

Alle Veränderungen über die Jahre, auch in der katholischen Kirche und in der Mentalität der Menschen, haben einen unbestrittenen Einfluss auf die Sportseelsorge in Österreich. Trotzdem nützt die gegenwärtige Sportseelsorge in Österreich in hohem Maß Erfahrungen aus ihrer Praxis in der Vergangenheit.

# 1.2.1. Diözesansportgemeinschaft Österreich

Die Hauptrolle im Bereich Sportseelsorge spielt weiterhin die *Diözesansportgemeinschaft Österreich*, die Mitglied der *Sportunion* ist. Zu ihr schließen sich alle einzelnen *Diözesansportgemeinschaften* aus österreichischen Diözesen zusammen. <sup>91</sup> Die Zentrale der *Diözesansportgemeinschaft Österreich* ist in St. Pölten. <sup>92</sup> Zurzeit gibt es in ganz Österreich ca. 51.500 Personen in 451 Vereinen,

<sup>&</sup>lt;sup>87</sup> Vgl. Zoidl, Christian: Gott im Spiel - Kirche am Ball?, 131.

<sup>&</sup>lt;sup>88</sup> Vgl. Kirche und Sport: Apostolisches Werk Kirche und Sport, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de/menu\_main/kirche-und-sport (Stand: 26.01.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>89</sup> Lackner würdigt bleibende Verdienste Krenns um Sport und Kirche, URL: http://kath.net/news/44813 (Stand: 19.05.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>90</sup> Vgl. Kirche und Sport: Apostolisches Werk Kirche und Sport, URL: http://www.dsgoesterreich.at/de/menu\_main/kirche-und-sport (Stand: 16.05.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>91</sup> Sie sind ordentliche Mitglieder. Das können nur die *Diözesansportgemeinschaften* sein. Zurzeit gibt es nur in der Diözese Feldkirch keine *Diözesansportgemeinschaft*. Alle andere haben ihre *Diözesansportgemeinschaften*. - Diese Information stammt von Stefan Rinnerhofer (Generalsekretär des Verbands der *Diözesansportgemeinschaften Österreichs*).

<sup>&</sup>lt;sup>92</sup> Vgl. Kreimeier, Kerstin / Leitner, Andrea / Österreicher, Doris / Waldbauer, Markus (Hrsg.): DSG. Erstellung eines integrierten Kommunikationskonzeptes für die Diözesansportgemeinschaft Österreich.

die von ihnen betreut werden. Etwa 75 Vereine sind offizielle Mitglieder der *Sportunion*. 93 Das zeigt, welch große Tragweite diese Organisation hat. Trotz ihres kirchlichen Charakters sollen "die Mitglieder der DSGen [...] sich nicht durch einen Beitritt zur Diözesansportgemeinschaft gezwungen fühlen kirchlich gebunden zu sein"94.

Das Angebot der Diözesansportgemeinschaft Österreich, das durch einzelne Diözesansportgemeinschaften realisiert wird, ist für alle Altersgruppen gedacht und sehr breit gefächert. Neben regelmäßigen Sportangeboten finden Winterund Sommersportwochen oder Meisterschaften statt. Einen wichtigen Platz nimmt die Tätigkeit Behindertensport findet auch im (sie im Rahmen des Diözesansportgemeinschaft Behindertensportverbands Österreich statt), im Sport mit Randgruppen und im Seniorensport ein. Die Diözesansportgemeinschaft Österreich organisiert auch einen jährlichen Sportbesinnungstag, Vorträge, sowie Aus- und Weiterbildung und betreibt einen Spiel- und Sportgeräteverleih. 95

## 1.2.2. Diözesansportgemeinschaft Wien

Die führende Rolle als Organisator und Vorreiter in der Sportseelsorge in der Erzdiözese Wien spielt die *Diözesansportgemeinschaft Wien*. "Der Verein ist gemeinnützig und bezweckt die körperliche Ertüchtigung seiner Mitglieder durch die Pflege aller Arten von Leibesübungen und Freizeitgestaltung. Der Verein ist offizieller Sportverband der kirchlichen Organisationen der Erzdiözese Wien."<sup>96</sup> Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* ist unpolitisch und nicht auf Gewinn berechnet. Alle Gewinne dürfen nur für sportliche und gemeinnützige Zwecke verwendet werden.<sup>97</sup>

Die Ziele der *Diözesansportgemeinschaft Wien* sind:

durch Sport Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu erleben;

Erstellt von studentischen Projektteams der Fachhochschule St. Pölten, Studiengang Medienmanagement, 2008, 12.

<sup>93</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Österreich, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de (Stand: 12.02.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>94</sup> Kreimeier, Kerstin / Leitner, Andrea / Österreicher, Doris / Waldbauer, Markus (Hrsg.): DSG. Erstellung eines integrierten Kommunikationskonzeptes für die Diözesansportgemeinschaft Österreich, 15.

<sup>&</sup>lt;sup>95</sup> Vgl. ebd. 14f.

<sup>&</sup>lt;sup>96</sup> Statuten des Vereins Diözesansportgemeinschaft Wien, Wien 2002, § 2 (4).

<sup>&</sup>lt;sup>97</sup> Vgl. ebd. § 2 (6).

- in Pfarren, kirchlichen Gruppen und Organisationen Interesse für die zahlreichen positiven Werte der sportlichen Tätigkeit zu wecken und zu fördern;
- durch Engagement in den Organisationen des Sports Schlagworte wie Fairness und Miteinander in der Realität möglich zu machen.<sup>98</sup>

Es gibt verschiedene Formen von Angeboten der Diözesansportgemeinschaft Wien, wie Beratung kirchlicher Sportgruppen in Fragen, die den Sport betreffen; Vermittlung von Sportanlagen; 99 Hilfe bei der Organisation von Sportveranstaltungen in kirchlichen Einrichtungen und Pfarren. 100 Die Diözesansportgemeinschaft Wien macht spezielle Angebote für Senioren (7 Sportgruppen), auch Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Handicap (4 Übungsgruppen) Haftenlassene. Ca. 10.000 Menschen nutzen jährlich die Angebote der Diözesansportgemeinschaft Wien. Etwa 5.000 Menschen nehmen regelmäßig an Meisterschaften teil und noch mehr an anderen Sportveranstaltungen. 101

Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* macht konkrete Angebote zur Ausübung zahlreicher Sportarten. Das gilt zurzeit in besonders hohem Maß für Fußball und Leichtathletik. Seit den 50er Jahren finden Fußballbewerbe der *Diözesansportgemeinschaft Wien* statt. Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* trat 1998 dem *Wiener Fußball-Verband* bei, der Mitglied des *Österreichischen Fußball-Bundes* ist. <sup>102</sup> Das war ein bedeutender Schritt in Richtung Anerkennung. <sup>103</sup>

An der Fußball Diözesanmeisterschaft 2012/2013 nahmen 159 Mannschaften teil, die in verschiedenen Ligen und Kategorien spielen: Herren, Reserve, Jugend, Schüler und Frauen/Mädchen-Meisterschaften. <sup>104</sup> Die Mannschaften sind unterschiedlicher Herkunft (z.B. kirchlich, beruflich, national etc.). Die musterhafte Organisierung

<sup>&</sup>lt;sup>98</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Ziele und Angebote, URL: http://www.dsg-wien.at/ueber/ziele\_angebote.shtml (Stand: 12.02.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>99</sup> 42 Turnsäle in Schulen der Stadt Wien mit mehr als 106 Übungsstunden pro Woche, das ergibt ca. 3.900 Stunden im Jahr (vgl. Informationsblatt der DSG Wien, 11.11.2011).

<sup>&</sup>lt;sup>100</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Ziele und Angebote.

<sup>&</sup>lt;sup>101</sup> Vgl. Informationsblatt der DSG Wien.

<sup>&</sup>lt;sup>102</sup> Vgl. Wiener Fussball Verband: Der Wiener Fußball-Verband im Überblick, URL: http://www.wfv.at /wfv/page/515602238780802662\_515602238512367204~574323472678907262\_57432347267890726 2,de.html (Stand: 12.02.2013).

Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Fußball in der Diözesansportgemeinschaft, URL: http://www.dsg-wien.at/fussball/archiv.shtml (Stand: 12.02.2013).
104 Vgl. ebd.

dieser Fußballinitiativen der *Diözesansportgemeinschaft Wien* macht diese Angebote in Wien sehr populär und professionell.

Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* veranstaltet auch andere Fußball-Wettbewerbe wie den Fußball-Diözesancup, die Hallen-Fußball-Diözesanmeisterschaft, die Nachwuchs-Fußball-Diözesanmeisterschaft.<sup>105</sup>

Die Leichtathletik ist ebenfalls von Anfang an eine wichtige Sparte im Sportprogramm. 106 Im Wiener Leichtathletikverband sind über 120 Athleten gemeldet. 107 Die Leichtathleten Diözesansportgemeinschaft Wien verzeichnen **Erfolge** der derzeit große bei österreichischen Meisterschaften. Sie repräsentieren Österreich bei internationalen Meisterschaften, wie z.B. Europameisterschaften. 109 Bezüglich der Führungsrolle der Leichtathleten der Diözesansportgemeinschaft Wien kann gesagt werden, dass die Diözesansportgemeinschaft Wien in den letzten Jahren an der Spitze

<sup>&</sup>lt;sup>105</sup> Vgl. Ein Bericht zur Bundeskonferenz der Diözesansportgemeinschaften am 18.09.2010 in Linz vom Team der DSG Wien, 2010.

<sup>&</sup>lt;sup>106</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Im Überblick, URL: http://www.dsg-wien.at/leichtathletik/ueberblick.shtml (Stand: 12.02.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>107</sup> Vgl. Ein Bericht zur Bundeskonferenz der Diözesansportgemeinschaften am 18.09.2010 in Linz vom Team der DSG Wien.

<sup>&</sup>lt;sup>108</sup> Leichtathleten der *Diözesansportgemeinschaft Wien* haben viele persönliche Erfolge errungen. Die herausragendsten in den letzten Jahren sind z.B.: Ekaterina Kuntsevich (Hochsprung) - 2012 Vizemeisterin Hallen-Staatsmeisterschaften, Vizemeisterin Staatsmeisterschaften; Linda Thoms (Sprint, Hürden) - 2012 3. Platz Staatsmeisterschaften 200m, Staatsmeisterin 4x100m, Hallen-Staatsmeisterin 4x200m; Petra Urbankova (Sprint) - 2012 Staatsmeisterin 100m, Österreichische Meisterin U23 100m, Österreichische Meisterin U23 200m, Staatsmeisterin 4x100m; Savannah Mapalagama (Sprint) - 2012 Österreichische Meisterin U20 200m, Österreichische Meisterin U18 100m, Vizemeisterin U20 100m, 3. Platz Österreichische U18 200m; Verena Menapace (Mittelstrecke, Langhürden) - 2012 Staatsmeisterin 400m Hürden, Staatsmeisterin 4x200m (Halle), Vizestaatsmeisterin 800m (Halle), 3. Platz Staatsmeisterschaften 800m und 4x400m; Dominik Siedlaczek (Mehrkampf) - 2013 Hallen-Vizemeister Siebenkampf, 2012 Staatsmeister Zehnkampf, Vizemeister 110 Hürden, Staatsmeister 4x400m, Österreichischer U23 Meister Zehnkampf, Hallen Vizemeister Siebenkampf, Hallen Meister 4x200m; Stephan Listabarth (Lauf) - 2012 Österreichischer U20 Meister 3000m, Österreichischer U20 Meister 1500m, Österreichischer U20 Meister Crosslauf, Österreichischer U20 Meister 5000m, Österreichischer U20 Meister 10km Straßenlauf, 4x400m Staatsmeister, U23 Vizemeister 5000m; Christian Smetana (Sprint) - 2012 Staatsmeister 200m, Staatsmeister 400m; Es gibt viele mehr verschiedenen Alterskategorien und Bewerben. Außerdem hat z.B. im Jahr die Diözesansportgemeinschaft Wien bei den Österreichischen Hallenstaatsmeisterschaften 2013 5 Goldmedaillen, 6 Silbermedaillen, 3 Bronzemedaillen und 9 Platzierungen bekommen Diözesansportgemeinschaft Wien: Leichtathletik, URL: http://www.dsgwien-la.at/ [Stand: 05.03.2013]).

<sup>&</sup>lt;sup>109</sup> Vgl. ebd.

des ÖLV Cups liegen.<sup>110</sup> Die Trainingsbasis und die Trainer leisten einen großen Beitrag zum Erfolg.<sup>111</sup>

Die genannten Unternehmungen sind die bedeutendsten Initiativen, die die *Diözesansportgemeinschaft Wien* zurzeit setzt. Außerdem gab es bis 2010/11 Tischtennismeisterschaften in drei Ligen. <sup>112</sup> Andere Formen von Sportaktivitäten werden angeboten und viele Jugendliche sowie Erwachsene nutzten diese. <sup>113</sup>

Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* gewährt auch aktiven Pfarrvereinen, die in den Fachverbänden für Basketball, Tischtennis, Judo und Gewichtheben tätig sind und an Fachverbandsmeisterschaften teilnehmen, finanzielle Hilfe. Das ist eine Unterstützung für ihre Sporttätigkeit.<sup>114</sup>

## 1.2.3. Referat Kirche und Sport der Erzdiözese Wien

Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* hat jedoch zum Ziel, die pastorale Dimension des Sports zu fördern und zu entfalten. <sup>115</sup> Diese Aufgabe erfüllt das Referat *Kirche und Sport* der Erzdiözese Wien, das eine Mitgliedsorganisation der *Diözesansportgemeinschaft Wien* ist und zur *Katholischen Aktion* gehört. <sup>116</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>110</sup> ÖLV Cup = Österreichischer Leichtathletik-Verband Cup; die Plätze *der Diözesansportgemeinschaft Wien* in der Gesamtwertung von 2008 bis 2014: 2008 - 7. Platz, 2009 - 5. Platz, 2010 - 2. Platz, 2011 - 2. Platz, 2012 - 3. Platz, 2013 - 3. Platz, 2014 - 3. Platz (vgl. Österreichischer Leichtathletik-Verband: Archiv ÖLV Cup (2015-1999), URL: http://www.oelv.at/static/cup.php [Stand: 9.03.2015]).

<sup>&</sup>lt;sup>111</sup> Vgl. Informationsblatt der DSG Wien.

<sup>&</sup>lt;sup>112</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Tabellen und Ergebnisse, URL: http://www.dsg-wien.at/tischtennis/tabellen ergebnisse.shtml (Stand: 12.02.2013); Informationsblatt der DSG Wien.

<sup>113 1)</sup> Es gibt auch Senioren- und Breitensport. Über 150 Senioren bewegen sich regelmäßig. In über 30 Schulturnsälen findet regelmäßig ein aktives Übungsprogramm statt (vgl. Ein Bericht zur Bundeskonferenz der Diözesansportgemeinschaften am 18.09.2010 in Linz vom Team der DSG Wien);
2) Dafür steht ein Spielgerätepool zur Verfügung: Schwungtücher, Erdbälle und andere New Games, Fußball, Volleyball (vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Spielgeräteverleih, URL: http://www.dsgwien.at/weitere/spielgeraete.shtml [Stand: 04.03.2013]);

<sup>3)</sup> Bis 2010 fanden Wintersportwochen statt, die die *Diözesansportgemeinschaft Wien* veranstaltete (vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Sportwochen und –kurse, URL: http://www.dsg-wien.at/weitere/kurse.shtml [Stand: 04.03.2013]);

<sup>4)</sup> Die *Diözesansportgemeinschaft Wien* bietet auch Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung in Basketball, Judo, Volleyball, Luftpistolenschießen und im Fitnesstraining (vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Sportangebot, URL: http://www.dsg-wien.at/weitere/sportangebot.shtml [Stand: 04.03.2013]).

<sup>&</sup>lt;sup>114</sup> Vgl. Ein Bericht zur Bundeskonferenz der Diözesansportgemeinschaften am 18.09.2010 in Linz vom Team der DSG Wien.

<sup>&</sup>lt;sup>115</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Ziele und Angebote.

<sup>&</sup>lt;sup>116</sup> Vgl. Erzdiözese Wien, URL: http://www.erzdioezese-wien.at/edw/organisation/organigramm/detail information/detail?oidinst= 14428181 (Stand: 12.02.2013).

Es handelt sich um eine Kontaktstelle zu Sportvereinen in der Erzdiözese Wien und um eine Grundlage von Zusammenarbeit und Dialog zwischen der Kirche und der Welt des Sports.

Das Ziel das Referats *Kirche und Sport* sind keine sportlichen Aktivitäten, sondern es geht darum, pastorale, soziale, erzieherische und gesellschaftspolitische Ziele anzustreben. Weitere wichtige Ziele der Verbindung zwischen Pastoral und Sport sind: die Bewusstmachung christlicher Werte; die Zusammenarbeit mit anderen Sportorganisationen; konstruktive Beiträge zur Welt des Sports; die Vermittlung bei Schwierigkeiten auf lokaler und diözesaner Ebene; Beratung der Sportverantwortlichen im Pfarrgemeinderat.<sup>117</sup>

Durch aktuelle Aktivitäten möchte das Referat *Kirche und Sport* die Rolle des Sonntags und kirchlicher Feiertage in der Welt des Sports mit Hilfe diverser Initiativen wie der *Sonntag Aktion* mit T-Shirts, Buttons und Stickern hervorheben.<sup>118</sup> Außerdem veranstaltet sie einmal im Jahr einen Sportlerbesinnungstag für Sportler, Trainer und Funktionäre<sup>119</sup> in Kooperation mit der *Sportunion Wien*.<sup>120</sup>

# 1.2.4. Christliche Sportakademie Österreichs

Besonders wichtig für die Entwicklung der heutigen Sportseelsorge ist sportethische und sportpastorale Fachliteratur, die das Referat *Kirche und Sport* in der Schriftenreihe der *Christlichen Sportakademie Österreichs* herausgibt. Zurzeit gibt es 27 Hefte. <sup>121</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>117</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Kirche und Sport, URL: http://www.dsg-wien.at/kircheundsport/ueberblick.shtml (Stand: 12.02.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>118</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>119</sup> Vgl. ebd.

<sup>120</sup> Am 11.11.2012 fand der Sportlerbesinnunggstag im Union-Sportzentrum Hetzendorf (1120 Wien, Hervicusgasse 13-15) statt. Das Motto war "Die Kirche kommt zum Sport". Dort wurde Eucharistie unter der Leitung des damaligen Olympiaseelsorgers P. Bernhard Maier mit anschließender Agape gefeiert (vgl. Sportunion Wien: Sportlerbesinnungstag 2012, URL: http://www.sportunion-wien.at/de/newsshow-sportlerbesinnungstag-2012?s=besinnungstag [Stand: 13.09.2015]). Im Jahr 2013 wurde am 3. November ein Sportbesinnungstag begangen. Aus diesem Anlass wurde eine Resolution zum Thema "Zwischen Freiheits- und Wahrheitsanspruch: TOLERANZ" verabschiedet (vgl. Diözesansportgemeinschaft Österreich: Sportbesinnungstag 2013, URL: http://www.dsgoesterreich.at/de/menu\_main/boxnewsshow1-sportbesinnungstag-2013 [Stand: 13.09.2015]).

<sup>&</sup>lt;sup>121</sup> Bei diesen Publikationen handelt es sich um Themen wie: die Geschichte der Sportseelsorge in Österreich, Olympia- und Spitzensport, Sportethik, Sportethos, Religion im Sport, die Bedeutung des Sports für Menschen, Doping im Sport (vgl. Schriftenreihe der Christlichen Sportakademie Österreichs).

Darüber hinausgehende Literatur zu diesen Themen wird ebenfalls herausgebracht.<sup>122</sup> Eine große Rolle in der Betätigung des Referats *Kirche und Sport* spielen P. Bernhard Maier und Hans Gärtner, der der jetzige Leiter ist.<sup>123</sup>

### 1.2.5. Der Sportstättenverein Marswiese

Sportliche Tätigkeit braucht eine geeignete materielle Basis. Der Sportseelsorge in der Erzdiözese Wien stehen Sportgebäude zur Verfügung. Das sind u.a. das *Sportzentrum Marswiese* und die Tischtennishalle Kirchstetterngasse.

Der *Sportstättenverein Marswiese* verfügt über ein Sportzentrum. <sup>124</sup> Der derzeitige Obmann ist Franz Ivan, Verwalter ist Stefan Jütte. Es umfasst eine Fläche von ca. 58.000m² (ca. 21.000m² stehen für das sportliche Angebot). <sup>125</sup> Viele Einzelpersonen und Vereine benutzen die *Marswiese*. Es bietet viele Möglichkeiten zur Ausübung verschiedener Sportarten wie Fußball, Tennis, Klettern, Leichtathletik, Beachvolleyball, Handball, Volleyball, Basketball, Hockey. <sup>126</sup> Beachtenswert ist die Tatsache, dass in das Sportzentrum seit 1992 4.542.000 Euro investiert wurden. <sup>127</sup>

Der *Sportstättenverein Marswiese* hat ein gemeinnütziges Ziel, wie "Ausbau, Erhaltung, Schaffung, Bereitstellung und Verwaltung der Sportanlagen für die Union Kath. Jugend Diözesansportgemeinschaft Wien und für andere kirchliche Organisationen der Erzdiözese Wien zur Förderung des Körpersports (breiten- und leistungssportlich) in Zusammenarbeit mit diözesanen und kirchlichen Einrichtungen"<sup>128</sup>.

48

<sup>&</sup>lt;sup>122</sup> Vgl. Diözesansportgemeinschaft Wien: Kirche und Sport.

<sup>&</sup>lt;sup>123</sup> Vgl. Erzdiözese Wien: Institutionen, URL: https://www.erzdioezese-wien.at/site/menschen organisation/kirchlicheeinrichtungen/alleinstitutionen (Stand: 12.01.2016).

<sup>&</sup>lt;sup>124</sup> Sie befindet sich in Wien 17, Neuwaldeggerstraße 57a. Der *Sportstättenverein Marswiese* wurde von der Erzdiözese Wien beauftragt dieses Sportzentrum kostendeckend zu führen (vgl. Ivan, Doris: Die Marswiese - Weiterentwicklung des diözesanen Sportzentrums - eine Feasibility-Studie, 8).

<sup>125</sup> Vgl. ebd. 10.

für Fußballspiele (42 x 22 Meter mit Kunstrasenfußballplatz (90 x 70 Meter), einen Mehrzweckplatz für Fußballspiele (42 x 22 Meter mit Kunstrasen), einen Naturrasenplatz (40 x 32 Meter, der besonders zum Fußballtraining verwendet wird), eine Tennishalle (2 Plätze mit Teppichgranulatbelag), Tennisfreiplätze (9 mit Gummigranulat und Sand), eine Kletterhalle (900 m²), 2 Beachvolleyballplätze, eine Mehrzweck-Ballspielhalle (44 x 24 Meter) und eine Leichtathletikanlage (400 m Laufbahn, Weitsprunganlage und Hochsprunganlage). Es gibt hier auch ein Restaurant und einen Parkplatz (vgl. Marswiese, URL: http://www.marswiese.at/ [Stand: 12.02.2013]).

<sup>&</sup>lt;sup>127</sup> Es wurde finanziert von der Erzdiözese Wien (2.035.000 Euro), dem Bund und der Stadt Wien (2.362.000 Euro) und dem *Sportatättenverein Marswiese* (145.346 Euro) (vgl. Ivan, Doris: Die Marswiese - Weiterentwicklung des diözesanen Sportzentrums - eine Feasibility-Studie, 8).

<sup>&</sup>lt;sup>128</sup> Statut für den Sportstättenverein Marswiese, 2005, §2.

Das *Sportzentrum Marswiese* macht eigene Angebote, wie Kinderpartys, Kletterkurse, Tennis-Sportcamps, Sportcamps, Fußballtraining für Kinder (im Verein *SZ Marswiese*). <sup>129</sup> Darüber hinaus finden Sportfeste und Veranstaltungen von Pfarren, Firmen und Interessensgruppen statt. Die *DSG Fußballliga* benutzt die Fußballplätze. Jeden Tag besuchen die *Marswiese* durchschnittlich 400 Menschen. Im *Sportzentrum Marswiese* finden jedoch derzeit keine eigenen seelsorglichen Aktivitäten statt.

Daneben gibt es seit 1967 das Tischtennis Sportzentrum der *Diözesansportgemeinschaft*Wien, wo für Kinder, Jugendliche und Senioren Übungsstunden organisiert werden. 130

### 1.2.6. Athletes in Action

Im Rahmen der Sportseelsorge spielt eine besondere Rolle *Athletes in Action Österreich*, eine Organisation, die Sport und Glauben in neuen Formen zusammenführen will und über den Sport das Evangelium zu den Menschen bringen möchte. Sie wurde 1966 in den USA gegründet und ist heute in mehr als 90 Ländern vertreten. Im Jahr 1995 erfolgte ihre offizielle Gründung in Österreich. <sup>131</sup> Der derzeitige Leiter ist Diakon Wolfgang Sutter.

Angebot und Aufgabenbereich von *Athletes in Action* kommen den Vorstellungen zahlreicher Jugendlicher entgegen und verbinden Sport und Glauben auf innovative Weise. Als Ziele und Anliegen werden genannt:

- christliche Sportcamps;
- Dienst am Evangelium durch christliche Sportler;
- alternativer Weg mit Jesus für Jugendliche;
- Kleingruppen für Sportler;
- Mannschaften mit christlichen Visionen;
- Sportler Seelsorger.<sup>132</sup>

Besonders wichtige Tätigkeiten sind für *Athletes in Action* organisierte Sportwochen, die Erscheinungsformen jugendlichen Lebens mit Sport und Glauben verbinden.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>129</sup> Vgl. Marswiese.

<sup>&</sup>lt;sup>130</sup> Es befindet sich in Wien 16, Kirchstetterngasse 57 und verfügt über 7 Tische auf ca. 280 m².

<sup>&</sup>lt;sup>131</sup> Vgl. Athletes in Action: Über uns, URL: http://www.athletesinaction.at/ueber-uns?c2641506 a17d6f807c153bed3c42f21f=o6iq2sa35ji16l4iu9hbno1tk3 (Stand: 12.01.2016).

<sup>&</sup>lt;sup>132</sup> Vgl. Agape Österreich, URL: http://www.agapeoesterreich.at/index.php?id=108 (Stand: 12.02.2013).

Unter den Angeboten in den Jahren 2012 und 2013 gab es ein Vater-Tochter-Wochenende, ein Vater-Sohn-Wochenende, Multisport-Camps, ein Fußball-Camp, ein English Camp, eine Kindersport-Abenteuerwoche, eine Segelwoche - Sail with the Spirit, eine Wintersportwoche, ein Männer-Wochenende, ein Vater-Teenager-Wochenende, eine Young-Leaders-Woche, eine Sommer-Bibel-Woche, einen Abend mit Thomas Geierspichler. 133

Athletes in Action Österreich hat auch eine Fußballmannschaft, die in der DSG Unterliga B in Wien spielt, und eine Volleyballmannschaft. <sup>134</sup> Diese relativ neue Organisation weitet sich immer mehr aus und erwirbt immer neue Anhänger.

#### 1.2.7. Einzelinitiativen

Es gab in Österreich anlässlich bedeutender Sportveranstaltungen seelsorgliche Initiativen für Sportler und Fans. Das waren z.B. die Fußball-Europameisterschaft 2008<sup>135</sup> und die Alpine Schiweltmeisterschaft 2013 in Schladming. Vor der offiziellen Eröffnung fand ein Ökumenischer Gottesdienst mit dem katholischen österreichischen Sportbischof Lackner und dem evangelischen Bischof Bünker statt, <sup>136</sup> sowie ein "Gespräch über Gott und die Welt", das Mitarbeiter des *christlichen Sport-Dienstes* (ICSS) geführt haben. <sup>137</sup> Es gibt zurzeit in Österreich auch andere Initiativen, die Sport und Glauben verbinden. <sup>138</sup>

Dieses Bild der Sportseelsorge in Österreich und in der Erzdiözese Wien zeigt, wie viele ältere und innovative Tätigkeiten es im sportseelsorglichen Bereich immer noch gibt, trotz aller Veränderungen in der österreichischen katholischen Kirche,

<sup>&</sup>lt;sup>133</sup> Vgl. Die Bücher mit Angeboten von *Athletes in Action Österreichs*, Sommer & Wintersportwochen 2012-2013 und 2013-2014.

<sup>&</sup>lt;sup>134</sup> Vgl. Athletes in Action, URL: http://www.athletesinaction.at/ (Stand: 19.02.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>135</sup> Vgl. Dasek, Thomas: Fußball-Europameisterschaft 2008: Kirchen wollen zum Fairplay beitragen, URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\_20071127\_OTS0228/fussball-europameisterschaft2008 kirchen-wollen-zum-fairplay-beitragen (Stand: 16.02.2013).

<sup>&</sup>lt;sup>136</sup> Vgl. Sportbischof Lackner bei WM-Gottesdienst: "Zeigt, was ihr könnt!", URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\_20130204\_OTS0149/sportbischof-lackner-bei-wm-gottesdie nst-zeigt-was-ihr-koennt (Stand: 13.01.2016).

<sup>&</sup>lt;sup>137</sup> Vgl. Huber, Susanne: Über Gott und die Welt, URL: http://www.kirchenzeitung.at/newsdetail/rubrik/ueber-gott-und-die-welt-1/ (Stand: 16.01.2016).

<sup>&</sup>lt;sup>138</sup> Z.B. Österreichs Priester-Fußballteam nimmt jedes Jahr an den Hallenfußball-Europameisterschaften der Priester teil (vgl. Diözesansportgemeinschaft Österreich: Österreichs Priester Team bei Fussball-EM in Weissrussland, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de/menu\_main/news/newsshow-oesterreichs-priester-team-bei-fussball-em-in-weissrussland [Stand: 16.05.2014]).

im menschlichen Glauben und in der Mentalität der Menschen. Manche Ideen könnten bestimmt auch ein gutes Beispiel für andere Gemeinschaften sein.

# 2. Sportseelsorge in Polen und in der Erzdiözese Gniezno

#### 2.1. Geschichte

### 2.1.1. Anfänge der Sportseelsorge in Polen

Die ersten Schritte auf dem Weg der katholischen Sportbewegung auf polnischem Boden wurden in der Zwischenkriegszeit gesetzt. Große Bedeutung dabei kam der Enzyklika des Papstes Pius XI. "Divini illius magistri"<sup>139</sup> zu. Er tätigte eine wichtige Aussage über die Erziehung Jugendlicher. Pius XI. verwendete als erster Papst den Begriff "exercitatio corporis"<sup>140</sup> und verortete ihn im christlichen Erziehungswesen neben Liturgie, Kunst, Spiel und Frömmigkeit. <sup>141</sup> Die katholische Kirche erachtete also schon damals Sport für besonders wertvoll in der Arbeit mit Jugendlichen. <sup>142</sup> Deswegen kann man sagen, dass das schon der Anfang der Sportseelsorge war und der sportliche Bereich als eine Chance für die katholische Kirche Polens gesehen wurde.

Die katholische Kirche im Polen der Zwischenkriegszeit nahm diese Rolle des Sports und der Leibesübungen im Sinn der Enzyklika wahr. Sport war auch ein wichtiges Element der Verteidigungspolitik in dieser Zeit. Besonders große Bedeutung in diesem

<sup>140</sup> In den Übersetzungen der Enzyklika "Divini illius magistri" heißt es: "körperliche Ertüchtigung" (deutsch), "physical culture" (englisch), "cultura fisica" (italienisch), "kultura fizyczna" (polnisch).

<sup>&</sup>lt;sup>139</sup> Pius XI.: Divini illius magistri.

<sup>&</sup>lt;sup>141</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Uniwersalne znaczenie encykliki papieskiej "Divini illius magistri" dla rozwoju kultury fizycznej polskiej młodzieży katolickiej w II Rzeczypospolitej [Universale Bedeutung der päpstlichen Enzyklika "Divini illius magistri" für die Entwicklung Körperlicher Ertüchtigung der polnischen katholischen Jugend in der II. Republik Polen], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Wiara a sport [Glaube und Sport], Warszawa 1999, 58f.

<sup>&</sup>lt;sup>142</sup> Vgl. Halemba, Piotr: Dzieje i rola wychowania fizycznego i sportu w organizacjach Akcji Katolickiej na Górnym Śląsku w okresie międzywojennym [Geschichte und Bedeutung der Leibesübungen und des Sports in den Organisationen der Katholischen Aktion in Oberschlesien in der Zwischenkriegszeit], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Aksjologia sportu [Axiologie des Sports], Warszawa 2001, 316.

Bereich hatten die sich entwickelnden polnischen Jugendorganisationen, die sich große Verdienste erwarben. 143

Die ersten katholischen Jugendorganisationen auf polnischem Boden entstanden in der Region *Wielkopolska* noch vor der wiedererlangten Unabhängigkeit Polens. 144 1917 wurde *Zwiqzek Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej* [Verband der Vereine der polnischen Jugend] gegründet. 145 Am 20. Mai 1919 wurde bei der Versammlung der Generalsekretäre diözesaner Jugendvereine in Poznań die landesweite Organisation *Zjednoczenie Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej* 146 [Union der Vereine der polnischen Jugend] gegründet. 147 Eine ihrer Aufgaben war die Erziehung der Jugendlichen in katholischem, patriotischem und sportlichem Geist. Im Rahmen des Sports geschah das durch die Popularisierung des Sports, durch die Gründung von Vereinen und die Veranstaltung von Kursen. 148

Zjednoczenie Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej organisierte sportliche Veranstaltungen. Die erste waren die katholischen Jugendspiele am 21. September 1919 in Poznań. Im September 1923 fanden in Biedrusk nahe Poznań erste Sportlager und Kurse statt, an denen 408 Mitglieder von Zjednoczenie Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej teilnahmen. Am letzten Tag gab es Sportwettbewerbe in Leichtathletik und im Schießen.

-

<sup>&</sup>lt;sup>143</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Uniwersalne znaczenie encykliki papieskiej "Divini illius magistri" dla rozwoju kultury fizycznej polskiej młodzieży katolickiej w II Rzeczypospolitej, 60f.

<sup>&</sup>lt;sup>144</sup> Vgl. Wilczyński, Leszek: Katolickie stowarzyszenia młodzieży na Śląsku w okresie II Rzeczypospolitej [Katholische Jugendvereine in Schlesien zur Zeit der II. Republik Polen], in: Myszor, Jerzy (Hrsg.): Śląskie studia Historyczno-Teologiczne [Schlesische historisch-theologische Studie], Bd. 35/1, 2002, 137f.

<sup>&</sup>lt;sup>145</sup> Vgl. Małolepszy, Eligiusz: Kultura fizyczna w działalności Katolickich Stowarzyszeń Młodzieży Męskiej i Żeńskiej na wsi w II Rzeczypospolitej [Körperliche Ertüchtigung in der Tätigkeit der katholischen Vereine der männlichen und weiblichen Jugend auf dem Land in der II. Republik Polen], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Antropologia sportu [Anthropologie des Sports], Warszawa 2002, 426.

<sup>&</sup>lt;sup>146</sup> Später *Zjednoczenie Młodzieży Polskiej* [Union der Vereine der polnischen Jugend] (vgl. Cegłowski, Janusz / Gretkowski, Andrzej: Działalność Katolickiego Stowarzyszenia Młodzieży w diecezji płockiej 1919-2006 [Die Tätigkeit des Katholischen Jugendverbands in der Diözese Płock 1919-2006], in: Notatki Płockie [Notizen aus Płock] 56/2[227], 2011, 35).

<sup>&</sup>lt;sup>147</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki: Antyk - XX wiek. Wybór materiałów uzupełniających do ćwiczeń i seminariów z historii kultury fizycznej [Körperliche Ertüchtigung und die römisch-katholische Kirche: Die Antike - XX. Jahrhundert. Die Wahl der komplementären Materialien für Übungen und Seminare zur Geschichte der Körperlichen Ertüchtigung], Częstochowa 2004, 23.

<sup>&</sup>lt;sup>148</sup> Vgl. Małolepszy, Eligiusz: Kultura fizyczna w działalności Katolickich Stowarzyszeń Młodzieży Męskiej i Żeńskiej na wsi w II Rzeczypospolitej, 426.

Vom 14. bis 15. August 1930 fand in Spała ein landesweiter Sportwettbewerb mit 234 TeilnehmerInnen an Leichtathletik- und Schießbewerben statt. 149

Im Jahr 1934 wurde die landesweite Zentrale - Zjednoczenie Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej - zu zwei Organisationen umgeformt, nämlich Katolicki Związek Młodzieży Męskiej [Katholischer Verband der männlichen Jugend] und Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej [Katholischer Verband der weiblichen Jugend]. <sup>150</sup> Zu den Zentralen (Katolicki Związek Młodzieży Męskiej und Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej) gehörten noch die Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej [Katholischer Verein der männlichen Jugend] und die Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Żeńskiej [Katholischer Verein der weiblichen Jugend] in den einzelnen Diözesen. <sup>151</sup>

Die Popularität der Jugendorganisationen nahm mit der Zeit zu. Das zeigte die wachsende Zahl der Mitglieder in *Katolicki Związek Młodzieży Męskiej* und *Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej*. <sup>152</sup> Gleichzeitig stieg auch die Anzahl der Mitglieder, die Leibesübungen und Sport betrieben, und die Anzahl der Sportgruppen im Rahmen dieser Jugendorganisationen, <sup>153</sup> wie auch die Zahl der Sportlehrer und der Sportplätze im Rahmen von *Katolicki Związek Młodzieży Męskiej* und *Katolicki Związek Młodzieży* 

-

<sup>&</sup>lt;sup>149</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki: Antyk - XX wiek, 26ff.

<sup>&</sup>lt;sup>150</sup> Der Vorstand des *Katolicki Związek Młodzieży Męskiej* war Edward Potworowski, kirchlicher Assistent war der Priester Leopold Biłko. Die Vorsitzende des *Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej* war Janina Sobkowiak, kirchlicher Assistent war der Priester Walerian Adamski.

<sup>&</sup>lt;sup>151</sup> Vgl. Małolepszy, Eligiusz: Kultura fizyczna w działalności Katolickich Stowarzyszeń Młodzieży Męskiej i Żeńskiej na wsi w II Rzeczypospolitej, 427.

<sup>&</sup>lt;sup>152</sup> Die Zahl der Mitglieder in Jugendorganisationen: 1) *Katolicki Związek Młodzieży Męskiej* (davor männliche Jugend in *Zjednoczenie Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej* ) 1927 - 68.989, 1928 - 67.841, 1929 - 72.544, 1930 - 76.258, 1931 - 76.285, 1933 - 133.997, 1934 - 129.000, 1935 - 134.000; 2) *Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej* 1936 - 180.000, 1937 - 175.000 (vgl. ebd. 428).

<sup>153</sup> Die Zahl der Sporttreibenden und Sportgruppen in Jugendorganisationen: Zjednoczenie Stowarzyszeń Młodzieży Polskiej 1925 - 5.440 Menschen, 1926 - 8.740 Menschen, 1927 - 13.921 Menschen / 598 Gruppen, 1928 - 13.502 Menschen / 1.161 Gruppen, 1929 - 20.078 Menschen / 1.457 Gruppen, 1930 - 32.830 Menschen; Katolicki Związek Młodzieży Męskiej 1933 - 48.534 Menschen / 1.210 Gruppen, 1934 - 20.794 Menschen, 1935 - 30.966 Menschen / 1.611 Gruppen, 1936 - 37.832 Menschen; Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej 1934 - 16.342 Menschen, 1935 - 30.790 Menschen, 1936 - 25.925 Menschen (vgl. ebd. 429f.; Ponczek, Mirosław: Uniwersalne znaczenie encykliki papieskiej "Divini illius magistri" dla rozwoju kultury fizycznej polskiej młodzieży katolickiej w II Rzeczypospolitej, 62).

*Żeńskiej*. <sup>154</sup> Bemerkenswert ist die Tatsache, dass mehr als 75% der Mitglieder dieser Jugendorganisationen auf dem Land lebten. <sup>155</sup>

Die katholische Kirche in Polen interessierte sich besonders für Sport, Leibesübungen und Touristik. Man wusste, dass diese Bereiche eine Chance waren, junge Menschen für Organisationen unter dem Dach der katholischen Kirche zu gewinnen. Deswegen hatte Sport eine große Bedeutung in katholischen Jugendorganisationen. In Rahmen sportlicher Wettkämpfe in Katolicki Związek Młodzieży Męskiej und Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej fanden Pfarr-, Bezirks- und Diözesanwettbewerbe statt. Signing vor allem um Sportarten wie Leichtathletik, Volleyball, Fußball, Basketball, Gymnastik, Schießsport, Schwimmen, Tischtennis und einige Wintersportarten. Is Im Rahmen der Touristik wurden in Jugendorganisationen Ausflüge gemacht.

Im Bereich Sport waren im Polen der Zwischenkriegszeit auch Salesianer aktiv. Im Jahr 1930 organisierten sie in Lublin sportliche Wettbewerbe. Sie bauten Sportplätze aus, nutzten diese in ihrer Arbeit mit Jugendlichen und propagierten Sport. Sie arbeiteten in diesem Bereich sowohl mit verschiedenen Organisationen als auch mit Vereinen zusammen (*Cracovia Kraków* und *Wisła Kraków*). 160

In dieser Zeit hatte die Tätigkeit der Jugendorganisationen großen Einfluss auf die Entwicklung des Sports und der Leibesübungen. Das war möglich, weil die Beziehung der katholischen Kirche zum Sport besonders gut war. <sup>161</sup> Man kann sagen, dass damit das Fundament der Sportseelsorge in Polen gelegt wurde.

<sup>&</sup>lt;sup>154</sup> Die Zahl der Sportplätze: *Katolicki Związek Młodzieży Męskiej* 1933 - 315 eigene / 1.062 gemietete, 1935 - 708 eigene / 1.280 gemietete, 1936 - 833 eigene; *Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej* 1934 - 361 eigene / 586 gemietete, 1935 - 572 eigene / 993 gemietete, 1936 - 663 eigene (vgl. Małolepszy, Eligiusz: Kultura fizyczna w działalności Katolickich Stowarzyszeń Młodzieży Męskiej i Żeńskiej na wsi w II Rzeczypospolitej, 432f.).

<sup>&</sup>lt;sup>155</sup> Vgl. ebd. 428.

<sup>&</sup>lt;sup>156</sup> Vgl. ebd. 427.

<sup>&</sup>lt;sup>157</sup> Vgl. ebd. 433.

<sup>&</sup>lt;sup>158</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Uniwersalne znaczenie encykliki papieskiej "Divini illius magistri" dla rozwoju kultury fizycznej polskiej młodzieży katolickiej w II Rzeczypospolitej, 63.

<sup>&</sup>lt;sup>159</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki: Antyk - XX wiek, 33.

<sup>&</sup>lt;sup>160</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: "Pokłosie Salezjańskie" a sport w latach dwudziestych i trzydziestych II Rzeczypospolitej (zarys problematyki) ["Pokłosie Salezjańskie" und Sport in den Zwanzigerund Dreißigerjahren der II. Republik Polen (Abriss der Problematik)], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Salezjanie a sport [Salesianer und Sport], Warszawa 1998, 166-171.

<sup>&</sup>lt;sup>161</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Uniwersalne znaczenie encykliki papieskiej "Divini illius magistri" dla rozwoju kultury fizycznej polskiej młodzieży katolickiej w II Rzeczypospolitej, 63f.

Es muss dabei die markante Rolle von zwei Priestern hervorgehoben werden, Leopold Biłko und Walerian Adamski. Sie waren die Hauptpersonen und Hauptorganisatoren der von der katholischen Kirche Polens durchgeführten Sportveranstaltungen und Leibesübungen in der Zwischenkriegszeit, die bedeutenden Einfluss auf die entstehende Sportseelsorge ausübten.

Leopold Biłko (1892-1955) wurde nach Abschluss des Priesterseminars in Widnawa am 26. Juli 1915 zum Priester geweiht. Als Kaplan arbeitete er in Dziedzice und in Cieszyn. Im Jahr 1919 wurde Biłko zum Generalsekretär der *Katolickie Towarzystwa Oświatowe* [Katholischer Bildungsverein] in Śląsk Cieszyński ernannt. 162

Besonders wichtig und wertvoll war seine Arbeit in Jugendorganisationen. Im April 1922 wurde er auf Vorschlag des polnischen Primas Józef Dalbor für die Arbeit in *Zjednoczenie Młodzieży Polskiej* in Poznań delegiert, wo er bis 1931 Direktor war. Im Jahr 1934 wurde er durch Primas August Hlond zum kirchlichen Assistenten im neugegründenden *Katolicki Związek Młodzieży Męskiej* mit Wohnsitz in Poznań ernannt.<sup>163</sup>

Leopold Biłko verfasste die Schriften *Przyjaciel Młodzieży* [Freund der Jugend] und *Kierownik Stowarzyszeń Młodzieży* [Leiter der Jugendvereine], erarbeitete Materialen zur Rolle des Priesters in Jugendorganisationen der *Katholischen Aktion* und zu den Aufgaben der Leiterin der *Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej*. Er war auch der Verfasser des Arbeitsprogrammprojekts von *Katolicki Związek Młodzieży Żeńskiej* und Sachbuchautor. <sup>164</sup> In seinen Dokumenten betonte er die Bedeutung des Sports in den Jugendorganisationen. Sport, Leibesübungen und Ausflüge waren für Biłko attraktive Tätigkeitsformen der katholischen Jugendorganisationen <sup>165</sup> und wichtige

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>162</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Ksiądz Leopold Biłko - kapłan oraz organizator katolickiego ruchu młodzieżowego i sportowego w II Rzeczypospolitej [Priester Leopold Biłko - der Kaplan und Organisator der katholischen Jugend- und Sportbewegung in der II. Republik Polen], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Sacrum a sport [Sacrum und Sport], Warszawa 1996, 133.

<sup>&</sup>lt;sup>163</sup> Vgl. ebd. 133f.

<sup>&</sup>lt;sup>164</sup> Besonders beachtenswert sind seine Publikationen: "Katolickie organizacje młodzieży pozaszkolnej" [Katholische Organisationen der außerschulischen Jugend] (1933) und "Przedmurze chrześcijaństwa" [Vormauer des Christentums] (1933) (vgl. ebd. 134f.).

<sup>&</sup>lt;sup>165</sup> Vgl. ebd. 134ff.

Mittel bei der Heranbildung Jugendlicher. <sup>166</sup> Deswegen kann man ihn als Vorreiter der Sportseelsorge in polnischen Jugendorganisationen der Zwischenkriegszeit erachten. Er pflegte auch Kontakte mit Jugendorganisationen in verschiedenen Ländern (Deutschland, Italien, Jugoslawien, Schweiz). <sup>167</sup>

Leopold Biłko war auch für seine organisatorische Arbeit bekannt. Er zeichnete sich u.a. durch Verdienste bei der Organisation sowohl katholischer Jugendspiele in Poznań (1919) als auch von Sportwettkämpfen in Spała (1930)<sup>168</sup> sowie in den Lagern und Kursen in Biedrusk (1923) aus.<sup>169</sup> Er war der Hauptorganisator der Jugendbewegung und besonders um die Entwicklung des Sports und der Leibesübungen bemüht.<sup>170</sup>

Neben ihm agierte in diesem Zeitraum Walerian Adamski (1885-1965). Im Jahr 1911 wurde er in Gniezno zum Priester geweiht und arbeitete als Kaplan in der Pfarre des Hl. Lukas in Poznań. Von Anfang an arbeitete er mit Jugendlichen. Im Jahr 1914 wurde Adamski zum Generalsekretär des *Związek Towarzystw Młodzieży* [Verband der Jugendgesellschaften] in den Erzdiözesen Gniezno und Poznań ernannt. Er erhielt die Stelle des Redakteurs der Zeitschrift *Przyjaciel Młodzieży* [Freund der Jugend]. Im Jahr 1919 wurde er Direktor von *Zjednoczenie Młodzieży Polskiej* in Poznań. Im Jahr 1933 bekam er die Stelle des kirchlichen Assistenten in *Katolicki Zwigzek Młodzieży Żeńskiej*. Im Jahr 1933 bekam er die Stelle des kirchlichen Assistenten in *Katolicki Zwigzek Młodzieży Żeńskiej*. Im Jahr 1933 bekam er die Stelle des kirchlichen Assistenten in *Katolicki Zwigzek Młodzieży Żeńskiej*.

In seinen Schriften hob er die Notwendigkeit des Sports und der Leibesübungen in katholischen Jugendorganisationen hervor und griff verschiedene Themen

<sup>&</sup>lt;sup>166</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Ksiądz Leopold Biłko organizator kultury fizycznej w katolickich organizacjach młodzieżowych w Polsce 1892 - 1955 [Priester Leopold Biłko - der Organisator der Leibesübungen in katholischen Jugendvereinen in Polen 1892-1955], Katowice 2008, 55.

<sup>&</sup>lt;sup>167</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Ksiądz Leopold Biłko - kapłan oraz organizator katolickiego ruchu młodzieżowego i sportowego w II Rzeczypospolitej, 134ff.

<sup>&</sup>lt;sup>168</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Ksiądz Leopold Biłko organizator kultury fizycznej w katolickich organizacjach młodzieżowych w Polsce 1892-1955, 56.

<sup>&</sup>lt;sup>169</sup> Vgl. ebd. 5.

<sup>&</sup>lt;sup>170</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Ksiądz Leopold Biłko - kapłan oraz organizator katolickiego ruchu młodzieżowego i sportowego w II Rzeczypospolitej, 136.

<sup>&</sup>lt;sup>171</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: O księdzu Walerianie Adamskim - teoretyku wychowania fizycznego w Polsce (1885 - 1965). Materiał uzupełniający do ćwiczeń i seminariów z historii kultury fizycznej oraz teorii wychowania fizycznego [Über Priester Walerian Adamski - der Theoretiker der Leibesübungen in Polen (1885 - 1965). Das komplementäre Material für Übungen und Seminare zur Geschichte der Körperlichen Ertüchtigung und Theorie der Leibesübungen], Poznań 2006, 11f.

<sup>&</sup>lt;sup>172</sup> Zweiter neben Leopold Biłko (vgl. ebd. 13).

<sup>&</sup>lt;sup>173</sup> Vgl. ebd. 25.

in diesem Bereich auf. 1917-1918 schrieb er über sportliche Themen<sup>174</sup> und ist Autor von "Wychowanie fizyczne w seminariach duchownych" <sup>175</sup> [Leibesübungen in den Priesterseminaren]. Adamski verfügte über umfassendes Wissen und war der größte Theoretiker der damaligen katholischen Sportbewegung in Polen. Trotz kritischer Meinungen bezüglich seiner Tätigkeit <sup>176</sup> muss man festhalten, dass er neben Biłko ein hervorragender katholischer Organisator von Sportveranstaltungen im Polen der Zwischenkriegszeit war.<sup>177</sup>

# 2.1.2. Sportseelsorge in der Zeit des Kommunismus

Das kommunistische Regime, das in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg zur Macht kam, schränkte die Tätigkeit der katholischen Kirche bedeutsam ein. Unter anderem wurden alle katholischen Organisationen verboten.

Dies betraf direkt die in der Zwischenkriegszeit entstandenen katholischen Jugendorganisationen, die im Bereich Sport tätig waren. Bis 1989 gab es in Polen keine sportliche Organisation im Umfeld der katholischen Kirche. <sup>178</sup> Der Sport war aber immer präsent in der Seelsorge, speziell in der Kinder- und Jugendseelsorge. <sup>179</sup>

Es ist bemerkenswert, dass trotz allem in den ersten Nachkriegsjahren in zwei katholischen Metropolien (Gniezno-Poznań und Kraków) die *Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej* existierte. Das war nur deshalb möglich, weil die damaligen kommunistischen Machthaber mit der großen Autorität zweier Kardinäle rechnen

<sup>178</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000 [Körperliche Ertüchtigung und die römisch-katholische Kirche in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 - 2000], Katowice 2003, 11.

<sup>&</sup>lt;sup>174</sup> Es waren folgende Publikationen z.B.: "Słowniczek wyrażeń technicznych używanych przy grach ruchowych" [Taschenwörterbuch technischer Ausdrücke für Bewegungspiele] (Poznań 1917), "Wskazówki ogólne o grach pokojowych" [Allgemeine Tipps für Zimmerspiele] (Poznań 1918), "Laska, forteczka, lis" (Poznań 1918), "Młynek, halma, wilczek" (Poznań 1918), "Pięstówka" (Poznań 1918), "Piłka nożna" [Fußball] (Poznań 1918) (vgl. ebd. 21).

Adamski, Walerian: Wychowanie fizyczne w seminariach duchownych [Leibesübungen in den Priesterseminaren], Poznań 1926.

<sup>&</sup>lt;sup>176</sup> Walerian Adamski war auch Mitglied der *Rada Naczelna Wychowania Fizycznego i Przysposobienia Wojskowego* [Oberster Rat der körperlichen Ertüchtigung und vormilitärischen Ausbildung]. Eugeniusz Piasecki, der Vorsitzende in diesem Rat war, beschnitt die Kompetenzen von Walerian Adamski und erachtete seine Publikationen für minderwertig (vgl. Ponczek, Mirosław: O księdzu Walerianie Adamskim - teoretyku wychowania fizycznego w Polsce [1885 – 1965], 29f.).

<sup>&</sup>lt;sup>177</sup> Vgl. ebd. 22-28.

<sup>&</sup>lt;sup>179</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców [Landesweite Seelsorge der Sportler]: Cele i zadania [Ziele und Aufgaben], URL: http://www.sport.episkopat.pl/zadania/ (Stand: 18.04.2014).

mussten: mit Primas August Hlond, dem Erzbischof von Gniezno, und Adam Sapieha, dem Erzbischof von Kraków. 180

Die Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej in Wielkopolska (kirchliche Provinz Gniezno-Poznań) wurde im Jahr 1945 legitimiert. Am 23. April 1946 fand in Poznań die erste Versammlung der neu gründeten Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej statt. Der Vorsitzende war Zdzisław Borówka und der Generalsekretär war Jan Pałka. 181 Eine ihrer Aufgaben war "die Verbreitung der katholischen Regeln der Hygiene und der körperlichen Ertüchtigung" 182. Beherrschende Sportarten in der Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej der kirchlichen Provinz Gniezno-Poznań waren Leichtathletik, Tischtennis, Skifahren, Eislaufen und Rodeln. Die Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Meskiei organisierte Sportveranstaltungen wie die Meisterschaften der Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej in Leichtathletik (die erste fand vom 12.-13. Oktober 1946 in Poznań statt) und Volleyball sowie Wettbewerbe in Tischtennis. Es gab auch einen sehr populären Waldlauf, der nach Bronisław Szwarc benannt wurde. Bei den Jugendlichen kam diese Sportaktivität der Kirche, die verschiedene Veranstaltungen organisierte, sehr gut an. 183 Daher zielten die Maßnahmen der kommunistischen Machthaber auf die Verhinderung der Sportseelsorge. Das Verteidigungsministerium erließ das Verbot von sportlicher Tätigkeit und der Organisation von Sportveranstaltungen der Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej am 23. September 1947. 184 Die Tätigkeit der Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej der kirchlichen Provinz Gniezno-Poznań endete am 31. Januar 1950. 185

Am 8. Oktober 1945 erneuerte auch die *Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej* in der katholischen Provinz Kraków ihre Tätigkeit. Die Vorsitzenden waren Bartłomiej Baba und Marian Sołtys, kirchlicher Assistent war der Priester Mieczysław Noworyta. 186

<sup>&</sup>lt;sup>180</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945-2000, 14.

<sup>&</sup>lt;sup>181</sup> Vgl. ebd. 14f.

<sup>&</sup>lt;sup>182</sup> Ebd. 15.

<sup>&</sup>lt;sup>183</sup> Vgl. ebd. 15-19.

<sup>&</sup>lt;sup>184</sup> Vgl. ebd. 18.

<sup>&</sup>lt;sup>185</sup> Vgl. ebd. 19.

<sup>&</sup>lt;sup>186</sup> Vgl. ebd. 21f.

Die Tätigkeit der Gruppen der *Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej* war religiöser und sozial-patriotischer Natur. Dabei spielte auch Sport - besonders Leichtathletik, Volleyball, Skifahren, Fußball, Tischtennis und Touristik - eine wichtige Rolle. Es fanden in dieser Zeit auch sportliche Veranstaltungen statt, z.B. Meisterschaften der *Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej* der Erzdiözese Kraków in Schach (1947 - 1952), in Tischtennis und in Skifahren (die letzte im März 1952). <sup>187</sup> Diese Tätigkeit der *Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej* in Kraków musste 1952 beendet werden. <sup>188</sup>

Trotz schwieriger Bedingungen und fehlender Möglichkeiten sportliche Tätigkeit zu organisieren, leistete die katholische Kirche in Polen zur Zeit des Kommunismus erzieherische Arbeit an Kindern und Jugendlichen, wobei Sport und Touristik eine maßgebliche Rolle spielten. Die Seelsorger sahen, dass dieser Bereich in der Jugendpastoral sehr wichtig war, und nutzten das. 189

Ein Beispiel dafür ist die Bewegung Światło-Życie [Licht-Leben], die vor 1966 gegründet wurde. Der Organisator dieser Bewegung war Franciszek Blachnicki. In Exerzitien für Jugendliche und in Kursen für die Animateure dieser Bewegung gab es auch sportliche Aktivitäten und Ausflüge, die für die Bewegung Światło-Życie immer wichtige und wertvolle Elemente darstellten. <sup>190</sup> Zu dieser Richtung gehört auch die Publikation "Boże Wędrowanie" [Göttliche Wanderung] (1985) der Erzdiözese Warszawa, <sup>191</sup> die über die Organisation des Lagers und über Sport und Touristik in der polnischen Seelsorge berichtete. <sup>192</sup>

Auch die Priester, die in den Pfarreien und an anderen Orten tätig waren, schätzten Sport als wichtiges Mittel der Jugendseelsorge. Ein großer Förderer des Sports im Leben der Jugendlichen und in der Jugendseelsorge war der Krakauer Kaplan und spätere

<sup>&</sup>lt;sup>187</sup> Vgl. ebd. 21-24.

<sup>&</sup>lt;sup>188</sup> Vgl. ebd. 11.

<sup>&</sup>lt;sup>189</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie [Katholischer Sport in Polen und in Europa], in: Dziubiński, Zbigniew / Jankowski, Krzysztof (Hrsg.): Kultura fizyczna w społeczeństwie nowoczesnym [Körperliche Ertüchtigung in der modernen Gesellschaft], Warszawa 2009, 158.

<sup>&</sup>lt;sup>190</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 27.

<sup>&</sup>lt;sup>191</sup> Vgl. ebd. 28f.

<sup>&</sup>lt;sup>192</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 158.

Kardinal Karol Wojtyła, von 1978 bis 2005 Papst Johannes Paul II. <sup>193</sup> Karol Wojtyła schätzte die erzieherischen Werte des Sports hoch. <sup>194</sup> Als Kaplan arbeitete er in Niegowić, wo er der Leiter der *Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży Męskiej* war, und in Kraków, in der Pfarre zum Hl. Florian. Er war stark in der Jugendseelsorge engagiert, und ein besonders wichtiges Element seiner Seelsorge war die Touristik. Es fanden viele Ausflüge und Kajaktouren statt. Dabei ging es um Erholung und "Begegnung mit Gott". <sup>195</sup>

An diesem Beispiel kann man sehen, dass die Sportseelsorge im kommunistischen Polen unmöglich gut strukturiert sein konnte, jedoch fanden viele Initiativen im Untergrund statt. Das ist vielleicht auch ein Grund dafür, dass es bis 2003 keine einzige polnische Publikation gab, die die Sportseelsorge während der Zeit des Kommunismus thematisierte.<sup>196</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass die katholische Kirche zur Zeit des Kommunismus auch im Bereich Sport tätig war und Sport in ihrer Seelsorge nutzte. Auch das zeigt, dass Sportseelsorge auf polnischem Boden immer eine bedeutende Rolle in der Jugendpastoral gespielt hat und dass die katholische Kirche trotz aller Schwierigkeiten die Chancen des Sports für die Jugendseelsorge wahrnahm.

### 2.1.3. Entwicklung der Sportseelsorge nach der Wende 1989

Nach der politischen Wende 1989 hatten die katholischen Sportorganisationen in Polen wiederum die Möglichkeit offen tätig zu werden. 197 Es wurden bald drei Organisationen ins Leben gerufen, 198 die bis heute eine große Rolle spielen: *Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej* [Katholischer Sportverein der Republik Polen],

<sup>193</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>194</sup> Vgl. Derbich, Jolanta: Wartości sportu w życiu i nauczaniu Jana Pawła II [Die Bedeutung des Sports im Leben und in der Lehre von Johannes Paul II.], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Aksjologia sportu [Axiologie des Sports], Warszawa 2001, 52.

<sup>&</sup>lt;sup>195</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 7.

<sup>&</sup>lt;sup>196</sup> Vgl. ebd. 11.

<sup>&</sup>lt;sup>197</sup> Vgl. ebd. 43.

<sup>&</sup>lt;sup>198</sup> Es wurden auch andere christliche Sportorganisationen gegründet z.B. *Prawosławna Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej* [Orthodoxe Sportorganisation der Republik Polen] und *Luterańska Organizacja Sportowa w Rzeczypospolitej Polskiej* [Lutherische Sportorganisation in der Republik Polen] (vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 159).

Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej [Salesianischer Sportverein der Republik Polen] und der Verein Parafiada. 199

Auf die Entstehung von Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej hatten nach dem Jahr 1989 unterschiedliche Faktoren Einfluss. Die weltweite Sportorganisation Federation Internationale Catholique Education Physique et Sportive (FICEP) suchte die Möglichkeit, mit Polen in Verbindung zu treten und dort eine katholische Sportorganisation zu gründen. <sup>200</sup> Diese Aufgabe erhielt die italienische Sportorganisation Centro Sportivo Italiano (CSI). 201 Zugleich ergriffen der Priester Mirosław Mikulski und Włodzimierz Strzyżewski die Initiative, eine katholische Sportorganisation in Polen zu gründen. Gleichzeitig war der Schulsport in der Krise.<sup>202</sup> Im Jahr 1990 entstand im polnischen Episkopat Podkomisja Episkopatu ds. sportu i kultury fizycznej [Unterausschuss für Sport und körperliche Ertüchtigung], auf dessen Initiative der Hirtenbrief des polnischen Episkopats "O zagrożeniu zdrowia i sportu"<sup>203</sup> [Über die Bedrohungen der Gesundheit und des Sports] verfasst wurde. 204 Das alles trug zur Gründung des Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej am 16. Juni 1992 bei. 205 Der erste Vorsitzende war Bischof Andrzej Śliwiński. Die Stellvertreter waren die Priester Józef Joniec und Mirosław Mikulski sowie Mieczysław Pawlak.<sup>206</sup>

Die Tätigkeit des *Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej* stützt sich auf die Tätigkeit der Pfarrsportvereine. Es erfüllt seine Aufgaben durch

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>199</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>200</sup> Es gab das nicht nur in Polen. Diese Aufgabe erhielt in der Tschechoslowakei die deutsche Sportorganisation *Deutsche Jugendkraft* (DJK).

<sup>&</sup>lt;sup>201</sup> Vgl. Jacko, Małgorzata: Geneza i główne kierunki działalności Katolickiego Stowarzyszenia Sportowego Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1992 - 2004 [Die Genese und Hauptrichtungen der Tätigkeit des Katholischen Sportvereines der Republik Polen 1992 - 2004], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Humanistyczne aspekty sportu i turystyki [Humanistische Aspekte des Sports und der Touristik], Warszawa 2008, 443.

<sup>&</sup>lt;sup>202</sup> Vgl. ebd. 444.

<sup>&</sup>lt;sup>203</sup> O zagrożeniu zdrowia i sportu. List pasterski Episkopatu Polski, Jasna Góra, 30 listopada 1990 [Über die Bedrohungen der Gesundheit und des Sports. Hirtenbrief des polnischen Episkopats, Tschenstochau, 30. November 1990], in: OR(PL) 2-3 (1991), 54f.

<sup>&</sup>lt;sup>204</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 73.

<sup>&</sup>lt;sup>205</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 159.

<sup>&</sup>lt;sup>206</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 74.

Pfarrsportvereine und deren Woiwodschaftsunionen, die verschiedene Sportveranstaltungen organisieren. <sup>207</sup> Das Ziel ist die Erziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch Sport, körperliche Ertüchtigung und Touristik im Sinne der katholischen Ethik und Weiterverbreitung dieser Formen sportlicher Aktivität. <sup>208</sup> In Ferien organisiert das *Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej* Ferienkolonien und Lager. <sup>209</sup> Viele Vereine engagieren sich auch gegen Alkoholismus und Drogensucht. <sup>210</sup> Im Jahr 2000 gab es in Polen 108 offizielle Pfarrsportvereine. <sup>211</sup>

Die größte Sportveranstaltung des *Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej* ist die *Międzynarodowa Parafiada Dzieci i Młodzieży* [Weltweite Parafiada der Kinder und Jugendlichen], die zusammen mit dem Verein *Parafiada* organisiert wird. Das *Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej* organisiert auch die jährliche Wallfahrt der Sportler nach Częstochowa und das weihnachtliche Treffen der polnischen Welt des Sports unter der Patenschaft des polnischen Episkopats. Es veröffentlicht auch die Vierteljahrszeitschrift *Mistrz* [Der Meister]. <sup>212</sup> Seit 1993 ist das *Katolickie Stowarzyszenie Sportowe Rzeczypospolitej Polskiej* Mitglied von *Federation Internationale Catholique Education Physique et Sportive*. <sup>213</sup>

Die Anfänge der zweiten großen Sportorganisation in Polen - *Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej* - gehen auf das Jahr 1989 zurück. Zwei polnische Salesianer, P. Kazimierz Kuc und P. Edward Pleń, wurden zu einem Sportlager

-

<sup>&</sup>lt;sup>207</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 159.

<sup>&</sup>lt;sup>208</sup> Vgl. Jacko, Małgorzata: Geneza i główne kierunki działalności Katolickiego Stowarzyszenia Sportowego Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1992 – 2004, 445.

<sup>&</sup>lt;sup>209</sup> Im 2007 nahmen an diesem Lager 11.300 Kinder und Jugendliche teil (vgl. Informationsblatt zum Vortrag von P. Edward Pleń "Duszpasterski wymiar troski o wszechstronny rozwój sportowców na przykładzie doświadczenia Kościoła w Polsce" [Seelsorgliche Dimension der Sorge um eine universelle Entwicklung der Sportler nach dem Beispiel der Erfahrung der Kirche in Polen] im Symposium: "Ruch rzeźbi umysł, serce i ciało" [Bewegung formt Geist, Herz und Körper] vom 7. Juni 2008 in Warszawa, 3.

<sup>&</sup>lt;sup>210</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 159.

<sup>&</sup>lt;sup>211</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 87.

<sup>&</sup>lt;sup>212</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 159f.

<sup>&</sup>lt;sup>213</sup> Vgl. ebd. 150.

in Barcelona eingeladen, das *Polisportive Giovanili Salesiane Internazionale* (PGSI) organisierte.<sup>214</sup>

Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej wurde am 29. Juni 1992 auf Initiative von Salesianern, Salesianerinnen und Laien gegründet. Sie arbeiten mit Kindern und Jugendlichen gemäß ihrem Vorbild Don Bosco und der salesianischen Tradition, in der Sport eine wichtige Rolle bei der Erziehung spielt. Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej ist Mitglied des Polisportive Giovanili Salesiane Internazionale und des Polnischen Olympischen Komitees.<sup>215</sup>

Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej leistet sportliche und erzieherische Arbeit durch die Ausübung verschiedener Sportarten in lokalen Vereinen.<sup>216</sup> Die größten Sportveranstaltungen von Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej sind die Ogólnopolskie Igrzyska Młodzieży Salezjańskiej [Nationale Sportspiele der Salesianer]; sie werden seit 1993 in vier Sportarten (Fußball, Basketball, Volleyball und Tischtennis) nach Altersgruppen organisiert <sup>217</sup> und die Ogólnopolskie Igrzyska Młodzieży Salezjańskiej w Futsalu [Nationale Sportspiele der Salesianer in Futsal]. <sup>218</sup> Beide haben ausgebaute Strukturen, nämlich die lokalen Vorrunden und dann die Finals, die in verschiedenen polnischen Städten stattfinden. <sup>219</sup>

Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej ist Gründungsmitglied von Polisportive Giovanili Salesiane Internazionale. Vier Mal wurde sie mit der Organisation von Internationalen Sportspielen der Salesianer, die 1997, 2001

<sup>&</sup>lt;sup>214</sup> Vgl. Lach, Mariusz: Geneza Salezjańskiej Organizacji Sportowej (SALOS RP) [Die Genese des Salesianischen Sportvereines (SALOS RP)], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Salezjanie a sport [Salesianer und Sport], Warszawa 1998, 196.

<sup>&</sup>lt;sup>215</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 160f.

<sup>&</sup>lt;sup>216</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>217</sup> Vgl. Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej: Igrzyska ogólnopolskie [Nationale Sportspiele], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/igrzyska\_ogolnopolskie (Stand: 22.04.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>218</sup> Vgl. Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej: Igrzyska w Futsalu [Sportspiele in Futsal], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/igrzyska\_w\_futsalu (Stand: 22.04.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>219</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 161. Viel mehr detaillierte Daten über "Ogólnopolskie Igrzyska Młodzieży Salezjańskiej" (1992 - 2000) gibt es in: Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 45-73.

und 2005 in Warszawa und 2012 in Kraków abgehalten wurden, beauftragt. Jedes Mal nahmen mehr als 1.500 Jugendliche aus verschiedenen Ländern teil.<sup>220</sup>

Es gibt auch andere Sportveranstaltungen wie z.B. Basketball-, Fußball-, Volleyballund Tischtennisturniere sowie Familienfeste, Läufe und sportliche Kindertage. Sie werden durch lokale Vereine von *Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej* in ganz Polen organisiert. <sup>221</sup> In Ferien finden auch Lager für Kinder und Jugendliche statt. <sup>222</sup>

Die Tätigkeit dieser Sportorganisation reicht aber über bloße Sportveranstaltungen hinaus. *Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej* bildet auch Sportlehrer durch Kurse in Fußball, Basketball, Volleyball und Tischtennis aus. <sup>223</sup> Ebenfalls sehr wichtig sind ihre wissenschaftliche Tätigkeit und ihre Verlagstätigkeit. Seit 1992 finden Symposien statt, die verschiedene Themen im Bereich Sport, Sportseelsorge, Erziehung und dergleichen aufgreifen. <sup>224</sup> *Salezjańska Organizacja* 

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>220</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport i turystyka w Kościele Rzymskokatolickim (na przykładzie Salezjańskiej Organizacji Sportowej RP) [Sport und Tourismus in der römisch-katholischen Kirche nach dem Beispiel des Salesianischen Sportvereines RP], Warszawa 2015, 225.

Von der Reichweite dieser Organisation zeugt die Tatsache, dass allein im Jahre 2013 108 Veranstaltungen stattfanden (vgl. Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej: Imprezy [Veranstaltungen], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/imprezy [Stand: 19.04.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>222</sup> Im Jahr 2007 gab es 310 Lager für 22.100 Kinder und Jugendliche (vgl. Informationsblatt zum Vortrag von P. Edward Pleń "Duszpasterski wymiar troski o wszechstronny rozwój sportowców na przykładzie doświadczenia Kościoła w Polsce" im Symposium: "Ruch rzeźbi umysł, serce i ciało" vom 7. Juni 2008 in Warszawa, 4).

<sup>&</sup>lt;sup>223</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 161.

<sup>&</sup>lt;sup>224</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 161f.;

Die Themen der Symposien, die von Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej organisiert werden: 1992 - Sport i wychowanie [Sport und Erziehung], 1993 - Wychowanie poprzez sport (13.04) [Erziehung durch Sport] und Wychowawcze aspekty sportu (20.11) [Erzieherische Aspekte des Sports], 1994 - Personalistyczna wizja sportu [Personalistische Vision des Sports], 1995 - Kościół a sport [Kirche und Sport], 1996 - Sacrum a sport [Sacrum und Sport], 1997 - Teologia i filozofia sportu [Theologie und Philosophie des Sports], 1998 - Salezjanie a sport [Salesianer und Sport], 1999 - Wiara a sport [Glaube und Sport], 2000 - Sport na przełomie tysiącleci: szanse i nadzieje [Sport zur Jahrtausendwende: Chancen und Hoffnungen], 2001 - Aksjologia sportu [Axiologie des Sports], 2002 - Antropologia sportu [Anthropologie des Sports], 2003 - Społeczny wymiar sportu [Gesellschaftlicher Aspekt des Sports], 2004 - Edukacja poprzez sport [Bildung durch Sport], 2005 - Sport jako kulturowa rzeczywistość [Sport als kulturelle Wirklichkeit], 2006 - Aksjologia turystyki [Axiologie der Touristik], 2007 - Drogi i bezdroża sportu i turystyki [Wege und Irrwege des Sports und der Touristik], 2008 - Humanistyczne aspekty sportu i turystyki [Humanistische Aspekte des Sports und der Touristik], 2009 - Kultura fizyczna w społeczeństwie nowoczesnym [Körperliche Ertüchtigung in der modernen Gesellschaft], 2010 - Kultura fizyczna a globalizacja [Körperliche Ertüchtigung und Globalisierung], 2011 - Kultura fizyczna a socjalizacja [Körperliche Ertüchtigung und Sozialisierung], 2012 - Kultura fizyczna a kultura masowa [Körperliche Ertüchtigung und Massenkultur], 2013 - Kultura fizyczna a różnice i nierówności społeczne [Körperliche Ertüchtigung und soziale Unterschiede und Ungleichheiten] (vgl. Salezjańska Organizacja

*Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej* hat viele bedeutende Publikationen zu diesen Themen veröffentlicht.<sup>225</sup>

Der Verein *Parafiada* wurde 1992 gegründet. Seine Tätigkeit betrifft die Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen, besonders solcher in schwierigen Lebenssituationen. Der Verein benutzt dabei das piaristische Erziehungskonzept in Schulen, Sportvereinen und Kinderheimen in Verbindung mit Pfarren. Der Leiter dieser Bewegung war P. Józef Joniec. <sup>226</sup>

Die Hauptveranstaltung ist die jährliche *Międzynarodowa Parafiada Dzieci i Młodzieży*. <sup>227</sup> Ihr gehen die lokalen und die diözesanen *Parafiady* voraus, die gleichzeitig Qualifikation für diese Sportveranstaltung sind. <sup>228</sup> Ihre Struktur stammt aus der altgriechischen Triade: Stadion - Theater - Tempel, die drei menschlichen Aktivitäten entsprechen. <sup>229</sup>

Stadion ist der sportlich-rekreative Teil. Die Kinder und Jugendlichen nehmen in 13 Sportarten nach Altersgruppen daran teil. Zum Schluss gibt es Einzel-

Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej: Sympozja [Symposien], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/sympozja [Stand: 10.04.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>225</sup> Das sind z.B.: "Sport i wychowanie" (1992) [Sport und Erziehung], "Wychowanie przez sport" (1993) [Erziehung durch Sport], "Wychowawcze aspekty sportu" (1993) [Erzieherische Aspekte des Sports], "Chrześcijańska etyka sportu" (1993) [Christliche Ethik des Sports], "Kościół a sport" (1995) [Kirche und Sport], "Kultura somatyczna kleryków. Studium socjologiczne" [Somatische Kultur der Kleriker. Soziologische Studie] (1996), "Sacrum a sport" (1996) [Sacrum und Sport], "Teologia i filozofia sportu" (1997) [Theologie und Philosophie des Sports], "Tenis stołowy" (1999) [Tischtennis], "Piłka nożna" (1999) [Fußball], "Wiara a sport" (1999) [Glaube und Sport], "Sport na przełomie tysiącleci: szanse i nadzieje" (2000) [Sport zur Jahrtausendwende: Chancen und Hoffnungen], "Aksjologia sportu" (2001) [Axiologie des Sports], "Antropologia sportu" (2002) [Anthropologie des Sports], "Edukacja poprzez sport" (2004) [Bildung durch Sport], "Sport jako kulturowa rzeczywistość" (2005) [Sport als kulturelle Wirklichkeit], "Sport w służbie młodzieży" (2007) [Sport im Dienst der Jugend], "Sport a agresja" (2007) [Sport und Aggression], "Humanistyczne aspekty sportu i turystyki" (2008) [Humanistische Aspekte des Sports und der Touristik], "Kultura fizyczna w społeczeństwie nowoczesnym" (2009) [Körperliche Ertüchtigung in der modernen Gesellschaft], "Kultura fizyczna a globalizacja" (2010) [Körperliche Ertüchtigung und Globalisierung], "Kultura fizyczna a socjalizacja" (2012) [Körperliche Ertüchtigung und Sozialisierung], "Kultura fizyczna a różnice i nierówności społeczne" [Körperliche Ertüchtigung und soziale Unterschiede und Ungleichheiten] (2013) (vgl. Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej: Wydawnictwa [Publikationen], URL: http://www.salosrp.pl/wydawnictwo [Stand: 17.05.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>226</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 162.

<sup>&</sup>lt;sup>227</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport i turystyka w Kościele Rzymskokatolickim (na przykładzie Salezjańskiej Organizacji Sportowej RP), 225f.

<sup>&</sup>lt;sup>228</sup> Im Jahr 2008 gab es 30 lokale / diözesane *Parafiady*, an derem Finale mehr als 20.000 Kinder und Jugendliche teilnahmen (vgl. Informationsblatt zum Vortrag von P. Edward Pleń "Duszpasterski wymiar troski o wszechstronny rozwój sportowców na przykładzie doświadczenia Kościoła w Polsce" im Symposium: "Ruch rzeźbi umysł, serce i ciało" vom 7. Juni 2008 in Warszawa, 3).

<sup>&</sup>lt;sup>229</sup> Vgl. ebd.

und Gemeinschaftsklassifikationen. Theater umfasst kulturelle Programme und Wettbewerbe, z.B. Mal-, Literatur-, Geschichts- und Musikwettbewerbe, Präsentationen und Treffen mit Sportlern und Künstlern. Tempel ist der liturgisch- ökumenische Teil. Er umfasst z.B. biblische und liturgische Wissenswettbewerbe und die Teilnahme an der Liturgie.<sup>230</sup>

Die erste *Parafiada* fand im Jahr 1989 in Kraków statt. Es gab zehn Mannschaften aus sieben polnischen Diözesen, die an folgenden Sportarten teilnahmen: Fußball, Tischtennis, Leichtathletik, Schach und Dame. Außerdem standen danach ein liturgischer und ein kultureller Teil auf dem Programm. Seit 1992 wird sie immer in Warszawa organisiert und hat weltweiten und seit diesem Jahr auch institutionellen Charakter.<sup>231</sup>

Im Lauf der Jahre stieg ihre Popularität stetig. Im Jahr 1998, zum zehnten Jubiläum der *Parafiada*, nahmen ca. 3.500 Menschen am Finale teil. Das Programm war auf andere Sportarten ausgeweitet worden: Leichtathletik, Tennis, Tischtennis, Badminton, Ringen, Schwimmen, Sportakrobatik, Schießen, Schach, Dame, Rollerblades und andere Bewerbe. Es gab auch Behindertensport. In diesem Jahr kamen die Teilnehmer aus zehn Ländern.<sup>232</sup>

Der Verein *Parafiada* organisiert auch verschiedene sportliche, erzieherische und kulturelle Programme für Kinder und Jugendliche. <sup>233</sup> Im Sommer finden mehr als 30 Lager für Kinder und Jugendliche aus Polen statt, auch für solche, die im Ausland leben (besonders in anderen osteuropäischen Ländern). Für seine Tätigkeit im Bereich Sport und Erziehung bekam der Verein *Parafiada* mehrere Auszeichnungen. Er gewann z.B. im Jahr 2003 den ersten Preis im Wettbewerb *Pro Publico Bono* in der Kategorie

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>230</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 162f.

<sup>&</sup>lt;sup>231</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 90f.

<sup>&</sup>lt;sup>232</sup> Außer aus Polen kamen sie aus Deutschland, Großbritannien, Italien, Litauen, Moldawien, den Niederlanden, Russland, der Ukraine, den USA und Weißrussland (vgl. ebd. 92-104).

<sup>&</sup>lt;sup>233</sup> Das sind z.B.: "Program Edukacyjno-Wychowawczy Parafiada" [Bildungs- und Erziehungsprogramm Parafiada], "Współpraca z Polonią i Polakami za granicą" [Zusammenarbeit mit "Polonia" und Auslandspolen], "Międzynarodowa współpraca i wolontariat" [Weltweite Zusammenarbeit und Volontariat], "Moja mała ojczyzna" [Meine kleine Heimat], "Moja rodzina" [Meine Familie], "Patriotyzm - z pokolenia na pokolenie" [Patriotismus - von Generation zu Generation], "Warsztaty muzyczne" [Musikworkshop], "Warsztaty teatralne" [Theaterworkshop] (vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport katolicki w Polsce i Europie, 163).

Bildungsinitiativen, <sup>234</sup> und im Jahr 2004 den Totus in der Kategorie Förderung des Menschen, karitative Arbeit und Erziehungs- und Bildungsarbeit<sup>235</sup>.

Diese drei erwähnten im Polen nach der politischen Wende gegründeten Sportorganisationen spielen immer noch die größte Rolle im Bereich Sportseelsorge. Ihre Tätigkeit bedeutet auch viel für die jetzige Jugendseelsorge. Das sind nicht alle, aber zweifellos die Hauptsportorganisationen, die zurzeit in Polen sportlich tätig sind. 236

Nach der Wende fanden die Themen Sport und Sportseelsorge ihren Platz auch in der kirchlichen Lehre in Polen. Beispiele dafür sind die Hirtenbriefe des polnischen Episkopats<sup>237</sup> und zahlreiche Äußerungen der Bischöfe, die auf Themen wie die Bedeutung des Sports, Fair Play, Fans etc. Bezug nehmen.<sup>238</sup>

# 2.2. Gegenwart

# 2.2.1. Landesweite Sportseelsorge

Die Hauptrolle im Bereich Sportseelsorge in Polen spielt Krajowe Duszpasterstwo Sportowców [Landesweite Seelsorge der Sportler]. 239 Ihre Aufgabe sieht sie

<sup>238</sup> Das sind z.B. die Aufrufe des Bischofs von Katowice, Damian Zimoń, zum Thema Sport

<sup>&</sup>lt;sup>234</sup> Vgl. Chmieliński, Piotr: Nagroda dla parafiady [Preis für die Parafiada], URL: http://www.niedziela.pl/ artykul/22339/nd/Nagroda-dla-parafiady (Stand: 16.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>235</sup> Vgl. Nagrody Totus 2004, [Die Preise Totus 2004], URL: http://ekai.pl/wydarzenia/x8135/nagrodytotus-rozdane/ (Stand: 16.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>236</sup> Es gibt auch in Polen z.B. *Małopolski Zwigzek Parafialnych Klubów Sportowych* [Verband Pfarrsportvereine von Małopolska] und die christliche Sportorganisation Athletes in Action Polska (vgl. Informationsblatt zum Vortrag von P. Edward Pleń "Duszpasterski wymiar troski o wszechstronny rozwój sportowców na przykładzie doświadczenia Kościoła w Polsce" im Symposium: "Ruch rzeźbi umysł, serce i ciało" vom 7. Juni 2008 in Warszawa, 3; vgl. Athletes in Action Polska, URL: http://www.aiapolska.com/ [Stand: 24.04.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>237</sup> Mehr darüber gibt es im Teil: III.3.8.

<sup>(</sup>vom 15.03.1990) und "W Trosce o przyszłość młodego pokolenia" [In Sorge um die Zukunft der jungen Generation], in dem er besonders über das aggressive Verhalten der Fans sprach (30.03.1998); die Homilie aus Anlass der Nationalen Sportspiele der Salesianer von Erzbischof Władysław Ziółek und die Homilie aus Anlass der jährlichen Wallfahrten der Sportler nach Częstochowa von Bischof Józef Zawitkowski (vgl. Ponczek, Mirosław: Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000, 33-41; vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Homilie [Predigten], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=homilie [Stand: 23.04.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>239</sup> Dieser Begriff - *Krajowe Duszpasterstwo Sportowców* [Seelsorge der Sportler] - wird im Sinn von duszpasterstwo sportu [Sportseelsorge] auch in Polen verwendet, erklärt aber besser, was Sportseelsorge bedeutet. Es wird hier hervorgehoben, dass es im Bereich Seelsorge immer um Menschen geht, nicht um eine Sache, wie z.B. Sport. Deswegen meint der polnische Spitzensportseelsorger P. Edward Pleń, dass es nicht duszpasterstwo sportu [Sportseelsorge] heißen soll, sondern duszpasterstwo sportowców [Seelsorge der Sportler]. Das definiert diese Realität genauer und deutlicher. - Diese Information stammt aus einem Gespräch mit P. Edward Pleń.

in der geistlichen und pastoralen Sorge um Menschen, die in der Welt des Sports präsent sind: Sportler, Trainer, Sportfunktionäre und Fans. Es geht hier darum, dieser Welt christliche Werte zu vermitteln.<sup>240</sup>

*Krajowe Duszpasterstwo Sportowców* führt seit 2001 Bischof Marian Florczyk, der vom polnischen Episkopat delegiert wurde. Bei dieser Arbeit unterstützt ihn der landesweite Sportseelsorger, der Salesianer P. Edward Pleń, der auch die Stelle des Olympiaseelsorgers innehat und zusammen mit Bischof Florczyk als Sportseelsorger der polnischen Sportlerinnen und Sportler an den Olympischen Spielen teilnimmt.<sup>241</sup> Außerdem gibt es die Diözesansportseelsorger und die Sportseelsorger in Spitzensportvereinen,<sup>242</sup> Pfarrsportvereinen und in Sportorganisationen.<sup>243</sup>

Krajowe Duszpastertwo Sportowców ist besonders verantwortlich für die Struktur und Tätigkeit der Diözesansportseelsorger in den einzelnen Diözesen. Deswegen organisiert sie einmal im Jahr für Diözesansportseelsorger im Herbst Exerzitien und im Frühling ein Treffen, bei dem sie alle ihre Tätigkeiten und Pläne besprechen. Sie organisiert auch Exerzitien und Besinnungstage für Sportler, Trainer, Sportfunktionäre und Fans. Außerdem engagiert sie sich bei verschiedenen landesweiten Veranstaltungen wie weihnachtlichen und österlichen Treffen der polnischen Welt des Sports und der jährlichen Wallfahrt der Sportler nach Częstochowa, Międzynarodowa Parafiada Dzieci i Młodzieży sowie Symposien.<sup>244</sup>

### 2.2.2. Vielfältige Aktivitäten im Rahmen der Sportseelsorge in Polen

Es gibt in Polen zurzeit viele verschiedene Veranstaltungen, die Glaube, Sport und Kirche verbinden. Das sind z.B. Meisterschaften für Ministranten in Tischtennis und Fußball; Meisterschaften für Priester und Kleriker in Tischtennis, Fußball, Volleyball, Schach, Radsport, Tennis und Skifahren. Besonders interessant ist die patriotische Wallfahrt

<sup>&</sup>lt;sup>240</sup> Vgl. Krajowe Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Cele i zadania.

<sup>&</sup>lt;sup>241</sup> Vgl. Informationsblatt zum Vortrag von P. Edward Pleń "Duszpasterski wymiar troski o wszechstronny rozwój sportowców na przykładzie doświadczenia Kościoła w Polsce" im Symposium: "Ruch rzeźbi umysł, serce i ciało" vom 7. Juni 2008 in Warszawa, 2.

<sup>&</sup>lt;sup>242</sup> Offizielle Sportseelsorger gibt es in so bekannten Spitzensportvereinen wie z.B. *Legia Warszawa, Lech Poznań, Widzew Łódź, Korona Kielce, Anwil Włocławek*.

<sup>&</sup>lt;sup>243</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Struktura [Struktur], URL: http://www.sport.episkopat.pl/struktura/ (Stand: 18.04.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>244</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Cele i zadania.

der Fans nach Częstochowa, die seit 2008 besteht.<sup>245</sup> Es gibt auch andere Wallfahrten z.B. mit Fahrrad, Rollerblades und Laufwallfahrten. Zurzeit finden in Polen auch andere Sportveranstaltungen statt, die von verschiedenen kirchlichen und anderen mit dem christlichen Glauben verbundenen Vereinen organisiert werden. Sehr interessant sind auch andere Initiativen, die mit Sport zu tun haben.<sup>246</sup>

Das alles zeigt die relativ enge Verbindung zwischen Sport und Kirche in Polen. Die Vielfalt dieser verschiedenen innovativen Tätigkeiten zeigt gleichzeitig, wie aktiv im Bereich Sportseelsorge zurzeit gearbeitet wird.

Es existiert in Polen auch eine Verbindung zwischen Glauben und Spitzensport. Spitzensportler nehmen an verschiedenen Events teil, sehr oft bezeugen sie dabei ihren Glauben, <sup>247</sup> nehmen auch an verschiedenen Treffen mit Jugendlichen und Erwachsenen teil und sprechen darüber in diversen Medien. <sup>248</sup> Prominente Beispiele dafür sind der doppelte Olympiasieger im Skispringen in Sotchi 2014 Kamil Stoch, <sup>249</sup> der Olympiasieger in Kunstturnen in Peking 2008 Leszek Blanik, <sup>250</sup> die Tormänner der polnischen Handballmannschaft Slawomir Szmal <sup>251</sup> und Piotr Wyszomirski <sup>252</sup>, die Tennisspielerin Agnieszka Radwańska <sup>253</sup>, die Fußballer Jakub Błaszczykowski <sup>254</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>245</sup> Vgl. Biuro prasowe Jasnej Góry [Die Pressestelle von Jasna Góra]: Pielgrzymka kibiców - 13 grudnia [Wallfahrt der Fans - 13. Dezember], URL: http://jasnagora.com/wydarzenie.php?ID=4354 (Stand: 22.04.2014). 
<sup>246</sup> In Poznań gibt es z.B. die Bewegung *Drużyna Jezusa* [Team von Jesus], die aus der *Wspólnota św. Jacka* [Gemeinschaft des Hl. Jacek] hervorging. Die Jugendlichen verbinden Sport (Laufen) mit Evangelisierung (vgl. Drużyna Jezusa [Team von Jesus], URL: http://www.druzynajezusa.pl/ [Stand: 12.04.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>247</sup> Es gibt in Polen z.B. Sportler, die der Bewegung *Nie wstydzę się Jezusa* [Ich schäme mich nicht für Jesus] angehören (vgl. Nie wstydzę się Jezusa [Ich schäme mich nicht für Jesus], URL: http://www.mt1033.pl/ [Stand: 12.04.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>248</sup> Die Publikationen, in der Spitzensportler über ihren Glaube sprechen, sind z.B.: "Boży doping" (2012) [Göttliches Doping], "Bogu dziękuję" (2001) [Ich danke Gott].

Vgl. Drzewiecki, Piotr: Kamil Stoch: Wiara na pierwszym miejscu [Kamil Stoch: Der Glaube steht an erster Stelle],
 URL: http://lodz.salezjanie.pl/pl/aktualnosci/kamil-stoch-wiara-na-pierwszym-miejscu (Stand: 20.05.2014).
 Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Świadectwo Leszka [Das Zeugnis von Leszek], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=swiadectwo&id=111 (Stand: 20.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>251</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Świadectwo Sławomira Szmala [Das Zeugnis von Sławomir Szmal], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=swiadectwo&id=132 (Stand: 20.05.2014). <sup>252</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Świadectwo Piotra [Das Zeugnis von Piotr], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=swiadectwo&id=110 (Stand: 20.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>253</sup> Vgl. Agnieszka Radwańska gra dla Jezusa [Agnieszka Radwańska spielt für Jesus], URL: http://gwizdek24.se.pl/tenis/isia-nie-wstydzi-sie-jezusa\_196420.html (Stand: 20.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>254</sup> Vgl. Kadel, David: Fussball Bibel, München 2014, 88.

und Robert Lewandowski<sup>255</sup>, der Basketballspieler der NBA Marcin Gortat<sup>256</sup> und viele andere. Seelsorgliche Tätigkeit findet auch in Spitzensportvereinen in Polen statt. Es wurden aufgrund verschiedener Anlässe Hl. Messen und Andachten sowie weihnachtliche Treffen und andere Initiativen organisiert.<sup>257</sup> Das alles zeigt die relativ hohe Präsenz der Kirche im polnischen Spitzensport.

### 2.2.3. Fokus auf die Sportseelsorge in der Erzdiözese Gniezno

Die offizielle Sportseelsorge in der Erzdiözese Gniezno hat eine relativ kurze Geschichte. Im Jahre 2000 wurde von der Erzdiözese Gniezno ein Priester mit der Funktion des Diözesansportseelsorgers beauftragt. Der damalige Diözesanbischof Henryk Józef Muszyński wollte eine intensivere Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die gerne Sport treiben, erreichen. Daher soll der Diözesansportseelsorger die Sorge dafür tragen und sich um die Gründung neuer Pfarrsportvereine sowie die Organisation und Koordination von Sportveranstaltungen kümmern.<sup>258</sup>

Der erste Diözesansportseelsorger war Mirosław Gogolik. Er arbeitete damals als Kaplan in der Stadt Bydgoszcz, die daraufhin zum Zentrum sportseelsorglicher Tätigkeit wurde. In dieser Zeit wurden in Bydgoszcz z.B. Diözesanmeisterschaften in Hallenfußball und Tischtennis organisiert.<sup>259</sup>

Im Jahre 2004 wurde zum Diözesansportseelsorger der Priester Dariusz Żochowski bestellt. Seit 14.10.2010 ist der Priester Krzysztof Januchowski Diözesansportseelsorger. Bis Juni 2015 arbeitete er als Kaplan in der Pfarre zum Hl. Josef in Inowrocław und konnte deswegen an der Organisierung der dort stattfindenden *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* [Parafiada der Erzdiözese Gnesen] mitwirken.

<sup>&</sup>lt;sup>255</sup> Vgl. ebd. 83.

<sup>&</sup>lt;sup>256</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Świadectwo Marcina Gortata [Das Zeugnis von Marcin Gortat], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=i&id=131 (Stand: 20.05.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>257</sup> Ein spannendes Beispiel dafür war die Teilnahme der Sportler und Sportfunktionäre von Kielce am Dreikönigsfest am 06.01.2014 (vgl. Vive Kielce: Świąteczny orszak Trzech Króli [Festliches Gefolge der heiligen drei Könige], URL: http://vtkielce.pl/pl/aktualnosci/klubowe/11235,vtk\_tv\_swiateczny\_orszak\_trzech\_kroli\_wideo.html [Stand: 17.05.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>258</sup> Vgl. Notiz aus dem Archiv der Metropolitan Kurie in Gniezno vom 22.09.2000.

<sup>&</sup>lt;sup>259</sup> Vgl. Informationsblatt aus dem AKM in Gniezno.

Von Anfang an war die Funktion des Sportseelsorgers in der Erzdiözese Gniezno mit dem Referat für Diözesanjugendseelsorge verbunden. Im Budget der Diözesanjugendseelsorge gab es daher auch Geld für Diözesansportseelsorge.<sup>260</sup>

Die größte, außergewöhnlichste und zurzeit einzige Veranstaltung der Diözesansportseelsorge in der Erzdiözese Gniezno ist die *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej*. Sie wurde im Jahr 2005 von Dariusz Żochowski initiiert und findet jährlich im Mai mit großer finanzieller und ideeller Unterstützung der Stadt und unter der ehrenamtlichen Patenschaft des Primas der katholischen Kirche Polens und des Bürgermeister der Stadt in Inowrocław statt.<sup>261</sup>

Am Anfang dauerte die *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* nur einen Tag und es gab nur Sportwettbewerbe. An der ersten *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* nahmen vierzehn Pfarren teil. Seit 2007 dauert die *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* zwei Tage. <sup>262</sup> 2009 wurde sie um religiöse Wissens- und Musikwettbewerbe erweitert. Sportarten, die jetzt im Rahmen der *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* stattfinden, sind Fußball, Volleyball, Streetball, Schwimmen, Klettern, Laufen, Tischtennis und Freizeitsport. <sup>263</sup> Auf dem Programm steht auch eine Andacht oder eine Hl. Messe mit einem Bischof von Gniezno.

An der *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* nehmen Kinder, Jugendliche und Erwachsene als VertreterInnen verschiedener Pfarren der Erzdiözese Gniezno teil. Am Ende steht ein Punktewettbewerb für die jeweiligen Pfarren durch ihre Vertreter. Sportlicher Wettbewerb steht aber nicht im Vordergrund. Viel wichtiger ist es, dass alle spielen und ihre Zeit aktiv nutzen können. Das eine Ziel der *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* ist die Förderung der Arbeit in den Pfarren der Erzdiözese Gniezno

<sup>&</sup>lt;sup>260</sup> Vgl. Budgetbericht der Diözesanjugendseelsorge im Jahr 2002 vom 18.10.2002 aus dem AKM in Gniezno

<sup>&</sup>lt;sup>261</sup> Vgl. Regulamin ogólny i harmonogram imprezy pod nazwą: Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej [Das Reglement und der Zeitplan der Parafiada der Erzdiözese Gniezno], URL: http://dev.modernfactory.pl/parafiada/pliki/regulamin.pdf (Stand: 28.03.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>262</sup> Aufgrund der Heiligsprechung von Papst Johannes Paul II. fand die Parafiada im Jahr 2014 am 31. Mai statt. An Stelle des Wissenswettbewerbs fand ein Zeichenwettbewerb statt.

<sup>&</sup>lt;sup>263</sup> Vgl. Regulamin ogólny i harmonogram imprezy pod nazwą: Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej.

in den Bereichen Sport und künstlerische Tätigkeit. Ein weiteres Ziel ist es, die aktivste Pfarre ausfindig zu machen.<sup>264</sup>

Die Popularität dieser Sportveranstaltung in der Erzdiözese Gniezno stieg bis 2008 ständig. Seit 2009 gibt es leichte Schwankungen. Das zeigt die Zahl der Pfarren <sup>265</sup> und der Personen, die in den auf die Gründung folgenden Jahren daran teilnahmen. Im Jahr 2013 gab es ca. 1200 TeilnehmerInnen aus 34 Pfarren. <sup>266</sup>

Die Parafiada Archidiecezji Gnienieńskiej ist die einzige, die derzeit vom Referat organisiert wird. Sportseelsorge Man muss sagen, dass der Diözesansportseelsorger in der Erzdiözese Gniezno bei dieser Sportveranstaltung noch eingeschränkt ist. Im Bereich Sportseelsorge keine Organisationsstruktur mehr in den Dekanaten und Pfarreien. Das Referat der Sportseelsorger in der Erzdiözese Gniezno hat auch keine Zentrale und keine hauptamtlichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Nur in einem Spitzensportverein gibt es Sportseelsorger.<sup>267</sup>

Trotzdem finden in der Erzdiözese Gniezno auch kleinste Sportveranstaltungen statt, die auf Initiative der Kapläne in Pfarren und Pfarrsportvereinen organisiert werden (z.B. Fußball- und Tischtennisturniere). Außerdem finden sportliche Initiativen für Ministranten und Lektoren statt, die jedes Jahr vom Diözesanministrantenseelsorger organisiert werden. Das sind Diözesanmeisterschaften in Hallenfußball <sup>268</sup> und Tischtennis.<sup>269</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>264</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>265</sup> Die Zahl der Pfarren, die in den folgenden Jahren an der *Parafiada der Erzdiözese Gniezno* teilnahmen: 2005 - 14; 2006 - 18; 2007 - 25; 2008 - 35; 2009 - 30; 2010 - 35; 2011 - 31; 2012 - 26; 2013 - 34; 2014 - 24; 2015-18.

<sup>&</sup>lt;sup>266</sup> Vgl. Parafiada 2013 - Wyniki [Parafiada 2013: Ergebnisse], URL: http://www.osir.inowroclaw.pl/OSIR/index.php/wydarzenia/520-parafiada-2013-wyniki (Stand: 22.03.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>267</sup> Es geht um den Speedway Verein *Start Gniezno*. Diese Stelle bekleidet der Pfarrer Jaroslaw Kulpiński. Er nimmt an weihnachtlichen Treffen mit Sportlern und Sportfunktionären von *Start* teil und feiert die Hl. Messen am Anfang und am Schluss der Saison (vgl. Start Gniezno: Klub [Verein], URL: http://www.start.gniezno.pl/klub/ [Stand: 22.05.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>268</sup> Sie finden im Rahmen der Qualifikation für die polnischen Meisterschaften der Ministranten und Lektoren statt (vgl. V Mistrzostwa LSO Archidiecezji Gnieźnieńskiej - wyniki [5. Meisterschaft der Ministranten und Lektoren der Erzdiözese Gniezno - Ergebnisse], URL: http://www.lso.archidiecezja.pl/archiwum/2014/165-v-mistrzostwa-lso-archidiecezji-gnienieskiej-wyniki [Stand: 27.03.2014]).

<sup>&</sup>lt;sup>269</sup> Vgl. VIII Mistrzostwa LSO AG w tenisie stołowym [8. Meisterschaft der Ministranten und Lektoren der Erzdiözese Gniezno im Tischtennis], URL: http://www.lso.archidiecezja.pl/archiwum/2013/151-viii-mistrzostwa-lso-ag-w-tenisie-stoowym (Stand: 27.03.2014).

# 3. Qualitative Forschung mittels der Interviews mit österreichischen und polnischen Sportseelsorgern zum Verständnis und zur Praxis der Sportseelsorge

#### 3.1. Personal

#### 3.1.1. Zum grundlegenden Verständnis von Sportseelsorger

Aus österreichischer Sicht ist ein Sportseelsorger ein Priester oder ein Laie (ÖL1, 2), der "mit Gott bei den Menschen" ist, die Sport betreiben (ÖG2, 1). Er soll sportlich kompetent sein (ÖL1, 2) und Sport verstehen, sowie auch "spirituell" sein (ÖG2, 5). Seine Tätigkeit betrifft besonders die Spitzensportseelsorge (ÖG1, 1; OG1, 5; ÖG2, 1). Er begleitet Spitzensportler bei Großereignissen (ÖG1, 1) und dient in dieser speziellen Lebenssituation (ÖG3, 3) mit Gottesdiensten, Gesprächen und Krankenbesuchen, das heißt es geht außerdem um Folgeseelsorge nach Großereignissen auch für Angehörige wie Trauungen, Taufen, Begräbnisse (ÖG1, 1). Andererseits soll ein Sportseelsorger auch mit Jugendlichen (Ministranten und Jungschar) arbeiten, um "Vertrauen zu gewinnen und Beziehungen zu schaffen"; das kann zu weiterer Seelsorge führen und ihr dienen (ÖG1, 3).

Die befragten polnischen Sportseelsorger fassen die polnische Perspektive, wie das grundlegende Verständnis von Sportseelsorger ist, folgendermaßen zusammen: einerseits geht es um den Priester, der in den Strukturen und der Welt des Sports "mit einer klar bestimmten Vision" präsent ist; andererseits soll dieser Seelsorger die Mission der Verkündigung des Evangeliums dort umzusetzen versuchen, wo er mit den ihm anvertrauten Menschen auch das Erlösungswerk Jesu Christi verwirklicht und feiert (PG1, 1). Der Sportseelsorger sollte für die Menschen zur Verfügung stehen, die Sport sowohl als Profis oder auch als Amateure betreiben (PG3, 2). Als Problem wird jedoch dabei gesehen, dass Sportseelsorge manchmal mit dem Hobby des Priesters

assoziiert und verwechselt wird, der Sport liebt und auch aktiv betreibt, wodurch der Eindruck entsteht, dass er dadurch automatisch Sportseelsorger wäre (PG1, 7).<sup>270</sup>

Der Begriff *Sportseelsorger* meint in Österreich Priester und Laien, in Polen aber nur Priester. Ein Sportseelsorger betreut zwei Gruppen von Menschen: Spitzensportler und Hobbysportler (z.B. Amateure, Jugendliche).

#### 3.1.2. Seelsorger - Priester und/oder Laien?

Bei interviewten österreichischen Sportseelsorgern herrscht die einhellige Meinung, dass eine gute Sportseelsorge sowohl Priester als auch Laien braucht, die sportlich kompetent und authentisch christlich sind (ÖL1, 2; ÖG1, 12). Dabei werden die Aufgaben jeweils unterschiedlich verteilt: Die Priester sollten geistliche Aufgaben erfüllen und pastorale Motoren sein, während die Laien sich besonders auf organisatorische Aufgaben konzentrieren sollten (ÖG1, 15). Als Beispiel einer guten Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien wird die Sportseelsorge in der Dritten Welt angeführt, wo viele Ordensleute und Volontäre aus Europa im Bereich Sportseelsorge zusammenarbeiten (ÖG1, 22). Für eine effektive Sportseelsorge in Österreich ist weiters besonders sowohl ehrenamtliche als wichtig, dass auch hauptamtliche Mitarbeiter/innen tätig sind, was nicht zuletzt mit den begrenzten finanziellen Mitteln zusammenhängt, die für die Sportseelsorge von der Leitung der Diözesen zur Verfügung gestellt werden (ÖG1, 15). 271 Das kann zum Teil klären, weshalb es in Österreich zu wenige Seelsorger - Priester und Laien - gibt, obwohl es heißt, "es gibt angeblich kein Personal" (ÖG1, 9; ÖG1, 22). Das ist offenbar das größte Problem der Sportseelsorge in Österreich (ÖG2, 5), dass es nur ganz wenige Priester wie zum Beispiel P. Stadelmann gibt, welche die sportseelsorgerliche Tätigkeit organisieren (ÖG1, 23), die Sport gut verstehen und mit Sportlern gut kommunizieren können (ÖG2, 1) und die auch Laien zu dieser Arbeit inspirieren (ÖG1, 9). Früher gab es viel mehr sportbegeisterte Kapläne, die auch die Jugend in diesem Bereich förderten

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>270</sup> Ähnlich müsste ein Priester, der Musik mag und Konzerte besucht, automatisch ein Musikseelsorger sein, was ein offensichtliches Missverständnis darstellt (PG1, 7).

<sup>&</sup>lt;sup>271</sup> In der Spitzenseelsorge sind in den letzten Jahren immer mehr die sogenannten Mental Coaches und weniger Priester gefragt. Das ist der Grund, weshalb die Sportseelsorge von Großveranstaltungen wie zum Beispiel Olympischen Spielen zunehmend verdrängt wird (ÖG2,6).

(ÖG1, 9). Das hat zur Folge, dass Sportseelsorge heute für die österreichische Kirche keine so wichtige Rolle spielt (ÖG1, 22), weil man ohne Menschen auch in diesem Bereich nichts machen kann (ÖG1, 30).<sup>272</sup>

In Polen ist die Situation zum Teil anders: Jede Diözese hat einen vom Bischof ernannten Sportseelsorger (PG5, 17), dem bei seiner Arbeit Laien helfen sollen. Sie können in der Diözese zusammenarbeiten, Pläne realisieren und Programme durchführen (PG2, 8). Die Sportseelsorger bekommen jedoch von ihren Bischöfen zusätzlich zur Sportseelsorge andere Aufgaben und Seelsorgeverpflichtungen (PG5, 17). Damit hängt ein Problem der Sportseelsorge in polnischen Diözesen zusammen, nämlich dass selbst die für die Sportseelsorge bestellten Priester in der Sportseelsorge keinen wichtigen pastoralen Bereich sehen und daher den sportlichen Aktivitäten wenig nachgehen (PG4, 3; PG4, 11).

Die befragten Sportseelsorger in Österreich und in Polen betonen, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien im Bereich Sportseelsorge ist. Die größte Rolle in Polen spielen die Diözesansportseelsorger. Da die Zahl der Seelsorger in Österreich geringer ist, wirkt sich das auch auf den Bereich Sportseelsorge aus, weshalb vermutlich die Notwendigkeit hauptamtlicher Mitarbeiter/innen betont wird.

#### 3.1.3. Eigenschaften und Kompetenzen der Sportseelsorger

Bei der Beschreibung der Eigenschaften und der Kompetenzen, die ein guter Sportseelsorger haben sollte, kommen einige Akzentuierungen zur Erscheinung, wie: Beziehung zur Kirche, Begeisterung für Sport und fachliche Ausbildung.

#### 3.1.3.1. Beziehung zur Kirche

In Österreich wird hervorgehoben, dass alle hauptamtlichen Mitarbeiter, die in der Sportseelsorge tätig sind, eine lebendige Beziehung und eine positive Einstellung zur Kirche haben müssten; auch wenn sie Laien sind und als Trainer oder Sportbetreuer arbeiten, sollen sie kirchlich und apostolisch denken und handeln; es ist nicht gut, wenn jemand in der Sportseelsorge tätig sein will und kein Interesse

Es war zum Beispiel im Jahre 2013 das Problem, einen Nachfolger für den scheidenden Olympiaseelsorger P. Bernhard Maier zu finden (ÖG2, 5). In Vorarlberg zum Beispiel gibt es keine Diözesansportgemeinschaft mehr, weil es zu wenige Mitarbeiter gab (ÖG3, 8).

75

an der Kirche hat (ÖG1, 20); das Verhalten dieser Menschen müsste sich vom durchschnittlichen Sportverhalten unterscheiden (ÖG1, 18).<sup>273</sup>

Zu diesem Thema wird in polnischen Interviews nichts gesagt. Vielleicht deshalb, weil alle Sportseelsorger in Polen Priester sind,<sup>274</sup> bei denen die Beziehung zur Kirche eine Selbstverständlichkeit ist.

#### 3.1.3.2. Begeisterung für Sport

Die österreichischen Seelsorger halten es für überaus wichtig, dass Menschen, die in der Sportseelsorge tätig sind, Priester wie Laien, sportlich kompetent sind, Begeisterung für Sport haben, und dass sie mit *Feuereifer* im Bereich Sport arbeiten (ÖL1, 2; ÖG1, 9; ÖG2, 1). Zugleich ist es sehr wichtig, sportbegeisterte Jugendliche zu finden, die diese Arbeit weiterführen können (ÖG3, 8).<sup>275</sup>

In den polnischen Interviews mit Sportseelsorgern wird als Bedingung für gute Sportseelsorge der Wunsch geäußert, dass die Bischöfe für die Sportseelsorge in ihren Diözesen solche Kapläne delegieren sollten, die Sport verstehen und lieben (PG4, 2). Es ist ein Bedürfnis, dass Sportseelsorger mit *Feuereifer* arbeiten (PG2, 9). Vielleicht ist es ein Problem, dass Priester in Polen nicht ausreichend sportlich tätig sind und deswegen nicht in diesem Bereich präsent sind (PG4, 3; PG4, 11). Sie dürfen auf die Sportler nicht im *Tempel* warten (PG4, 2).

#### 3.1.3.3. Fachausbildung

In den in Österreich durchgeführten Interviews wurde das Thema Fachausbildung zum Sportseelsorger kein einziges Mal explizit angesprochen. Das könnte damit

27

<sup>&</sup>lt;sup>273</sup> "...die müssen ein bisschen anders sein wie Weltliche draußen, es muss irgendwo vom menschlichen Verhalten, vom Sportverhalten und vom Zuschauerverhalten... muss sich das schon ein wenig unterscheiden, sonst haben wir überhaupt nichts gewonnen" (ÖG1, 18).

<sup>&</sup>lt;sup>274</sup> Vgl. II.3.1.1.

<sup>&</sup>lt;sup>275</sup> "Aber wir müssen wirklich schauen, dass wir junge, begeisterte Menschen finden, die das weiter führen. Denn zum Beispiel in Vorarlberg, das ist ganz traurig, gibt's keine *Diözesansportgemeinschaft* mehr seit zwei Jahren, weil es einfach zu wenige Mitarbeiter gibt… und zum Beispiel Vorarlberg ist ein eins A Sportland und hat keine *Diözesansportgemeinschaft* mehr. Also, das ist ganz schade. Und wäre es für die Kirche und für die einzelnen Diözesen wirklich sehr wichtig, da zu schauen, dass da immer wieder geeignete junge Menschen nachkommen und dass die Kirche natürlich auch finanziell und strukturell die *Diözesansportgemeinschaft* unterstützt" (ÖG3, 8).

in Verbindung gebracht werden, dass eine wirkliche Sportseelsorge in Österreich keine vordergründige Rolle spielt (ÖG1, 22).<sup>276</sup>

Die polnischen Sportseelsorger äußern sich zur Notwenigkeit, dass die Sportseelsorger eine fachliche Ausbildung für ihre Tätigkeit brauchen und dass Ausbildungsund Fortbildungsprogramme sowie fachliche Publikationen zur Sportseelsorge für alle in diesem Bereich Tätigen erstellt werden müssten (PG4, 2); Kurse und Schulungen für die in der Jugendarbeit tätigen Seelsorger sollten organisiert werden, weil die Welt und die junge Generation sich sehr schnell ändern (PL1, 5).

Die interviewten Sportseelsorger betonen, dass die Sportseelsorger sportbegeisterte Menschen sein müssen. In Österreich ist es sehr wichtig, dass Menschen, die im Bereich Sportseelsorge arbeiten, eine lebendige und positive Beziehung zur Kirche haben. In Polen dagegen wird die Notwendigkeit einer Fachausbildung betont.

#### 3.2. Dienst

#### 3.2.1. Menschen und ihre Nöte

Die österreichischen Sportseelsorger bemerken, dass es eine große Aufgabe der Sportseelsorge ist, den einzelnen Menschen mit seinen Nöten zu sehen und ihm zu dienen (ÖG2, 9; ÖG3, 6). Obwohl die Zahl derer, die regelmäßig in die Kirche gehen, sinkt, gibt es im Sport auch heute viele Menschen, die unterschiedliche Probleme haben und sich die Sinnfrage stellen; und "für diese Menschen da zu sein", ist vielleicht die größte Aufgabe der Sportseelsorge in Österreich (ÖG3, 6). So ist es auch im Spitzensport und betrifft z.B. Verletzungen oder Niederlagen; auch in diesem Bereich muss die Sportseelsorge ganz für Menschen mit ihren Problemen da sein (ÖG2, 3). Trotz aller Aufgaben darf Sportseelsorge das nicht vergessen (ÖG3, 6); damit kann Sportseelsorge oder einfach Glaube für Sportler "ein guter Weggefährte" sein (ÖG2, 9). In Österreich finden sich Beispiele konkreter Nächstenliebe und Hilfe im Bereich Sportseelsorge (ÖG3, 11).<sup>277</sup> Sehr spannend ist, dass diese Hilfe -

-

<sup>&</sup>lt;sup>276</sup> Jedoch bei der Untersuchung der Fachliteratur in Österreich kann man viele Fachzeitschriften zur Sportseelsorge finden.

<sup>&</sup>lt;sup>277</sup> "Aber es wirkt sich natürlich auch aus in der gegenseitigen Nächstenliebe und Hilfe. Ja, wir versuchen uns gegenseitig zu unterstützen, wenn ein Spieler in finanzielle Nöte kommt, dass wir ihn finanziell

nicht nur im sportlichen Bereich, sondern bezüglich verschiedener Probleme und Nöte - die größte Motivation für Sportseelsorger in Österreich ist (ÖG3, 21; ÖL2, 12).

Zu diesem Thema wird in polnischen Interviews nicht viel gesagt. Die Sportseelsorger in Polen müssen den Menschen mit ihren Bedürfnissen und Nöten entgegengehen (PL1, 7). Sportfunktionäre denken oft nicht an persönliche und private Probleme der Sportler; die sind für sie im Normalfall nicht so wichtig wie Sporterfolge; indessen sind sie sehr wichtig für die Sportseelsorger, die sich ihnen widmen, weil die Sorge um den Menschen im Zentrum der Religion steht; jene Funktionäre, die diese Rolle der Sportseelsorger gut verstehen, sind für Seelsorge offen und sehen dieses Bedürfnis der Sportseelsorger (PG5, 20). Umgewandelte Leben von Menschen und das Bedürfnis zu helfen ist eine bedeutende Motivation für die Arbeit der Sportseelsorger (PL1, 21).

Österreichische und polnische Seelsorger heben hervor, dass Sportseelsorge ein Dienst an den Menschen und ihren Nöten ist. Dieses Wirken bringt Motivation. In Österreich wurde betont, dass das auch Menschen betreffen soll, die weniger lebendigen Kontakt zur Kirche haben.

#### 3.2.2. Dimensionen des Dienstes in der Sportseelsorge

Aufgrund der Interviews kann man zwei Dimensionen des Dienstes in der Sportseelsorge bestimmen: "Begleitung - bei den Menschen sein" und "den Menschen entgegengehen".

#### 3.2.2.1. Begleitung - bei den Menschen sein

Begleitung im Rahmen der Sportseelsorge bedeutet in Österreich "mit Gott bei den Menschen sein" (ÖG2, 1). Dieser Dienst findet einerseits auf einer konkreten Ebene statt: Im Spitzensport geht es um seelsorgliche Begleitung bei Großereignissen, wie z.B. Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften, um persönliche Kontakte, um Krankenbesuche oder um sakramentale Tätigkeit für Sportler und Angehörige (ÖG1, 1). Andererseits geht es darum, Menschen verschiedener Jahrgänge zu begleiten

unterstützen, oder wenn's familiäre Krisen gibt oder was auch immer, aber natürlich auch Spieler von anderen Mannschaften" (ÖG3, 11).

(ÖL1, 1) und mit ihnen Sport zu betreiben (ÖG2, 12). Das alles kann ihnen helfen "einen sinnvollen Sport" zu betreiben, wichtige Dinge des Lebens zu erlernen und zu erleben (ÖL2, 12), und zu entdecken, "dass Glaube ein wichtiges Element im Leben ist" (ÖG2, 12). Sie können daran sehen, dass Seelsorge aufgeschlossen für ihre Interessen ist (ÖG1, 7) und zum Seelsorger gehen, wenn sie diese Begleitung brauchen (ÖG2, 3; ÖG2, 9).

Aus polnischer Sicht bedeutet diese Begleitung geistliche Führung der Sportler, Trainer, Fans und anderer Menschen, die im Bereich Sport tätig sind (PG4, 1; PG5, 9; PL1, 1). Das betrifft auch die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente (PG2, 12; PG5, 10) und die Sorge, dass sie ihr Leben positiv bewältigen (PG1, 13). Sportseelsorge muss sich allen Menschen zuwenden, darf niemanden abweisen (PG2, 11) und muss die Menschen dort abholen, wo sie gerade sind (PL 1, 18). Das Wichtigste in der Sportseelsorge sind der Mensch (PG2, 10) und die Menschlichkeit (PG2, 12), weil der Mensch der Weg der Seelsorge ist (PG2, 10).<sup>278</sup> Deswegen müssen alle wissen, dass sie immer kommen können, wenn sie Hilfe brauchen (PG2, 12). Es gibt hier auch den Wunsch, dass möglichst jeder Sportverein einen Sportseelsorger hat, der das religiöse Leben der Sportler begleitet (PG5, 4).

#### 3.2.2.2. Den Menschen entgegengehen

Die nächste Dimension des Dienstes und zugleich eine Notwendigkeit für die Sportseelsorge ist es den Menschen entgegen zu gehen. Das betont ein österreichischer Seelsorger, der meint, dass Menschen - auch Sportler auf unterschiedlichem Niveau - spezielle Interessen haben und in ganz speziellen Lebenssituationen stehen; die katholische Kirche muss das verstehen, respektieren und auf diese Menschen zugehen, "nicht mehr alles über einen Kamm scheren"; das betrifft Spitzensportler wie Hobbysportler (ÖG3, 1; ÖG3, 3). Dieses *Hineinkommen* ist wahrscheinlich nicht einfach, weil es viele Faktoren gibt, die anders und kontrovers für die traditionelle Seelsorge sein können.<sup>279</sup> Aber Sportseelsorge muss hineingehen

.

<sup>&</sup>lt;sup>278</sup> Johannes Paul II. hat gesagt, dass der Mensch der Weg der Kirche ist. Auch der Weg der Sportseelsorge ist der Mensch (PG2, 10).

<sup>&</sup>lt;sup>279</sup> "Jesus ist vom Himmel auf die Erde gekommen in eine ganz andere Lebenswelt, und wir müssen auch in die Lebenswelt, zum Beispiel des Fußballs, hineingehen. Und auch wenn da eine ganz andere

und "versuchen die Kultur zu verändern und versuchen mit den Menschen zu arbeiten, den Menschen etwas anzubieten und von Herz zu Herz zu gehen und das Evangelium in diese Welt hineinzubringen" (ÖG3, 4). Das gilt auch für die Jugendseelsorge, weil Sport ein gutes Mittel ist, mit Jugendlichen in Kontakt zu treten (ÖG1, 6). Für diese seelsorgliche Tätigkeit gibt es in Österreich konkrete Beispiele, und die Reaktionen sind sehr positiv (ÖG3, 5; ÖG3, 11).<sup>280</sup>

Die Situation in Polen ist ein bisschen anders. Einerseits sehen auch die polnischen Sportseelsorger, dass Seelsorge den Menschen entgegengehen muss. Es wird erwartet, dass Seelsorger viel mehr auf Sportplätzen und bei Spielen präsent sind, anstatt auf die Menschen im Tempel zu warten (PG4, 3; PL1, 3). Sport ist wie eine Plattform, die besonders für Jugendliche sehr wichtig ist und der Jugendseelsorge dienen kann; das wäre ein Zugang zu Jugendlichen mit einer Aktivität, die für sie sehr wichtig und wertvoll ist (PG3, 11; PL1, 14). Diese Dimension muss auch zeigen, dass Seelsorge für alle Menschen da ist, nicht nur für die, die in die Kirche gehen; sie muss für alle zugänglich sein (PG5, 24). Aber das Problem ist, dass Geistliche vielleicht zu wenig Sport betreiben und deswegen in der Welt des Sports keine Präsenz zeigen (PG4, 3). Menschen in Polen assoziieren mit Sportseelsorge fast ausschließlich Olympiaseelsorge; von Seiten der Seelsorger herrscht die Erwartung vor, dass Menschen kommen, wenn sie etwas brauchen; seelsorgliche Tätigkeit bedeutet für solche Seelsorger nur das Spenden von Sakramenten (Hl. Messe, Beichte), und das ist alles; es ist nicht so, dass Sportseelsorger den Menschen entgegengehen; dieses Problem ist verbunden mit einer Stagnation in der Seelsorge in Polen (PL1, 9). Trotzdem gibt es diesbezüglich Ausnahmen (PL1, 17; PL1, 18).

Sprache gesprochen wird, wenn es da einen ganz rohen Umgang gibt, wenn da Dinge gemacht werden, die wir anders machen würden, das spielt keine Rolle" (ÖG3, 4).

<sup>&</sup>lt;sup>280</sup> "Zum Beispiel mit unserer Fußballmannschaft gehen wir dann oft auf die anderen Spieler zu, wir halten eine ganz kurze Predigt, oder wir geben ihnen ein ganz kleines Büchlein mit einem christlichen Sportler, oder sogar eine Bibel mit ein paar Zeugnissen von christlichen Sportlern, und die Reaktionen sind überhaupt nicht negativ, sondern viele Spieler oder Funktionäre kommen dann zu mir und sagen: "Ja, als Kind war ich immer ein Ministrant und jetzt war ich aber lange nicht in der Kirche, aber ich habe mir schon länger gedacht, ich sollte mir wieder einmal eine Bibel kaufen, und ich bin so froh, dass Sie mir eine Bibel gegeben haben.' Und da kommt es zu ganz tollen Gesprächen, und das dann aufzugreifen und weiterzuführen ist die Aufgabe der Sportseelsorge" (ÖG3, 5). "[...] von Zeit zu Zeit gehen wir auf die gegnerische Mannschaft zu und geben ihnen christliche Literatur, oder ein Spieler gibt ein Glaubenszeugnis" (ÖG3, 11).

Das Verständnis von Sportseelsorge als Begleitung ist in Österreich und Polen ähnlich und nimmt verschiedene Formen an. Die Sportler sollen wissen, dass die Sportseelsorge für sie da ist und sie immer kommen können. Die Sportseelsorge in Polen versteht auch, dass sie den Menschen entgegengehen soll und für alle offen sein muss. Die gegenwärtige Situation zeigt aber eine Stagnation und ein Warten auf die Menschen.

#### 3.3. Struktur

#### 3.3.1. Reflexion

Die österreichischen Interviewten finden, dass die Sportseelsorge eine Reflexion der jetzigen Situation braucht (ÖG1, 13; ÖG1, 21; ÖG2, 4). Sie muss sich die Frage nach den Prinzipien und der Handlungsweise stellen (ÖG2, 4) und definieren, ob und wodurch sie sich "von einem weltlichen Verein" unterscheiden sollte. <sup>281</sup> Dazu muss die Sportseelsorge mit Laien und dem Pfarrgemeinderat Regeln erarbeiten (ÖG1, 21), und wenn eine solche Tätigkeit nicht fair und christlich ist, soll man sie unterlassen (ÖG1, 13). Diese Reflexion soll auch "aktiven und passiven Sportkonsum" betreffen (ÖL1, 4).

Das grundlegende Problem in Polen ist die fehlende Vision der Sportseelsorge. Es gibt viele Initiativen in diesem Bereich, aber man weiß nicht ganz genau, was man machen soll (PG1, 6) und assoziiert die Sportseelsorge lediglich mit Olympiaseelsorge (PG3, 4). Deswegen meint ein polnischer Seelsorger, dass die Sportseelsorge eine Reflexion, eine Metareflexion jetziger Situation, ihrer Aufgaben und ihrer Mission anstellen soll; diese Analyse führt zur Frage: Was will Sportseelsorge machen und wie kann sie das alles realisieren? (PG1, 2; PG1, 5). Durch eine Reflexion kann sie Methoden und Werkzeuge für die Verwirklichung ihrer Aufgaben finden (PG1, 3; PG1, 5).

Die Reflexion über Sportseelsorge ist eine Notwendigkeit. In Österreich geht es um eine Antwort auf die Frage, wie sich diese Tätigkeit von der *weltlichen* unterscheiden soll und um die Benennung besonderer Merkmale, die Sportseelsorge im Vergleich

-

<sup>&</sup>lt;sup>281</sup> "So ist der Sport heute. Wollen wir es genauso machen oder haben wir einige Punkte, wo wir uns unterscheiden?" (ÖG1, 21).

zu anderen Sportorganisationen und Vereinen charakterisieren soll. In Polen dagegen soll diese Analyse zu einem ganzheitlichen Konzept der Sportseelsorge führen.

#### 3.3.2. Struktur

Obwohl es in Österreich "keine Sportseelsorge im breiten Ausmaß gibt" (ÖG1, 26) und die Ansicht vorherrscht, dass Sportseelsorge nicht wichtig ist (ÖG1, 22), meinen die befragten Sportseelsorger, dass die Sportseelsorge in Österreich eine Organisationsstruktur hat (ÖL2, 7) und diese eine Notwendigkeit sei (ÖG2, 8; ÖL1, 5; ÖL2, 7). Um diese Organisationsstruktur effektiv zu machen, ist Geld vonnöten, weil neben Priestern auch hauptamtliche Mitarbeiter\innen tätig sein sollen (ÖG1, 15). Diese Organisationsstruktur soll eine Hilfe für Menschen sein, die sich im Bereich Sportseelsorge engagieren und tätig sind (ÖL1, 5); Verhaltensregeln für Sportseelsorge ausarbeiten (ÖG1, 18); ein Impulsgeber sein (ÖG1, 14) und bewirken, dass ein Mensch, der hier arbeitet, "fachliche Anerkennung der verschiedenen Sportzweige und Sportorganisationen bekommt" (ÖL2, 7).

Aufgrund der Interviews kann man die Frage, ob es in Polen eine Organisationsstruktur im Bereich Sportseelsorge gibt, nicht beantworten, obwohl klar ist, dass sie eine Notwendigkeit ist und die Sportseelsorge sie braucht (PG1, 9; PG3, 8; PG4, 4; PL1, 11). Ein Seelsorger meint, dass es in Polen keine Organisationsstruktur gibt (PG1, 10; PG1, 11). Andererseits existiert die Meinung, dass die Organisationsstruktur der Sportseelsorge in Polen ausreicht (PG2, 8). Einer der Befragten meint, dass eine allen zugängliche und bekannte Organisationsstruktur notwendig ist, weil es Initiativen gibt, aber das alles ist einmalig und nicht einheitlich (PG3, 8). Die Organisationsstruktur soll Visionen entspringen (PG1, 9). Sie muss im Dienst von Menschen stehen (PG1, 15), und an diese lehnen sich alle Betätigungen an (PG4, 4). Die Frage ist, ob diese Struktur landesweit oder auf diözesaner Ebene einheitlich sein soll. Ein Befragter hielte eine landesweite Struktur für notwendig, weil dadurch die Vision und die Programme der Sportseelsorge in allen Diözesen realisiert werden könnten (PG1, 12).

Beinahe alle Sportseelsorger in Österreich und in Polen heben die Notwendigkeit einer Organisationsstruktur in der Sportseelsorge hervor und betonen ihre Rolle und Aufgaben. Polnische Seelsorger sind sich aber nicht einig, dass es diese Struktur in Polen gibt. Es bleibt auch unklar, wie umfangreich die Organisationsstruktur der Sportseelsorge sein soll, ob sie sich lediglich auf die einzelnen Diözesen bezieht oder ob sie die gesamte katholische Kirche in Polen umfassen sollte.

#### 3.3.3. Organisationsstruktur

Aufgrund der Interviews kann die Organisationsstruktur der Sportseelsorge in Österreich folgendermaßen beschrieben werden: Wenn es um Personal geht, kann man sagen, dass ein Bischof für den Sport zuständig ist (ÖG2, 4) und es auch einen Olympiakaplan gibt (ÖG2, 5). Die wichtigste Rolle in österreichischen Strukturen spielen folgende Organisationen: das Apostolische Werk Kirche und Sport (ÖG1, 14; ÖG2, 8; ÖG3, 7); die *Diözesansportgemeinschaften* (ÖG2, 8; ÖG3, 7); und es gibt auch "den wissenschaftlichen Beirat" (ÖG2, 8). Kirche und Sport ist die Dachorganisation, die versuchen soll "aus dem, was Kinder gerne machen […] das Feld des Sports irgendwo auch apostolisch nutzbringend zu organisieren" (ÖG1, 14). Die wichtigste Rolle aber in in Österreich spielen Diözesansportgemeinschaften. der Sportseelsorge Diözesansportgemeinschaft wurde in der Nachkriegszeit beim Aufbau der Katholischen Aktion gegründet (ÖG3, 7; ÖL1, 6). Zurzeit hat jede Diözese außer Vorarlberg (ÖG3, 8) - in Österreich ihre eigene Diözesansportgemeinschaft (ÖG3, 7). Die Diözesansportgemeinschaften bieten die Möglichkeiten an Sport zu betreiben (ÖL2, 3; ÖL2, 11). Durch ihre Initiativen (z.B. Fußballmeisterschaften) erreichen sie die Menschen (ÖG3, 5), zeigen Allianz zwischen Glauben und Sport (ÖG2, 8), und "das Wort fällt da auf fruchtbaren Boden" (ÖG2, 8). Es gibt auch Stimmen, die meinen, dass die jetzige Tätigkeit der Diözesansportgemeinschaft gründlich beleuchtet und empirisch untersucht werden müsste (ÖG1, 24), dass Sporttermine Gottesdienstzeiten und dem liturgischen Kalender anpassen und nicht umgekehrt (ÖG1, 17), und wenn es keine Verbindung zum Christentum gibt, soll man die Sache lassen (ÖG1, 13), denn "die Diözesansportgemeinschaft in Österreich sollte katholisch-christlich sein" (ÖG1, 25). Es gibt in Österreich "kein Geld für Diözesansportsekretäre und für Leute, die diese organisatorische Arbeit machen" (ÖG1, 15), deswegen muss ein Finanzierungskonzept erstellt werden (ÖG1, 16).

Die katholische Kirche soll die *Diözesansportgemeinschaft* nicht nur strukturell, sondern auch finanziell unterstützen (ÖG3, 8).

Nach dem Jahr 1991 legte das polnische Episkopat eine neue Organisationsstruktur fest (PG2, 7). Zuständig für die Sportseelsorge in Polen ist ein Bischof (PG5, 1), der vom polnischen Gesamtepiskopat delegiert ist (PG2, 7). Seine Aufgaben sind viel mehr organisatorisch als seelsorglich. Er organisiert die Seelsorge in ganz Polen (PG5, 1) und nimmt an Olympischen Spielen (PG5, 7) und am Sportleben teil (PG5, 16). Daneben gibt es einen landesweit verantwortlichen polnischen Sportseelsorger (PG2, 7), einen Salesianer (PG5, 26), der auch vom polnischen Episkopat delegiert ist. Seine Tätigkeit soll weniger organisatorisch als vielmehr seelsorglich sein; er nimmt an Olympischen Spielen teil, arbeitet bei polnischen Meisterschaften und betreut polnische Spitzensportler (PG5, 7). Jede Diözese hat einen Diözesansportseelsorger (PG2, 7; PG5, 17), der kompetente Laien auswählt und mit ihnen zusammenarbeitet (PG2, 8). Er ist zuständig für die Sportseelsorge in seiner Diözese (PG5, 6). Sportseelsorger gibt es auch in Dekanaten, in Pfarr-, Jugend- und Spitzensportvereinen und in verschiedenen Organisationen<sup>282</sup> (PG2, 7). Wertvolle Arbeit leisten im Bereich Sportseelsorge Salesianer (PG3, 12), die dadurch nicht nur Jugendliche für die Sportseelsorge erreichen, sondern auch große Sporterfolge haben (PG5, 26; PG5, 27). In Polen finden auch Veranstaltungen statt (PG3, 13).<sup>283</sup> Obwohl es so viele Funktionäre in Polen gibt, wird die Zahl der Pfarrsportvereine immer niedriger und das zeigt, dass dieser Bereich nicht genug genutzt wird (PG4, 10). Das größte Problem ist die fehlende Erfahrung und Tradition in der Sportseelsorge; im Kommunismus war diese seelsorgliche Tätigkeit und die Zusammenarbeit von Priestern und Sportlern verboten und es gab keine offizielle Sportseelsorge nur im Untergrund (PG5, 12), und deswegen war mindestens offiziell die Welt des Sports ohne Seelsorge (PG5, 13). Die jetzige Sportseelsorge muss diese Barriere überwinden (PG5, 14).

\_

<sup>&</sup>lt;sup>282</sup> Z.B. der Verein *Parafiada, Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej, Małopolska Organizacja Sportowa* (PG2, 7). Vgl. II.2.1.3.

<sup>&</sup>lt;sup>283</sup> Z.B. *Międzynarodowa Parafiada Dzieci i Młodzieży*, oder auf diözesaner Ebene *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej* (PG3, 13).

Die Organisationsstruktur in Polen ist viel dichter als die in Österreich. Vielleicht kann man sagen, dass zurzeit in Österreich Organisationen, besonders die *Diözesansportgemeinschaft*, die größte Rolle spielen, in Polen dagegen Seelsorger. In Österreich besteht die Notwendigkeit eines Finanzierungskonzepts. In Polen sind die mangelnde Erfahrung und Tradition das große Problem.

#### 3.3.4. Athletes in Action

Athletes in Action Österreich ist eine christuszentrierte, "evangelistische Bewegung", für die Evangelisation und Mission ein Schwerpunkt ist (ÖG3, 17; ÖG3, 20). Um dieses Ziel zu erreichen, nutzen sie ihre Fußballmannschaft (ÖG3, 5; ÖG3, 11),<sup>284</sup> organisieren Jugendsportwochen und Wochencamps, bei denen sie Sport und "ein jugendgerechtes christliches Programm" anbieten (ÖG3, 13). Sie arbeiten auch mit jungen Menschen zusammen und wollen in deren Welt hineingehen, deswegen nutzen sie in ihrer seelsorglichen Arbeit, was Jugendliche lieben, und bieten das an (ÖG3, 14). Die Reaktionen auf diese Tätigkeit sind sehr positiv (ÖG3, 14).

Athletes in Action Polska bindet gläubige Sportler in ihre Tätigkeit ein (PL1, 16). Ihre Seelsorge zeichnen Innovationen aus, weil sie Wege suchen, wie sie Menschen entgegengehen können. Ein sehr wichtiger Bereich ihrer Tätigkeit ist die Arbeit mit Trainern, aber sie arbeiten auch und dadurch mit Jugendlichen, was sich sehr gut ergänzt (PL1, 18). Sie organisieren z.B. Coach Café, ein Treffen von Fußball-, Basketball- und Volleyballtrainern, wo sie über ihre Arbeit mit Jugendlichen sprechen (PL1, 17). Sie haben auch mit der polnischen Basketballmannschaft U16 gearbeitet und bei der Vorbereitung für Meisterschaften geholfen. Diese Seelsorge nennen sie Pre-Evangelisation (PL1, 18).

Die Tätigkeit von Athletes in Action in Österreich und in Polen ist sehr innovativ und ganz anders als traditionelle Seelsorge. In Polen betrifft sie vor allem Trainer,

\_

<sup>&</sup>lt;sup>284</sup> "Ja, also... unser Verein von *Athletes in Action*, wir haben zum Beispiel... vor jedem Spiel haben wir eine Andacht in der Kabine, oder wir haben dann gemeinsames Gebet in der Kabine, oder wir versuchen freies Gebet zu fördern, oder wir bieten Seelsorge für die Spieler an, wir beten meistens auch dann am Platz mit unseren Spielern, bevor das Spiel beginnt, [...] Wenn wir uns bemühen, dass Jesus im Zentrum und am ersten Platz unserer Mannschaft steht... ja? Aber es wirkt sich natürlich auch aus in der gegenseitigen Nächstenliebe und Hilfe. Ja, wir versuchen uns gegenseitig zu unterstützen..." (ÖG3, 11).

in Österreich dagegen vor allem den persönlichen Kontakt mit Sportlern und Jugendlichen.

#### 3.4. Aufgaben und Ziele der Sportseelsorge

#### 3.4.1. Mission der Kirche und Evangelisierung

Die jetzige Situation der katholischen Kirche in Österreich zeigt, dass sie eine Mission braucht; 285 es müssten in der Kirche die "Alarmglocken läuten" (ÖG3, 16; ÖG3, 17; ÖG3, 19; ÖG3, 20). Das versteht die Sportseelsorge und will die Mission realisieren. Diese Mission bedeutet, das Evangelium in die Welt des Sports zu bringen und zu verkünden (ÖG3, 4) und dort gegen "die Vergessenheit von Gott" aufzutreten (ÖG2, 4). Neben alltäglichen Tätigkeiten für die Gläubigen, wie z.B. die Spendung von Sakramenten (ÖG1, 1), sucht die österreichische Sportseelsorge auch sportlichseelsorgliche Möglichkeiten für die Evangelisierung, wodurch sie in Kontakt mit Menschen, die kaum eine oder gar keine Beziehung zur Kirche haben, kommen kann; diese Aufgabe wird z.B. bei Fußballmeisterschaften verwirklicht, was positive Auswirkungen hat (ÖG3, 5; ÖG3, 11). "Was ich mir erwarte und erhoffe, ist, dass wir als Kirche Menschen erreichen, die wir ohne Sportseelsorge, ohne eigenes Angebot, nie erreicht hätten. Und diese Erfahrung machen wir bei der Diözesansportgemeinschaft sehr sehr stark, wir haben dort hundertfünfzig Fußballmannschaften, und manche Fußballmannschaften sind sehr sehr kirchlich und sie sind verbunden mit ihren Pfarren. Aber andere Mannschaften oder Spieler kaum, und sie reagieren sehr sehr positiv, wenn sie sehen, was die Kirche ihnen da anbietet, oder wenn sie wieder mit der Kirche und mit dem Glauben in Verbindung gebracht werden" (ÖG3, 5). Manchmal finden bei sportlichen Veranstaltungen auch Gottesdienste statt (ÖG1, 2; ÖG2, 7). Im Rahmen dieser Mission muss die katholische Kirche in den Sportverbänden "ihre Position klarstellen" (ÖL2, 1). In der Folge kann diese Evangelisierung dazu führen, dass Menschen sich in Pfarrgemeinschaften eingliedern und kirchlich sozialisiert werden (ÖG1, 7; ÖG3, 16).

<sup>&</sup>lt;sup>285</sup> Ein Motto der Diözesanerneuerung in Wien lautet: "Mission first" (ÖG3, 20).

Aus polnischer Sicht ist diese Mission die Verwirklichung des Erlösungswerks Jesu Christi in der Welt des Sports (PG1, 3; PG1, 13; PG2, 1) durch Katechese, Sakramente und Verkündigung des Evangeliums (PG2, 1; PG2, 10). Sie will allen Sportlern und Fans "Jesus Christus zeigen" (PG2, 3). Es sollten vielleicht auch Exerzitien organisiert werden (PG1, 3; PG3, 4). Die Sportseelsorger in Polen nehmen auch die Rolle des Sports bei der Evangelisierung von Jugendlichen wahr. Für einen Interviewten ist es zurzeit sehr schwierig mit dem Evangelium zu Jugendlichen zu gehen, weil sie es nicht hören wollen (PG2, 16). Die katholische Kirche sieht, dass in dieser Situation Sport ein gutes Werkzeug zur Evangelisierung ist (PG2, 13; PL1, 14; PL1, 15), weil Sport Einfluss auf Jugendliche hat (PG3, 12). Derzeit sei es schwierig sich Evangelisation und katholische Kirche ohne Sport vorzustellen (PG2, 18). Diese Evangelisierung kann die Menschen zu Gott und zum Glauben führen (PG3, 11). Die, die zuerst auf menschlicher Ebene geeint sind, können sich in der Folge auf geistlicher Ebene treffen (PG3, 12), weil Jugendliche Sport lieben, und dieser ein Weg ist, auf dem sie zu Gott kommen können (PG4, 7). Durch Sport treten sie danach mit Seelsorge oder mit einer Pfarre in Verbindung (PG5, 26). Ein polnischer Seelsorger betont aber, dass es einer Reflexion darüber bedarf, was die Mission der Sportseelsorge bedeutet (PG1, 2; PG1, 5)<sup>286</sup> und was Neuevangelisierung eigentlich ist (PG3, 13).

Österreichische sowie polnische Seelsorger sehen, wie wichtig die Teilnahme an der Mission der Kirche und der Evangelisierung für die Sportseelsorge ist. Diese ihre Aufgabe und Rolle verstehen sie ähnlich und nehmen wahr, dass Sport ein gutes Mittel zur Evangelisierung ist, auch im Bereich Jugendseelsorge. Im Rahmen der Sportseelsorge wird sowohl in Österreich als auch in Polen nach innovativen Möglichkeiten zur Evangelisierung heute gesucht.

#### 3.4.2. Sport für Jugendliche ermöglichen

In Österreich wird hervorgehoben, dass es eine der Aufgaben von Sportseelsorge ist, Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit Sport zu ermöglichen, besonders in katholischen Schulen und in Pfarreien (ÖL2, 1; ÖL2, 3; ÖG1, 3). Um dieses Ziel zu erreichen muss man sich einen Überblick verschaffen, um zu sehen, welche

<sup>286</sup> Vgl. II.3.3.1.

Sportanlagen zu Verfügung stehen (ÖG1, 10). Diese Sportangebote müssen in einem positiven Umfeld stattfinden (ÖL2, 4). Es ist klar, dass die Konkurrenz der kommerziellen Sportvereine immens ist, weil sie viel mehr Möglichkeiten bieten und Jugendliche Sport treiben können, wo und wie sie wollen; die Pfarrei kann hier nicht konkurrieren (ÖG1, 22). Aus diesem Grund müssen von der Pfarrei bzw. der Sportseelsorge Nischen gefunden werden; das heißt, es muss überlegt werden, welche Sportarten angeboten werden können um diese Aufgabe zu realisieren (ÖG1, 11).<sup>287</sup>

Ein polnischer Sportseelsorger weist darauf hin, dass die Pfarrei und die Seelsorge Sportkultur und sportliche Erziehung popularisieren sollten (PG5, 21). Es wird hier auch angeregt, neben Pfarreien Sportplätze anzulegen (PG2, 15). In erster Linie verantwortlich für die Organisation des sportlichen Lebens der Jugendlichen und der Ministranten ist der Seelsorger (PG2, 22), der dort auch präsent sein muss; indem die Sportseelsorge Kindern und Jugendlichen die Ausübung sportlicher Tätigkeiten ermöglicht, leistet sie auch einen Beitrag zur Förderung des Spitzensports, weil der in der Kindheit beginnt (PG5, 23).

Die Interviewten in beiden Ländern stimmen in ihren Ansichten diesbezüglich überein. Sie sind sich einig, dass die Ermöglichung von Sport für Jugendliche eine Aufgabe und ein Ziel der Sportseelsorge ist.

#### 3.4.3. Mitarbeit im Spitzensport

Aufgrund der Interviews, die in Österreich durchgeführt wurden, kann nicht viel über Mitarbeit in der Sportseelsorge und im Spitzensport gesagt werden. Vielleicht könnten hier drei Ebenen aufgezeigt werden, auf denen es diese Zusammenarbeit gibt:

-

<sup>&</sup>lt;sup>287</sup> "[...] die Konkurrenz der Vereine und kommerziellen Sportanbieter ist heute sehr groß. Da kann die Pfarrei nicht konkurrieren. Daher muss die Pfarrei Nischen suchen, wo sie in der Pfarre Sportarten anbietet, die nicht so viel Aufwand erfordern und die die Kinder gerne machen, und die nicht so schwierig sind. Zum Beispiel sehr dankbar ist [sic!] Tischtennis, Tischfußball, natürlich ein Fußballplatz im Freien, wie es im Oratorium, in Jugendoratorien..., wo die Kinder Fußball spielen können ohne großen Erfolgsdruck. Vielleicht wäre auch eine Kraftkammer für pubertäre Jugendliche, wenn eine Pfarrei sowas einrichten würde, dass sie da Jugendliche motivieren könnte, ein sehr schöner, einfacher Sport [sic!]. Wo nicht viel gestritten wird..., ist Volleyball, oder Ball über die Schnur oder Basketballkörbe aufstellen, wo die Kinder einfach... die spielen es unheimlich gerne, wobei man da aufpassen muss auf den Lärm, denn Basketball kann sehr laut sein, und das kann Probleme mit den Nachbarn geben. Also die Pfarrei müsste Nischen suchen, weil sie kann nicht konkurrieren mit den kommerziellen Sportverbänden" (ÖG1, 11).

seelsorgliche Begleitung für Sportler, auch bei Großereignissen (ÖG1, 1); Olympiaseelsorge (ÖG2, 5); Kontakt zu Sportfunktionären und "Mitarbeit in weltlichen Sportverbänden" (ÖG1, 5)<sup>288</sup>. Ein Seelsorger betont, dass es einen Zusammenhang zwischen säkularen Tendenzen und der Existenz mehrerer unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften gibt; das Resultat ist, dass es für Sportseelsorge bei Großereignissen möglicherweise keinen Platz gibt (ÖG2, 6) und Sportseelsorger nicht immer das tun dürfen, was sie machen könnten und möchten (ÖG2, 7). Von Seiten der Sportvereine wird kein Bedürfnis nach Sportseelsorgern geäußert, obwohl vielleicht geeignete Priester und Laien sich gerne für eine pastorale Tätigkeit zu Verfügung stellen würden (ÖL1, 7).

Die polnische Sportseelsorge bezieht sich auch auf den Spitzensport. Für diesen werden vom polnischen Episkopat ein Sportbischof und ein Seelsorger besonders delegiert als Mitarbeiter im Spitzensport (PG5, 7). Dabei geht es einerseits um geistliche Begleitung für Sportler, Trainer und Sportfunktionäre (PG4, 1), andererseits geistliche Impulse für die Sportvereine (PG3, 10). ist die Spitzensportseelsorge wichtig bei Großereignissen, besonders bei Olympischen Spielen, bei denen es auch Olympiaseelsorger gibt (PG5, 7). Im Interview verweist ein polnischer Sportseelsorger auf ein Problem, nämlich, dass Spitzensportler nicht über ausreichend viel Zeit verfügen, was sich auch auf Kontakte mit Seelsorgern auswirkt, weswegen es sehr wichtig wäre, dass der Sportseelsorger mit seinem Verein an der Vorbereitung der Saison teilnehmen kann (PG5, 15). Im Kommunismus war die Spitzensportseelsorge schwierig bzw. offiziell verboten (PG5, 12). 289 Diese Zusammenarbeit von polnischen Spitzensportfunktionären und ihre Beziehung zueinander wird zurzeit in Polen als äußerst positiv empfunden (PG5, 14). Das beste Beispiel dafür ist das weihnachtliche Treffen der polnischen Welt des Sports (d.h. unter anderem für Spitzensportler und Spitzensportfunktionäre); die Vorbereitung dazu findet in Zusammenarbeit zwischen polnischen Seelsorgern und dem Polnischen Olympischen Komitee statt (PG5, 16).

.

<sup>289</sup> Vgl. II.3.3.3.

<sup>&</sup>lt;sup>288</sup> Diese Aufgabe hat ein wichtiges Ziel: "einen guten, menschenwürdigen Sport zu fördern" (ÖG1, 5).

Obwohl die Mitarbeit im Spitzensport in Österreich und in Polen auf ähnliche Weise verläuft, kann man sagen, dass sie in Polen in größerem Ausmaß stattfindet.<sup>290</sup>

#### 3.4.4. Geistliche Begleitung der Fans und Förderung der Gesundheit

Aufgrund der durchgeführten Interviews können noch zwei andere Aufgaben bzw. Ziele aufgezeigt werden, die in den Interviews nur kurz erwähnt wurden.

Polnische Sportseelsorger meinen, dass zur Sportseelsorge auch die Seelsorge für die Fans gehört (PG5, 25). Es geht hier um geistliche Begleitung der Fans (PG4, 1) und um die Förderung respektvollen Umgangs sowohl mit den Sportlern als auch mit den gegnerischen Fans (PG5, 25).

Im Rahmen der Sportseelsorge geht es weiters auch um die Verbreitung der grundlegenden Einstellung im Sinne des alten Sprichwortes: "Mens sana in corpore sano" - "Gesunder Geist im gesunden Körper" (PG3, 3). Diese Einstellung wird vor allem im Spitzensport angesichts des Erfolgsdrucks oft vergessen (PG4, 5). Dieser Gedanke kam auch in einem Interview mit einem österreichischen Seelsorger vor (ÖL1, 2).

#### 3.5. Sportseelsorge als hervorragende Chance für die Jugendseelsorge

#### 3.5.1. Sportseelsorge als Weg einer interessanten Jugendseelsorge

Die befragten österreichischen Sportseelsorger sehen die Sportseelsorge als einen wichtigen Weg zu einer interessanten und anziehenden Jugendseelsorge. Wenn es nämlich um Jugendseelsorge geht, muss man zuerst die Frage beantworten: "Was interessiert die Jugend"? (ÖG3, 12). Dann kann man eine Jugendseelsorge betreiben, die für spezifische Interessen der Jugendlichen aufgeschlossen ist (ÖG1, 7). Die Jugendlichen von heute sind offensichtlich besonders an Gemeinschaft, Musik und Sport interessiert (ÖG3, 12). Daher wird die Rolle des Sports in der Jugendseelsorge hervorgehoben (ÖG1, 7): Sport entspricht dem Bedürfnis der Jugendlichen (ÖG1, 6); Sport ist ein wichtiger Faktor und ein bedeutender Bestandteil des Lebens (ÖG2, 1; ÖL1, 8); Sport ist Garant "für eine sinnvolle Gestaltung der Jugendzeit" (ÖL2, 9);

90

<sup>&</sup>lt;sup>290</sup> Keiner der interviewten österreichischen Sportseelsorger erwähnte eine solche Mitarbeit in Sportvereinen. Das hängt höchstwahrscheinlich mit den unterschiedlichen Priesterzahlen in Polen und in Österreich zusammen (vgl. II.3.1.2.).

die Verbindung zwischen Jugendlichen und Sport hat schon Don Bosco richtig erkannt (ÖL1, 8). Ein Beispiel dafür, wie man interessant und anziehend den Sport in der Jugendseelsorge in Österreich einsetzen kann, ist die Organisation Athletes in Action, die Jugendsportwochen organisiert, bei denen Sport mit dem "jugendgerechten christlichen Programm", mit Musik und Gemeinschaft angeboten wird (ÖG3, 13). Die Reaktionen der Jugendlichen darauf und die Erfahrungen der Sportseelsorger damit sind sehr positiv (ÖG3, 14). In einem Interview wird weiter darauf hingewiesen, dass auch andere weltweite Organisationen diese Chance, die der Sport darstellt, in der Jugendseelsorge nutzen (ÖG1, 27).<sup>291</sup>

Eine ähnliche Sicht, dass Sport für die Jugendseelsorge eine Chance und einen wichtigen Seelsorgeraum darstellt, teilen auch polnische Sportseelsorger (PG1, 17).<sup>292</sup> Sie meinen, dass Sport für Jugendliche sehr wichtig ist und dass die Seelsorge die Lebensweise der Jugendlichen besonders berücksichtigen muss (PG1, 16), sogar, dass der Sport ein Weg ist, auf dem Jugendliche zum Glauben kommen können (PG4, 7). Die katholische Kirche in Polen sieht daher in der Sportseelsorge ein probates Mittel zur Evangelisierung (PG2, 13).

Österreichische und polnische Sportseelsorger sind sich einig in der Überzeugung, dass der Sport eine große Chance für die Jugendseelsorge ist und dass die Leitung der katholischen Kirche daher die besondere Wichtigkeit der Sportseelsorge erkennen und nutzen müsste.

.

<sup>&</sup>quot;Es gibt gute Erfahrungen bei internationalen katholischen Sportspielen, wie die FISEC, das sind die katholischen Schulen Europas, die FISEP, das sind die katholischen Vereine Europas, oder die PGSI die *Polisportive Giovanili Salesiane Internazionale*, die *Internationalen Salesianer Sportspiele* von den Salesianern Don Boscos. Die sind europaweite Organisationen katholischerseits, bzw. vom Orden der Salesianer Don Boscos. Und da erleben natürlich Jugendliche, die dorthin geschickt werden, schon so… Art Miniolympische Spiele, und eben auch mit einem Gottesdienst, mit einem guten Angebot auch der Fairnesserziehung und so weiter. Das sind natürlich schon Chancen für die Jugendseelsorge, solche internationalen Begegnungen. Sind halt einzelne Chancen, die ab und zu mal passieren" (ÖG1, 27).

<sup>&</sup>lt;sup>292</sup> Ein polnischer Seelsorger meint, dass Seelsorge durch Sport ein Teil der Jugendseelsorge ist und dass es sehr wichtig wäre, Jugendseelsorge immer für die jeweilige Lebensweise der Jugendlichen zu aktualisieren; althergebrachte Jugendseelsorge ist für sie unverständlich und unattraktiv (PG1, 17).

### 3.5.2. Sportseelsorge als Weg zu den Menschen und als Stärkung der Gemeinschaft

Die interviewten österreichischen Sportseelsorger beklagen, dass es in Österreich immer weniger aktive Gläubige unter den Jugendlichen gibt: Viele junge Menschen hören nach der Firmung mit dem Kirchenbesuch auf und beteiligen sich nicht mehr am Leben der Pfarrgemeinden (ÖG3, 14; ÖG3, 15). Deswegen wird als vorrangiges Ziel der Seelsorge hervorgehoben: "Wir müssen unbedingt die Jugend erreichen, und die nächste Zielgruppe müssten die jungen Erwachsenen sein. Wir erreichen kaum junge Erwachsene mit 25, 30 Jahren" (ÖG3, 16). Dabei wird wohl erkannt, dass die Jugendlichen und die jungen Erwachsenen in sich Sehnsucht haben und "offen für Neues" sind (ÖG2, 13). Daher sind die befragten österreichischen Sportseelsorger überzeugt: Der Sport ist ein geeignetes Mittel, um mit Jugendlichen in Kontakt treten zu können und ihnen das Spirituelle anzubieten (ÖG3, 16; ÖG1, 6); weil der Sport für junge Menschen wichtig ist, könnte er die Eingangstür zum Glauben werden (ÖG2, 13); der Sport in Verbindung mit der Jugendseelsorge könnte in katholischen Schulen und in den Pfarreien den Kindern und den Jugendlichen helfen, "das Vertrauen zu gewinnen und Beziehungen zu schaffen [...] für eine weiterführende Seelsorge" (ÖG1, 3). Die Sportseelsorge stelle daher eine Chance dar, die Menschen zu erreichen, besonders jene, die ohne Sport nie erreicht werden könnten, was gute Erfolge der Diözesansportgemeinschaft belegen können (ÖG3, 5). Es müssten sich auch in Österreich begeisterte Jugendliche finden, die diese seelsorgliche Arbeit (z.B. in der Diözesansportgemeinschaft) weiterführen können (ÖG3, 8).

Die Situation der katholischen Kirche in Polen ist nicht so dramatisch wie die in Österreich. Trotzdem meint auch ein polnischer Sportseelsorger, dass durch Sport und Spiele die Jugendlichen zu einer Gemeinschaft gesammelt werden können und dass auf dieser menschlichen Ebene die Seelsorge erfolgreich sein kann (PG3, 11-12). Mit großen Erfolgen im Bereich der Sportseelsorge in Polen arbeiten die Salesianer, die durch Sport viele Jugendliche erreichen und sie für das Pfarrleben gewinnen und außerdem sportliche Erfolge verzeichnen (PG5, 26; PG5, 27).

Die Interviews mit den Sportseelsorgern in Österreich und in Polen bezeugen, dass Sportseelsorge eine Chance darstellt, durch Sport Menschen zu erreichen und Beziehungen und Gemeinschaft zu stärken.

#### 3.6. Merkmale der Sportseelsorge

Die in Österreich und in Polen durchgeführten Interviews mit den Sportseelsorgern führen zu fünf Merkmalen, durch die eine gute Sportseelsorge sich unbedingt auszeichnen müsste.

#### 3.6.1. Es gibt mehr als nur Sieg

Österreichische Interviewte betonen, dass es in der Sportseelsorge um viel mehr als nur um Siege geht, nämlich, "dass wir jetzt gewinnen oder dass die andern unbedingt verlieren müssen" (ÖG2, 9). Der Horizont der Sportseelsorge muss weiter sein: es geht vielmehr um Fairness im Sport, und die Führungskräfte bzw. die Verantwortlichen in der Sportseelsorge müssen diesen Ideen der Aufrichtigkeit und Achtung gegenüber den anderen dienen (ÖL2, 8), damit "der Sport fair, menschlich, human bleibt" (ÖG1, 4). Deswegen muss die Sportseelsorge "sich einmal betreffen lassen von dieser Welt" und sich Gedanken um Prinzipien und die richtige Richtung des Sports machen (ÖG2, 4). Polnische Sportseelsorger heben hervor, dass das Wichtigste in der Sportseelsorge die Erlösung der Menschen ist (PG4, 6). Deswegen hat die Sportseelsorge die Verkündigung des Evangeliums und die Katechese zum Ziel, wobei der Mensch der Weg der Sportseelsorge ist (PG2, 10). Dadurch unterscheidet sich die Tätigkeit der Sportseelsorge von der Tätigkeit eines säkularen Sportvereines, wo es in erster Linie um Erfolg und Leistung auf dem ersten Platz geht und alles diesem Ziel untergeordnet wird (PG4, 5; PG5, 18; PL1, 13).

#### 3.6.2. In der Sportseelsorge hat Jesus höchste Priorität

Ein österreichischer Sportseelsorger sieht den wesentlichen "Unterschied zwischen einem Verein und einem christlichen Verein [darin], dass beim christlichen Verein nicht der Sport den ersten Platz hat, sondern Jesus" (ÖG3, 9). Dass der Sport im Rahmen der Sportseelsorge keine oberste Priorität hat, ist das entscheidende Merkmal der Sportseelsorge (ÖG3, 10).

#### 3.6.3. Kirchlicher Charakter der Sportseelsorge

Österreichische Sportseelsorger betonen ein weiteres wichtiges Merkmal der Sportseelsorge, nämlich ihren kirchlichen Charakter, was auch den Unterschied zwischen Sportseelsorge und der Tätigkeit in anderen Sportvereinen ausmacht (ÖG1, 19). Deswegen müsste die Sportseelsorge Regeln erarbeiten und sich die Fragen stellen, "wodurch sie sich von einem weltlichen Verein unterscheidet", und wie es in der wirklichen kirchlichen Sportseelsorge weitergehen soll (ÖG1, 21). Wenn es nämlich nichts gibt, was die Sportseelsorge von weltlichen Sportvereinen unterscheidet, dann soll man die Sportseelsorge lassen (ÖG1, 30).

#### 3.6.4. Erziehung durch Sport

In den polnischen Interviews werden ein weiteres Merkmal und gleichzeitig eine Aufgabe der Sportseelsorge in der Erziehung, nämlich in der Erziehung durch Sport, erkannt (PG2, 14). <sup>293</sup> Diese erzieherische Funktion des Sports hat schon Johannes Paul II. erkannt und betont (PG2, 17). Der Sport hat großen Einfluss auf Jugendliche, deswegen kann die Sportseelsorge durch den Sport einen positiven erzieherischen Einfluss auf junge Menschen in ihrem Reifeprozess haben und ihnen helfen, dass sie Christen werden (PG2, 14).

#### 3.6.5. Verhaltensregeln beim Sport

Merkmal der Sportseelsorge sind eigene kirchliche Verhaltensregeln, die anders als weltliche sein müssen, da alle Trainer und Betreuer, die im Bereich Sportseelsorge tätig sind, bewusst den Menschen dienen (ÖG1, 18).<sup>294</sup>

Die genannten Merkmale der Sportseelsorge, die aus österreichischen und polnischen Interviews hervorgehen, zeigen, was in diesem Bereich in beiden Ländern notwendig ist. Gleichzeitig sind sie eine Antwort auf die gegenwärtige Situation.

-

<sup>&</sup>lt;sup>293</sup> Auch ein österreichischer Sportseelsorger schildert, wie die Erziehung auch durch Sport in der Dritten Welt gut funktioniert (ÖG1, 29).

<sup>&</sup>lt;sup>294</sup> Vgl. näher auch II.3.1.3.1.

#### 3.7. Gefahren für Sportseelsorge

Die durchgeführten Interviews führen zu vier Punkten, die als Gefahren für die Sportseelsorge gesehen werden.

#### 3.7.1. Sport und Sportseelsorge sind für die katholische Kirche nicht wichtig

Sowohl die österreichischen als auch die polnischen Interviews sprechen ein Problemfeld an, nämlich dass der Sport für die katholische Kirche vielleicht nicht so wichtig ist, weil man immer wieder "das mangelnde kirchliche Interesse am Sport" erfahren kann (ÖL1, 3). Obwohl der Sport als "wichtigste Nebensache der Welt" gilt, wird er in verschiedenen Bereichen der kirchlichen Seelsorge in Österreich zu wenig wahrgenommen, weshalb die katholische Kirche bei Sportveranstaltungen und Sportkongressen mehr präsent sein sollte, auch um Anerkennung zu erfahren (ÖL2, 6).

Polnische Sportseelsorger bemängeln, dass die Sportseelsorge nur wenig Anerkennung in der Kirche Polens findet (PG3, 9): man hört nichts über Sportseelsorge in Polen (PG3, 6); verschiedene Tätigkeiten der Sportseelsorge werden nur sporadisch durchgeführt (PG3, 8); wer Sportseelsorge betreibt, der steht "auf verlorenem Posten" (PG3, 9). Da die Priester keinen Zusammenhang zwischen Sport und Glauben sehen, sehen sie auch keine Notwendigkeit Sportseelsorge zu betreiben (PG4, 3). Das zeigt sich besonders darin, dass die Anzahl der Pfarrsportvereine kontinuierlich sinkt (PG4, 10).<sup>295</sup> Damit die Sportseelsorge in den polnischen Diözesen aufgewertet wird, wurde in der Polnischen Bischofskonferenz beschlossen, dass jede Diözese eine eigene Diözesansportseelsorge zu gründen hat (PG5, 6).

#### 3.7.2. Angst vor der Welt des Sports

Ein österreichischer Sportseelsorger vermutet, dass die Seelsorger nicht selten Angst vor dem Sport haben (ÖL1, 3). Es herrscht nämlich bei ihnen Unsicherheit, da sie auf diesem Gebiet unerfahren und auf sportseelsorgliche Tätigkeit nicht

-

<sup>&</sup>lt;sup>295</sup> Vgl. S. 29f.

vorbereitet sind, sie denken in negativen Klischees über Menschen, die Sport treiben (ÖG1, 9).<sup>296</sup> Das wirkt sich in der Folge als Bremse auf die Sportseelsorge aus.

#### 3.7.3. Sportseelsorge abgekoppelt von Kirche

In Österreich wird die schleichende Abkoppelung von der Pfarrgemeinde als Gefahr für die Sportseelsorge gesehen. Daher wird betont, dass die Initiativen, die im Bereich Pfarren Sportseelsorge in stattfinden. sich von der Pfarrgemeinde "nicht verselbständigen" sollen (ÖG1, 8), sondern dass sie zum Pfarrleben führen müssten (ÖG1, 14). Deswegen muss man im Rahmen der Sportseelsorge die Verselbständigung des Sports reflektieren; der Sport hat in diesem Sinn einen Wert in sich ohne Bezug auf den Glauben oder auf die Kirche, was die Sportseelsorge an sich überflüssig macht (ÖG1, 10). Die jetzige Situation zeigt, dass es nicht nur in der Pfarrei, sondern auch in Tätigkeiten der Diözesansportgemeinschaften in eine falsche Richtung gehen kann, wenn z.B. der liturgische Kalender oder Sonntagsgottesdienste bei den sportseelsorglichen Aktivitäten zu wenig, wenn überhaupt, berücksichtigt werden (ÖG1, 17).

#### 3.7.4. Säkularisierung

In einem polnischen Interview wird die Säkularisierung als Gefahr für die Sportseelsorge genannt: Für Sportler sei Spiritualität heute nicht so wichtig und das habe auch Auswirkungen auf die Sportseelsorge; deswegen muss die Sportseelsorge immer wieder auf unvergängliche menschliche Werte aufmerksam machen (PG2, 6).

Österreichische und polnische Sportseelsorger sehen Probleme, die echte Gefahren für die Sportseelsorge sind oder sein könnten. Am meisten wird befürchtet, dass die katholische Kirche zu wenig Interesse am Sport hat. Außerdem besteht in Österreich die Gefahr einer von der Kirche abgekoppelten Sportseelsorge. In Polen gibt es nichts dergleichen.

96

<sup>&</sup>quot;Vielleicht gibt es auch die Angst und Sorge bezüglich eines aggressiven Sportverhaltens, und man hat keine Fairnessstrategien dagegen, und daher kann es sein, dass der Pfarrer sagt: "Mit dem Gebiet lasse ich mich schon gar nicht ein, weil die sind ohnehin so aggressiv und die denken nur ans Gewinnen, und mit denen kann man nicht vernünftig arbeiten" (ÖG1, 9).

#### 3.8. Zusammenschau

Die durchgeführten Interviews führen zu einem Bild der Sportseelsorge in Österreich und einem in Polen. Neben den Unterschieden, die sich in großem Ausmaß aus verschiedenen Bedingtheiten ergeben, kann man auch auf Ähnlichkeiten und Herausforderungen im Bereich Sportseelsorge in beiden Ländern hinweisen.

Die religiöse, soziale und kulturelle Situation Österreichs und der katholischen Kirche in diesem Land hat einen bedeutenden Einfluss auf den Bereich Sportseelsorge. Das spiegelt sich in Form und Arbeitsweise der Sportseelsorge in Österreich wider und bringt die größten Unterschiede im Vergleich mit Polen zu Tage.

#### 3.8.1. Sportseelsorge in Österreich - Vorteile und Schwachstellen

Die Tatsache, dass in der katholischen Kirche in Österreich im Bereich Seelsorge nur eine geringe Zahl Geistlicher arbeitet, hat zur Folge, dass Laien in diesem Bereich eine große Rolle spielen. Das hat Auswirkungen auch auf die Organisationsstruktur der Sportseelsorge in Österreich. Sie ist nicht so wie in Polen personell gut aufgestellt. Die größte und führende Rolle spielen verschiedene Sportorganisationen, besonders die *Diözesansportgemeinschaften*. Das alles führt zu der Erkenntnis, dass im Bereich Sportseelsorge viel mehr hauptamtliche Mitarbeiter/innen angestellt werden müssten, was notwendigerweise mit einer finanziellen Unterstützung durch die Kirche verbunden wäre.

Es veranlasst zum Nachdenken, dass nur in Österreich die Meinung geäußert wird, dass zu den Gefahren und Merkmalen der Sportseelsorge solche gehören, die in Verbindung mit Glauben oder katholischer Kirche stehen (Jesus hat höchste Priorität, kirchlicher Charakter, kirchliche Verhaltensregeln und Abkoppelung von Kirche). Vielleicht ist es so, dass die jetzige Sportseelsorge in Österreich dem Sport viel näher steht als der Seelsorge. Das wird auch deutlich, wenn Stimmen laut werden, die nach einer genauen Analyse der derzeitigen Sportseelsorge in Österreich rufen.

Großen Einfluss auf die Arbeitsweise der Sportseelsorge in Österreich hat auch die geringe Zahl der praktizierenden Katholiken. Das wird besonders deutlich an der seelsorglichen Tätigkeit im Bereich Sportseelsorge. Im Unterschied zu Polen betrifft diese Tätigkeit in großem Ausmaß Menschen, die eine lockere oder

keine Beziehung zur Kirche haben. Deswegen sucht die Sportseelsorge in Österreich verschiedene Initiativen und Wege, wie sie den Menschen entgegengehen und wie sie die Menschen erreichen kann. Daher gehört die Sportseelsorge auch zur Jugendseelsorge. Die Sportseelsorge in Österreich wird als Mittel der Evangelisierung verstanden und erfolgreich genutzt. Andererseits ist die traditionelle Seelsorge im Sinne der Sakramentenspendung und Katechese in Österreich wenig bis gar nicht anzutreffen. Auch das hat seinen Grund in der geringeren Zahl der Geistlichen und Gläubigen. Die Sportseelsorger in Österreich suchen viel mehr die Menschen dort, wo sie sind, weil sie auf die Menschen nicht in der Kirche warten können. Deswegen sehen sie es als ihre Aufgabe, die Menschen mit ihren Nöten und Problemen zu sehen und ihnen zu dienen.

Zuletzt muss man anmerken, dass in Österreich außer in der Olympiaseelsorge keine Mitarbeit im Spitzensport stattfindet. Das hat möglicherweise seinen Grund in der multikulturellen Gesellschaft. Deswegen ist Spitzensportseelsorge in Österreich nicht so leicht zu realisieren wie in Polen.

#### 3.8.2. Sportseelsorge in Polen - Vorteile und Schwachstellen

Das Bild der Sportseelsorge in Polen sieht zum Teil anders aus. Die führende Rolle in der Sportseelsorge spielen Priester, und der Begriff *Sportseelsorger* bedeutet in Polen eigentlich Priester, der im Bereich Sport tätig ist. Die Priester tragen die ganze Verantwortung für die Sportseelsorge. Es ist sicherlich dadurch bedingt, dass es in Polen keinen Priestermangel gibt. Deswegen gibt es auch nicht so viele Laien, die in diesem Bereich tätig sind.

Die Sportseelsorger in Polen arbeiten auf verschiedenen Ebenen. Sie sind auch in der Spitzensportseelsorge, z.B. in Spitzensportvereinen. Ihre Tätigkeit sehen sie auch als Arbeit mit den Fans. In Österreich ist das nicht der Fall.

Es scheint, dass sich die Situation der katholischen Kirche in Polen auch auf die Form der Sportseelsorge auswirkt. Der größte Teil der polnischen Bevölkerung sind Katholiken und Katholikinnen, von denen viele eine lebendige Beziehung zur Kirche haben. Die Seelsorger konzentrieren sich auf die Arbeit mit den Menschen, die zur Kirche kommen. Man kann sagen, dass sie in der Kirche auf die Menschen warten.

Infolgedessen wird die Sportseelsorge in Polen traditionell als Sakramentenspendung, Katechese und Exerzitien geführt. So meinen die befragten polnischen Sportseelsorger, dass ihre Hauptaufgabe darin besteht, das Evangelium in der Welt des Sports zu verkündigen. Sie sind speziell für die Christgläubigen da und nicht vordergründig für die Menschen, die mit der Kirche wenig in Berührung kommen. Daher sehen sie ihre größte Aufgabe nicht darin, Menschen zu erreichen und ihnen in ihren Nöten zu helfen.

Trotz der großen Zahl an Priestern, Aktivitäten und Strukturen gibt es in Polen nur wenig ausgefeilte Organisationsstrukturen, die gut funktionieren würden. In den Interviews wird die Frage nach einer funktionierenden Organisationsstruktur der Sportseelsorge in Polen als spannend und offen ausgesprochen, nämlich, ob diese Organisationsstruktur landesweit oder lediglich auf diözesaner Ebene einheitlich sein sollte.

In den polnischen Interviews wird weiter die Säkularisierung als Gefahr für die Sportseelsorge thematisiert. Das hängt offensichtlich mit gegenwärtigen kulturellen Prozessen in Polen zusammen.

#### 3.8.3. Sportseelsorge in Österreich und Polen - gemeinsame Aufgabenfelder

Beinahe alle interviewten Sportseelsorger in Österreich und in Polen sehen, dass die heutige Seelsorge unbedingt neue Wege der Evangelisierung suchen und gehen muss. Sie sehen Sport als besonders geeignetes Mittel und heben die Wichtigkeit der Sportseelsorge hervor. Sie sagen aber auch fast einstimmig, dass Sport und Sportseelsorge in der katholischen Kirche nicht genug genutzt wird. Die Gründe für diese Situation sind in beiden Ländern vielleicht unterschiedlich: in Österreich wegen des Priestermangels, in Polen wegen der geringen Hochschätzung der Rolle des Sports in der Seelsorge. Außerdem gibt es in Polen keine große Tradition der Sportseelsorge, was sich auch darin zeigt, dass es immer noch weniger Pfarrsportvereine gibt, und was als Folge der kommunistischen Epoche gesehen werden kann.

Die durchgeführten Interviews mit Sportseelsorgern in Österreich und in Polen verweisen darauf, dass die Sportseelsorge in der heutigen Jugendpastoral viel dienlicher sein könnte, falls die katholische Kirche dies als Chance und Herausforderung erkennen

und nützen würde. Dafür braucht die Sportseelsorge einerseits eine gute theologische Grundlegung und andererseits ein ganzheitliches pastorales Konzept.

### III. Pastoral-theologische Grundlegung der Sportseelsorge

## Begriffsklärung als Weg zum ganzheitlichen Verständnis der Sportseelsorge

Wenn man den Versuch einer pastoral-theologischen Grundlegung der Sportseelsorge unternehmen und auf die Frage nach Chance und Herausforderung der Sportseelsorge für die Jugendpastoral antworten möchte, sollte man zuerst die drei wichtigen Termini näher bestimmen, die für diese Arbeit tragend sind, nämlich Seelsorge, Jugendseelsorge und Sportseelsorge.

#### 1.1. Seelsorge

Zuerst kann man einfach festhalten, "Seelsorge ist neben Gottesdienst und Unterricht eines der drei klassischen Handlungsfelder" <sup>297</sup> der Kirche. Das Wort Seelsorge funktioniert als ein pastoraltheologischer Grundbegriff. Man kann aber nicht sagen, dass er nur innerkirchlich verwendet wird. <sup>298</sup>

Die Herkunft von *Sorge* um *die Seele* kommt von außerhalb des Christentums. Seinen Ursprung findet es in der griechischen Philosophie. Platon begründet "die Sorge um die Seele als Grundvoraussetzung einer moralischen Lebensführung"<sup>299</sup>. In der "Verteidigung des Sokrates" wird man belehrt: "Wie, bester Mann, als ein Athener aus der größten und für Weisheit und Macht berühmtesten Stadt, schämst du dich nicht, für Geld zwar zu sorgen, wie du dessen aufs meiste erlangest, und für Ruhm und Ehre;

<sup>&</sup>lt;sup>297</sup> Pohl-Patalong, Uta: Art.: Seelsorge, in: Gräb, Wilhelm / Weyel, Birgit (Hrsg.): Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh 2007, 675.

<sup>&</sup>lt;sup>298</sup> Vgl. Müller, Philipp: Art.: Seelsorge, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 9, 384.

<sup>&</sup>lt;sup>299</sup> Viertel, Matthias: Art.: Seelsorge, in: Viertel, Matthias (Hrsg.): Grundbegriffe der Theologie, München 2005, 426.

- für Einsicht aber und Wahrheit und für deine Seele, daß sie sich aufs beste befinde, sorgst du nicht, und hierauf willst du nicht denken?"300

Es kann ein bisschen wundern, dass der direkten Sorge um die Seele im Neuen Testament wenig Gewicht gegeben wird,<sup>301</sup> obwohl Jesus lehrt, wie menschliche Sorge verlaufen und ausgerichtet sein soll: "Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?" (Mt 6, 25). Paulus ermuntert: "Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott" (Phil 4, 6), und er wünscht den Christen, dass sie ohne Sorgen seien (vgl. 1 Kor 7, 32). Im Neuen Testament finden sich auch menschliche Tätigkeiten, die man als seelsorglich bezeichnen könnte wie das Trösten, das Ermutigen, das Raten, das Ermahnen und Zurechtweisen, der praktische Einsatz für in Not geratene Menschen oder das Gewähren von Gastfreundschaft. Hier wird klar, dass der Begriff Seelsorge der Heiligen Schrift fremd ist. Im Neuen sowie im Alten Testament hängen die Wörter Seele und Sorge nicht zusammen.<sup>302</sup>

Der Begriff Seelsorge im überlieferten kirchlichen Verständnis geht aus dem biblischen Bild des Hirten und der Herde hervor, was dem Verhalten Christi der ganzen Kirche gegenüber entspricht. 303 "Jesus selbst gebraucht für sich diesen Titel und kündigt unter dem Bild des Hirten seinen Tod und seine Wiederkehr an. 4304 Er ist "der gute Hirt" (Joh 10, 11), der gekommen ist, "um zu suchen und zu retten, was verloren ist" (Lk 19, 10). Die Sorge um die Veherrlichung Gottes machte Jesus zum Inhalt seines Lebens, weil er für die Menschen der Mittler des Heils und daher wahrer Seelsorger ist. 305 Jesu Funktion als Hirte ist Fundament der gesamten Pastoral,

\_

<sup>&</sup>lt;sup>300</sup> Platon: Des Sokrates Verteidigung (Apologie) [Übersetzung von Friedrich Schleiermacher], in: Loewenthal, Erich (Hrsg.): Sämtliche Werke in drei Bänden, Bd. 1, Darmstadt 2004, 22 [29D-30C].

<sup>301</sup> Vgl. Viertel, Matthias: Art.: Seelsorge, 426.

<sup>&</sup>lt;sup>302</sup> Vgl. Müller, Philipp: Art.: Seelsorge, 384f.

<sup>&</sup>lt;sup>303</sup> Vgl. Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław: Art.: Duszpasterstwo [Seelsorge], in: Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek (Hrsg.): Leksykon teologii pastoralnej [Lexikon der Pastoraltheologie], Lublin 2006, 201.

<sup>&</sup>lt;sup>304</sup> Gastgeber, Karl: Art.: Pastoral, in: Klostermann, Ferdinand / Rahner, Karl / Schild, Hansjörg (Hrsg.): Lexikon der Pastoraltheologie, Freiburg-Basel-Wien 1972, 374.

<sup>&</sup>lt;sup>305</sup> Vgl. Feifel, Erich: Art.: Seelsorge, in: Fries, Heinrich (Hrsg.), Handbuch theologischer Grundbegriffe, Bd. 4, München 1970, 85.

weswegen die kirchliche Heilstätigkeit christozentrisch ist. <sup>306</sup> "Diese Bedeutung der Seelsorge als Hinwendung des Hirten (Pastor) zu seiner Gemeinde (Herde) ist Ursache für die ursprüngliche Bezeichnung der Seelsorge als 'Pastoral' bzw. der Pastoraltheologie, zu der die Seelsorge als Teilbereich gehört."<sup>307</sup>

Die Anfänge der Seelsorge nach der Ausgießung des Heiligen Geistes verfolgte ein Ziel: Neue Bekenner zu rekrutieren und in das christliche Leben einzuführen. Besondere Standorte der Seelsorge waren damals Häuser, Synagogen und öffentliche Orte.

Seit dem 3. Jahrhundert konzentriert sich Seelsorge auf die Institution des Katechumenats. Die Seelsorge übernahmen Bischöfe, Presbyter und Diakone. Die Eltern nahmen an der religiösen Erziehung ihrer Kinder teil. Eine bedeutsame Rolle zu dieser Zeit spielten auch christliche Apologeten und Exegetenschulen in Alexandria sowie in Antiochia.<sup>308</sup>

In der Alten Kirche wurde die Seelsorge besonders als die Sorge um die eigene Seele verstanden (Klemens von Alexandrien, Origenes und Eusebius von Caesarea). Bei Basilius von Caesarea und Gregor von Nazianz ist eine Bedeutungsverlagerung in Richtung einer Sorge um andere Seelen zu konstatieren. <sup>309</sup> Letzterer verbindet Seelsorge mit den Aufgaben eines Bischofs, <sup>310</sup> die zunächst als Auftrag an das Amt des Bischofs gebunden war und die er an Priester delegieren konnte. <sup>311</sup>

Große Bedeutung für die Entwicklung des Verständnisses und der Praxis der Seelsorge hatte der "Liber regulae pastoris" von Gregor dem Großen. Die Pastoraltheologie wird als Theologie der Gemeindearbeit beschrieben, was zur Folge hatte, dass die Pastoral sich dabei als *Hirtenkunst* verstand, weil "sie sich einerseits auf die Tätigkeit der Amtsperson beschränkt, andererseits das umfassende Tätigkeitsfeld der Gemeindearbeit im Blick hat und somit als Grundfunktion christlicher Gemeinde verstanden wird"<sup>312</sup>.

<sup>&</sup>lt;sup>306</sup> Vgl. Gastgeber, Karl: Art.: Pastoral, 374.

<sup>&</sup>lt;sup>307</sup> Viertel, Matthias: Art.: Seelsorge, 426.

<sup>&</sup>lt;sup>308</sup> Vgl. Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław: Art.: Duszpasterstwo, 204.

<sup>&</sup>lt;sup>309</sup> Vgl. Müller, Philipp: Art.: Seelsorge, 385.

<sup>310</sup> Vgl. ebd.

<sup>311</sup> Vgl. Viertel, Matthias: Art.: Seelsorge, 426.

<sup>&</sup>lt;sup>312</sup> Ebd. 426f.

Das Verständnis von Seelsorge und seelsorglicher Tätigkeit unterlag in der Jahrhunderte alten Tradition der Kirche und der Theologie Veränderungen und Entwicklungen. Man kann sagen, dass unterschiedliche Epochen einen wichtigen Teilaspekt von Seelsorge betonen und entsprechend ausprägen. Es betrifft sowohl unterschiedliche Akzente im Bereich Seelsorge aufgrund unterschiedlichen Denkens (z.B. die Rolle der Sakramente, besonders des Bußsakraments, der Frömmigkeit und der Katechese), als auch den Unterschied im Verständnis der Rolle der Hierarchie (des Klerus) und der Laien bei seelsorglichen Aktivitäten, aber auch der Reformen in diesem Bereich (Konzil von Trient, die Tätigkeit der *Tübinger Schule* im 19. Jahrhundert).<sup>313</sup> "Eine wissenschaftlich fundierte Seelsorge-Lehre etablierte sich mit der Entstehung der Praktischen Theologie."<sup>314</sup>

Den bis jetzt andauernden Prozess der Erneuerung der Seelsorge unternahm das Zweite Vatikanische Konzil aufgrund seiner Ekklesiologie und der neuen Beziehung der Kirche zur Welt von heute. 315 Dadurch wurde das traditionelle Verständnis der Seelsorge als Amtstätigkeit verändert. 316 "Einerseits sollte nun das seelsorgliche Wirken aller Getauften stärker für die Konzeption der Seelsorgearbeit bedacht werden, andererseits galt es auch, psychologische und soziologische Erkenntnisse für die Praxis des seelsorgerlichen Gesprächs nutzbar zu machen."317

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Einbeziehung psychologischer Kenntnisse in eine Theorie des Seelsorgegesprächs im Rahmen der amerikanischen Bewegung beachtenswert. Die Folge davon war die 1972 gegründete *Deutsche Gessellschaft für Pastoralpsychologie* als ökumenische Einrichtung.<sup>318</sup>

Der Begriff Seelsorge engt das Subjekt des Heilswirkens auf die Seele ein, indessen betrifft das Heilswirken den ganzen Menschen. Im 20. Jahrhundert wurde er unterschiedlich verstanden. Alle Vorschläge (besonders in der deutschen Theologie),

104

<sup>&</sup>lt;sup>313</sup> Vgl. Niparko, Romuald: Art.: Duszpasterstwo [Seelsorge], in: Łukaszyk, Romuald / Bieńkowski, Ludomir / Gryglewicz, Feliks (Hrsg.): Encyklopedia Katolicka [Katholische Enzyklopädie], Bd. 4, Lublin 1983, 391f.

<sup>&</sup>lt;sup>314</sup> Müller, Philipp: Art.: Seelsorge, 386.

<sup>&</sup>lt;sup>315</sup> Vgl. Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław: Art.: Duszpasterstwo, 207.

<sup>&</sup>lt;sup>316</sup> Vgl. Viertel, Matthias: Art.: Seelsorge, 427.

<sup>317</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>318</sup> Vgl. Müller, Philipp: Art.: Seelsorge, 386.

diesen Begriff durch Wörter wie Heilsdienst, Kirchdienst, Menschensorge, Heilsvermittlung, Selbstverwirklichung der Kirche, Selbstvollzug der Kirche oder Selbsterbauung der Kirche zu ersetzen, schlugen fehl. Diese Bezeichnungen ersetzten den Begriff Seelsorge nicht, sie versuchten nur Synonyme zu sein. 319

gab auch Versuche durch adjektivische oder andere Ergänzungen Es eine Neuakzentuierung zu setzen. Es geht hier zum Beispiel um Milieupastoral, Missionsseelsorge, integrierte Seelsorge, kooperative Seelsorge, diakonische Seelsorge, und therapeutische Seelsorge. Diese Bezeichnungen zeigen verschiedene Konzeptionen von Seelsorge, weil sie für verschiedene Lebenssituationen und Bedingtheiten der kirchlichen Tätigkeiten stehen.320

Es gibt keine klare Definition von Seelsorge. Wenn man sich aber in die Theologie der Seelsorge vertieft, kann man ihr Wesen finden. Ein theologisches Grundfundament der Seelsorge ist Folgendes: "Seelsorge als wesens- und zeitgemäße Verkündigung und Fortüberlieferung des Evangeliums, als Verwirklichung und Weiterführung des Heilswerkes in der Gegenwart und in die Zukunft hinein ist die Summe aller göttlichen und menschlichen Tätigkeiten, um Heil zu wirken. Seelsorge ist der Inbegriff der Wirkformen der Kirche."321 Es müssen hier unbedingt Heilsprozess und Heilsvermittlung verstanden werden. Der Heilsprozess als Begegnug zwischen Gott und dem berufenen Menschen bildet die Beziehung, "Diesem primären, entscheidenden und unmittelbaren (da auf der freien Gnadenwahl Gottes und der verantwortlichen Selbstbestimmung des Menschen gründenden) Vorgang Partnern des Heils ist (gemäß dem Inkarnationscharakter des Christentums) der sekundäre Vorgang der Heilsvermittlung zugeordnet als der ordentliche Weg, auf dem der Heilsprozeß realisiert wird."322

Letztlich geht es bei der Seelsorge um Heilsvermittlung in der Kirche und durch sie.<sup>323</sup> Als Träger in der Seelsorge erweist sich derzeit die gesamte Kirche "in einer durch die allgemeine christliche Berufung, durch Amt und Charisma bestimmten,

<sup>&</sup>lt;sup>319</sup> Vgl. Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław: Art.: Duszpasterstwo, 201.

<sup>&</sup>lt;sup>320</sup> Vgl. ebd. 201f.

<sup>321</sup> Feifel, Erich: Art.: Seelsorge, 88.

<sup>&</sup>lt;sup>322</sup> Ebd. 88f.

<sup>&</sup>lt;sup>323</sup> Vgl. ebd. 89.

entsprechend der Verschiedenheit der Aufgaben hierarchisch gegliederten Ordnung"<sup>324</sup>. Die Aufgaben der Christen beziehen sich zu allererst auf die Vorbereitung der Welt auf die endgültige Gottesherrschaft in Familie, Beruf und öffentlichem Leben. Sie engagieren sich in den primären Wirkformen der Kirche, wo als Hauptträger der Seelsorge Geistliche agieren. Auch das Amtspriestertum ist in all seinen Gliedern dienendes Werkzeug, lebendiges und persönliches Organ in der Hand Christi und der Kirche. Erst die Zuordnung von Amt und Gemeinde bringt die lebensvolle Einheit des mystischen Leibes." Deswegen kann man sagen, dass die Subjekte der Seelsorge sind: Gott (Hauptsubjekt) und die ganze Kirche (Priester und Laien) in unterschiedlichen Bereichen. <sup>327</sup> Das bewirkt, dass die Seelsorge Ausdruck der Mittlertätigkeit der Kirche ist und nur dort verwirklicht werden kann, wo Kirche als Gemeinschaft wesentlich ist. <sup>328</sup>

Aufgrund dieser Theologie wird klar bezeichnet, dass die Seelsorge theozentrisch, christozentrisch und pneumatozentrisch ist. Sie hat darüber ekklesiologischen und eschatologischen Charakter.<sup>329</sup>

Zu den grundlegenden Funktionen der Seelsorge gehören die Verkündigung des Wortes Gottes, die Eucharistie und die anderen Sakramente. Außerdem kann man auch Mildtätigkeit und die Führung und das Zeugnis des christlichen Lebens einbeziehen. In ihren verschiedenen Funktionen nimmt die Seelsorge solche entsprechenden Formen an, nämlich: die Verkündigung (Evangelisierung, Predigt, Katechese), die Liturgie (Eucharistie und andere Sakramente, Sakramentalien, sowie das Stundengebet), das Zeugnis des Lebens und die Caritas.<sup>330</sup>

Es funktionieren auch Unterscheidungen in Pfarrseelsorge, Standes-Seelsorge und Kategorialseelsorge, wohin Jugendseelsorge und Sportseelsorge gehören. <sup>331</sup> Alle Ergänzungen akzentuieren unterschiedliche Wirklichkeiten oder Aspekte

<sup>&</sup>lt;sup>324</sup> Ebd.

<sup>325</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>326</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>327</sup> Vgl. Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław: Art.: Duszpasterstwo, 207f.

<sup>&</sup>lt;sup>328</sup> Vgl. Feifel, Erich: Art.: Seelsorge, 91.

<sup>&</sup>lt;sup>329</sup> Vgl. Niparko, Romuald: Art.: Duszpasterstwo, 393.

<sup>&</sup>lt;sup>330</sup> Vgl. ebd. 395f.

<sup>&</sup>lt;sup>331</sup> Vgl. Müller, Philipp: Art.: Seelsorge, 384.

von Seelsorge. Die unterschiedlichen Konzeptionen von Seelsorge beziehen sich auf spezifische Situationen von Menschen und ihre spezifischen Bedürfnisse.

In diesem Zusammenhang unterscheidet man zwischen funktionaler und intentionaler Seelsorge. Die funktionale Seelsorge bezieht sich auf die Begegnung aller Christen in unterschiedlichen Situationen des Alltags, die intentionale Seelsorge, die eine spezielle Ausbildung voraussetzt, findet an speziellen Orten und zu bestimmten Zeiten statt und hat professionellen Beratungscharakter. Diese Differenzierung führt zu Spezialisierungen wie Krankenhausseelsorge, Militärsseelsorge, Polizeiseelsorge, Notfallseelsorge, Telefonseelsorge, und Gefängnisseelsorge.<sup>332</sup>

Die Bedeutungsverschiebung der Seelsorge in der Geschichte und die Unterschiedlichkeit der damit verbundenen Aufgaben und Methoden in der Gegenwart erweisen die Vielfältigkeit der Seelsorge als Sendung der Kirche zur Heilsvermittlung.<sup>333</sup> "Die Vielzahl von Konzeptionen beinhaltet heilende, therapeutische, diakonische, personelle, beratende Ansätze, die sich in einer breit gefächerten Palette von Beratungstellen zu erkennen gibt."<sup>334</sup>

"Der christliche Charakter der Seelsorge steht dann nicht als Ergebnis des Prozesses beim Seelsorge suchenden Menschen, sondern am Anfang bei den Motiven und der Grundierung und begleitet den Seelsorgeprozess die ganze Zeit über." <sup>335</sup> Entscheidend ist dabei, dass der christliche Glaube und die christliche Tradition im Leben, beim Leben und zum Leben helfen. <sup>336</sup> In diesem entscheidend bestimmenden Rahmen steht auch die Jugendseelsorge.

#### 1.2. Jugendseelsorge

Jugend und seelsorglicher Trost für sie war immer ein sehr bedeutsamer Teil der kirchlichen Lehre und der Seelsorge.<sup>337</sup> Bedeutsamen Einfluss auf die Wahrnehmung

<sup>&</sup>lt;sup>332</sup> Vgl. Viertel, Matthias: Art.: Seelsorge, 427.

<sup>333</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>334</sup> Ebd .

<sup>&</sup>lt;sup>335</sup> Pohl-Patalong, Uta: Art.: Seelsorge, 676.

<sup>336</sup> Val ehd

<sup>&</sup>lt;sup>337</sup> Zu den großen katholischen Jugendseelsolgern in der Geschichte gehören z.B Don Bosco (1815-1888) und der Gesellenvater Adolph Kolping (1813-1865) (vgl. Jentsch, Werner: Art.: Jugendseelsorge,

der Jugendlichen und ihre Rolle in der heutigen Welt und Kirche hatte das Zweite Vatikanische Konzil. Dekret über das Laienapostolat *Apostolicam actuositatem* wurde gezeigt, dass die Jugend in der damaligen wie der heutigen Gesellschaft einen sehr bedeutsamen Einfluss ausübt. Es wurde auch eine ganz neue Perspektive eröffnet und klar gemacht, dass sie selbst die ersten "und unmittelbaren Apostel der Jugend werden und in eigener Verantwortung unter ihresgleichen apostolisch wirken, immer unter Berücksichtigung des sozialen Milieus, in dem sie leben" (AA 12). Auch in diesem Sinn sieht das Konzil in den Jugendlichen die Hoffnung der Kirche (vgl. GE 2).

Für die Bezeichnung dieses Bereichs der Tätigkeiten der katholischen Kirche wurden lange Zeit die Begriffe wie Jugendpastoral, kirchliche Jugendarbeit und Jugendseelsorge als Synonyme verwendet. Der Terminus Jugendpastoral setzte sich nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gegenüber Jugendseelsorge eindeutig durch. 338 "Damit wurde mit Verweis auf "Gaudium et spes" zum Ausdruck gebracht, dass die kirchliche Heilssorge um den Menschen die Sorge um den ganzen Menschen, auch in seinen sozialen Bezügen und Strukturen ist. Ferner war mit diesem Begriffswechsel verbunden, Jugendliche selbst auch als Mitträger von Jugendpastoral zu betrachten."339 Deswegen wird zurzeit der Begriff Jugendpastoral statt Jugendseelsorge bevorzugt, obwohl die beiden einander bedeutungsmäßig sehr nahe sind.

Der Begriff Jugendpastoral hat zwei Dimensionen, die aufeinander verweisen. Zuerst ist er Oberbegriff für alle kirchlichen Handlungsfelder bezüglich Jugendlicher, z.B. Jugendarbeit, Religionsunterricht, Schulseelsorge, Katechese, Ministrantenarbeit und Berufungspastoral.<sup>340</sup> Er bezeichnet Heilsdienst der Kirche oder kirchliche Arbeit mit, für und an Jugendlichen in verschiedenen seelsorglichen Formen und betrifft unterschiedliche Altersgruppen.<sup>341</sup> "Jugendseelsorge ist die 'Neue Sorge' der Kirche

.

in: Klostermann, Ferdinand / Rahner, Karl / Schild, Hansjörg [Hrsg.]: Lexikon der Pastoraltheologie, Freiburg-Basel-Wien 1972, 232).

<sup>&</sup>lt;sup>338</sup> Vgl. Hobelsberger, Hans: Art.: Jugendpastoral, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 5, 1066.

<sup>&</sup>lt;sup>339</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>340</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>341</sup> Vgl. Długosz, Antoni: Art.: Młodzieży duszpasterstwo [Jugendseelsorge], in: Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek: Leksykon teologii pastoralnej [Lexikon der Pastoraltheologie], Lublin 2006, 511.

um das Personwerden und Personsein des jungen Menschen vor Gott bzw. um sein Heilwerden und Heilsein. Sie versteht sich als 'sachliche' Seelsorge, die die Sache des Menschen ernst nimmt, weil sie die Sache mit Gott als Sache Jesu

wahrnimmt."342

Die zweite Dimension ist ein Teilgebiet wissenschaftlicher Reflexionen, die wesentlich von zugrunde gelegtem Verständnis von Pastoraltheologie geprägt wird. Diese Reflexionen von Jugendpastoral knüpfen an Lebenslagen, Lebensbedingungen

und Lebenssituationen.343

In der katholischen Kirche auf der ganzen Welt kann man zurzeit viele unterschiedliche Initiativen sehen, die im Rahmen Jugendpastoral stattfinden. Ihr Spezifikum und ihr Charakter gehen sehr oft aus unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen hervor und sind wie eine Antwort auf sie. <sup>344</sup> Daher gehört zur Jugendseelsorge die Sportseelsorge als Beachtung des für die Jugendlichen besonders wichtigen Bereichs

des Sports.

1.3. Sportseelsorge

Sport als eine wichtige menschliche Aktivität, deren Popularität in verschiedenen Bereichen zur Zeit immer größer wird, ist daher auch für die katholische Kirche ein Betätigungsfeld und hat seinen Platz im Bereich Seelsorge. Deswegen kann man heute eine Entwicklung sportseelsorglicher Tätigkeiten beobachten, die im Rahmen relativ neuer kategorialer Seelsorge stattfindet, nämlich der Sportseelsorge, manchmal

auch Sportlerseelsorge oder Sportpastoral genannt.

Die Verbindung zwischen den Begriffen Sport und Seelsorge erweckt Assoziationen: Der Kirche geht es um die Seele, bei Sport um den Körper. Das ist ein uraltes Klischee, aber es geht an der Wirklichkeit vorbei. Der katholischen Kirche geht es nämlich um das Heil des ganzen Menschen und daher wesentlich um die harmonische Entwicklung des Menschen an Seele und Leib. Deswegen ist klar, dass die Kirche und der Sport sich miteinander um das Wohl des Menschen bemühen.

\_

<sup>342</sup> Jentsch, Werner: Art.: Jugendseelsorge, 232.

<sup>343</sup> Vgl. Hobelsberger, Hans: Art.: Jugendpastoral, 1067.

<sup>344</sup> Vgl. Długosz, Antoni: Art.: Młodzieży duszpasterstwo, 513ff.

Das ist die Grundlage der Sportseelsorge und der seelsorglichen Tätigkeit der Kirche im Bereich Sport.<sup>345</sup>

"Die positive Einstellung der katholischen Kirche zum Sport basiert wesentlich auf einem vertiefteren theologischen Verständnis des Leibes und auf der grundsätzlichen Anerkennung einer sachorientierten Eigenständigkeit des Sports. Die Kirche bejaht und fördert die "natürlichen" Eigenwerte des Sports und verhindert kirchlichen Pragmatismus."<sup>346</sup> Sportethos ist ihr ein Herzensanliegen, und sie wird nicht müde, aktuelle Problemlösungen in Angriff zu nehmen, wie Berufs-Leistungs-Sport, Amateurfrage, Doping.<sup>347</sup>

Unter dem Begriff Sportseelsorge versteht man eine Heilswirkform der Kirche, die die Menschen des Sports (Sportler, Trainer, Sportfunktionäre und Ärzte) betrifft. Im Rahmen der Sportseelsorge funktioniert die Unterscheidung aufgrund der EmpfängerInnen und der Zweckmäßigkeit nämlich zwischen der Sportseelsorge, wobei Sport als attraktive erzieherische Methode angewandt wird, und der Seelsorge für die Sportler, die die sporttreibenden Menschen, sowohl Hobbysportler als auch Profis, einschließt. <sup>348</sup> Im deutschsprachigen Raum gibt es daher den Begriff Spitzensportseelsorge. Das bedeutet Seelsorge für Spitzensportler z.B. bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften. Es gibt auch eine Paralympischen Spielen.

Sportseelsorgliche Tätigkeiten finden in verschiedenen Bereichen statt: bei Exerzitien und Besinnungstagen für Sportler, Sportfunktionäre und Sportseelsorger, aber auch die Teilnahme an Sportveranstaltungen und am Leben der Sportler, sowie an verschiedenen Events wie Konferenzen und Kongressen. Im Rahmen der Sportseelsorge werden auch verschiedene Sportevents besonders für Kinder

<sup>345</sup> Vgl. Enz, Franz Joseph: Art.: Sport und Seelsorge, in: Klostermann, Ferdinand / Rahner, Karl / Schild,

Hansjörg (Hrsg.): Lexikon der Pastoraltheologie, Freiburg-Basel-Wien 1972, 537.  $^{\rm 346}$  Ebd.

<sup>347</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>348</sup> Vgl. Pleń, Edward: Art.: Sportowców duszpasterstwo [Sportseelsorge], in: Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek: Leksykon teologii pastoralnej [Lexikon der Pastoraltheologie], Lublin 2006, 813.

und Jugendliche organisiert. Sportseelsorge umschließt ihrer Natur nach vier Dimensionen: die menschliche, die spirituelle, die intellektuelle und die pastorale.<sup>349</sup>

"Die Präsenz bei den Menschen, die Gestaltung des menschlichen Miteinanders und die Sorge um einen menschengerechten und würdigen Sport im Sinn des christlichen Menschenbildes bilden die Basis für eine Pastoral in der Welt des Sports."<sup>350</sup>

# 2. Schöpfungstheologische und inkarnationstheologische Perspektiven

# 2.1. Hochschätzung des Körperlichen - Theologie des Leibes

Seit Jahrhunderten stellt der Mensch die Frage nach dem Leib und seinem Stellenwert. Die Philosophen und Theologen betrachteten besonders das Verhältnis von Leib und Seele. Die zu erfahrende Polarität zwischen Leib und Seele, als Polarität zwischen Materie und Geist, führte nicht selten zur Überzeugung, dass der materielle Leib im Vergleich mit der geistigen Seele minderwertiger ist. Die dualistischen Weltanschauungen sahen in der Materie und im Leib sogar das Prinzip des Bösen. Vor solchen Ansichten wurden selbst die Christen und etliche christliche Denker, wie das die Kirchengeschichte zeigt, nicht geschützt. 351 Seit der Antike unter dem Einfluss namhafter Philosophen wie Platon und Aristoteles und ihrer philosophischen Anthropologie, wurde die Theologie des Leibes konzipiert. 352

Die Forschung in Bezug auf das Verständnis des Leibes in der Geschichte der Philosophie weist auf, dass Platon als Vertreter des Dualismus den Wert der Seele zum Schaden des Körpers überbetonte:<sup>353</sup> Die Seele ist das höchste Gut des Menschen, der Körper

<sup>&</sup>lt;sup>349</sup> Vgl. ebd. 813.

<sup>&</sup>lt;sup>350</sup> Kühn, Michael: Art.: Sport, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 9, 871.

<sup>&</sup>lt;sup>351</sup> Vgl. West, Christopher: Theologie des Leibes für Anfänger: Einführung in die sexuelle Revolution nach Papst Johannes Paul II., Kisslegg 2006, 15.

<sup>352</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Katolicka aksjologia ciała [Katholische Wertlehre des Leibes], in: Barlak, Marianna (Hrsg.): Personalistyczna wizja sportu [Personalistische Vision des Sports], Warszawa 1994, 77.
353 "Der griechischen Auffassung liegt die Vorstellung zugrunde, im Menschen seien zwei an sich einander fremde Substanzen zusammengefügt, von denen die eine (der Körper) zerfällt, während die andere (die Seele) von sich aus unvergänglich ist und daher aus sich, unabhängig von irgendwelchen anderen

ist das Gefängnis der Seele<sup>354</sup> und "gilt nur als Grab der ewigen Seele"<sup>355</sup>. "Eine solche Ausdruckweise muss jedoch kein Hindernis darstellen. Denn die platonische Sicht steht dem Körper nicht vollkommen ablehnend gegenüber. Platons Stellungnahme erweist sich eher als eine Überbewertung der Seele, die den Körper im Halbdunkel zurücklässt."<sup>356</sup>

Die Ansichten des Aristoteles zum Verhältnis zwischen Leib und Seele unterscheiden sich von denen Platons. Aristoteles sah eine enge Verbindung zwischen Seele und Leib und verteidigte die Einheit des Menschen.<sup>357</sup> Die Seele ist für ihn die Form, die erste Verwirklichung des physischen Leibes. <sup>358</sup> Im aristotelischen Verständnis bedeutet das "eine direkte Bezogenheit der Seele auf den Körper, dessen implizite Möglichkeiten durch die Existenz der Seele verwirklicht werden"<sup>359</sup>.

Das Gedankengut der griechischen Philosophen hinterließ seine Spuren in manchen biblischen Büchern. Jedoch um das biblische Verständnis des Leibes richtig herauszustellen, muss man zuerst eine Begriffsklärung unverzichtbar berücksichtigen. Es geht um die Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische und die Bedeutung des Leibes für Hebräer und Griechen. <sup>360</sup> Die hebräische Sprache kennt kein Wort

Wesen, weiterbesteht. Ja, in der Trennung von dem ihr wesensfremden Körper käme die Seele erst zu ihrer vollen Eigentlichkeit" (Ratzinger, Joseph / Benedikt XVI.: Einführung in das Christentum: Vorlesungen über das apostolische Glaubensbekenntnis, München 2005, 258f.).

<sup>&</sup>lt;sup>354</sup> Vgl. Barrajón, Pedro: Aussichten auf eine Überwindung des Dualismus, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 43.

<sup>&</sup>lt;sup>355</sup> Baitsch, Helmut / Bock, Hans Erhard / Bolte, Martin / Bokler, Willy / Grupe, Ommo / Heidland, Hans Wolfgang / Lotz, Franz (Hrsg.): Sport im Blickpunkt der Wissenschaften: Perspektiven, Aspekte, Ergebnisse. Im Auftrage des Organisationskomitees für die Spiele der XX. Olympiade München 1972, Berlin-Heidelberg-New York 1972, 13.

<sup>&</sup>lt;sup>356</sup> Barrajón, Pedro: Aussichten auf eine Überwindung des Dualismus, 43.

<sup>&</sup>lt;sup>357</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Katolicka aksjologia ciała [Katholische Wertlehre des Leibes], 77.

<sup>&</sup>lt;sup>358</sup> Vgl. Perkams, Matthias: Aristoteles in platonischer Perspektive. Die Seelenlehre im Kommentar des "Simplikios" zu Aristoteles` De anima, URL: http://www.tabvlarasa.de/18/perkams.php (Stand: 24.11.2014).

<sup>&</sup>lt;sup>359</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>360</sup> Margareta Gruber erklärt diese Problematik wie folgt: "Wenn wir nach einer biblischen Theologie und Spiritualität des Leibes fragen, ist also zunächst eine Sprachverwirrung zu konstatieren, die aus der Übersetzung von hebräischen Texten in die griechische Sprache resultiert, wodurch zwei sehr unterschiedlich ansetzende Weltwahrnehmungen aufeinanderstoßen. Für den Griechen ist der körperliche, materielle "Leib" der Gegensatzbegriff zur unkörperlich, immateriell gedachten Seele bzw. dem Geist. Der Hebräer kennt diese dualistische Unterscheidung zwischen der leiblichen und der seelischen Dimension der Menschen nicht und hat auch kein Wort für "Leib"; die körperlichleibhaftige Dimension ist in seiner anthropologischen Begrifflichkeit immer mitgegeben; "Leib und Seele" sind für ihn bedürftig (*näfäsch*), sterblich-hinfällig (*basar*), kraftvoll (*ruach*) und vernünftig (*lev*)"

für Körper oder Leib. Der Mensch wird immer als ganzer und einer gesehen, deswegen gibt es keine Aufteilung des Menschen in mehrere unterschiedene Bereiche.<sup>361</sup>

Wenn im Alten Testament die Schöpfung des Menschen durch Gott zur Sprache kommt (vgl. Gen 1, 26-31; Gen 2, 7), wird gesagt, dass der Mensch - auch in seiner materiellen Wirklichkeit - als Abbild Gottes geschaffen wurde und dass Gott alles, auch den Leib des Menschen, als sehr gut ansah. Der Mensch wird leibhaft geschaffen und in ihm vereinen sich seine Anlagen als leibliche und geistige Fähigkeiten. Auf keinen Fall geht es hier um eine "Doppelschöpfung" (des Leibes und der Seele). Sondern: der Mensch als einer und ganzer verdankt sein Dasein Gott. Als dieses eine und ganze Wesen Mensch ist er "Bild Gottes". Bet Leib und die Seele sind die Gabe Gottes für den Menschen. Har Vergleich mit philosophischen Theorien, die die Trennung des Leibes von der Seele postulierten, muss hervorgehoben werden, dass diese Erschaffung nicht nur die geistige Seite des Menschen betrifft: "Es geht der Bibel in erster Linie um diese grundsätzliche Bezogenheit des Menschen auf seinen Schöpfer, nicht um den Leib im Gegensatz zur Geistseele. Der Mensch ist, was er ist, in dieser Bezogenheit auf Gott. Wenn er als "Bild Gottes" bezeichnet wird, dann ist damit ausgesagt, dass er nicht nur in seiner Geistnatur, sondern in seiner Totalität "Bild Gottes" ist. 365

Insgesamt ist eindeutig festzustellen, dass das Alte Testament den menschlichen Leib hochschätzt als Wesensbestandteil des Menschen und als Träger der Persönlichkeit (vgl. Ijob 14, 22, Ps 44, 26), weshalb die Gesundheit eine wichtige Rolle spielt

-

<sup>(</sup>Gruber, Margareta: Verherrlicht Gott in eurem Leib [1 Kor 6,20]. Zu einer Theologie und Spiritualität des Leibes bei Paulus und im Neuen Testament, in: ThG 44 [2001], 266).

<sup>&</sup>lt;sup>361</sup> Vgl. Koch, Alois: Das biblische Menschenbild und seine Bedeutung für die Wertung der Leiblichkeit und der Leibesübungen, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 2, 2000, 56f.

<sup>&</sup>lt;sup>362</sup> Vgl. Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 14.

<sup>&</sup>lt;sup>363</sup> Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 77. Es geht sozusagen um die Doppeldimension: "In seiner geistleiblichen Doppeldimension ist der Mensch eine Einheit: corpore et anima unus" (Metz, Johann Baptist: Caro Cardo salutis. Zum christlichen Verständnis des Leibes, in: Hochland 55 [1962], 104).

<sup>&</sup>lt;sup>364</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna [Die römisch-katholische Kirche und Körperkultur], Warszawa 2008, 102.

<sup>&</sup>lt;sup>365</sup> Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 77.

(vgl. Sir 30, 14-16),<sup>366</sup> obwohl man zugleich vor einem übertriebenem Kult des Leibes warnt (vgl. 2 Makk 4, 14).<sup>367</sup>

Das Neue Testament setzt diese Linie des Alten Testaments fort, vor allem im Zusammenhang mit der Menschwerdung Gottes und mit der Auferweckung Jesu. Der menschliche Leib ist durch die Menschwerdung Christi geheiligt, was jedoch keineswegs die Leiblichkeit verkürzte: "Nicht nur die körperliche Leiblichkeit, Leidensfähigkeit und Sterblichkeit des Geschöpfes ist im Leib des Sohnes angenommen, sondern auch seine Versuchbarkeit, sein Leiden unter der Sünde und ihren tödlichen Folgen." <sup>368</sup> Der auferstandene Leib ist derselbe Leib des irdischen Jesu. <sup>369</sup> "Das Heil, das von Jesus ausgeht, betrifft zunächst den konkreten irdischen Leib des Menschen." <sup>370</sup> In diesen zwei Heilsereignissen wurden die Menschenwürde der menschlichen Person und der große Wert des menschlichen Leibes geoffenbart. Der Leib gewann neue Bedeutung.

Eine umfassende Lehre betreffend das christliche Verständnis des Leibes wurde von Paulus präsentiert. Um seine Lehre zu verstehen, muss aber auch eine sprachliche Bemerkung<sup>371</sup> hervorgehoben werden: "Die im Neuen Testament durch den Apostel Paulus vorgenommene Unterscheidung zwischen Fleisch und Geist kann nicht im Gegensatz dazu gesehen werden, denn damit ist in keiner Weise eine Unterscheidung am Menschen selbst ausgesprochen. Es ist vielmehr der eine und ganze, der konkrete Mensch gemeint. 'Geist' ist er in seiner freien Gottverfügtheit, in seiner Ausrichtung

<sup>&</sup>lt;sup>366</sup> Vgl. Weiler, Rudolf: Ethisch-theologischer Standpunkt, in: Weiler, Rudolf (Hrsg.): Vom Geist des Sports, Wien 1968, 18.

<sup>&</sup>lt;sup>367</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 103.

<sup>&</sup>lt;sup>368</sup> Gruber, Margareta: Verherrlicht Gott in eurem Leib (1 Kor 6,20), 268.

<sup>&</sup>lt;sup>369</sup> Vgl. Ratzinger, Joseph / Benedikt XVI.: Art.: Auferstehung des Fleisches. Lehre der Kirche, in: LThK<sup>2</sup> Bd. 1, 1042.

<sup>&</sup>lt;sup>370</sup> Gruber, Margareta: Verherrlicht Gott in eurem Leib (1 Kor 6,20), 268.

<sup>&</sup>lt;sup>371</sup> "Hier stehen wir am Ursprung einer weiteren Sprachverwirrung, die die Geschichte der christlichen Theologie und Spiritualität des Leibes bis heute erheblich belastet. Der Hebräer kennt wie gesagt nicht den griechischen Dualismus von (körperlichem) Leib und (körperloser) Seele; "Fleisch", "Seele – näfäsch" und "Geist" sind für ihn einander ergänzende anthropologische Begriffe. Wohl aber kennt er den Gegensatz zwischen Gut und Böse, Heil und Unheil. Wenn Paulus als hebräisch denkender, jedoch griechisch schreibender Jude für diesen letzteren heilsrelevanten (soteriologischen) Gegensatz das griechische Begriffspaar "Fleisch und Geist" bzw. "fleischlich und geistlich" einsetzt und außerdem noch das griechische Wort für "Leib" an einigen Stellen fast synonym zu "Fleisch" verwendet, ist das Verhängnis vorprogrammiert: Das griechisch anthropologische Bezugssystem wird mit dem hebräisch-theologischen zur Deckung gebracht und die unheilvolle Gleichung entsteht: Fleisch/Leib = Sünde" (ebd. 267).

auf Gott. Und 'Fleisch' ist er, auch und gerade das Seelische an ihm, in der sündigen Verfallenheit an sich selbst."<sup>372</sup>

Deswegen gibt es im biblischen Menschenbild den theologischen Dualismus von Gut und Böse. Diese Linie greift Paulus auf und verwendet das Begriffspaar *Fleisch-Geist* für den Gegensatz zwischen Gut und Böse, Gott und Sündenmacht. <sup>373</sup> Der Kern des Schlechten liegt für Paulus nicht im Leib, sondern in der Sünde. <sup>374</sup> Sehr prägnant sagt er in diesem Sinne über die Menschwerdung Christi, dass "Gott seinen Sohn in der Gestalt des Fleisches" sandte (Röm 8,3). Der Leib ist für Paulus "einerseits Ort der Versklavung durch die Sünde [...], andererseits bedeutet Erlösung dann gerade, dass 'Heiliger Geist' den Leib des Menschen durchdringt [...] und somit die Versklavung aufhebt"<sup>375</sup>. Der Leib ist "Glied Christi" (1 Kor 6, 15) und "ein Tempel des Heiligen Geistes" (1 Kor 6, 19). <sup>376</sup>

Aufgrund der gnostischen Strömungen der Gemeinde in Korinth, wonach die Erlösung durch Jesus Christus lediglich die Seele beträfe, <sup>377</sup> brachte Paulus auch seine Glaubensüberzeugung bezüglich der Auferstehung der Toten zum Ausdruck (vgl. 1 Kor 15, 42-49). Danach ist die leibliche Auferstehung vielmehr die Neuschöpfung eines Geistleibes durch den Schöpfer und "Auferstehung setzt darum nicht die Trennung von Leib und Geist voraus; sondern weil beide aus der Macht des einen Schöpfers und Herrn kommen, deshalb kann Paulus von der Wirklichkeit Leib in zweifacher Hinsicht sprechen: von einem psychischen und von einem pneumatischen Leib."<sup>378</sup>

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>372</sup> Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 14f.

<sup>&</sup>lt;sup>373</sup> Gal 5,16-17: "Darum sage ich: Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber, sodass ihr nicht imstande seid, das zu tun, was ihr wollt." Paulus erklärt auch, was er unter dem Begriff *Fleisch* versteht: "Wir wissen, dass das Gesetz selbst vom Geist bestimmt ist; ich aber bin Fleisch, das heißt: verkauft an die Sünde" (Röm 7, 14).

<sup>&</sup>lt;sup>374</sup> Vgl. Gruber, Margareta: Verherrlicht Gott in eurem Leib (1 Kor 6,20), 267.

<sup>&</sup>lt;sup>375</sup> Ebd. 269.

<sup>&</sup>lt;sup>376</sup> Paulus nutzte auch den leiblichen Kontext für die Bezeichnung Gemeinschaft der Christen (vgl. 1 Kor 12, 13-26). Sie sind "viele ein Leib" (1 Kor 10, 17) "in Christus", als einzelne sind sie aber Glieder, "die zueinander gehören" (Röm 12, 5). Schließlich formuliert Paulus zum ersten und einzigen Mal, dass sie "der Leib Christi [sind] und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm" (1 Kor 12, 27) (vgl. Gruber, Margareta: Verherrlicht Gott in eurem Leib [1 Kor 6,20], 269f.).

<sup>&</sup>lt;sup>377</sup> Vgl. Koch, Alois: Das biblische Menschenbild und seine Bedeutung für die Wertung der Leiblichkeit und der Leibesübungen, 69.

<sup>&</sup>lt;sup>378</sup> Ebd.

Das Alte und das Neue Testament stellen die Grundlage für die theologische Aufwertung des Leibes aus der Sicht des christlichen Glaubens dar:<sup>379</sup> Der Leib ist auf keinen Fall etwas Minderwertiges, er ist nicht die böse Seite der menschlichen Natur; im Gegenteil, in der Auferstehung wurde er erhöht und gewann neue Würde.<sup>380</sup>

Obwohl die biblische Vision des Menschen die negative Sicht der griechischen Philosophie auf den menschlichen Leib milderte, wurde das Letztere trotzdem nicht ganz besiegt. 

381 In den ersten Jahrhunderten des Christentums kam es zur Konfrontation der biblischen Tradition und der Auffassungen der griechischen Philosophie (besonders mit der Philosophie Platons und der Stoa) von der Schöpfung und dem Menschen. Etliche Theologen der frühen Kirche haben einiges von der griechischen, eher leibfeindlichen, Position übernommen. 

382 So kann man im frühen Christentum von zwei gegnerischen Tendenzen in der Auffassung des Menschen und seiner Leiblichkeit ausmachen: die platonisch-gnostische Tendenz, die unter dem Einfluss der Philosophie Platons stand und den Leib unterbewertete, und die biblische Position, die den Leib aufwertete. 

383 Diese Teilung ist aber nicht so eindeutig. Ziemlich oft war es auch so, dass die Lehre und die Auffassungen der Kirchenväter bezüglich des Leibes sich unter dem Einfluss verschiedener Umstände mit der Zeit änderten.

Ein Beispiel dafür ist Augustinus, der einflussreichste Theologe des lateinischen Westens.<sup>384</sup> Seine Lehre bezüglich des Leibes war nicht einheitlich. Am Anfang stand er unter der Wirkung der manichäistischen dualistischen Vision des Menschen, weshalb er der Welt und dem Leib mit Missachtung begegnete. <sup>385</sup> Mit der Zeit überwand er aber seine negative Sicht des Leibes und "in der Auseinandersetzung

-

<sup>&</sup>lt;sup>379</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 125.

<sup>&</sup>lt;sup>380</sup> "Gerade weil das Menschenbild des AT und NT den metaphysischen Dualismus, die Trennung des Menschen in Leib und Seele, also in zwei ungleichwertige Hälften nicht kennt, ist auch die leibliche Dimension in das Menschsein voll integriert" (Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 79).

<sup>&</sup>lt;sup>381</sup> Vgl. Kosiewicz, Jerzy: Bóg, cielesność i miłość [Gott, Leiblichkeit und Liebe], Warszawa 2000, 63.

<sup>&</sup>lt;sup>382</sup> Vgl. Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 84.

<sup>&</sup>lt;sup>383</sup> Vgl. Kosiewicz, Jerzy: Bóg, cielesność i miłość, 63f.

<sup>&</sup>lt;sup>384</sup> Vgl. Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 22. Auch Origenes, der große Theologe des griechischsprachigen kirchlichen Ostens, galt als Vertreter der platonischgnostischen Tendenz. Sein Welt- und Menschenbild "unterscheidet sich durch den Einfluss der platonischen Philosophie in wesentlichen Teilen vom biblischen Denken. Für ihn ist die 'Geistseele' der wahre Mensch, der Leib ist ein 'Leib der Sünde', ein 'Leib der Niedrigkeit'" (Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 22).

<sup>&</sup>lt;sup>385</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 21.

mit dem gnostischen Manichäismus und Neuplatonismus, insbesondere mit dessen Geringschätzung des Leiblichen, entwirft Augustinus auf der Grundlage biblischer Studien sein Menschenbild"<sup>386</sup>.

Es gab aber auch einige Kirchenväter, die äußerst positive Äußerungen bezüglich des Leibes im Einklang mit der biblischen Sicht, Ansichten vertraten, wie zum Beispiel Justinus der Märtyrer, Irenäus von Lyon, Tatian, Cyrill von Jerusalem oder Johannes Chrysostomus. 387 Tertullian meinte sogar: "Caro salutis est cardo - Das Fleisch ist der Angelpunkt des Heils" (KKK 1015), oder noch deutlicher an anderer Stelle: "Der Leib ist der Angelpunkt des Seelenheiles." 388 Cyrill von Jerusalem brachte in seinen Katechesen positive Beziehung zur Leiblichkeit sehr eindringlich zum Ausdruck: "Dulde keinen von denen, welche sagen, mit diesem Körper habe Gott nichts zu schaffen. Denn diejenigen, welche glauben, Gott habe mit diesem Körper nichts zu schaffen, und die Seele wohne in einem ihr nicht zugehörigen Gefäß, missbrauchen ihn leicht zur Unzucht. Was haben sie jedoch an diesem wunderbaren Körper auszusetzen? Was mangelt ihm denn zur vollkommenen Schönheit? Was ist an seinem Bau nicht kunstvoll?" 389 Ähnlich Johannes Chrysostomus. Obwohl er auch unter dem Einfluss

\_

<sup>&</sup>lt;sup>386</sup> Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 23. Jedoch auch andere lateinische Kirchenväter waren von der philosophischen Abwertung des menschlichen Leibes abhängig. Zum Beispiel der Bischof Ambrosius von Mailand bezeichnete den Leib als "das Kleid unserer Seele" und meinte, dass die Seele wie in einem Kerker im Leib eingeschlossen ist (vgl. Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 84); oder Basilius von Cäsarea, der überzeugt war: "Wer sich nicht im Schlamm sinnlicher Lust vergraben will, der muss den Leib überhaupt verachten", und verglich dabei die Lehre des Platon mit der des Paulus, wobei er die Ähnlichkeiten falsch interpretierte (ebd.).

<sup>&</sup>lt;sup>387</sup> Vgl. Kosiewicz, Jerzy: Myśl katolicka wobec ciała, sportu i idei olimpijskiej - źródła i perspektywy [Katholische Gedanken bezüglich Leib, Sport und der olympischen Idee - Quellen und Perspektiven], in: Barlak, Marianna (Hrsg.): Personalistyczna wizja sportu [Personalistische Vision des Sports], Warszawa 1994, 95-96.

<sup>&</sup>lt;sup>388</sup> Tertullian: Von der Auferstehung des Fleisches 8-9, in: Heilmann, Alfons: Texte der Kirchenväter, Bd. 1, München 1963, 356; vgl. Koch, Alois: Die antike Athletik und Agonistik im Blickpunkt der Kritik Tertullians von Karthago (um 160 - um 225) und anderer Schriftsteller des frühen Christentums, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 5, 2005, 13. Tertulian wies auch auf den Zusammenhang zwischen Leib und Seele hin, wenn es um die Wirkung der Sakramente geht: "Wenn Gott sich die Seele zu eigen macht, so ist es der Leib, der mitwirkt, daß die Seele sein eigen werden kann. Denn der Leib wird bei der Taufe abgewaschen, damit die Seele von ihren Flecken rein werde; der Leib wird [bei der Firmung] bezeichnet, damit die Seele gefestigt werde; der Leib wird durch die Handauflegung beschattet, damit auch die Seele durch den Geist erleuchtet werde. Der Leib genießt [bei der Eucharistie] das Fleisch und Blut Christi, damit auch die Seele aus Gott genährt werde. Was so durch die Arbeit verbunden ist, kann auch bei stattfindender Belohnung nicht getrennt werden" (Tertullian: Von der Auferstehung des Fleisches 8-9, 356).

<sup>&</sup>lt;sup>389</sup> Zit. in: Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 85.

der platonischen griechischen Philosophie stand, übertrug er diese Vorstellungen vom Menschen nicht auf die biblische Auffassung, berief sich in seiner Lehre oft auf Paulus und sah in der Leiblichkeit aufgrund der Inkarnation und der Auferstehung eine große Würde des Leibes: 390 "Nicht die Natur des Fleisches ist schlecht. Denn Christus nahm kein anderes Fleisch an als das ursprüngliche und änderte nichts an seinem Wesen, als er sich zum Kampf mit ihm rüstete. Er ließ es in seinem natürlichen Zustand bestehen und verschaffte ihm den Lorbeer des Sieges über die Sünde. Und dann nach dem Sieg ließ er es auferstehen und machte es unsterblich."391

Die Theologie der Kirchenväter, die auf der Grundlage des biblischen Verständnisses des Menschen und seines Leibes und der philosophischen Sicht aufgebaut wurde, bildet trotz Gegensätzlichkeiten zusammen mit der Bibel das Fundament der Theologie des Leibes, die einen bedeutenden Einfluss auf das Menschenverständnis in der Kirchengeschichte hatte.<sup>392</sup>

Das Schwanken zwischen der biblisch verankerten Beachtung des Leibes (Werk Gottes) und der neuplatonischen Missachtung des Leibes (Kerker der Seele) gab es auch im Mittelalter: "Dieser Widerstreit wird dadurch geklärt, dass mit der Übernahme der Philosophie des Aristoteles in die christliche Anthropologie die platonische Anschauung vom menschlichen Leib durch die Erkenntnis des Thomas von Aquin von der notwendigen, natürlichen und untrennbaren Einheit von Seele und Leib abgelöst wird. Diese neue Sicht des Menschen als leib-seelische Einheit, verbunden mit einer ausgesprochenen Würde des Leibes, ändert allerdings nichts

-

<sup>&</sup>lt;sup>390</sup> Vgl. Koch, Alois: Leibwertung und Leibpflege im Werk des Kirchenvaters Johannes Chrysostomus (349-407), in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 4, 2003, 39ff.

<sup>&</sup>lt;sup>391</sup> Zit. in: Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 85.

<sup>&</sup>lt;sup>392</sup> Eine charakteristische Sicht auf Leib und Leiblichkeit präsentierten die Wüstenasketen. Sie übten und empfahlen eine rigoristische Askese des Leibes - *Abtötung*. Diese äußerte sich in viele Benennungen und Verboten bezüglich der Körperpflege und des Lebensstils. Ein Beispiel dafür ist Abt Hesychius von Sinai, der meinte, dass die Sorge um den Leib und um das Heil nicht zusammenspielen: "Es ist nicht üblich und gar nicht möglich, eine Schlange zum Freund zu nehmen und am Busen zu tragen, ebenso wenig den Körper zu pflegen und zu lieben und zugleich sich um die himmlische Tugend zu bemühen. Denn die Schlange beißt von Natur aus den, der sie hegt, und der Leib beschmutzt mit seinen Gelüsten den, der ihm dient" (Bauer, Johannes Baptist: Die Wertung des Leibes in biblisch theologischer Sicht, in: Weiler, Rudolf [Hrsg.]: Leib - christlich gesehen, Wien 1972, 5ff.). Jedoch auch Papst Gregor der Große meinte, dass der Leib die ekelige Kleidung der Seele ist (vgl. Le Goff, Jacques / Truong, Nicolas: Historia ciała w średniowieczu [Geschichte des Leibes im Mittelalter], [Übersetzung von Kania, Ireneusz], Warszawa 2006, 29).

an der grundsätzlichen Auffassung, dass der Leib weiterhin unter dem Primat der Seele steht, ja von ihr seine Würde und seinen Adel erhält."<sup>393</sup>

Solche Sicht auf den Leib und seine Rolle in der Heilsökonomie wurde durch das Zweite Vatikanische Konzil aufgegriffen. Für die Konzilsväter war der Mensch "der eine und ganze Mensch, mit Leib und Seele, Herz und Gewissen, Vernunft und Willen" (GS 3). Sie betonten die Einheit des Leibes und der Seele und die menschliche Würde: "In Leib und Seele einer, vereint der Mensch durch seine Leiblichkeit die Elemente der stofflichen Welt in sich: Durch ihn erreichen diese die Höhe ihrer Bestimmung und erheben ihre Stimme zum freien Lob des Schöpfers. Das leibliche Leben darf also der Mensch nicht geringachten; er muß im Gegenteil seinen Leib als von Gott geschaffen und zur Auferweckung am Jüngsten Tage bestimmt für gut und der Ehre würdig halten. Durch die Sünde aber verwundet, erfährt er die Widerstände seiner Leiblichkeit. Daher verlangt die Würde des Menschen, daß er Gott in seinem Leibe verherrliche und ihn nicht den bösen Neigungen seines Herzens dienen lasse" (GS 14).

In dieser theologischen Linie steht auch der "Katechismus der Katholischen Kirche". Der nach dem Bilde Gottes erschaffene Mensch (vgl. KKK 362) ist "zugleich leibliches und geistiges Wesen" (KKK 1146, vgl. KKK 362). "Der Leib des Menschen hat an der Würde des Seins 'nach dem Bilde Gottes' teil: er ist eben deswegen menschlicher Leib, weil er durch die geistige Seele beseelt wird" (KKK 364). Im "Katechismus der Katholischen Kirche" wurde die einzige Natur des Menschen bestimmt: "Die Einheit von Seele und Leib ist so tief, daß man die Seele als die 'Form' des Leibes zu betrachten hat, das heißt, die Geistseele bewirkt, daß der aus Materie gebildete Leib ein lebendiger menschlicher Leib ist. Im Menschen sind Geist und Materie nicht zwei vereinte Naturen, sondern ihre Einheit bildet eine einzige Natur" (KKK 365). Aus diesem positiven und wertvollen Grund haben die Christen die Pflicht, das Leben und die Gesundheit zu pflegen "und dabei auch die Bedürfnisse anderer und das Gemeinwohl zu berücksichtigen" (KKK 2288).

Die Theologie des Leibes wird auch in der Lehre der Päpste des 20. Jahrhunderts rezipiert und das besonders im Zusammenhang mit Sport. So wies zum Beispiel Pius XII.

<sup>&</sup>lt;sup>393</sup> Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 25.

auf die Rolle hin, die der Leib bezüglich der Seele hat: "Der König des Weltalls hat zur würdigen Krönung der Schöpfung in irgendeiner Weise aus dem Lehm der Erde das Wunderwerk des menschlichen Leibes geschaffen und seinem Antlitz den Odem des Lebens eingehaucht, der den Leib zur Wohnung und zum Werkzeug der Seele machte."<sup>394</sup> Dabei betonte der Papst weiter, dass die katholische Kirche die Sorge um Leib und Körperkultur nicht unterlassen dürfe, weil Sport viele Werte ins Leben bringt. Deswegen ist es eine Pflicht der katholischen Kirche, sich nicht nur um Seelenleben zu sorgen, sondern auch um Leib und Körperkultur.<sup>395</sup> "Das frohe 'Sein im Leibe', eine sinnvolle Körperkultur, ist nicht nur mit den Lehren des Christentums vereinbar sondern geradezu geboten."<sup>396</sup>

Zur positiven Beziehung zum Leib äußerte sich auch Papst Paul VI., als er in seiner Ansprache an die Mitglieder des *Internationalen Olympischen Komitees* sagte: "Die Kirche betrachtet den menschlichen Leib als das Meisterstück der Schöpfung innerhalb der materiellen Rangordnung."<sup>397</sup>

Große Verdienste für die Theologie des Leibes hat sich Johannes Paul II. erworben. Von September 1979 bis November 1984 erarbeitete er 129 Ansprachen, in denen er die theologische Bedeutung des Leibes betrachtete. <sup>398</sup> In der 19. Katechese am 20. Februar 1980 sagte er: "Der Leib, und nur er kann das Unsichtbare sichtbar machen: das Geistliche und Göttliche. Er wurde geschaffen, um das von Ewigkeit her in Gott verborgene Geheimnis in die sichtbare Wirklichkeit der Welt zu übertragen und so Zeichen dieses Geheimnisses zu sein."<sup>399</sup> Für Johannes Paul II. war die Sorge um den Leib sehr wichtig, was er theologisch begründete. Weil der Leib in der menschlichen Struktur eine positive Funktion ausübt und die Bedingung der Aktualisierung der Seele ist, verdient er nicht nur Wertschätzung, sondern fordert

<sup>&</sup>lt;sup>394</sup> Zit. in: Koch, Alois: Das biblische Menschenbild und seine Bedeutung für die Wertung der Leiblichkeit und der Leibesübungen, 51.

<sup>&</sup>lt;sup>395</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 115.

<sup>&</sup>lt;sup>396</sup> Zit. in: Weiler, Rudolf: Ethisch-theologischer Standpunkt, 19.

<sup>&</sup>lt;sup>397</sup> Paul VI.: Ansprache Papst Pauls VI. an die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees anlässlich ihrer Zusammenkunft, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 97.

<sup>&</sup>lt;sup>398</sup> Vgl. West, Christopher: Theologie des Leibes für Anfänger: Einführung in die sexuelle Revolution nach Papst Johannes Paul II., 13.

<sup>&</sup>lt;sup>399</sup> Zit. in: Martin, Norbert / Martin, Renate (Hrsg.): Johannes Paul II. Die menschliche Liebe im Göttlichen Heilsplan. Eine Theologie des Leibes, Białystok 2008, 169.

auch Pflege und Fürsorge. 400 Auch Johannes Paul II. verwies in diesem Zusammenhang auf Sport, weil das Ziel des Sports der ganze Mensch ist, in seiner leiblichen und geistlichen Dimension. 401

Die Theologie des Leibes wurde auch durch Papst Benedikt XVI. aufgegriffen. In der Enzyklika "Deus caritas est" schrieb er, dass sowohl der Leib als auch die Seele ihre Würde auf ihre gegenseitige Einheit gründen: "Der Mensch wird dann ganz er selbst, wenn Leib und Seele zu innerer Einheit finden [...] Wenn der Mensch nur Geist sein will und den Leib sozusagen als bloß animalisches Erbe abtun möchte, verlieren Geist und Leib ihre Würde. Und wenn er den Geist leugnet und so die Materie, den Körper, als alleinige Wirklichkeit ansieht, verliert er wiederum seine Größe. [...] Nur in der wirklichen Einswerdung von beidem wird der Mensch ganz er selbst."402 Mit großer Sorge äußerte sich Benedikt XVI. bezüglich der Degradierung des menschlichen Leibes: "Heute wird dem Christentum der Vergangenheit vielfach Leibfeindlichkeit vorgeworfen, und Tendenzen in diese Richtung hat es auch immer gegeben. Aber die Art von Verherrlichung des Leibes, die wir heute erleben, ist trügerisch. Der zum "Sex" degradierte Eros wird zur Ware, zur bloßen "Sache"; man kann ihn kaufen und verkaufen, ja, der Mensch selbst wird dabei zur Ware. In Wirklichkeit ist dies gerade nicht das große Ja des Menschen zu seinem Leib. Im Gegenteil: Er betrachtet nun den Leib und die Geschlechtlichkeit als das bloß Materielle an sich, das er kalkulierend einsetzt und ausnützt."403

Die in der Theologie- und Dogmengeschichte entwickelte Theologie des Leibes lehnt die Missachtung des Leibes ab und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Ehrenrettung und Aufwertung des menschlichen Leibes und der Sorge für ihn in der Hierarchie christlicher Werte. Dabei erweist sich unmissverständlich die Verbindung zwischen der Theologie des Leibes und der Sportseelsorge: "Der Sport ist zunächst eine Würdigung des Leibes, das Bemühen, optimale körperliche

<sup>&</sup>lt;sup>400</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 150.

<sup>&</sup>lt;sup>401</sup> Vgl. ebd. 149.

<sup>&</sup>lt;sup>402</sup> Benedikt XVI: Deus caritas est, 5.

<sup>403</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>404</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 31.

Bedingungen zu erreichen."<sup>405</sup> Der Mensch, der Sportler, ist aber total und integral: "Er ist Leib, er erlebt sich im Leibe. Er ist ebenso Geist. Er hat Verstand, freien Willen und Gewissen. Er hat die Fähigkeit, Gut und Böse zu erkennen, zwischen beiden zu wählen. Mehr noch, er kann das Gute, guten Sport, als sein Glück erkennen und von ihm angezogen werden."<sup>406</sup> Beim Sport geht es "nicht nur um rein körperliche Kraft und die Leistungsfähigkeit der Muskeln, sondern es muß auch seine Seele und sein ganzes Wesen zum Ausdruck kommen. Der wahre Athlet darf sich daher nicht von einem zwanghaften Streben nach körperlicher Perfektion hinreißen lassen."<sup>407</sup>

Die Sportseelsorge, aufgebaut theoretisch auf der Theologie des Leibes, erweist sich daher für die katholische Kirche immer mehr als Chance für die Wahrnehmung der Verantwortung für die Schöpfung und für eine harmonische Entwicklung des Menschen, um die menschliche Person zu würdigen: "Mens sana in corpore sano".

## 2.2. Eigenwert der Schöpfung - Theologie der Welt

Die Sportseelsorge bekommt einen besonderen Stellenwert in der Sendung der Kirche durch die theologische Deutung der Welt als Schöpfungswirklichkeit, die vom Gott-Schöpfer in Eigenständigkeit gesetzt und zugleich vom Gott-Schöpfer unablässig getragen wird. Solches Weltverständnis im Glauben entfaltet ausdrücklich die Theologie der Welt, die zur schöpfungstheologischen Perspektive die inkarnationstheologische Argumentation hinzu nimmt.

Für die Theologie der Welt steht vor allem der Name Johann Baptist Metz, der diese Thematik im Zusammenhang mit der Säkularisation in der Moderne und im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil bearbeitet hat. 408 Metz nimmt zuerst wahr und stellt fest: "Die Welt ist heute weltlich geworden, und wenn nicht alles

122

<sup>&</sup>lt;sup>405</sup> Johannes Paul II.: Der Sport muß im Dienst des Menschen stehen. Predigt des Papstes bei der Heilig-Jahr-Messe der Sportler im römischen Olympiastadion am 12. April, in: OR(D) 23, 8. Juni 1984, 5.

<sup>&</sup>lt;sup>406</sup> Weiler, Rudolf: Sportethos in christlicher Sicht, in: Gärtner, Hans (Hrsg.): Kirche und Sport. Freiheit und Verantwortung der Kirche in der Gesellschaft, Wien 1994, 17.

<sup>&</sup>lt;sup>407</sup> Johannes Paul II.: Neben der Leistungskraft die ganzheitliche Entwicklung der Person zum Ausdruck bringen. Audienz für die Teilnehmer am "Internationalen Sporttreffen" anläßlich der Heiligjahrfeier der Sportler. Ansprache vom 28. Oktober 2000, in: OR(D) 46, 17. November 2000, 10.

<sup>&</sup>lt;sup>408</sup> Metz, Johann Baptist: Zur Theologie der Welt, Mainz 1968.

trügt, ist dieser Vorgang noch keineswegs an einem überschaubaren Ende angelangt."<sup>409</sup> Metz merkt zugleich an, dass diese *weltliche* Weltsituation seitens der Kirche, ihres Lehramtes und der Theologie nicht selten als Bedrohung beziehungsweise als Konkurrenz des christlichen Glaubens gedeutet wird, nämlich "sie alle setzen als mehr oder weniger selbstverständlich voraus, daß die Weltlichkeit der Welt als solche etwas sei, was dem christlichen Weltverständnis ursprünglich zuwiderläuft und was deshalb christlich total überwunden werden muß; ihnen allen ist gemeinsam das grundsätzliche Nein zur Verweltlichung der Welt, wie sie neuzeitlich anhub und in unserer gegenwärtigen Weltsituation verschärft zum Ausdruck kommt" <sup>410</sup>. Das theologische Anliegen von Metz besteht jedoch darin, aufzuzeigen, dass die Weltlichkeit der Welt im christlichen Geschichtsentwurf immer vorgesehen war. <sup>411</sup> Die Theologie der Welt stellt daher das Bemühen dar, "den Christen eine unbefangenere "Weltoffenheit" einzuschärfen mit dem deutlichen Ziel und Auftrag, diese weltliche Welt heute einzuholen und neu einzugründen in das Christusmysterium"<sup>412</sup>.

Metz begründet seine positive theologische Bewertung der Säkularisation christologisch: "Die Weltlichkeit der Welt, neuzeitlichen wie sie im Verweltlichungsprozeß entstand und in global verschärfter Form uns heute anblickt, ist in ihrem Grunde, freilich nicht in ihren einzelnen geschichtlichen Ausprägungen, nicht gegen, sondern durch das Christentum entstanden; sie ist ursprünglich ein christliches Ereignis und bezeugt damit die innergeschichtlich waltende Macht der "Stunde Christi" in unserer Weltsituation."413 Das Christusereignis zeigt: "Gott hat die Welt in endzeitlicher Definitivität angenommen, in seinem Sohn Jesus Christus"414.

-

<sup>&</sup>lt;sup>409</sup> Ebd. 11.

<sup>&</sup>lt;sup>410</sup> Ebd. 13.

<sup>&</sup>lt;sup>411</sup> Vgl. ebd. 15. "Die Weltlichkeit der Welt soll sich für uns nicht primär als innerweltliche Entmächtigung Christi im geschichtlich verschärften Widerspruch zu ihm zeigen, sondern als entscheidendes Moment seiner geschichtlichen Herrschaft selbst" (ebd. 16).

<sup>&</sup>lt;sup>412</sup> Ebd. 12. Metz verweist darauf, dass der Rückgriff auf mittelalterliche Theologie der irdischen Wirklichkeiten die moderne Weltlichkeit der Welt nicht wirklich ernst nimmt, weil es dabei schließlich wieder darum geht, die Welt in Gottunmittelbarkeit zu rücken, die zugleich Zugehörigkeit zur Kirche bedeutet (vgl. ebd. 15f.).

<sup>&</sup>lt;sup>413</sup> Ebd. 16f.

<sup>&</sup>lt;sup>414</sup> Ebd. 18. Metz verweist auf das biblische Zeugnis von Paulus: "Denn Gottes Sohn Jesus Christus, [...] ist nicht als Ja und Nein zugleich gekommen, in ihm ist das Ja verwirklicht" (2 Kor 1, 19), leitet davon

So erweist sich Gott als ein Gott der konkreten Geschichte, als Emmanuel, der Gott geschichtlicher Stunde, als Gott, der nicht mehr bloß über der Geschichte ist, sondern in ihr. In Christus ist die Transzendenz selbst zum Ereignis geworden.<sup>415</sup>

Aus dem Christusereignis kann Metz anthropozentrisches Weltverständnis artikulieren, wobei er die schöpfungstheologische Sicht beachtet: Im Handeln Gottes an der Welt geht es immer um den Menschen und infolge dessen um die Welt als Lebensort des Menschen; die Welt ist die Welt des Menschen, wo Gott handelt.<sup>416</sup> Der Mensch steht im Zentrum der Welt und der Handlung Gottes. Diese Welt wird "durch das freie, unableitbare Handeln Gottes an ihr als ursprünglich geschichtliche Größe sichtbar"417. Geschichtliches Werden oder geschichtliches Gewordensein beschreiben die Wirklichkeit der Welt. 418 In Jesus Christus wurden der Mensch und seine Welt endgültig und unwiderruflich in hypostatischer Union unvermischt und ungetrennt vom ewigen Wort angenommen: "Was nun von dieser angenommenen Natur Christi gilt, das gilt grundsätzlich von der Annahme des Menschen und seiner Welt durch Gott."419 Die Hypostatische Union von Gottes Sohn degradiert Menschsein nicht, sondern erlaubt, es zu erhalten und zu erhöhen. "Die menschliche Natur Christi wurde durch ihre Aufgenommenheit in den göttlichen Logos nicht "gemindert", zum toten Werkzeug degradiert, zur bloßen Staffage und innerweltlichen Gestikulation Gottes, sondern darin überhaupt erst in ihre kaum geahnte menschliche Ursprünglichkeit eingesetzt: Jesus Christus war ganz Mensch, menschlicher eher als jeder andere von uns." 420 Deswegen kann man Gott nicht als den Konkurrenten der Welt entdecken, sondern als ihren Garant und transzendenten Schöpfer. 421 Zugleich kann man die Welt als Schöpfung Gottes streng anthropozentrisch sehen,

die Aussage über Gott und die Welt ab: "Gott selbst handelt in geschichtlicher Tat so an der Welt, dass er diese Welt in seinem Sohn unwiderruflich und in eschatologischer Endgültigkeit annimmt" (ebd.). <sup>415</sup> Vgl. ebd. 18f.

<sup>&</sup>lt;sup>416</sup> Vgl. ebd. 20.

<sup>417</sup> Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>418</sup> Das definitive geschichtliche Handeln Gottes an der Welt enthüllt sich vor allem in ihrem eschatologischen Charakter, weil sie noch werden muss, "was sie durch die Tat Christi schon ist" (ebd. 20f.).

<sup>&</sup>lt;sup>419</sup> Ebd. 22.

<sup>&</sup>lt;sup>420</sup> Ebd. 22f. Metz formuliert das Ergebnis sehr deutlich: "Denn was Gott annimmt, vergewaltigt er nicht. Er saugt es nicht in sich hinein, er vergöttlicht es nicht in einem schlechten Theopanismus. Gott ist nicht wie die Götter, er ist kein Usurpator, kein Moloch" (ebd. 23).

<sup>&</sup>lt;sup>421</sup> Vgl. ebd. 23f.

die überall durch das Werk des Menschen vermittelt wird. 422 Die Schlussfolgerung der theologischen Reflexion von Metz heißt nun: Christliches Weltverständnis lässt die Welt wirklich Welt sein und sieht die Welt zugleich als von Gott in seiner transzendenten Weltüberlegenheit angenommen. 423

Die Theologie der Welt von Johann Baptist Metz zieht wichtige Konsequenzen für das christliche Leben und für die Verwirklichung der Sendung der Kirche in der Welt, nämlich: "Der christliche Glaube sucht die Situation unserer weltlichen Welt heute als ein Stück seiner eigenen Geschichte zu begreifen und anzunehmen." <sup>424</sup> Das hat bereits Paulus ganz genau gesehen: "Denn alles gehört euch; […] Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: alles gehört euch; ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott" (1 Kor 3, 21-22). Die Zugehörigkeit zu Christus bedeutet keine Abtrünnigkeit von der Welt; Christusnachfolge bedeutet nicht die Abwendung von der Welt oder sogar Verachtung der Welt, sondern besondere Verantwortung für die Welt.

# 2.3. Autonomie der irdischen Wirklichkeiten beim Zweiten Vatikanischen Konzil

Die Fragestellung bezüglich der Autonomie der irdischen Wirklichkeiten wurde bereits durch das Zweite Vatikanische Konzil aufgegriffen. In dieser Sache knüpfte es an die Lehre des Ersten Vatikanischen Konzils an. 426 Entscheidend für dieses Thema ist das richtige Verständnis dieser Autonomie.

<sup>&</sup>lt;sup>422</sup> Vgl. ebd. 34.

<sup>&</sup>lt;sup>423</sup> "Diese mehrfältige Wahrheit des Christusereignisses, derzufolge durch die Fleischwerdung Gottes das Fleisch erst ganz als 'Fleisch', als Erde, als weltliche Welt und Gott erst ganz als Gott in seiner transzendenten Weltüberlegenheit erscheint, wird nun wirksam in der Ökonomie der unter dem 'Gesetz Christi' stehenden Geschichtsbewegung, baut sich auf als Horizont eines genuin christlichen Weltverständnisses. Denn alle Zukunft der Welt bleibt Herkunft aus der Stunde Christi" (ebd. 28).

<sup>&</sup>lt;sup>425</sup> Vgl. ebd. Diesen Gedanken entfaltet Johann Baptist Metz im konkreten Zusammenhang der christlichen Askese, die keine Flucht von der Welt bedeuten darf: "Nicht Flucht aus der Welt, sondern Flucht mit der Welt 'nach vorn' ist die Grundbewegung asketischer Weltflucht: Flucht also aus der ins nur Gegenwärtige und nur Verfügbare verfestigten Welt, 'deren Stunde immer da ist" (ebd. 93).

<sup>&</sup>lt;sup>426</sup> Vgl. Mikluščák, Pavel: Einheit in Freiheit. Subsidiarität in der Kirche als Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, Würzburg 1995, 226.

Die Konzilsväter in der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes" akzeptierten nicht nur eine richtig verstandene Autonomie der Welt, sondern empfahlen ausdrücklich, sie zu fördern: "Wenn wir unter Autonomie der irdischen Wirklichkeiten verstehen, daß die geschaffenen Dinge und auch die Gesellschaften ihre eigenen Gesetze und Werte haben, die der Mensch schrittweise erkennen, gebrauchen und gestalten muß, dann ist es durchaus berechtigt, diese Autonomie zu fördern" (GS 36).

Die Autonomie des weltlichen Bereichs wird theologisch entfaltet in GS 36: Alle Einzelwirklichkeiten - sowohl des profanen Bereichs als auch des Glaubens - haben ihren Ursprung in Gott und sind getragen durch denselben einzigen Gott, der gleichzeitig Schöpfer und Erlöser der Welt ist; diese Verbindung - Gott als Schöpfer und Erlöser - zerstört diese Autonomie nicht, sondern verleiht ihr eine göttlich-irdische Qualität und Bedeutung; dadurch haben diese irdischen Wirklichkeiten "ihren festen Eigenstand, ihre eigene Wahrheit, ihre eigene Gutheit sowie ihre Eigengesetzlichkeit und ihre eigenen Ordnungen, die der Mensch unter Anerkennung der den einzelnen Wissenschaften und Techniken eigenen Methode achten muß"; so verstandene Autonomie "ist nicht nur eine Forderung der Menschen unserer Zeit, sondern entspricht auch dem Willen des Schöpfers" (GS 36).

Die Konzilsväter sprechen jedoch auch von der Möglichkeit eines falschen Verständnisses dieser Autonomie, wenn gemeint wird, "daß die geschaffenen Dinge nicht von Gott abhängen und der Mensch sie ohne Bezug auf den Schöpfer gebrauchen könne" (GS 36). Dieser *moderne Atheismus*, wie er genannt wurde, bestimmt, "daß der Mensch sich selbst Ziel und einziger Gestalter und Schöpfer seiner eigenen Geschichte sei" (GS 20).

Das Zweite Vatikanische Konzil hob verschiedene Bereiche hervor, in denen die Autonomie der irdischen Wirklichkeiten besonders wichtig ist. Es betrifft besonders "die rechtmäßige Eigengesetzlichkeit der Kultur und vor allem der Wissenschaften" (GS 59). Eigentlich hat jeder Bereich Recht, in seiner Entfaltung eigene Grundsätze und Methoden zu verwenden (vgl. GS 36), nicht zuletzt Kunst (vgl. GS 62) und Wirtschaft (vgl. GS 64).

Das Zweite Vatikanische Konzil hat zum ersten Mal in der Kirchengeschichte eindeutig die Anerkennung der Autonomie der politischen Gemeinschaft hervorgehoben. 427 Es wurde klargestellt, dass die Kirche und die politische Gemeinschaft voneinander unabhängig und autonom sind und dass sie beide auf ihre Art und Weise den Menschen dienen (vgl. GS 76). Diese politische Autonomie wurde in Bezug auf das Verhalten Jesu und der Apostel in der Erklärung über die Religionsfreiheit "Dignitatis Humanae" bestätigt (vgl. DH 11): "Im Blick auf die Steuerfrage wird die Differenzierung zwischen staatlichem und göttlichem Anspruch eindeutig auf den Vorrang dem Gehorsam Gott gegenüber interpretiert."428 Es wurde aber klar gesagt, dass diese unabhängige Beziehung keineswegs verbietet "der öffentlichen Gewalt zu widersprechen, wenn sie zu dem heiligen Willen Gottes in Gegensatz" (DH 11) tritt. "Damit hat das Zweite Vatikanische Konzil die endgültige Abkehr von der sogenannten Konstantinischen Epoche mit ihrer Einheit von kirchlicher und weltlicher Gewalt vollzogen, die freiheitliche Ordnung der Gesellschaft anerkannt und das Verhältnis von Kirche und moderner Gesellschaft neu bestimmt."429

#### 2.4. Die Kirche in und mit der Welt

Die Berücksichtigung der Autonomie der irdischen Wirklichkeiten, die durch das Zweite Vatikanische Konzil klar gestellt wurde, bedeutet auf keinen Fall eine Verwerfung der Bedeutung und der Rolle der Kirche inmitten dieser Wirklichkeiten. Die Kirche steht in der Gemeinschaft der Menschen und lebt mit der Menschheitsfamilie. <sup>430</sup> Sie nimmt an der "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute" (GS 1) teil und sie wirkt mit dem Welt (vgl. GS 40).

Zwar "hat die Kirche das endzeitliche Heil zum Ziel, das erst in der künftigen Weltzeit voll verwirklicht werden kann. Sie ist aber schon hier auf Erden anwesend, gesammelt aus Menschen" (GS 40). Das bedeutet, dass alles, was für Menschen wertvoll und wichtig ist, auch für die Kirche wertvoll und wichtig ist. Deswegen nimmt die Kirche das,

<sup>427</sup> Vgl. Ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>428</sup> Siebenrock, Roman: Theologischer Kommentar zur Erklärung über die religiöse Freiheit "Dignitatis humanae", in: Hünermann, Peter / Hilberth, Bernd Jochen (Hrsg.): Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 4, Freiburg 2005, 190.

<sup>&</sup>lt;sup>429</sup> Mikluščák, Pavel: Einheit in Freiheit, 227.

<sup>&</sup>lt;sup>430</sup> Vgl. ebd. 224f.

was in der Welt läuft, wahr, sie nimmt es ernst, sie beteiligt sich daran und unterstützt das Wahre, das Gute und das Schöne in der Welt. Die Kirche sieht ihre Pflicht darin, die irdischen Wirklichkeiten zu würdigen und fördern und zwar nicht mit dem einseitigen Ziel, die Welt zur Kirche umzuwandeln, sondern weil sie einfach Teile der von Gott geschaffenen Welt sind und als diese den Menschen gegeben wurden. <sup>431</sup> Infolgedessen beteiligt sich die Kirche an den Aktivitäten, die nicht unmittelbar mit ihrem Innenleben zu tun haben.

Das Zweite Vatikanische Konzil sieht daher die Erfüllung der Sendung der Kirche in die Welt auch "durch die Heilung und Hebung der menschlichen Personenwürde, durch die Festigung des menschlichen Gemeinschaftsgefüges, durch die Erfüllung des alltäglichen menschlichen Schaffens mit tieferer Sinnhaftigkeit und Bedeutung. So glaubt die Kirche durch ihre einzelnen Glieder und als ganze viel zu einer humaneren Gestaltung der Menschenfamilie und ihrer Geschichte beitragen zu können" (GS 40). Der Kirche geht es um den Dienst an tieferer Menschlichkeit der Welt, wenn sie "Zeichen und Schutz der Transzendenz der menschlichen Person" ist (GS 76), wenn sie auf die Fragen der Menschen nach dem Sinn des Lebens Antwort anbietet (vgl. GS 4) und alles mit neuem Licht erhellt (vgl. GS 11) und kraft "ihrer Universalität ein ganz enges Band zwischen den verschiedenen menschlichen Gemeinschaften und Nationen bilden" kann (GS 42).

Dadurch ist die Kirche als Sakrament des Heils (vgl. LG 38) für die Welt wie die Seele für den Leib <sup>432</sup> und leistet einen wichtigen Beitrag für die Welt und die ganze Menschheit. <sup>433</sup> Auf diese Art und Weise ist sie bestrebt "das Werk Christi selbst weiterzuführen, der in die Welt kam, um der Wahrheit Zeugnis zu geben; zu retten, nicht zu richten; zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen" (GS 3). In diesem Zusammenhang stehen die Worte, die die Konzilsväter in der Konstitution "Gaudium et spes" schrieben: "Daher wendet sich das Zweite Vatikanische Konzil nach einer tieferen Klärung des Geheimnisses der Kirche ohne Zaudern nicht mehr bloß

-

<sup>&</sup>lt;sup>431</sup> Vgl. ebd. 228.

<sup>&</sup>lt;sup>432</sup> Vgl. ebd. 30.

<sup>&</sup>lt;sup>433</sup> Vgl. Sander, Hans Joachim: Theologischer Kommentar zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes", in: Hünermann, Peter / Hilberth, Bernd Jochen (Hrsg.): Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 4, Freiburg 2005, 758.

an die Kinder der Kirche und an alle, die Christi Namen anrufen, sondern an alle Menschen schlechthin in der Absicht, allen darzulegen, wie es Gegenwart und Wirken der Kirche in der Welt von heute versteht" (GS 2). Diese Erweiterung betraf freilich die Menschen, besonders solche, die anderen Religionen angehörten (vgl. NA 5). Man kann dies aber auch als Symbol einer neuen Öffnung der Kirche für irdische Wirklichkeiten sehen und als neues Dasein der katholischen Kirche in und mit der Welt nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wahrnehmen.

Diese Position des Zweiten Vatikanischen Konzils ist aufschlussreich und zukunftsträchtig, auch für das Verständnis und das Ziel der Sportseelsorge. Die Kirche soll den Sport unterstützen und, mehr noch, mit allen Menschen guten Willens in diesem Bereich mitarbeiten. Diese Zusammenarbeit soll besonders wegen der Menschen stattfinden, die in diesem Bereich tätig sind und sich darin verwirklichen möchten. Der Mensch soll der erste Anlass der Präsenz der Kirche im Bereich Sport sein, einfach weil er dort ist. Andere Ziele, die die katholische Kirche durch Sport und im Rahmen der Sportseelsorge realisieren möchte, müssen aus diesem prinzipiellen Verständnis der Rolle der Kirche in und mit der Welt hervorgehen. Dieser Standpunkt ändert beträchtlich das Verständnis der Rollen und der Aufgaben, die die derzeitige Sportseelsorge in Polen tragen sollte. 434

### 2.5. Konsequenzen für das Verständnis der Sportseelsorge

Aufgrund dieser theologischen Perspektive vom Weltverständnis im Glauben sowie auch von der Autonomie der irdischen Wirklichkeiten kann man konkrete Konsequenzen für die Sportseelsorge ziehen.

Sport, wie andere irdische Wirklichkeiten, ist ein Bereich, der von Gott geschaffen und als solcher den Menschen gegeben wurde. Die göttliche Schöpfung und die Weitergabe erfolgen nicht ziellos. In diesem Sinn kann Sport als Gabe und gleichzeitig als Aufgabe für die Kirche und die Menschheit gesehen werden.

.

<sup>&</sup>lt;sup>434</sup> Vgl. IV.1.2.

Im Zentrum des so verstandenen Sports steht immer der Mensch: Den Menschen soll Sport dienen; durch Sport hat der Mensch das Recht sich zu entwickeln. Dieses anthropozentrische Verständnis des Sports entspricht dem Willen des Schöpfers.

Sport, wie andere Bereiche, ist autonom und unabhängig, auch von der Kirche. In seiner Entwicklung und der Verwirklichung der Ziele kann man eigene notwendige Methoden nutzen und eigene Grundsätze beachten. Sport stellt einen Wert in sich dar, den auch die Kirche hochschätzt und fördert.

Das führt zu der Hauptkonsequenz: Der Sport hat seine eigene Würde und seinen eigenen Wert, die von Gott aufgrund der Gottesschöpfung gegeben und durch das Christusereignis innerlich verwandelt sind.

Das hat eine konkrete Konsequenz für die Sendung der Kirche. Sport als Weltbereich gehört zu den genuinen Orten der Sendung der Kirche. Sport wird nicht als Instrument, als Werkzeug, als Anhängsel durch die Kirche behandelt, um etwas durch Sport für die Kirche zu gewinnen. Die Welt ist für die Kirche kein Mittel, und auch Sport ist für die Kirche kein Mittel zum Zweck. Natürlich, es kann auch so sein, dass durch Sport die Menschen das Evangelium hören können, oder dass sie durch Sportseelsorge erreicht werden. Das darf aber nicht das alleinige Ziel der Sportseelsorge sein.

Die katholische Kirche interessiert sich für den Sport und nimmt ihn ernst als ihren pastoralen Tätigkeitsbereich, weil der Sport als Teilbereich der Welt selber in sich eigene Würde hat. Deswegen hat die katholische Kirche nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Pflicht, den Sport zu pflegen und am Bereich Sport teilzunehmen, um den Menschen zu dienen und dadurch den Willen Gottes zu erfüllen. Das ist die Rolle der Sportseelsorge.

# 3. Theologische Grundlegung der Sportseelsorge

# 3.1. Biblische Bezugspunkte

Die Heilige Schrift äußert sich nicht direkt zum Thema Sport. Trotzdem kann man in ihr einige Bezugspunkte bezüglich des Sports im Rahmen der Körperkultur finden.<sup>435</sup> Diese kann man als historische Anspielungen und als sportliche Metaphern verstehen.

Die historischen Anspielungen den Sport betreffend bieten die Makkabäerbücher. In Jerusalem wurde eine Sportschule errichtet (vgl. 1 Makk 1, 14); der Hohepriester Jason führte unter seinen Landsleuten die griechische Lebensart ein, weshalb er einen Übungsplatz für junge Leute errichten wollte und die Söhne der besten Familien dazu brachte, den griechischen Hut aufzusetzen, den die griechischen Jugendlichen bei Sportübungen trugen (vgl. 2 Makk 4, 9-13). 436 Das hatte auch Einfluss auf die Beziehung der Priester zu ihrem Dienst: "Schließlich kümmerten sich die Priester nicht mehr um den Dienst am Altar; der Tempel galt in ihren Augen nichts, und für die Opfer hatten sie kaum mehr Zeit. Dafür gingen sie eilig auf den Sportplatz, sobald die Aufforderung zum Diskuswerfen erging, um an dem Spiel, das vom Gesetz verboten war, teilzunehmen" (2 Makk 4, 14-15). In Tyrus wurden alle fünf Jahre Wettkämpfe ausgetragen (vgl. 2 Makk 4, 18). Diese geschichtlichen Verweise bezeugen den Einfluss griechischer Kultur auf das Leben der Juden in der Makkabäerzeit, wobei der Sport und körperliche Aktivität eine bedeutsame Rolle spielten.

Das Alte Testament bietet weiter einige sportliche Metaphern. Es handelt sich dabei um Ausdrücke aus der Sprache des Sports, um eine Botschaft für die Empfänger klarer und deutlicher zu artikulieren. Der Verfasser des Buches der Weisheit schreibt zum Beispiel über die Kinderlosigkeit: "Besser ist Kinderlosigkeit mit Tugend; unsterblich ist ihr Ruhm, sie steht in Ehren bei Gott und bei den Menschen. Ist sie zugegen, ahmt man sie nach; ist sie entschwunden, sehnt man sie herbei. In der Ewigkeit triumphiert sie, geschmückt mit dem Kranz, Siegerin im Wettstreit um einen edlen Preis"

<sup>&</sup>lt;sup>435</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 102.

<sup>&</sup>lt;sup>436</sup> Den Hut des Hermes (*petasos*) benutzten griechische Jugendliche bei Sportübungen (vgl. Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu w przekładzie z języków oryginalnych [Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments in Übersetzung aus Originalsprachen], Poznań 2000, 607).

(Weish 4, 1-2). Im Buch Jesus Sirach dienen sportliche Metaphern der Darstellung des Rechtes: "Bis zum Tod setz dich ein für das Recht, dann wird der Herr für dich kämpfen" (Sir 4, 28). Diese sportlichen Metaphern im Alten Testament bieten für die Theologie des Sports eigentlich keine wirklichen Bezugspunkte, weil sie sportliche Sprache nutzen, um Weisheit und Einsicht zu vermitteln.<sup>437</sup>

Ähnlich ist die Situation, wenn man die Stellen des Neuen Testaments betrachtet, wo der Sport thematisiert wird. Kennzeichnend ist, dass die Evangelien sich kein einziges Mal zu diesem Thema äußern. Als In den Paulusbriefen dagegen gibt es besonders viele sportliche Metaphern. Das ist nicht zufällig. "Der hl. Paulus hat, im hellenistischen Kulturkreis aufgewachsen, das sportliche Leben wiederholt als Beispiel und Vergleich für das religiöse Leben herangezogen und so auch ein schönes Zeugnis für die Wertwelt des Sportlichen gegeben. Auch seiner Bekehrung evangelisierte er unter den Heiden und kannte die griechische Kultur sehr gut. Er nutzte sein Wissen und verwendete deswegen in seinen Briefen oft sportliche Metaphern. Auf "In Paulus begegnen wir darüber hinaus jener biblischen Autorität, die nach Meinung einzelner Autoren an zahlreichen anderen Stellen ihre genaue Kenntnis vom Geschehen im Stadion und in der Palästra unter Beweis stellt.

Im Brief an die Philipper spricht Paulus über christliches Leben, das sein Ziel noch nicht erreicht hat: "Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt" (Phil 3, 12-14). Paulus beruft sich hier

<sup>&</sup>lt;sup>437</sup> Im Alten Testament finden sich andere Hinweise, die sich in mancherlei Weise auf Sport berufen können. Das ist z.B. im Buch Jesaja der Fall (vgl. Jes 22,18), wo der Prophet eine Anspielung auf Ballspiel macht, das wahrscheinlich Vorläufer des Fußballs ist (vgl. Kochel, Jan: Pedagogiczna wartość sportu w nauczaniu Jana Chryzostoma [Pädagogischer Wert des Sports in der Lehre von Johannes Chrysostomus], URL: http://www.ssb24.pl/warto\_przeczytac,22 [Stand: 10.01.2015]).

<sup>&</sup>lt;sup>438</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>439</sup> Weiler, Rudolf: Ethisch-theologischer Standpunkt, 19.

<sup>&</sup>lt;sup>440</sup> Vgl. Kasiłowski, Piotr: Metafory sportowe w Listach Pawła [Sportliche Metaphern in den Briefen des Paulus], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Salezjanie a sport [Die Salesianer und Sport], Warszawa 1998.34.

<sup>&</sup>lt;sup>441</sup> Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 16.

auf sein Erlebnis vor Damaskus (vgl. Apg 9, 1-19), konzentriert sich aber auf die Zukunft. Seine Bemühungen sind die Antwort auf das Ergriffenwerden von Christus. "Weil Christus den Apostel auf die Laufbahn gerufen hat und weil er ihm den Siegespreis vor Augen stellt, darum läuft er mit vollem Einsatz; er läuft nicht 'ins Ungewisse', sondern hat das Ziel und den Siegespreis vor Augen." <sup>442</sup> Die hier verwendeten sportlichen Metaphern zeigen, dass der Christ auf dem Weg zwischen Anfang und Ende ist, dass er sich auf das Ziel, das vor ihm liegt, konzentrieren muss. <sup>443</sup> "Ziel des Lebens ist für Paulus die Vollendung in Christus."

Sportliche Metaphern gibt es auch im Brief an die Galater. Auch hier bringt Paulus etwas aus seiner persönlichen Erfahrung bei: "Vierzehn Jahre später ging ich wieder nach Jerusalem hinauf, zusammen mit Barnabas; ich nahm auch Titus mit. Ich ging hinauf aufgrund einer Offenbarung, legte der Gemeinde und im besonderen den "Angesehenen" das Evangelium vor, das ich unter den Heiden verkündige; ich wollte sicher sein, dass ich nicht vergeblich laufe oder gelaufen bin" (Gal 2, 1-2). Die Metapher des *Laufens* symbolisiert seine Mission der Verkündigung des Evangeliums. Paulus war sich zwar sicher, was er verkündete, er erwartete aber, dass in Jerusalem bestätigt würde, dass das Evangelium, das er verkündete, dasselbe sei, das die ersten Apostel verkündeten.

Sehr breit verwendet Paulus sportliche Sprache im Ersten Brief an die Korinther, wo er die Kraftanstrengung der Sportler mit den Bemühungen der Christen vergleicht. 446 Der Apostel fragt: "Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegespreis gewinnt?" (1 Kor 9, 24). Dann ermutigt Paulus zur christlichen Standhaftigkeit: "Lauft so, dass ihr ihn gewinnt. Jeder Wettkämpfer lebt aber völlig enthaltsam; jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen. Darum laufe ich nicht wie einer, der ziellos läuft, und kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt"

-

<sup>&</sup>lt;sup>442</sup> Koch, Alois: Der heilige Paulus und Sport, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 67.

<sup>&</sup>lt;sup>443</sup> Vgl. Kasiłowski, Piotr: Metafory sportowe w Listach Pawła, 35.

<sup>&</sup>lt;sup>444</sup> Koch, Alois: Der heilige Paulus und Sport, 65.

<sup>&</sup>lt;sup>445</sup> Vgl. Kasiłowski, Piotr: Metafory sportowe w Listach Pawła, 35ff.

<sup>&</sup>lt;sup>446</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 108.

(1 Kor 9, 24-27). Diese Metapher war im Kontext der griechisch-römischen Welt gut verständlich und passte zu Korinth, wo seit 44 v.Chr. Sportwettkämpfe (z.B. mit Laufen, Diskuswerfen, Ringen) stattfanden. So präsentiert Paulus das christliche Leben, das ein Ziel hat, das einen aber auch auf die Probe stellt und Entsagung fordert.<sup>447</sup>

Sportliche Metaphern nutzt Paulus auch in seiner Aussage seinen Tod betreffend: "Denn ich werde nunmehr geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten" (2 Tim 4, 6-8). Der Apostel bezeichnet sein Leben als Kampf und Lauf, wobei Gott den Preis verleiht.<sup>448</sup>

Man kann deutlich merken, dass Paulus in seinen Schriften oft sportliche Metaphern verwendet. Das war jedoch zu dieser Zeit nichts Neues. "Die Bilder und Vergleiche, die Paulus verwendet, sind keine 'Erfindung' des Apostels. Sie weisen uns hin auf eine zeitgenössische literarische Stilform, die zuerst von den griechischen Sophisten und später besonders von den kynischen und stoischen Philosophen verwendet wurde. Bei dieser literarischen Stilform handelt es sich um die sogenannte 'Diatribe'."449

Die paulinische Überlieferung stellt aber keinesfalls eine Lehre oder eine Theologie des Sports dar. <sup>450</sup> Paulus artikuliert seine Auffassung vom christlichen Leben und dessen Wesen mit Hilfe der Metaphern aus dem Erfahrungsbereich des Sports. Er wollte "mit seinen Bildern und Vergleichen aus der Welt des antiken Sports die Mühe und die Anstrengung verdeutlichen, die der Dienst am Evangelium vom Apostel, aber auch von jedem Christen verlangt"<sup>451</sup>.

Die Paulusworte für die Begründung der Theologie des Sports zu benutzen, wäre ein - sachlich gesehen - falscher Interpretationsweg. "Die Berufung auf die Texte des AT und NT bei der Begründung der Werthaftigkeit der sportlichen Leibesübungen

<sup>449</sup> Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 80.

134

<sup>&</sup>lt;sup>447</sup> Vgl. Kasiłowski, Piotr: Metafory sportowe w Listach Pawła, 39.

<sup>&</sup>lt;sup>448</sup> Vgl. ebd. 40.

<sup>&</sup>lt;sup>450</sup> Es gibt auch andere Äußerungen in Paulusbriefen, wo der Apostel einzelne Wörter aus dem Bereich Sport verwendet (vgl. Kochel, Jan: Pedagogiczna wartość sportu w nauczaniu Jana Chryzostoma).

<sup>&</sup>lt;sup>451</sup> Koch, Alois: Der heilige Paulus und Sport, 73.

erweist sich also als fragwürdig bzw. als exegetisch nicht haltbar. Offensichtlich werden biblische Textstellen gesucht und dabei aus dem Zusammenhang gerissen, um das eigene Verständnis der Leibesübungen und das kirchliche Engagement im Sport theologisch zu rechtfertigen."<sup>452</sup>

## 3.2. Thematisierung des Sports in der Epoche der Kirchenväter

Die Lehre der Kirchenväter bezüglich der Leiblichkeit, die zum großen Teil durch die damalige Konfrontation biblischer und philosophischer Auffassungen gekennzeichnet war,<sup>453</sup> wurde bereits im Zusammenhang mit der Theologie des Leibes präsentiert.<sup>454</sup> Im weiteren Sinn kann sie auch als Blick der Kirchenväter auf sportliche Aktivität verstanden werden. Ihre Äußerungen betrafen sportliche Metaphern, die Beziehung zu Leibesübungen und die Wahrnehmung der zeitgenössischen Athletik.<sup>455</sup>

In ähnlicher Weise wie in der Bibel verwendeten die Kirchenväter "Bilder und Vergleiche aus der zeitgenössischen Agonistik und Athletik" <sup>456</sup>. Dadurch kommentierten sie die biblischen Texte, besonders die des hl. Paulus, und präsentierten auf bildliche Weise die christliche Lehre. Diese Form der Verkündigung gibt es zum Beispiel bei Basilius von Cäsarea und Ambrosius von Mailand. <sup>457</sup>

Besonders viele sportliche Metaphern verwendete Johannes Chrysostomus, der "unübertroffen in der Verwendung der Vergleiche" 458 war. Einerseits zeigte er

<sup>&</sup>lt;sup>452</sup> Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 79. Diese Situation betrifft besonders eine Passage aus dem 1. Korintherbrief, die oft aus dem Sinnzusammenhang herausgerissen wird: "Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkauft worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!" (1 Kor 6,20). Der Anlass zu dieser Äußerung und die Intention des Apostels waren indessen in diesem Fall ganz anders: "Der Paulus Text […] will nicht die Leibpflege begründen, sondern richtet sich gegen Auffassungen in Korinth, welche die sexuelle Freizügigkeit für den Christen als ethisch irrelevant betrachten. Auf diese Paulus-Verse berufen sich jedoch immer wieder die Theologen, auch die Päpste" (ebd. 78). Zwei Beispiele dafür sind Pius XII. im Jahr 1956 und Johannes Paul II. im Jahr 1984 (vgl. ebd.).

<sup>&</sup>lt;sup>453</sup> Vgl. ebd. 84.

<sup>&</sup>lt;sup>454</sup> Vgl. III.2.1.

<sup>&</sup>lt;sup>455</sup> Vgl. Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 83f.

<sup>&</sup>lt;sup>456</sup> Ebd. 89.

<sup>&</sup>lt;sup>457</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>458</sup> Ebd.

zum Beispiel den pädagogischen Wert des Sports im Erziehungsprozess, 459 andererseits verwendete er sportliche Metaphern in ganz anderen, sportfremden Lehren. 460 Er benutzte sie unter anderem in den Homilien zum Matthäusevangelium: "Sage mir also zunächst: Wer ist der große Meister in der Kunst des Wohltuns? Offenbar Gott, der uns diese Tugend gelehrt hat. Er ist darin am meisten erfahren; er übt sie in unendlichem Maß. Wenn du nun das Ringen lernst, auf wen richtest du da dein Augenmerk? Vor wem lässt du dich in der Palästra sehen? Vor dem Gemüseund Fischhändler oder vor dem Trainer (=paidotribes)? [...] Oder wenn du den Faustkampf lerntest, würdest du nicht darauf achten, was dein Lehrer zu dir sagt? [...] Ist es nicht eine Torheit, in allen übrigen Künsten nur auf den Meister zu achten, und in der Kunst des Wohltuns das gerade Gegenteil zu tun?" 461 In der Predigt zum Philipperbrief ist die Erzählkunst des Johannes Chrysostomus besonders auffällig, wobei Erfahrungen mit dem Sport gänzlich im Vordergrund stehen: "Siehst du, wie die Läufer in ihrer Lebensweise sich nach bestimmten Vorschriften richten? Wie sie sich nichts erlauben, wodurch ihre Kraft erschlaffen könnte? Wie sie tagtäglich in der Palästra unter der Aufsicht eines Trainers und unter Einhaltung der Regel sich üben? Diese ahme auch du nach! [...] Denn dir steht ein unvergleichlich höherer Siegespreis in Aussicht. Groß ist die Zahl derer, die dich (im Lauf) aufzuhalten trachten. [...] Gar vieles gibt es, was deine Kraft zu schwächen droht. Suche die Füße stark und ausdauernd zu machen. [...] Verschaffen wir uns dazu die Leichtigkeit in der Bewegung, damit nicht die Schwerfälligkeit des Körpers die Flinkheit der Füße beeinträchtigt. Gewöhne die Füße an sicheres Auftreten. Denn es sind viele schlüpfrige Stellen vorhanden, und wenn du hinfällst, so verlierst du dadurch bedeutend. Selbst wenn du fallen solltest, so stehe rasch wieder auf! Du kannst auch so noch den Sieg erringen. Wage dich nie auf schlüpfrigen Boden; dann wirst du nicht hinfallen. Laufe stets auf fester Bahn. In die Höhe den Kopf, in die Höhe den Blick. So rufen auch die Trainer den Läufern zu. So wird die Kraft im Gleichgewicht gehalten. Beugst du aber den Kopf nach unten, so fällst du hin und ermattest. Richte den Blick aufwärts, wo der Siegespreis ist. Schon der bloße Anblick des Kampfpreises steigert den Eifer.

<sup>&</sup>lt;sup>459</sup> Vgl. Kochel, Jan: Pedagogiczna wartość sportu w nauczaniu Jana Chryzostoma.

<sup>&</sup>lt;sup>460</sup> Vgl. Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 89f.

<sup>&</sup>lt;sup>461</sup> Zit. in: ebd.; Quelle: PG 58, 665f.

Die bange Erwartung lässt die Strapazen nicht fühlbar werden, lässt die weite Strecke kurz erscheinen." 462 Ähnlich eindrucksvoll wirkt der Kommentar zum Galaterbrief: "Seht ihr nicht, dass die Athleten bei den olympischen Wettkämpfen mitten in der Arena stehen; sie befinden sich zur Mittagszeit wie in einem Ofen auf dem Kampfplatz (= skamma) und halten mit nacktem Körper die Sonnenstrahlen aus; wie eherne Standbilder kämpfen sie mit der Sonne, mit dem Staub und der Schwüle, um das Haupt mit den Lorbeer-Zweigen (= phylloidaphnes) zu bekränzen. Euch ist nicht ein solcher Lorbeer-Siegeskranz bereitet, sondern ein Siegeskranz der Gerechtigkeit als Lohn für das Zuhören."463 Der Sport war für Johannes Chrysostomus offensichtlich ein ganz vertrauter Bereich, den er positiv einschätzte, wenn er in einer Homilie sportliche Vergleiche der Passage aus dem Philipperbrief (vgl. Phil 3, 12-14) benutzt: "Wir müssen unsere bisherigen Leistungen vergessen und hinter uns lassen. Denn auch der Wettläufer zählt nicht, wie oft er die Bahn bereits durchmessen hat, sondern wie oft er sie noch durchmessen muss. (...) Wir müssen uns anstrengen nach dem Ausdruck des Apostels. Schon ehe wir am Ziel angelangt sind, müssen wir es immer zu erlangen trachten. Denn wer sich anstrengt ('ausstreckt'), der strebt sozusagen mit dem ganzen übrigen Körper danach, den Füßen, so schnell sie auch laufen, voranzueilen; er beugt sich vorwärts und streckt die Hände aus, um den Lauf möglichst zu beschleunigen. Dazu treibt ihn der Eifer seines Strebens, die Hitze seines Eifers. So muss der Läufer laufen, mit solcher Unverdrossenheit, mit solcher Freudigkeit, ohne die Lust zu verlieren".464

Die Einstellung der Kirchenväter zur Körperkultur und Gymnastik "muss unter dem Aspekt ihrer Beziehung zur griechischen Philosophie gesehen werden"<sup>465</sup>. So stand zum Beispiel Justinus als "Freund der griechischen Philosophie" für die Gymnastik als integrierender Bestandteil der Jugenderziehung, weil sie im Dienste des Geistigen

<sup>&</sup>lt;sup>462</sup> Zit. in: ebd. 90f.; Quelle: PG 62, 271f.

<sup>&</sup>lt;sup>463</sup> Zit. in: ebd. 90; Quelle: PG 51, 125.

<sup>&</sup>lt;sup>464</sup> Zit. in: Koch, Alois: Der heilige Paulus und Sport, 67.

<sup>&</sup>lt;sup>465</sup> Schwank, Willi: Christentum und Sport - Gesamtdarstellung des Problemfeldes, 20.

steht. 466 Die Kirchenväter befürworteten die Sportaktivitäten, übten sie selbst oft aus und verwiesen daher gerne auf sie in ihren Schriften. 467

Ganz anders war demgegenüber die Beziehung der Kirchenväter zu den zeitgenössischen Formen der "Athletik, die vor allem im Ringen, im Faustkampf und Pankration (eine Kombination von Ringen und Boxen) das Publikum in den Arenen in ihren Bann zog"468. Diesen Standpunkt nahmen sie nicht nur wegen deren Brutalität ein, sondern argumentierten noch mehr mit religiösen Voraussetzungen. "Das entscheidende Argument gegen die Athletik ist aber die Verquickung mit dem Götzenkult. Dies gilt nicht nur für die Olympischen Spiele, sondern auch für Wettkämpfe überhaupt. Sie gelten als Versammlungen der Dämonen, als Veranstaltungen, die dem Teufel geweiht sind. Der Christ hat in seinen Taufgelübden diesem Treiben, der 'pompadiaboli', eine Absage erteilt."469

Das Thema Sport wurde von den Kirchenvätern aufgegriffen, nicht nur als Sprachstil durch Metaphern, sportliche Vergleiche und Bilder, um die christliche Botschaft klarer zu präsentieren und zu vermitteln. Die Kirchenväter lehrten damit auch die Werte und verwiesen auf die Gefahren, die ihrem damaligen Verständnis zufolge aus dem Sport erwuchsen. Ihre umfassenden Äußerungen dazu zeigen, dass schon seit den ersten Jahrhunderten des Christentums Sport seinen Platz in der Lehre der Kirche hat.

<sup>&</sup>lt;sup>466</sup> Vgl. ebd. Anderseits Tatian, als "Gegner der griechischen Kultur, fällt ein vernichtendes Urteil über die griechische Körperkultur, insbesondere über deren Auswüchse, und lehnt Gymnastik wie alles 'Griechische' entschieden ab" (ebd.).

<sup>&</sup>lt;sup>467</sup> Vgl. Koch, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, 86f. Die Kirchenväter wie Tertullian, Gregor von Nyssa, Klemens von Alexandrien oder Johannes Chrysostomus zeigten ihre positive Schätzung des Körpers auch im Bezug auf den damals beliebten Bäderbesuch (vgl. ebd. 86). Klemens von Alexandrien argumentierte diese Form der Leibpflege folgend: "Zum Gebrauch des Bades [...] kann es vier Motive geben: die Reinigung, die Erwärmung, die Gesundheit und in letzter Linie das Vergnügen. Zum Vergnügen zu baden, das ist nicht in Ordnung; ein schamloses Vergnügen muss gänzlich ausgerottet werden" (zit. in: ebd.). Klemens von Alexandrien präsentierte auch eine positive Einstellung zu Gymnasien und Palästren und ermunterte: "Junge Leute bedürfen auch der Palästra trotz der Bäder, und es dürfte richtig sein, wenn Männer diese Palästren vor allem gerne aufsuchen. [...] Denn sie nützen den jungen Leuten in Bezug auf die Gesundheit; sie wecken den Eifer und den Ehrgeiz, nicht nur einen gesunden Körper, sondern auch eine gesunde Seele zu besitzen" (zit. in: ebd.). Er hob auch das Recht der Frauen auf Leibesübungen hervor: "Wir wollen auch den Frauen körperliche Übungen nicht verbieten, wollen sie aber nicht zum Ringen und zum Wettlauf auffordern" (zit. in: ebd.).

<sup>&</sup>lt;sup>469</sup> Ebd. 93. Diese Beweisführung präsentierten besonders prägnant Tertullian und Johannes Chrysostomus (vgl. ebd. 87ff.).

# 3.3. Die Beziehung der Kirche zum Sport bis ins 20. Jahrhundert

Obwohl die Wahrnehmung des Sports durch die katholische Kirche in den folgenden Jahrhunderten zum großen Teil vom Standpunkt des frühen Christentums her erfolgte, gab es eine stufenweise Entwicklung in dieser Hinsicht.<sup>470</sup>

Eine gründliche Synthese zwischen dem christlichen Weltverständnis und sportlicher Aktivität vollzog sich im Mittelalter. <sup>471</sup> Bedeutsamen Einfluss auf das Verständnis der Rolle und die Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung hatten verschiedene aufkommende Konzeptionen des Menschen, die zum großen Teil die Lehre des Platon und des Aristoteles bezüglich Leib und Seele und dem Verständnis der Menschen aufgegriffen oder abgelehnt haben. Eine bedeutende Rolle in der Abkehr der Theologie vom Dualismus Platons spielte Thomas von Aquin, dessen Philosophie im Katholizismus von überragender Bedeutung war. <sup>472</sup> Auf seine Veranlassung ereignete sich eine wesentliche Aufwertung der Leiblichkeit in der Anthropologie der katholischen Kirche. <sup>473</sup>

Thomas von Aquin teilte die Welt in geistige und leibliche Sphäre. Der Leib und die Seele des Menschen stellen nach ihm eine leibseelische Einheit, weshalb er für Balance in der Entwicklung von Leib und Seele eintrat<sup>474</sup> und sich in seinen Schriften damit relativ ausführlich beschäftigte. <sup>475</sup> Thomas von Aquin hob die Bedeutung körperlicher

\_

<sup>&</sup>lt;sup>470</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kościół Rzymskokatolicki wobec kultury fizycznej w późnym antyku i średniowieczu [Die römisch-katholische Kirche angesichts der Körperkultur in der Spätantike und im Mittelalter], in: Dziubiński, Zbigniew / Rymarczyk, Piotr (Hrsg.): Kultura fizyczna a globalizacja [Die Körperkultur und die Globalisierung], Warszawa 2010, 317.

<sup>&</sup>lt;sup>471</sup> Vgl. ebd. 319.

<sup>&</sup>lt;sup>472</sup> Vgl. Czekalski Rafał: Chrześcijaństwo a sport [Christentum und Sport], in: Dziubiński, Zbigniew / Jankowski, Krzysztof (Hrsg.): Kultura fizyczna w społeczeństwie nowoczesnym [Die Körperkultur in der modernen Gesellschaft], Warszawa 2009, 98f.

<sup>&</sup>lt;sup>473</sup> Vgl. Kosiewicz, Jerzy: Myśl katolicka wobec ciała, sportu i idei olimpijskiej - źródła i perspektywy, 99.

<sup>&</sup>lt;sup>474</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kościół Rzymskokatolicki wobec kultury fizycznej w późnym antyku i średniowieczu, 319f.

<sup>&</sup>lt;sup>475</sup> Vgl. Bednarski, Wojciech: Sport i wychowanie fizyczne w świetle etyki św. Tomasza z Akwinu [Sport und Körperkultur im Licht der Ethik des Thomas von Aquin], London 1962, 18.

Ertüchtigung <sup>476</sup> für das geistliche Leben hervor <sup>477</sup> und befand körperliche Aktivität (die Eutrapelia) als Tugend. Die Erscheinungsform der Eutrapelia sind Spiele, die für Thomas ein wichtiges Element der Freizeitgestaltung waren. <sup>478</sup> Sie wirken sich auf den Menschen aus und helfen bei der Selbsterziehung. Diese Aktivität war für Thomas auch Kunst, die den Leib und die Seele vervollkommnet und hilft bei der Formung des Charakters. Diese Kunst verhilft daher nicht nur zur Schönheit des Leibes, sondern auch der Seele. <sup>479</sup>

Die positive Einschätzung körperlicher und sportlicher Aktivitäten bei Thomas von Aquin hatte folglich Einfluss auf die Veränderung der Sittlichkeit im Mittelalter. <sup>480</sup> So hat zum Beispiel Papst Johannes XXII. im Jahre 1316 das Verbot der Ritterturniere aufgehoben, das im Jahr 1179 kraft des Gesetzes der Dritten Lateransynode konstituiert wurde. Papst Pius II. (1405-1464) wiederum hob die Rolle der körperlichen Ertüchtigung in der Bildung der Jugendlichen in seinen Schriften hervor. <sup>481</sup> Die positive Einstellung der katholischen Kirche zu körperlichen Aktivitäten wurde in der Neuzeit durch diese erzieherische Rolle des Sports gestärkt, was im 20. Jahrhundert zur klaren Aufwertung des Sports seitens der katholischen Kirche führte.

.

<sup>&</sup>lt;sup>476</sup> Das Wort *Sport* wurde zur Zeit von Thomas von Aquin nicht verwendet. Es kommt vom lateinischen Begriff *disporto* und danach *disporte* (*porta* - das Tor, und *dis* - Ausgehen außerhalb der Stadt, um Bewegung, Spaß und frische Luft zu genießen). Es bedeutete ungefähr Vergessen von alltäglichen Tätigkeiten, um Vergnügungen und Erholung zu frönen. Im Jahr 1066 gelangte das Wort *disporte* nach England, ursprünglich aus dem altfranzösischen *desport* entlehnt. In der englischen Sprache verschwanden die Silben *di* zu Beginn und das abschließende *e*, sodass im 16. Jahrhundert das heutige Wort *Sport* entstand. In England gab es ein erstes Schriftzeugnis für seine Verwendung. Ins Deutsche gelangte es im Jahr 1820. In Polen wurde es im Lexikograph im Jahr 1866 in der Encyklopedia Powszechna [Die Allgemeine Enzyklopädie] verwendet. (vgl. Dziubiński, Zbigniew: Jana Pawła II filozofia i teologia sportu [Philosophie und Theologie des Sports Johannes Pauls II.], in: Dziubiński, Zbigniew: Społeczny wymiar sportu [Die gesellschaftliche Dimension des Sports], Warszawa 2003, 82; vgl. Art.: Sport, in: Günther, Drosdowski / Paul, Grebe und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion [Hrsg.]: Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, Bd. 7, Mannheim-Wien-Zürich 1963, 662).

<sup>&</sup>lt;sup>477</sup> Vgl. Kukołowicz, Teresa / Wysoczańska, Romana: Kościół wobec sportu [Die Kirche angesichts des Sports], in: Dziubiński, Zbigniew: Sacrum a sport [Sacrum und Sport], Warszawa 1996, 99.

<sup>&</sup>lt;sup>478</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kościół Rzymskokatolicki wobec kultury fizycznej w późnym antyku i średniowieczu, 320.

<sup>&</sup>lt;sup>479</sup> Vgl. Kukołowicz, Teresa / Wysoczańska, Romana: Kościół wobec sportu, 99f.

<sup>&</sup>lt;sup>480</sup> Vgl. Ponczek, Mirosław: Kościół Rzymskokatolicki wobec kultury fizycznej w późnym antyku i średniowieczu, 320.

<sup>&</sup>lt;sup>481</sup> Vgl. ebd.

# 3.4. Die Rolle der katholischen Kirche zu Beginn der neuzeitlichen Olympischen Spiele

Besonderes Interesse am Sport zeigte die katholische Kirche an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Wiederbelebung der Olympischen Spiele im Jahr 1896. Die katholische Kirche nahm diese dynamische Entwicklung des Sports und seine Bedeutung für die Menschen wahr und wollte sich dabei nicht gleichgültig verhalten. 482

Pierre de Coubertin, der Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit, "war offensichtlich Zeit seines Lebens darum bemüht, Bundesgenossen für die Realisierung seiner reformerischen Ideen zu finden"<sup>483</sup>. Er fand dafür Inspiration auch in Kreisen der katholischen Geistlichkeit. <sup>484</sup> "Meistens wird auch darauf hingewiesen, dass zentrale Aussagen Coubertins zum Sport und zum Olympismus sich in der Begegnung mit Vertretern der Kirche gebildet haben, etwa was die olympische Devise 'citius, altius, fortius - schneller, höher, stärker' betrifft, die der Dominikaner Henri Didon formuliert hat."<sup>485</sup> Im Jahr 1905 traf Papst Pius X. mit Pierre Coubertin in Rom zusammen. Dieses Treffen mit dem Franzosen hatte zwei Gründe: die in Rom 1908 geplanten Olympischen Spiele und die Beziehung der katholischen Kirche zum Sport. <sup>486</sup> Coubertin wollte nämlich "den Vatikan überzeugen, dass er das 'Verbot' einer sportlichen Erziehung aufhebt, das in klerikalen Kreisen oft herrscht" <sup>487</sup>. Der Papst sicherte seine moralische Unterstützung zu und verpflichtete sich, dass er für die Teilnehmer der Olympischen Spiele

<sup>&</sup>lt;sup>482</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna [Die römisch-katholische Kirche und Körperkultur], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Drogi i bezdroża sportu i turystyki [Die Wege und die Irrwege des Sports und der Touristik], Warszawa 2007, 140.

<sup>&</sup>lt;sup>483</sup> Koch, Alois: Pierre de Coubertin und seine Beziehung zur katholischen Kirche, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 5, 2005, 44.

<sup>&</sup>lt;sup>484</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 140.

<sup>&</sup>lt;sup>485</sup> Koch, Alois: Pierre de Coubertin und seine Beziehung zur katholischen Kirche, 33; vgl. Lochmann, Michaela: Die pädagogische Grundlage des olympischen Wahlspruchs *citius – altius – fortius* im Werk seines Urhebers Henri Didon, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 2, 2000, 14. <sup>486</sup> Vgl. ebd. 46.

<sup>&</sup>lt;sup>487</sup> Lixey, Kevin: Pius XII. und der Sport, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 96.

in London 1908 einen Preis freihalten würde. 488 Coubertin beschreibt seinen positiven Eindruck folgend: "Im Gegensatz zu vielen anderen religiösen Würdenträgern hatten weder Papst Pius X. noch sein Staatssekretär Kardinal Merry de Val etwas gegen Sport. [...] Seine Heiligkeit interessierte sich dafür, die Olympischen Spiele in Rom abzuhalten, und sprach sich sehr dafür aus. Bald darauf fand während einer Pilgerreise von französischen, belgischen und anderen katholischen Gruppierungen unter der Schirmherrschaft des Papstes ein Turnfest im Cortile di San Damaso statt."489

Die positive Einstellung zu Sport und Leibesübungen kann man auch in konkreten Äußerungen der Päpste zu Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich merken. Zum Beispiel meinte Pius X., dass die Jugend Sport lieben solle, weil Sport gut für Leib und Seele sei, und dass korrekt organisierte Wettbewerbe die seelische Entwicklung der Menschen begünstigten. <sup>490</sup> Sein Nachfolger, Pius XI., war als früherer Bergsteiger Anhänger der sportlichen Tätigkeiten. <sup>491</sup> Er hielt während seines Pontifikats fünf Reden zum Thema Sport, in denen er die Jugend ermunterte, Seele und Leib nicht zu vernachlässigen. <sup>492</sup> In der Enzyklika "Divini illius magistri" im Jahre 1929, die großen Einfluss auf die Entwicklung des Sports ausübte, betonte Pius XI. die Rolle des Sports in der Jugenderziehung. <sup>493</sup>

# 3.5. Das Pontifikat Pius' XII. als Einschnitt im Bezug der Kirche zum Sport

Besonders großes Interesse am Sport zeichnete das Pontifikat Pius' XII. aus. 494 Er verfasste zwanzig Interventionen den Sport betreffend, die verschiedene Aspekte des Sports in ihren theologischen und pastoralen Dimensionen bewegten

142

<sup>&</sup>lt;sup>488</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 140.

<sup>&</sup>lt;sup>489</sup> Zit. in: Lixey, Kevin: Pius XII. und der Sport, 96.

<sup>&</sup>lt;sup>490</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 140f.

<sup>&</sup>lt;sup>491</sup> Pius XI. erklomm den Monte Rosa (als Erster von der italienischen Seite) und den Mont Blanc. Um an seine Leistungen zu erinnern trägt der *Achilles Ratti Mountain Climbing Club* in England seinen Namen (vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 96).
<sup>492</sup> Vgl. ebd.

<sup>&</sup>lt;sup>493</sup> Vgl. S. 51f.; vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 141.

<sup>&</sup>lt;sup>494</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport i turystyka w Kościele Rzymskokatolickim (na przykładzie Salezjańskiej Organizacji Sportowej RP), 48.

und erklärten.<sup>495</sup> Durch ihn "beginnt eine neue Periode in dem Verhältnis von Kirche und Sport"<sup>496</sup>.

Die soziale Situation in Italien, die Bedrohung durch die Säkularisierung, die Krise katholischer Vereine und gleichzeitig die Entwicklung nichtkatholischer Sportorganisationen bewirkten, dass Pius XII. stärkere Aufmerksamkeit Jugendlichen widmete und dabei die Rolle des Sports erkannte, weswegen "eines der ersten Ziele von Pius XII., was den Sport betrifft, war, die Vorurteile, die innerhalb der Kirche gegen den Sport herrschten, zu überwinden"497. Im Jahr 1942 äußerste sich Pius XII. über die Versäumnis der katholischen Kirche den Sport betreffend: "Wir leben in einer Zeit, die durch eine 'physische Kultur' gekennzeichnet ist und die der Kirche vorwirft, sich zu wenig um diesen Aspekt zu kümmern. Diese Anschuldigung ist unbegründet! Die Kirche hat niemals die natürlichen, gesunden und nützlichen Aspekte der körperlichen Betätigung verdammt." 498 Um die Notwendigkeit des pastoralen Engagements der Kirche in diesem Bereich zu betonen, wies der Papst die Rolle des Sports in erster Linie dem Erziehungsprozess zu. 499

Pius XII. sah jedoch eine umfangreiche Rolle des Christentums im Bereich Sport und hob hervor, dass die katholische Kirche durch ihre pastorale Tätigkeit der Welt des Sports viel geben könne. <sup>500</sup> Daher bekräftigte Pius XII. die Notwendigkeit

40

<sup>&</sup>lt;sup>495</sup> Vgl. Lixey, Kevin: Pius XII. und der Sport, 96.

<sup>&</sup>lt;sup>496</sup> Schwank, Willi: Die Päpste und der Sport: Über eine ebenso unbekannte wie intensive Beziehung, in: Olympisches Feuer 3 (2005), 37.

<sup>&</sup>lt;sup>497</sup> Lixey, Kevin: Pius XII. und der Sport, 97.

<sup>&</sup>lt;sup>498</sup> Zit. in: ebd. 98.

<sup>&</sup>lt;sup>499</sup> "Körperliche Betätigung kann (wenn kein Zwang ausgeübt wird) zu Erfolg bei der Erziehung der Jugend führen " (zit. in: ebd.). In ähnlicher Weise äußerte er sich im Jahr 1945 in seiner Rede an Jugendliche vom *Centro Sportivo Italiano* und die Mitglieder des *Italienischen Olympischen Komitees*: "Schlussendlich, was ist Sport, wenn nicht eine Art der Erziehung für den Körper? Diese Erziehung ist eng mit der Moral verbunden. Wie könnte die Kirche das nicht wichtig finden? Tatsächlich hat die Kirche immer Respekt vor dem Körper gezeigt und eine Sorgfalt im Umgang mit ihm verlangt, die der Materialismus mit seinem Götzendienst nie hatte" (zit. in: ebd. 99).

<sup>500 &</sup>quot;Bemüht euch ernstlich, dies zu verwirklichen, im Bewusstsein, dass die christliche Vorstellung auf dem Gebiet der Körperkultur nichts von außen braucht, sondern viel zu geben hat. Und auch ihr könnt das, was am sportlichen Wettkampf gut ist, annehmen und akzeptieren. Doch was den Platz betrifft, den der Sport im menschlichen Leben haben sollte, für das Individuum, für die Familie, für die Gemeinschaft, so ist das katholische Ideal das eines Schutzes und einer Erhellung. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte war besonders lehrreich in dieser Beziehung: Es hat sich gezeigt, dass nur die christliche Haltung zum Sport effektiv falsche Vorstellungen und gefährliche Tendenzen bekämpfen und ihren verderblichen Einfluss aufhalten kann. Im Gegenzug bereichert sie die Körperkultur

des lebendigen Interesses und der Präsenz der Kirche im Bereich Sport: "Es war notwendig zu erklären, dass die Kirche die Sorge um den Körper und die physische Aktivität nicht übergehen kann, als sei das etwas ihr Fremdes. Als seien nur die rein religiösen Dinge, die rein geistigen, ihre Angelegenheit; es war notwendig zu erklären, dass es natürliche und christliche Tugenden gibt, ohne die sich der Sport nicht vollständig entwickeln könnte, sondern unvermeidlich im Materialismus gefangen bliebe, auf sich selbst zurückgeworfen; es war notwendig zu erklären, dass die christlichen Prinzipien und Normen, wenn sie auf den Sport angewandt werden, weitere Horizonte eröffnen, die von einem himmlischen Licht überstrahlt werden."501

Pius XII. war überzeugt, dass die natürlichen Tugenden, die sich durch den Sport im Menschen entwickeln, auch der Entwicklung theologischer Tugenden im Menschen dienen können, weshalb Sport eine eigene Rolle im Glaubensleben spielen <sup>502</sup> und sogar den Menschen in eine größere Nähe zu Gott bringen könne. <sup>503</sup>

Aufgrund dieses unübersehbaren Interesses des Papstes Pius XII. kann sein Pontifikat als Einschnitt im Verhältnis der katholischen Kirche zum Sport bezeichnen,

mit allem, was den spirituellen Wert des Menschen erhöht. Mehr noch, sie führt den Sport in Richtung einer Erhöhung, zu der Würde, Lebendigkeit und Leistungsfähigkeit eines vollständig und kraftvoll [sic!] christlichen Lebens. Wenn er den Geboten seines Glaubens treu bleibt, ist dies das Apostolat des Sportlers" (zit. in: ebd.).

<sup>&</sup>lt;sup>501</sup> Zit. in: ebd. 100. Pius XII. zitierte oft die Passagen aus den Paulusbriefen in Bezug auf körperliche und sportliche Aktivitäten (vgl. ebd. 98). In seiner Lehre den Sport betreffend berief sich der Papst auf die Theologie des Leibes, in der die christliche Wahrnehmung des Sports Inspiration finden könnte (vgl. ebd. 101). Zugleich wies er auf die Beachtung der Gebote Gottes im Sportsleben (vgl. ebd. 106f.) und hob den dienstbaren Charakter des Sports hervor: "In einem Wort, Sport und Turnen sollten nicht kommandieren und kontrollieren, sondern dienen und helfen. Das ist ihre Pflicht; und es ist im Dienen und Helfen, dass ihre Existenzberechtigung besteht" (zit. in: ebd. 103). Der Zweck des Sports ist "die Erziehung, Entwicklung und Stärkung des Körpers in seiner Kraft und Beweglichkeit" (zit. in: ebd.). <sup>502</sup> "Sport ist die Schule der Loyalität, des Mutes, der inneren Stärke, der Entschiedenheit und der allgemeinen Verbrüderung: aller natürlichen Tugenden, die eine solide Grundlage für die nicht natürlichen Tugenden bilden und den Menschen darauf vorbereiten, das Gewicht der größten Verantwortung zu tragen, ohne Schwäche zu zeigen" (zit. in: ebd. 105).

<sup>&</sup>lt;sup>503</sup> "Als weiter entfernten Zweck finden wir den Gebrauch, den die Seele von dem so vorbereiteten Körper macht, um das innere oder äußere Leben des Menschen weiterzuentwickeln. Als noch tieferen Zweck finden wir den Beitrag, den er zur Perfektion des Menschen leitet. Und schließlich ist da der höchste Zweck des Menschen als Menschen, das Ziel jeglicher menschlicher Aktivität - den Menschen näher zu Gott zu bringen" (zit. in: ebd. 103). Noch einmal brachte Pius XII. das zum Ausdruck, als er sagte: "Für den christlichen Athleten, und auch für euch, geliebte Söhne, darf der Sport nicht das höchste Ideal sein, das Ziel schlechthin, sondern er muss zu jenem anderen Ziel hinführen. Wenn sportliche Betätigung für euch Entspannung bedeutet und einen Ansporn, eure Pflichten in Arbeit und Lernen besser zu erfüllen, dann kann man sagen, dass er in seinem wahren Geist genutzt wird und zu seinem wahren Ziel" (zit. ebd. 109).

einerseits als Antwort auf frühere Einstellungen der Kirche zum Sport, anderseits als neue Öffnung des Christentums für diese Realität.

# 3.6. Thema Sport in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils

Papst Johannes XXIII., der das Zweite Vatikanische Konzil einberief, war bekannt als Anhänger und Freund des Sports. <sup>504</sup> Er unterstrich die Rolle des Sports in der Entwicklung des Körpers und der Förderung geistiger Eigenschaften, verwies darauf, dass im Sport nicht der Sieg das Wichtigste ist, sondern die Teilnahme und die Zielstrebigkeit<sup>505</sup> und schuf das Fundament der Tourismusseelsorge.<sup>506</sup>

Bei der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils verfolgte Johannes XXIII. die Öffnung der Kirche zur Welt, bekannt als *aggiornamento*. In diesem Rahmen kann auch das Thema Sport und Sportseelsorge in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils reflektiert werden.

Obwohl die Konzilsväter auf den Sport nicht so viel Augenmerk richteten, hatten Bestimmungen, die durch das Zweite Vatikanische Konzil bezüglich der zeitgenössischen Welt und der in ihr existierenden Menschen aufgegriffen wurden, große Bedeutung für den Sport. <sup>507</sup> In zwei Dokumenten des Konzils gibt es direkte Äußerungen den Sport betreffend. Sie präsentierten eine positive Beziehung zu verschiedenen sportlichen Aktivitäten und bestätigen die kirchliche Entwicklung in dieser Hinsicht, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts positiv und optimistisch den Sportbereich förderte.

<sup>&</sup>lt;sup>504</sup> Am 24. August 1960 traf Johannes XXIII. mit Olympia-Teilnehmern in Rom zusammen und sagte zu den Sportlern: "Bei der Austragung der olympischen Disziplinen werdet ihr ein gutes Beispiel für alle sein, ohne Neid und in fröhlicher Atmosphäre. Und in euch werden die Zuschauer das sehen, was ein altes Sprichwort sagt: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper" (zit. in: Radio Vatikan: Die Päpste und die Olympischen Spiele, URL: http://de.radiovaticana.va/storico/2012/07/27/die\_p%C3%A4pste\_und\_die\_olympischen\_spiele/ted-608385 [Stand: 27.01.2015]). Anschließend an die Ersten Paralympischen Spiele der Geschichte in Rom im Jahre 1960 empfing Johannes XXIII. bei der Audienz ca. 400 Teilnehmer aus 23 Ländern und in seiner Rede nannte den Begründer Ludwig Guttmann als "De Coubertin für die Gelähmten" (Radel, Inga: Ludwig Guttmann: Der "De Coubertin der Gelähmten", URL: http://www.stimme.de/sport/ueberregional/sportwelt/sportmix/news/Paralympics-London-Gesch ichte-Ludwig-Guttmann-Der-De-Coubertin-der-Gelaehmten;art502,2552858 [Stand: 27.01.2015]).

<sup>&</sup>lt;sup>505</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 116f.

<sup>&</sup>lt;sup>506</sup> Vgl. ebd. 193.

<sup>&</sup>lt;sup>507</sup> Vgl. ebd. 117ff.

Die erste Stelle ist in der Erklärung über die christliche Erziehung "Gravissimum educationis" zu finden, wo die Konzilsväter die oberste Rolle der Katechisation in dem Erziehungsprozess betonen: "In der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgabe ist die Kirche um alle geeigneten Hilfsmittel bemüht, besonders um jene, die ihr eigentümlich sind. Zu ihnen gehört als erstes die katechetische Unterweisung: sie erleuchtet den Glauben und stärkt ihn, sie nährt das Leben im Geiste Christi, führt zum bewußten und aktiven Mitvollzug des Mysteriums der Liturgie und ermuntert zur apostolischen Tat" (GE 4). In diesem Prozess nimmt die Kirche auch die Rolle verschiedener Vereine - Sportvereine - wahr, die um geistige und körperliche Ertüchtigung Sorge tragen: "Aber auch die anderen zum gemeinsamen menschlichen Erbe gehörenden Hilfsmittel, die zur Bildung des Geistes und zur Formung des Menschen sehr viel beitragen, schätzt die Kirche hoch und sucht sie mit ihrem Geiste zu durchdringen und zu vervollkommnen; so etwa die Kommunikationsmittel der Gesellschaft, die verschiedenen der geistigen und körperlichen Ertüchtigung dienenden Vereinigungen, die Jugendgemeinschaften und vor allem die Schulen" (GE 4). Diese Äußerung belegt unmissverständlich, dass das Konzil den Sport als wichtiges Mittel der Jugenderziehung betrachtete.

Die zweite Stelle, wo die Konzilsdokumente ausdrücklich Sport erwähnen, befindet sich in der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes": "Die Freizeit soll nun sinnvoll zur Entspannung und zur Kräftigung der geistigen und körperlichen Gesundheit verwendet werden: durch Beschäftigung nach eigener Wahl und Studien; durch Reisen in andere Länder (Tourismus), durch die der menschliche Geist weitergebildet wird, die Menschen aber auch durch gegenseitige Bekanntschaft bereichert werden; durch den Sport mit seinen Veranstaltungen, der zum psychischen Gleichgewicht des Einzelnen und der Gesellschaft sowie zur Anknüpfung brüderlicher Beziehungen zwischen Menschen aller Lebensverhältnisse, Nationen oder Rassen beiträgt" (GS 61). Die Konzilsväter hoben die Vorteile der Touristik sowie von Profisportsveranstaltungen hervor. In Letzterer betonten sie auch die wichtige Rolle des Sports um gute menschliche Beziehungen ohne Vorurteile aufzubauen.

#### 3.7. Johannes Paul II. - der Papst der Sportler

Der während des Zweiten Vatikanischen Konzils gewählte Papst Paul VI. verfolgte die Konzilslinie der Kirche hinsichtlich des Sports: Er sah die Möglichkeit der Entwicklung der Menschen in der körperlichen, moralischen und geistigen Sphäre durch Sport, bewunderte sowohl den Amateur- als auch den Profisport und hob deren integrierende Bedeutung auch in internationaler Dimension hervor.<sup>508</sup>

Jedoch erst sein Nachfolger Johannes Paul II. brachte noch größere Aufwertung des Sports und der Sportseelsorge, <sup>509</sup> da der Sport für ihn "ein Lebensund Glaubenselement" <sup>510</sup> war, verbunden mit persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen. <sup>511</sup> Zugleich entsprang die positive Einschätzung des Sports seinen theologisch-anthropologischen Auffassungen. "In der Sicht von Johannes Paul II. steht die Person im Mittelpunkt jeglicher sportlicher Aktivität. So vervollkommnet sich die menschliche Person im Sport und der Sport vervollkommnet sich, wenn er in erster Linie der menschlichen Person Rechnung trägt."<sup>512</sup> Der Papst meinte, dass der Leib, ähnlich wie die Seele und die Person, die Bedingung der Menschlichkeit und des Heils ist<sup>513</sup> und engagierte sich auf dem Gebiet des Sports wegen des Menschen, seiner Würde und Rechte.<sup>514</sup> Seine Überzeugung, dass der Mensch der Weg der Kirche sei, <sup>515</sup> kann auch so gedeutet werden, dass die Sportler und die ganze Welt des Sports ebenfalls dieser Weg sind. <sup>516</sup> Die Sendung der Kirche soll anthropozentrisch sowie

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>508</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 119.

<sup>&</sup>lt;sup>509</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Jana Pawła II filozofia i teologia sportu, 86.

<sup>&</sup>lt;sup>510</sup> Schwank, Willi: Die Päpste und der Sport: Über eine ebenso unbekannte wie intensive Beziehung, 39.

<sup>&</sup>lt;sup>511</sup> Karol Wojtyła interessierte sich für Sport seit seiner Kindheit. Er mochte z.B. Fußball, Kanusport und Skifahren. Allgemein bekannt war auch seine Leidenschaft für Touristik. Sport war für ihn die Freude des Lebens (vgl. Dziubiński, Zbigniew: Jana Pawła II filozofia i teologia sportu, 86).

<sup>&</sup>lt;sup>512</sup> Mazza, Carlo: Der Sport im Licht der Lehre von Johannes Paul II., in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 120.

<sup>&</sup>lt;sup>513</sup> Vgl. Kosiewicz, Jerzy: Myśl katolicka wobec ciała, sportu i idei olimpijskiej – źródła i perspektywy, 101.

<sup>&</sup>lt;sup>514</sup> Vgl. Niewęgłowski, Jan: Jan Paweł II o znaczeniu sportu w wychowaniu człowieka [Johannes Paul II. über die Bedeutung des Sports in der Erziehung des Menschen], in: Dziubiński, Zbigniew / Rymarczyk, Piotr (Hrsg.): Kultura fizyczna a globalizacja [Körperkultur und Globalisierung], Warszawa 2010, 61.

<sup>&</sup>lt;sup>515</sup> Vgl. Johannes Paul II.: Redemptor hominis, 14.

<sup>&</sup>lt;sup>516</sup> Der Mensch - der größte Wert in der irdischen Welt - ist das Ziel der Heilsmission der Kirche. Solches Verständnis der Kirche und der Menschen hatte große Bedeutung für die Auffassung von Johannes Paul II. bezüglich des Sports (vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 146).

theozentrisch sein. Das ist nicht unvereinbar, sondern einander ergänzend. 517 Deswegen war es für Johannes Paul II. selbstverständlich, dass er in der Welt des Sports intensiv präsent war und die Bedeutung dieser Thematik für die Kirche betonte. 518 Davon zeugen zahlreiche Treffen mit Sportlern und Sportfunktionären, Teilnahmen an verschiedenen Sportveranstaltungen und zahlreiche Äußerungen zu diesem Thema. Die Fülle seiner diesbezüglichen Tätigkeiten erlaubt, ihn Papst der Sportler zu nennen. 519 Eine wichtige Botschaft an die Welt des Sports erteilte der Papst während der Heiligjahrfeier der Sportler in Rom am 29. Oktober 2000. In dieser Predigt wurden viele Aspekte des Sports aufgegriffen, um seine Rolle in individuellen sowie auch in gemeinschaftlichen Dimensionen zu zeigen. Johannes Paul II. hob dabei die Bedeutung des Sports für die integrierte Entwicklung des Menschen hervor, dass durch Sport "der Mensch Körper, Intelligenz und Willen trainiert und in seinen eigenen Fähigkeiten die Gaben seines Schöpfers erkennt"520. Das Ziel des Sports soll daher der ganze Mensch in seiner körperlichen sowie auch geistigen Dimension sein. 521 Johannes Paul II. sah weiter die Rolle, die Sport in der zeitgenössischen Gesellschaft spielt, und bezeichnete ihn als Zeichen der Zeit, das große Bedeutung in der Entwicklung der Jugendlichen darstellt. 522 Für ihn war der Sport ein Teil

<sup>&</sup>lt;sup>517</sup> "Je mehr sich die Sendung der Kirche auf den Menschen konzentriert, je mehr sie sozusagen anthropozentrisch ist, desto mehr muß sie sich als theozentrisch erweisen und es in Wirklichkeit sein, sich also in Jesus Christus auf den Vater ausrichten. Während verschiedene Geistesströmungen in der Vergangenheit und der Gegenwart dazu neigten und neigen, Theozentrik und Anthropozentrik voneinander zu trennen und sogar in Gegensatz zueinander zu bringen, bemüht sich die Kirche, darin Christus folgend, deren organische, tiefe Verbindung in die Geschichte des Menschen einzubringen. Das ist auch ein Grundgedanke, vielleicht sogar der wichtigste in der Lehre des letzten Konzils" (Johannes Paul II.: Dives in misericordia, 1).

<sup>&</sup>lt;sup>518</sup> Vgl. Niewęgłowski, Jan: Jan Paweł II o znaczeniu sportu w wychowaniu człowieka, 61.

<sup>&</sup>lt;sup>519</sup> Vgl. Mazza, Carlo: Der Sport im Licht der Lehre von Johannes Paul II., 112.

<sup>&</sup>lt;sup>520</sup> Johannes Paul II.: Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden. Eucharistiefeier im Olympiastadion in Rom anläßlich der Heiligjahrfeier der Sportler. Predigt von Johannes Paul II. am 29. Oktober 2000, in: OR(D) 46, 17. November 2000, 9.

<sup>&</sup>lt;sup>521</sup> "Der Sport ist zunächst eine Würdigung des Leibes, das Bemühen, optimale körperliche Bedingungen zu erreichen, was beträchtliche psychologische Folgen nach sich zieht. Vom christlichen Glauben her wissen wir, daß der Mensch total und integral, mit Leib und Seele, durch die Taufe zum Tempel des Heiligen Geistes wird: 'Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geist ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis (nämlich mit dem Blut Christi, des Erlösers) seid ihr erkauft worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!' (1. Kor. 9, 19-20)" (Johannes Paul II.: Der Sport muß im Dienst des Menschen stehen, 5).

<sup>&</sup>lt;sup>522</sup> "Der sportlichen Betätigung kommt heute eine große Bedeutung zu, da sie zur Festigung wichtiger Werte wie Fairness, Ausdauer, Freundschaft, Teilen und Solidarität in den Jugendlichen beitragen kann. Gerade aus diesem Grund hat sie sich in den letzten Jahren immer mehr als ein typisches Phänomen

der Kultur, deren Hauptaufgabe die Erziehung ist. <sup>523</sup> Er unterstrich, "daß jeder Sport eine Erziehungsaufgabe hat, das heißt beitragen muß zur Gesamtentwicklung der menschlichen Person", <sup>524</sup> infolgedessen das Engagement im Sportbereich den Jugendlichen in der Entfaltung ihrer Talente und in der Entdeckung der Lebensberufung helfen könnten. <sup>525</sup> Dabei muss der Sport die Menschenwürde schützen<sup>526</sup> und im Menschen die Tugenden gestalten. <sup>527</sup>

Von der persönlichen Ebene über die gesellschaftliche Dimension hinaus lenkte Johannes Paul II. die Aufmerksamkeit auf die Rolle des Sports in internationalen Beziehungen, vor allem hinsichtlich des Überwindens zwischenmenschlicher Barrieren. Dieser wesentliche Beitrag des Sports in der zeitgenössischen Zivilisation war für den Papst von Anfang seines Pontifikats an sehr wichtig. <sup>528</sup> In diesem Prozess betonte er eine bedeutende Rolle der Sportler: "Der Sport hat sich in allen Teilen der Erde verbreitet und hierbei Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwunden. Aufgrund der weltumspannenden Dimension, die diese Aktivität angenommen hat, tragen die Sportler eine große Verantwortung in der Welt. Sie sind dazu aufgerufen, den Sport zu einer Gelegenheit der Begegnung und des Dialogs zu machen - jenseits aller Barrieren der Sprache, Rasse und Kultur. In der Tat

der Moderne entwickelt, gewissermaßen als ein "Zeichen der Zeit", das die neuen Bedürfnisse und Erwartungen der Menschheit zu deuten vermag" (Johannes Paul II.: Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden, 9.).

<sup>&</sup>lt;sup>523</sup> Vgl. Niewęgłowski, Jan: Jan Paweł II o wychowawczej roli sportu, 73.

Johannes Paul II.: Auch Skifahrer brauchen Tugenden. Ansprache des Papstes an den Rat Internationalen Skiförderation am 6. Dezember, in: OR(D) 3, 21. Januar 1983, 5.

<sup>&</sup>lt;sup>525</sup> Vgl. Niewęgłowski, Jan: Jan Paweł II o znaczeniu sportu w wychowaniu człowieka, 62.

<sup>&</sup>lt;sup>526</sup> Vgl. ebd. 73.

<sup>&</sup>lt;sup>527</sup> Vgl. ebd. 65; vgl. Johannes Paul II.: Auch Skifahrer brauchen Tugenden, 5.

<sup>528 &</sup>quot;Ja, liebe Sportler, möge diese wirklich außergewöhnliche Begegnung in euch das Bewusstsein von der Notwendigkeit stärken, sich dafür einzusetzen, daß der Sport immer mehr dazu beiträgt, die Gesellschaft mit der gegenseitigen Liebe, aufrichtigen Freundschaft und echten Solidarität zu durchdringen. In der Tat kann der Sport einen wertvollen und fruchtbaren Beitrag zum friedlichen Zusammenleben aller Völker jenseits aller Diskriminierung durch und Nationszugehörigkeit leisten. Gemäß dem Wortlaut der Olympischen Charta, die im Sport die Gelegenheit zu "einer besseren gegenseitigen Verständigung und Freundschaft" sieht, um eine bessere und friedlichere Welt aufzubauen, sollt ihr bemüht sein, euch durch eure Begegnungen vor der ganzen Welt ein Beispiel zu geben und den Anfang zu setzen für die neue Ära, in der 'sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen' schmieden (Jes 2, 4). Die Gesellschaft blickt auf euch voll Hoffnung und ist euch dankbar für euer Zeugnis zugunsten der Ideale eines friedlichen bürgerlichen und sozialen Zusammenlebens zum Aufbau einer neuen Gesellschaft im Zeichen der Liebe, der Solidarität und des Friedens" (Johannes Paul II.: Der Sport muß im Dienst des Menschen stehen, 5).

kann der Sport einen wertvollen Beitrag zum friedlichen Einvernehmen zwischen den Völkern leisten und die Verwirklichung einer neuen Zivilisation der Liebe in der Welt unterstützen."<sup>529</sup>

Im Sport fand Johannes Paul II. auch die Chance zur Überwindung von Barrieren im Verhältnis zu Behinderten. Dieses Thema griff er in seiner Ansprache an die Teilnehmer der Weltspiele der Behinderten im Jahr 1981 auf: "Sie haben ja ein Recht darauf, in die verschiedenen Bereiche des Lebens und der Gesellschaft integriert zu werden. Im Zusammenhang damit müssen wir uns bemühen der Diskriminierung nicht nur einer Rasse gegenüber einer anderen, sondern auch der Starken und Gesunden gegenüber Schwachen und Kranken ein Ende zu setzen."530 Der Papst hob ihre Rolle beim Schaffen der Kultur der Liebe in der Gesellschaft hervor und rief zu Gesinnungswandel auf, "damit Behinderte bereitwillig und brüderlich in der Schule, am Arbeitsplatz und bei jeder Tätigkeit, einschließlich Sport, angenommen werden"531.

Obwohl Johannes Paul II. den Sport liebte, wusste er, dass Sport vielen Gefahren ausgesetzt ist. Deswegen rief er die Sportler, Trainer und Sportfunktionäre zur Gewissenserforschung: "Gerade die Bedeutung des Sports in der heutigen Zeit fordert alle Beteiligten auf, diese Gelegenheit für eine Gewissenserforschung zu nutzen. Es ist wichtig, die vielen positiven Aspekte des Sports zu erkennen und zu fördern; es ist jedoch auch nötig, die in vielerlei Hinsicht regelwidrigen Situationen auszumachen, denen er erliegen kann."<sup>532</sup> Ausdrücklich verdammte er zahlreiche Versuche, Sportler zu instrumentalisieren.<sup>533</sup> Er nahm als Quelle der Pathologie im Sport die Behandlung des Menschen als Gegenstand wahr <sup>534</sup> und betonte die Wertschätzung

<sup>&</sup>lt;sup>529</sup> Johannes Paul II.: Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden, 9; vgl. Johannes Paul II.: Zur Einübung der menschlichen Fairneß. Ansprache des Papstes bei der Audienz für die italienische Fußballnationalmannschaft am 25. Oktober, in: OR(D) 1, 7. Januar 1983, 8.

<sup>&</sup>lt;sup>530</sup> Johannes Paul II.: Euer Platz in der Gesellschaft. Ansprache des Papstes an die Teilnehmer der Behinderten-Olympiade am 3. April, in: OR(D) 30, 24. Juli 1981, 6.

<sup>&</sup>lt;sup>532</sup> Johannes Paul II.: Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden, 9.

<sup>&</sup>lt;sup>533</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna, 153.

<sup>&</sup>lt;sup>534</sup> Vgl. Femiak, Joanna: Sport w perspektywie antropologicznych poglądów Jana Pawła II [Sport in der Perspektive der anthropologischen Einstellung von Johannes Paul II.], in Dziubiński, Zbigniew: Drogi i bezdroża sportu i turystyki [Die Wege und die Irrwege des Sports und der Touristik], Warszawa 2007, 154.

der Menschenwürde im Sport.<sup>535</sup> Johannes Paul II. rief in Erinnerung, dass die erste Regel im Sport die Liebe sein muss, weil nur sie die volle Entwicklung der Person garantiert und das Fundament der Vollkommenheit ist. Deswegen appellierte er an Sportler um die Wertschätzung und die Fairness während sportlicher Rivalitäten, weil sie in besonderer Weise Nächstenliebe im Sport artikulieren und zeugen. <sup>536</sup> Das alles soll dazu dienen, um richtigen Sport - in individueller und gemeinschaftlicher Dimension - zu machen. "Ein Sport, der zur Emanzipierung der ärmsten Länder beiträgt und eine Hilfe zur Bekämpfung der Intoleranz und zum Aufbau einer brüderlicheren und solidarischeren Welt darstellt. Ein Sport, der dazu beiträgt, daß die Menschen das Leben lieben, und der zu Opferbereitschaft, Achtung und Verantwortung erzieht, damit der Wert eines jeden Menschen voll zur Geltung kommen möge."<sup>537</sup>

Johannes Paul II. widmete besonderes Augenmerk der Touristik und ihren allgemeinmenschlichen und religiösen Vorteilen: Er veröffentlichte die Botschaften zu den Welttagen des Tourismus, wo verschiedene Aspekte eingebunden wurden wie z.B.: die Notwendigkeit der Sorge um Ökologie<sup>538</sup> und das Problem der Armut in der Welt<sup>539</sup>. Er erachtete Tourismus als Anlass für die Evangelisierung;<sup>540</sup> er sah eine besondere Chance der Touristik in der Gelegenheit zur Begegnung mit Gott, mit sich selbst und mit anderen Menschen<sup>541</sup> und dadurch zur Förderung menschlicher

<sup>&</sup>lt;sup>535</sup> "Es sollte die größte Sorgfalt darauf verwendet werden, den menschlichen Körper gegen jeden Angriff auf seine Unversehrtheit, gegen Ausbeutung und jede Form von Vergötzung zu schützen. Man muß bereit sein, um Vergebung zu bitten für all das, was in der Sportwelt getan oder unterlassen wurde im Gegensatz zu den im vorigen Heiligen Jahr übernommenen Verpflichtungen" (Johannes Paul II.: Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden, 9).

<sup>&</sup>lt;sup>536</sup> Zu liebevollem Verhalten rief Johannes Paul II. die Sportler im Heiligen Jahr der Erlösung 1984 auf: "Liebt! Liebt einander! Bleibt in der Liebe Christi und macht eure Herzen weit von Bruder zu Bruder! Das ist das Geheimnis des Lebens und auch die tiefste und wahrste Dimension des Sports. Euch allen will ich noch sagen: Bemüht euch in dieser so herrlichen und so verwirrten Zeit um den Aufbau einer Kultur der Liebe, einer Gesellschaft im Zeichen der Liebe!" (Johannes Paul II.: Der Sport muß im Dienst des Menschen stehen, 5).

<sup>&</sup>lt;sup>537</sup> Johannes Paul II.: Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden, 9.

<sup>&</sup>lt;sup>538</sup> Vgl. Johannes Paul II.: Ökotourismus als Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum XXIII. Welttag des Tourismus, 24. Juni 2002, in: OR(D) 29, 19. Juli 2002, 7.

Vgl. Johannes Paul II.: Der Tourismus: treibende Kraft im Kampf gegen die Armut, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und für soziale Harmonie. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum XXIV. Welttag des Tourismus, 11 Juni 2003, in: OR(D) 28, 11. Juli 2003, 7.

<sup>&</sup>lt;sup>540</sup> Vgl. Johannes Paul II.: Technologie und Natur: Zwei Herausforderungen für den Tourismus zu Anfang des 21. Jahrhunderts. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum Welttag des Tourismus am 27. September, 29. Juli 2000, in: OR(D) 38, 22. September 2000, 10.

<sup>&</sup>lt;sup>541</sup> Vgl. Femiak, Joanna: Sport w perspektywie antropologicznych poglądów Jana Pawła II, 155.

Solidarität und zum Aufbau internationaler Beziehungen, <sup>542</sup> weshalb der Tourismus den Dialog zwischen den Völkern, Kulturen und Religionen fördern und dem internationalen Frieden dienen kann. <sup>543</sup>

Das ganzheitliche Bild des Sports, das Johannes Paul II. präsentierte, ist ein wesentlicher Beitrag sowohl zur Theologie des Sports und zum vertieften Verständnis der Sportseelsorge als auch zur Achtung des ganzen Menschen mit allen seinen Dimensionen, Rechten und Nöten und zur Stärkung des Friedens auf gesellschaftlicher und internationaler Ebene.

Benedikt XVI. hat sich zum Thema Sport eher beiläufig und im Sinne seines Vorgängers Johannes Paul II. geäußert: Sport habe eine erzieherische Rolle in der Gesamtentwicklung der menschlichen Person, 544 kann die Schule der menschlichen

.

<sup>542 &</sup>quot;Es ist mein Herzenswunsch, daß der Tourismus immer eine Gelegenheit zu fruchtbringenden Begegnungen sei: Begegnung mit Gott, der uns in der Schöpfung und in den Werken der Menschen seine Liebe und Vorsehung zeigt; Begegnung mit sich selbst, in der Stille der Betrachtung und des inneren Hörens; Begegnung mit den anderen, um ein friedvolles Miteinander zwischen Personen und Völkern aufzubauen. [...] Die über sechshundert Millionen Menschen, die sich alljährlich von einer Nation in eine andere begeben, könnten den Tourismus in einen Faktor vorrangiger Bedeutung für den Aufbau einer Welt, die der Kooperation zwischen allen offensteht, verändern - durch die gegenseitige Kenntnis und das unmittelbare Nebeneinander von unterschiedlichen Realitäten." (Johannes Paul II.: Technologie und Natur: Zwei Herausforderungen für den Tourismus zu Anfang des 21. Jahrhunderts, 10).

<sup>543 &</sup>quot;Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass der Tourismus, wenn er richtig verstanden wird, eine Chance für den Dialog zwischen den Völkern und Kulturen ist und somit einen wertvollen Dienst am Frieden leistet. Das Wesen des Tourismus bewirkt nämlich mehrere Umstände, die spontan zu diesem Dialog disponieren. [...] Der Tourismus bringt den Menschen mit anderen Lebensweisen, anderen Religionen, anderen Weltanschauungen und Interpretationen der Menschheitsgeschichte in Kontakt. Dadurch entdeckt er sich selbst und die anderen, als Einzelne und als Gemeinschaft, eingetaucht in die weite Geschichte der Menschheit, als Erben und Geschwister eines familiären und zugleich fremden Universums. So bildet sich eine neue Sicht der anderen und weicht der Mensch der Gefahr einer sterilen Selbstbezogenheit aus. [...] Der Tourismus bietet eine günstige Gelegenheit zu diesem Dialog zwischen den Kulturen, weil er den Bestand der spezifischen Reichtümer, die eine Kultur von der anderen unterscheidet, fördert, die lebendige Erinnerung an die Geschichte und ihre sozialen, religiösen und spirituellen Traditionen festigt sowie zur wechselseitigen Vertiefung der Reichtümer der Menschheit anregt." (Johannes Paul II.: Der Tourismus, ein Instrument des Friedens und des Dialogs zwischen den Kulturen. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum XXII. Welttag des Tourismus, 9. Juni 2001, in: OR(D) 26, 29. Juni 2001, 12).

<sup>&</sup>lt;sup>544</sup> "Beim Sport geht es um den ganzen Menschen. Leib, Geist und Seele bilden eine Einheit und müssen in Einklang zueinander stehen. Sie selbst wissen, wie notwendig diese innere Harmonie ist, um anhaltend sportliche Leistungen auf höchstem Niveau erzielen zu können. Auch der Spitzensport muß dabei stets auf dieser ganzheitlichen Sicht des Menschen gründen, den Menschen in seiner Würde anerkennen und bei der Entwicklung und Reifung der eigenen Persönlichkeit fördern. Andernfalls greift er zu kurz, bleibt er bei einem rein materiellen Leistungsdenken stehen und kann auch seiner wichtigen sozialen Funktion nicht gerecht werden. Sportliche Aktivität hilft dem Menschen schließlich, seine Begabungen und Fähigkeiten, seine Vitalität, sein Leben als Geschenk Gottes zu erfahren. Sport muß daher durchsichtig sein auf Gott hin, unseren Schöpfer." (Benedikt XVI.: Müht euch um den Siegespreis eines christlichen

und christlichen Werte sein,<sup>545</sup> hat großes Potenzial bei der Bildung der Jugendlichen<sup>546</sup> und spielt eine gewichtige Rolle als "ein wertvoller Baustein des Friedens und der Freundschaft zwischen Völkern und Nationen" <sup>547</sup>. In der Botschaft zum VII. Weltkongress für Tourismusseelsorge wies Benedikt XVI. auf die Rolle des Tourismus in der Neuevangelisierung hin, "um Christus als höchste Antwort auf die Fragen des Menschen von heute vorzulegen" und ermutigte dazu, "daß die Tourismusseelsorge im Rahmen der ordentlichen Seelsorge der Kirche einen Bereich mit vollen Rechten bilde" <sup>548</sup>.

Lebens. Audienz von Papst Benedikt XVI. für die Mitglieder der Österreichischen Alpinen Skinationalmannschaft, 6. Oktober 2007, in: OR(D) 41, 12. Oktober 2007, 6).

wenn der Sport mit Leidenschaft und ethischem Bewußtsein geübt wird, dann bildet er einen gesunden Wetteifer aus und wird zur Schule, in der menschliche und christliche Werte erlernt und vertieft werden. Er lehrt nämlich, wichtige Dimensionen der menschlichen Person in Einklang zu bringen und fördert so ihre ganzheitliche Entwicklung. Durch die sportliche Betätigung versteht die Person besser, daß ihr Leib nicht als Gegenstand betrachtet werden kann, sondern daß sie sich durch die Leiblichkeit ausdrückt und in Beziehung zu den anderen tritt. So führt das Gleichgewicht zwischen der physischen und der geistlichen Dimension dahin, den Leib nicht zu vergötzen, sondern ihn zu achten, ihn nicht zu einem Werkzeug zu machen, dessen Fähigkeiten um jeden Preis gesteigert werden müssen, vielleicht sogar durch Anwendung unzulässiger Mittel." (Benedikt XVI.: Die tiefe Liebe zu Gottes Schöpfung pflegen. Audienz für einige Vertreter der italienischen Skilehrer. Ansprache vom 15. November 2010, in: OR(D) 48, 3. Dezember 2010, 10f.).

<sup>&</sup>lt;sup>546</sup> Vgl. Message of his Holiness Benedict XVI to Cardinal Stanisław Ryłko, [Botschaft seiner Heiligkeit Benedikt XVI. an Kardinal Stanisław Ryłko], URL: http://www.laici.va/content/laici/en/eventi/seminari-e-congressi/sport-educazione-fede/messaggio-del-santo-padre.html (Stand: 15.02.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>547</sup> Benedikt XVI.: Wertvoller Baustein des Friedens. Botschaft von Benedikt XVI. an den Erzbischof von Vancouver anlässlich der XXI. Olympischen Winterspiele und der X. Paraolympischen Spiele, 30. Dezember 2009, in: OR(D) 7, 19. Februar 2010, 9.

<sup>&</sup>lt;sup>548</sup> "Ich möchte drei Bereiche aufzeigen, auf welche die Tourismusseelsorge ihre Aufmerksamkeit konzentrieren muß. Erstens ist dieses Phänomen mit der Soziallehre der Kirche zu beleuchten. Dabei ist eine Kultur des ethischen und verantwortungsvollen Tourismus zu fördern, so daß dieser immer mehr die Würde der Menschen und der Völker respektiert, allen zugänglich als auch gerecht, nachhaltig und ökologisch ist. Freizeit und in regelmäßigen Abständen Urlaub zu machen stellt eine Gelegenheit wie auch ein Recht dar. Die Kirche möchte weiterhin ihre aufrichtige Mitarbeit auf dem ihr eigenen Gebiet anbieten, damit dieses Recht für alle Menschen, besonders für Gruppen, die am meisten benachteiligt sind, Wirklichkeit werde. Zweitens darf das pastorale Wirken nie die via pulchritudinis, den "Weg der Schönheit', vergessen. Viele Zeugnisse des religiösen Erbes der Geschichte und Kultur sind 'wahre Wege zu Gott, der erhabensten Schönheit, die sogar dabei helfen können, in der Beziehung zu ihm, im Gebet zu wachsen. Es handelt sich um die Werke, die aus dem Glauben heraus entstehen und die den Glauben zum Ausdruck bringen' (Generalaudienz, 31. August 2011). Es ist wichtig, den Empfang und die touristischen Besichtigungen so durchzuführen, daß stets die Achtung vor dem heiligen Ort und den Gottesdiensten gewahrt wird, um derentwillen viele dieser Werke entstanden sind und worin weiterhin ihr Hauptzweck besteht. Drittens hat die Tourismusseelsorge die Christen bei ihrem Urlaub und ihrer Freizeit zu begleiten, so daß sie ihrem menschlichen und spirituellen Wachstum nutzen. Dies ist sicherlich ,eine günstige Zeit, um den Leib zu entspannen und den Geist durch größeren Raum für das Gebet und die Betrachtung zu nähren, um in der persönlichen Beziehung zu Christus zu wachsen und immer mehr seinen Lehren zu folgen' (Angelus, 15. Juli 2007)." (Benedikt XVI.: Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum VII. Weltkongress für Tourismusseelsorge (Cancun 23-27. April 2012), 18. April 2012, URL: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/pont-messages/2012/documents/hf\_ben -xvi mes 20120418 pastorale-turismo.html [Stand: 17.02.2015]).

Der jetzige Papst Franziskus, bekannt für sein besonderes Interesse für Fußball, <sup>549</sup> zeigt vom Anfang seines Pontifikats an seine Wertschätzung für den Sport. Ähnlich wie seine Vorgänger sieht er besondere Rolle des Sports im Erziehungsprozess und in der Förderung menschlicher und internationaler Beziehungen. <sup>550</sup> Neben Erziehung und Arbeit kann der Sport der Weg sein, um ein gutes Leben zu führen: "Der Sport ist ein Weg der Erziehung. Ich sehe drei Wege für die Jugendlichen, für die jungen Leute, für die Kinder. Den Weg der Erziehung, den Weg des Sports und den Weg der Arbeit, das heißt dass es am Anfang des jungen Erwachsenenlebens Arbeitsplätze geben möge! Wenn diese drei Wege offenstehen, dann versichere ich euch, dass es keine Suchtprobleme geben wird: keine Drogen, keinen Alkohol. Weshalb? Weil die Schule dich fördert, der Sport dich fördert, und die Arbeit dich fördert. Vergesst das nicht. Für euch Sportler, für euch Funktionäre, und auch für euch Männer und Frauen in der Politik gilt: Erziehung, Sport und Arbeitsplätze!"<sup>551</sup> Franziskus betonte auch die Rolle des Zeugnisses der behinderten Sportler und ihre Bedeutung in der Bewältigung der Schwierigkeiten. <sup>552</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>549</sup> Seit seiner Kindheit ist Papst Franziskus Fan des argentinischen Fußball Clubs *Atlético San Lorenzo de Almagro*. Als er im Jahr 2008 eine Messe zum 100. Jahrestag des Clubs feierte, wurde er Vereinsmitglied Nummer 88.235 (vgl. Frankfurter Allgemeine: Der neue Papst Franziskus ist ein großer Fußballfan, URL: http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/der-neue-papst-franziskus-ist-ein-grosser-fussballfan-12 114756.html [Stand: 17.02.2015]).

<sup>550</sup> Vgl. Franziskus: Ansprache von Papst Franziskus an das Nationale Olympische Komitee Italiens (CONI), 19. Dezember 2014, URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/december/documents/papa-francesco\_20141219\_dirigenti-atleti-coni.html (Stand: 17.02.2015).

<sup>&</sup>lt;sup>551</sup> Franziskus: Ansprache von Papst Franziskus an die Mitglieder des italienischen Sportzentrums (CSI) anlässlich des 70. Gründungsjahres, 7. Juni 2014, URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/june/documents/papa-francesco\_20140607\_societa-sportive.html (Stand: 17.02.2015).
<sup>552</sup> "All this is felt even more in your experience, because the disability that you experience in some aspect of your physical make up, through the practice of sports and healthy competition is transformed.

of your physical make up, through the practice of sports and healthy competition, is transformed into a message of encouragement for all those who are in situations similar to yours. It becomes an invitation to commit all our energy to do beautiful things together, overcoming the barriers that we may meet, and above all those that are within us. Your testimony, dear athletes, is a great sign of hope. It is proof of the fact that there is unimaginable potential in every person, which can be developed through trust and solidarity. God the Father is the first to know this! God knows your hearts perfectly: he knows everything. He is the first to know it! He knows us better than anyone, and looks at us with confidence. He loves us as we are, and makes us grow according to what we can become. Thus, in your effort for sports without barriers, for a world without exclusion, you are not alone! God our Father is with you!" (Franziskus: Address of Pope Francis to the Italian Paralympic Committee, 4. October 2014 [Ansprache von Papst Franziskus an das Italienische Paralympische Komitee vom 4. Oktober 2014], URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2014/october/documents/papa-francesco\_20141004\_atleti-paralimpici.html [Stand: 17.02.2015]).

#### 3.8. Weitere kirchenlehramtliche Quellen

Das Thema Sport und körperliche Aktivitäten wurde auch von weiteren offiziellen kirchlichen Dokumenten aufgegriffen, wie zum Beispiel vom "Katechismus der Katholischen Kirche" oder von den Hirtenbriefen einiger Bischofskonferenzen.

Der "Katechismus der Katholischen Kirche" äußert sich zum Sport eher beiläufig in Bezug auf Leiblichkeit: Der Mensch hat die Pflicht, sich um sein Leben und seine Gesundheit zu sorgen, da sie "wertvolle, uns von Gott anvertraute Güter" sind (KKK 2288); der Leib soll in Ehren gehalten werden (vgl. KKK 1004); die Erholung von Geist und Leib hat auch eine geistige Dimension, denn sie kann, so wie andere menschliche Tätigkeiten, geistiges Opfer sein, durch die die Laien die Welt Gott weihen können (vgl. KKK 901). In Bezug auf das leibliche Leben wird im "Katechismus der Katholischen Kirche" betont, dass es nicht der größte Wert ist, und verweist auf die Ambivalenz des Körperkults: "Zwar fordert die Sittenlehre auf, das leibliche Leben zu achten, aber sie erklärt dieses nicht zu einem absoluten Wert. Sie wendet sich gegen eine neuheidnische Auffassung, die dazu neigt, einen Körperkult zu treiben, ihm alles zu opfern, körperliche Tüchtigkeit und sportlichen Erfolg zu vergötzen. Durch eine einseitige Auslese der Starken kann diese Auffassung die menschlichen Beziehungen verzerren" (KKK 2289).

Dieses Thema wurde auch in zahlreichen Hirtenbriefen verschiedener Bischofskonferenzen aufgegriffen. Die Österreichische Bischofskonferenz hat zwar keinen offiziellen Hirtenbrief zum Thema Sport veröffentlicht. Es gab aber in den letzten Jahren einige Äußerungen zum Thema Sport durch Österreichs Sportbischof, Erzbischof Franz Lackner. Die Polnische Bischofskonferenz hat sich dagegen nach der politischen

<sup>553</sup> Erzbischof Lackner greift in seinen zahlreichen Äußerungen den Sport betreffend verschiedene Aspekte auf. In einem Interview vor der Fußball Europameisterschaft 2008 in Österreich deutete er die Rolle an, die der Sport zurzeit für einen persönlichen Glaubensweg spielen kann: "Zum Glauben allein finden viele Menschen nicht den Zugang. Und dafür ist der Sport eine gute Allianz, oder die Kunst und Soziales." Im Sport geht es nicht nur um Erfolg, sondern auch um eine positive Überwindung der Niederlagen, die "ein wichtiger Schritt zum Erfolg sein können". Der Sportbischof unterstrich, dass die Rolle der katholischen Kirche auf diesem Gebiet nicht nur auf Kirche und Gebet eingegrenzt werden soll: "Man muss dort hingehen, wo die Menschen sind" (Lackner, Franz: Wird Österreich Europameister? [Interview: Bauer, Johann / Jokesch, Alfred], Sonntagsblatt für Steiermark 22, 1. Juni 2008, 13). Das religiöse Potenzial des Sports betonte Lackner im Jahr 2008 auch bei der 58. Bundeskonferenz der Diözesansportgemeinschaften Österreichs (vgl. Sport - Beitrag zur Lebensgestaltung, URL: http://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/sport-beitrag-zur-lebensgestaltung [Stand: 18.03.2015]).

Wende im Jahre 1989 mehrmals in ihren Hirtenbriefen über Sport zu Wort gemeldet, ähnlich auch einige einzelne polnische Bischöfe.<sup>554</sup>

Das umfassendste Dokument in diesem Zusammenhang stellt der Hirtenbrief des polnischen Episkopats "O zagrożeniu zdrowia i sportu" dar. 555 Die polnischen Bischöfe bemerkten, dass der körperliche Zustand der polnischen Bürgerinnen und Bürger alarmierend schlecht war, wobei die polnische Gesellschaft der damit verbundenen Bedrohung wenig Aufmerksamkeit widmete. Die Bischöfe machten dabei klar: Die Menschen seien für ihre körperliche Gesundheit verantwortlich; die Sorge um den Leib sei im fünften Gottesgebot beinhaltet und bedeute, im positiven Sinn die Sorge um das Leben; die Kirche sei auch für die Gesundheit der Christen vor Gott verantwortlich und hat daher nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich zu diesem Thema zu äußern; die theologische Begründung dafür gehe aus der Schöpfung und der Menschwerdung Gottes hervor. Als Ausweg aus dieser Situation sahen die Bischöfe Sport, besonders die Touristik, weshalb sie zum organisatorischen Wandel im Sportbereich und zur Veränderung der Mentalität der Gesellschaft riefen, damit der Sport nicht durch Kommerzialisierung und Erfolgssucht entwertet wird, sondern die Menschen in ihrer gesamtmenschlichen Entwicklung fördert. Die polnischen Bischöfe warben dabei auch um größeres Interesse für Sport und um Hilfe in der Erfüllung seiner Aufgaben, nicht zuletzt auch durch Priester.

Im Jahr 1995 erschien "List o chrześcijańskich walorach turystyki" <sup>556</sup> [Brief über die christlichen Werte der Touristik]. Die polnischen Bischöfe wiesen in ihm auf die Bedeutung der Touristik für die Entwicklung der Menschen und für das christliche

.

Er unterstützt auch den aktiven Sport der Jugendlichen. Im Jahr 2012 unterzeichnete Lackner zusammen mit anderen Vertretern der Kirche in Österreich eine Petition, die in den Schulen die Einführung einer täglichen Turnstunde forderte. Er sagte bei dieser Gelegenheit: "Kinder brauchen Bewegung, damit sie gesund und körperlich fit bleiben" (Sportunion: Katholische Kirche fordert tägliche Turnstunde, URL: http://sportunion.at/de/newsshow-allgemein-----katholische-kirche-fordert-taeglicheturnstunde?return=77 [Stand: 18.03.2015]).

<sup>&</sup>lt;sup>554</sup> Vgl. Dziubiński, Zbigniew: Sport i turystyka w Kościele Rzymskokatolickim (na przykładzie Salezjańskiej Organizacji Sportowej RP), 232.

<sup>&</sup>lt;sup>555</sup> Siehe S. 61.

<sup>&</sup>lt;sup>556</sup> Vgl. List o chrześcijańskich walorach turystyki. List pasterski Episkopatu Polski, Warszawa, 16-18 marca 1995 [Brief über die christlichen Werte der Touristik. Hirtenbrief des polnischen Episkopats, Warschau, 16-18. März 1995], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=listy\_kep&id=11 (Stand: 04.03.2015).

Leben insgesamt hin: Die Touristik könne zur Verwandlung der menschlichen Person beitragen, weil sie die im Alltag wichtigen Eigenschaften fördert wie Ausdauer, Geduld, Opferbereitschaft und Mut; außerdem trage die Touristik zum Aufbau von Brücken zwischen Menschen und dadurch auch zur Förderung des internationalen Friedens bei; Touristik gute Gelegenheit zur die könne auch eine Gotteserkenntnis und zur Evangelisierung darstellen, und der Tourist als Christ solle ein Zeuge Christi sein. Die Bischöfe sprachen dabei auch von den Bedrohungen, die in der Touristik entstehen können (das Vergessen christlich moralischer Grundsätze, Verschwendung, Alkoholmissbrauch und Ehebruch) und erinnerten an die Bedeutung des Sonntags im Leben der Christen. Schließlich betonten sie die Rolle, die in diesem Bereich katholische Vereine spielen sollten.

Im Jahr 2004 wurde durch den Europarat das "Jahr der Erziehung durch Sport" ausgerufen. Dies und die Olympischen Sommerspiele 2004 in Athen waren ein Anlass zur Veröffentlichung des Hirtenbriefes des polnischen Episkopats "W obronie 'dobrych zawodów'. Słowo Episkopatu Polski o wychowawczych wartościach sportu" 557 [In Verteidigung eines guten Wettkampfs. Das Wort des polnischen Episkopats über erzieherische Werte des Sports]. Die polnischen Bischöfe erinnern darin an die Rolle, die die katholische Kirche in der Entwicklung des Sports spielte, und erklärten, dass die katholische Kirche sich in Bezug auf Sport nicht neutral verhalten könne: Die Kirche fördere Sport, der der Gesamtentwicklung der menschlichen Person dient, erzieht, die Menschen untereinander vereint, Freude und Spaß macht; die Kirche aber lehne solche Formen des Sports ab, bei denen der Mensch als Instrument des Sports dient oder bei denen es Falschheit und Betrug gibt, weil ohne Fair Play der Sport zu moralischem Verfall und zur Zerstörung des Menschen führe. Die Bischöfe betonten daher ganz besonders die erzieherische Rolle des Sports: Die Kirche nehme den Sport als Chance für Jugendliche und ihre Entwicklung wahr; die sportlicherzieherischen Aufgaben realisieren die Seelsorger, die Ordensleute und die Laien; eine besondere Rolle spielen dabei die Sportvereine wie Salezjańska Organizacja

.

<sup>&</sup>lt;sup>557</sup> Vgl. W obronie "dobrych zawodów". Słowo Episkopatu Polski o wychowawczych wartościach sportu, Licheń, 12 czerwca 2004 [In Verteidigung eines guten Wettkampfs. Das Wort des polnischen Episkopats über erzieherische Werte des Sports, Licheń, 12. Juni 2004], in: OR(PL) 9 (2004), 56f.

Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej, Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży [Katholischer Verein der Jugendlichen] und der Verein Parafiada.

Zuletzt aus Anlass der Fußball-Europameisterschaft 2012 wurde ein Schreiben des polnischen Episkopats veröffentlicht "Wystąpmy w 'dobrych zawodach'. Przesłanie Biskupów Polskich z okazji Mistrzostw Europy w Piłce Nożnej Polska - Ukraina 2012" [Nehmen wir an dem guten Kampf teil. Die Botschaft der polnischen Bischöfe anlässlich der Fußball Europameisterschaft Polen - Ukraine 2012]. <sup>558</sup> Die Bischöfe nahmen darin Bezug auf die Worte des Neuen Testaments: "Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt" (2 Tim 4, 7), und gelangten zu der Auffassung, dass es im Sport und im sportlichen Wettbewerb nicht nur um Sieg gehen kann, sondern auch um Werte wie Einheit, Hingabe, Solidarität, Freundschaft und Brüderlichkeit. Deshalb riefen sie die Fans und alle Polen dazu auf, den Gästen, die zur Euro 2012 nach Polen kommen, mit Gastfreundschaft und Offenheit zu begegnen.

#### 3.9. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Das soeben nachgezeichnete Bild der Beziehung der Kirche zum Sport und zu sportlichen Aktivitäten auf dem Hintergrund der biblischen Botschaft, der kirchengeschichtlichen Entwicklung und der kirchenlehramtlichen Äußerungen führt zu folgenden Einsichten:

Von Anfang des Christentums an hatten die Themen Sport, sportliche und körperliche Aktivität ihren Platz in der Glaubenstradition der Kirche. Die Beziehung der katholischen Kirche zu dieser weltlichen Wirklichkeit war unterschiedlich und unterstand einer spezifischen Entwicklung. Zum großen Teil wurde sie durch verschiedene Konzeptionen von Leiblichkeit geprägt, was entweder zur Wertschätzung oder auch zur Verachtung des Sports führte.

Seit dem 20. Jahrhundert kann man wachsendes Interesse der Kirche für dieses Thema erkennen. Besonders in den päpstlichen Äußerungen von Pius X. über Johannes Paul II.

<sup>&</sup>lt;sup>558</sup> Vgl. Wystąpmy w "dobrych zawodach". Przesłanie Biskupów Polskich z okazji Mistrzostw Europy w Piłce Nożnej Polska - Ukraina 2012 [Nehmen wir an dem guten Kampf teil. Die Botschaft der polnischen Bischöfe anlässlich der Fußball Europameisterschaft Polen - Ukraine 2012], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=listy kep&id=150 (Stand: 04.03.2015).

bis zu Benedikt XVI. kann man einen sich entwickelnden Korpus der Positionierung der Kirche zu verschiedenen Dimensionen des Sports finden. 559 Die Konsequenz dieser Entwicklung ist die volle Akzeptanz des Sports durch die katholische Kirche als wertvolle menschliche Realität. 560

Die Beziehung zwischen Kirche und Sport ist nicht einbahnig. Die katholische Kirche behandelt den Sport nicht nur als Chance, etwas für sich zu gewinnen, um ihre pastoralen Ziele zu realisieren, sondern sie will und kann der Welt des Sports auch viel geben. Durch ihre aktive Präsenz im Sportbereich möchte die Kirche ihn verwandeln und zutiefst menschlich machen. Deshalb macht die Kirche in ihrer Lehre auf die Gefahren aufmerksam, die die Welt des Sports bedrohen, wie Doping, Korruption oder Erfolgssucht, und verurteilt sie als unverträglich mit dem Sinn und Ziel des Sports.

Die katholische Kirche betont verschiedene Aspekte des Sports: ganz besonders die erzieherische Rolle des Sports, vor allem bei jungen Menschen; die Rolle des Sports im Aufbau der heutigen Gesellschaft und in internationalen Beziehungen wie Förderung des Friedens und des Dialogs zwischen den Völkern, Überwindung der Feindseligkeiten, des Rassismus und anderer menschlicher Barrieren; die Förderung der ganzheitlichen und ausbalancierten Entwicklung des Menschen mit Leib und Seele im Sport.

Die Hauptthemen sind eng mit der Erziehung Jugendlicher verbunden und deswegen erscheinen sie als konkrete Chancen und Herausforderung für die Jugendpastoral. Daraus folgt die Forderung der umfassenderen Verwertung dieses Erbes der Kirche auch im Rahmen der Jugendseelsorge, die durch die Sportseelsorge bereichert und ergänzt werden sollte.

<sup>559</sup> Das zeigt auch die Tätigkeit des *Päpstlichen Rats für die Laien*, der auch sein Interesse am Sport kundtut. Es fanden z.B. drei Seminare statt: "The world of sport today" [Die Welt des Sports heute] (11-12. November 2005), "Sport: an educational und pastoral challenge" [Sport: eine erzieherische und pastorale Herausforderung] (7-8. September 2007), "Sport, education, faith: towards a new season for Catholic sports associations" [Sport, Erziehung, Glaube: einer neuen Zeit der katholischen Sportvereinigungen entgegen] (6-7. November 2009).

<sup>&</sup>lt;sup>560</sup> Vgl. Mazza, Carlo: Sports as viewed from the Church's Magisterium [Sport, gesehen vom Standpunkt des kirchlichen Lehramts], in: Pontificium Consilium pro Laicis: The world of sport today. A field of Christian Mission. International Seminar [Die Welt des Sports heute. Ein Bereich christlicher Mission. Internationales Seminar], Vatikan 2006, 58; vgl. Johannes Paul II., Die Kirche segnet den Sport, in: OR(D) 9, 26. Februar 1982, 16.

Das große Interesse der Kirche an diesem Thema ist ein starkes Argument für die Sportseelsorge und ihre besondere Förderung durch die Leitung der katholischen Kirche. Die Theologie, besonders die Pastoraltheologie, liefert mit ihrer Reflexion über die Glaubenstradition und Glaubenspraxis wichtige Impulse für die Pastoral. Wenn der Sport als Weltbereich, besonders im 20. Jahrhundert und heute, von der Autorität der Päpste eine so besondere Anerkennung findet, dann heißt das für die Pastoraltheologie und die konkrete Pastoralarbeit, dass sie diesem Bereich besondere Aufmerksamkeit widmen und die Sportseelsorge fördern muss.

### IV. Schwerpunkte und Konzept der Sportseelsorge

Es gibt keine ideale und perfekt organisierte Seelsorge. Sie muss sich immer aktualisieren, den Menschen entgegen gehen und die Zeichen der Zeit lesen. Das betrifft auch den Bereich der Sportseelsorge in Polen, die viele Erfolge aufweist und ihre Aufgaben zurzeit bestmöglich zu realisieren versucht. In vielen Dimensionen und Aktivitäten kann ihre Tätigkeit sicher ein gutes Beispiel auch für andere Länder sein. Aufgrund der durchgeführten Analyse der Geschichte und des jetzigen Zustands der Sportseelsorge in Polen und in Österreich in Verbindung mit der dargestellten Lehre der Kirche bezüglich des Sports und ihres Bezugs zu irdischen Wirklichkeiten kann man jedoch auf manche Schwerpunkte hindeuten, die für die polnische Sportseelsorge in der Zukunft wichtig sein könnten. Das betrifft generell die Situation in Polen sowie ganz konkrete Vorschläge für die Erzdiözese Gniezno. Auf keinen Fall geht es hier um eine neue Sportseelsorge, sondern darum, die Aufmerksamkeit auf einige Möglichkeiten und Chancen zu lenken, die diesen Bereich erneuern und beleben können, um diese pastorale Arbeit effektiver zu machen. Sie erweisen sich als konkrete Aufgaben, vor denen die katholische Kirche in Polen im Bereich Sportseelsorge stehen wird und die sie in ihrer pastoralen Arbeit berücksichtigen muss, um ihre Ziele auch in Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge - gemäß dem Auftrag Christi zu erreichen.

### 1. Schwerpunkte

#### 1.1. Sportseelsorge ist mehr als ein Hobby sportbegeisterter Priester

Im Bereich Sportseelsorge in Polen gibt es verschiedene Initiativen, die zahlreiche Tätigkeiten umfassen. Sie betreffen sowohl Profis als auch Amateure, Erwachsene und Jugendliche, sportliche und spirituelle Arbeit. In dieser Hinsicht scheint die polnische Sportseelsorge ganzheitlich zu sein. Diese auf den ersten Blick sehr gute Situation kann zu der Meinung führen, dass die Sportseelsorge in Polen keine Korrektur

braucht, weil sie perfekt organisiert sei und für die katholische Kirche in Polen und für ihre Pastoral als sehr wichtig eingeschätzt werde.

Der Sachverhalt sieht jedoch nicht so hervorragend aus. Den Großteil dieser Tätigkeiten üben Priester aus, die Sport mögen und in ihrer pastoralen Arbeit nützen. Sportseelsorge betreiben sie mit *Feuereifer*, aber ohne pastorales Gesamtkonzept und gewöhnlich ohne Unterstützung von außen. Man kann konstatieren, dass es Sportseelsorge als Teil der Pastoral der Kirche in Polen gibt, man weiß aber nicht ganz genau warum, wozu und wie.

Deswegen wäre es notwendig und hilfreich für die Zukunft, eine Reflexion über die faktische Bedeutung und Rolle der Sportseelsorge anzustellen. Die katholische Kirche in Polen muss zuerst auf die Frage Antwort geben, ob Sport und Sportseelsorge für die gesamte pastorale Arbeit faktisch wichtig sind und sein sollen, oder ob sie nur als Hobby sportbegeisterter Priester behandelt werden sollen. Sie muss genau die Rolle definieren, die die Sportseelsorge in Polen - auch in Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge - spielen soll.

In erster Linie betrifft diese Herausforderung alle Verantwortlichen der katholischen Kirche in Polen und die Bischöfe in den einzelnen Diözesen. Das ist eng mit der konkreten Unterstützung verbunden, welche die Sportseelsorge - wie andere seelsorgliche Bereiche - benötigt. Es geht hier sowohl um personelle als auch um konkrete finanzielle Unterstützung. Aussagekräftig bezüglich der Einschätzung dieses Bereichs der Seelsorge ist z.B. die Tatsache, dass das ganze Jahresbudget für den Bereich Sportseelsorge in der Erzdiözese Gniezno nur ca. 10% des Jahresbudgets des Bereichs Jugendseelsorge in der Erzdiözese beträgt.

Die Hoffnung, dass viele Priester den Sport in ihrer seelsorglichen Arbeit auch mit der Jugend nützen werden, ist nicht ausreichend. Die Sportseelsorge in Polen erfordert eine spürbare Aufwertung durch die Kirche.

#### 1.2. Sportseelsorge ist mehr als nur Evangelisierung

Die Sportseelsorge in Polen muss die Hauptziele definieren, die sie in ihrer pastoralen Arbeit - auch im Vergleich mit der Jugend - realisieren möchte. Vielleicht fordern

die gegenwärtige Situation und die Prozesse, die in der polnischen Bevölkerung stattfinden, sogar deren Neuausrichtung.

Die Evangelisierung <sup>561</sup> ist derzeit das erste und übergeordnete Ziel der polnischen Sportseelsorge. Vor allem geht es um die Evangelisierung der Gläubigen, die immer noch einen bedeutenden Teil der polnischen Bevölkerung ausmachen. Sport dient oft nur als Mittel, als Werkzeug, um dieses erste Ziel zu erreichen. In diesem Sinn kann man sagen, dass in Polen eine intentionelle Sportseelsorge dominiert, um Gläubige zu gewinnen. Das bestätigen sportseelsorgliche Initiativen und Veranstaltungen, die sehr oft, manchmal auch zwangsweise, mit einer Hl. Messe oder mit einer Andacht verbunden sind.

Die Situation in Österreich sieht anders aus. Zwar heben die Sportseelsorger die Notwendigkeit einer Evangelisierung und Mission in diesem Bereich hervor, sehen es aber auch als ihre besondere Aufgabe an, bei den Menschen zu sein und auch in diesem Bereich den Menschen zu dienen: im Sport und durch den Sport. Das betrifft nicht nur die Begleitung, sondern auch die ganz konkrete Hilfe in verschiedenen Lebensituationen. Dieser Aspekt des seelsorglichen Dienstes hat in Österreich große Bedeutung. Außerdem scheint es, als ob es in Österreich im Bereich Sportseelsorge im Gegensatz zu Polen viel mehr einfach um Sport aus christlichem Geist als um Seelsorge geht.

Die Sportseelsorge in Polen sollte in Verwirklichung ihrer Ziele einen Mittelweg zwischen dem polnischen und dem österreichischen Modell finden. Sie darf Mission und Evangelisierung natürlich nie aufgeben. Dies wurde der Kirche von Christus als Aufgabe gestellt (vgl. Mt 28, 19). Die Evangelisierung ist eine Pflicht der Kirche und macht ihr Wesen aus. <sup>562</sup> Das ist sicher eine Aufgabe, die die Sportseelsorge in Polen mit voller Kraft immer weiter realisieren muss.

<sup>&</sup>lt;sup>561</sup> Der Terminus *Evangelisierung* wird in zwei Bedeutungen verwendet: 1) Engere Bedeutung: sogenannte "erstmalige Verkündigung", oder "missionarische Verkündigung", die als Ziel den Beginn des Glaubens hat; 2) Globale Bedeutung: die gesamte pastorale Mission der Kirche (vgl. Polak, Mieczysław: Pedagogia ewangelizacji na przedpolach wiary [die Pädagogik der Evangelisierung im Vorfeld des Glaubens], in: Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek (Hrsg.): Peryferie wiary wyzwaniem dla Kościoła [Peripherie des Glaubens als Herausforderung für die Kirche], Lublin 2015, 64).

<sup>&</sup>lt;sup>562</sup> Diese These hat schon Papst Paul VI im Apostolischen Schreiben "Evangelii Nuntiandi" artikuliert: "Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität.

Es wäre aber zurzeit ein weiteres Ziel der Sportseelsorge in Polen, in und durch den Sport einfach bei den Menschen zu sein. Durch die Sportseelsorge soll die Kirche den Menschen besondere Aufmerksamkeit schenken um ihnen dienen, weil der Mensch der Weg der Kirche ist. <sup>563</sup> Das kann auch als Prä-Evangelisierung betrachtet werden. <sup>564</sup> Es gibt immer mehr Menschen in Polen, die keinen lebendigen Kontakt zur Kirche haben. Dieser Prozess der Entfremdung dauert bereits einige Zeit und wird intensiver. Aber die Menschen betreiben Sport, und die Kirche kann mit ihnen sein - in und durch Sport-, was der erste Schritt im Prozess der Evangelisierung sein kann.

Die Kirche in Polen könnte im Sport eine Wirklichkeit wahrnehmen, die eigene Würde und eigenen Wert hat und nicht nur als Mittel verwendet werden sollte. Sie kann Sport fördern, weil er einfach eine gute, von Gott gegebene Wirklichkeit ist. <sup>565</sup> Die ersten Ziele der Sportseelsorge sind möglicherweise noch wichtiger als bloße Mission, nämlich: bei Menschen sein, ihnen dienen und den Sport als menschliche Wirklichkeit würdigen. Zu Recht lautet ein Motto der angelsächsischen Missionspastoral: "Man gehört zuerst an, dann glaubt man." Sport im Umkreis der Kirche und mit deren Präsenz kann also eine Form des Begegnens, des Andockens an die Kirche sein.

Es gibt noch eine andere wichtige Aufgabe, die die Sportseelsorge auf Grund der jetzigen Situation berücksichtigen sollte. Die Forschungen zeigen, dass das Interesse der Jugend für Sport in den letzten Jahren stetig gesunken ist. <sup>566</sup> Die körperliche Tüchtigkeit der zeitgenössischen Gesellschaft wird immer schwächer. Popularisierung des Sports ist daher auch eine schöpfungstheologische Dimension der Sportseelsorge. Es geht hier

Sie ist da, um zu evangelisieren, d.h. um zu predigen und zu unterweisen, Mittlerin des Geschenkes der Gnade zu sein, die Sünder mit Gott zu versöhnen, das Opfer Christi in der heiligen Messe immer gegenwärtig zu setzen, welche die Gedächtnisfeier seines Todes und seiner glorreichen Auferstehung ist" (Paul VI: Evangelii Nuntiandi, 14). Vgl. Pironio, Eduardo Francisco: Der Sport in den päpstlichen Verlautbarungen, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 76.

<sup>&</sup>lt;sup>563</sup> Vgl. Johannes Paul II: Redemptor hominis, 14.

<sup>&</sup>lt;sup>564</sup> An diesem Aspekt hat auch Paul VI. im Apostolischen Schreiben "Evangelii Nuntiandi" gezeigt: "Diese erste Verkündigung Jesu Christi geschieht in vielfältiger und unterschiedlicher Weise, die man gelegentlich Prä-Evangelisierung nennt. Dabei handelt es sich indes schon um wirkliche Evangelisierung, wenn auch noch anfanghaft und sehr unvollkommen. Eine fast unbegrenzte Fülle von Mitteln, gewiß die direkte Predigt, aber auch die Kunst, die Wissenschaft, die philosophische Forschung und das berechtigte Ansprechen menschlicher Gefühle und Sehnsüchte können diesem Ziel dienlich sein" (Paul VI: Evangelii Nuntiandi, 51).

<sup>&</sup>lt;sup>565</sup> Vgl. Pironio, Eduardo Francisco: Der Sport in den päpstlichen Verlautbarungen, 80f.

<sup>&</sup>lt;sup>566</sup> Vgl. I.3.

nicht nur vordergründig um die Gestaltung von Sportveranstaltungen für die Jugend, da diese zum großen Teil von der Sportseelsorge in Polen organisiert werden. Sehr wichtig wäre es dieses Thema in die Predigten und Katechesen aufzunehmen, an den Wert des Sports zu erinnern und zu zeigen, dass er ein guter Weg für die Jugend ist. Zurzeit ist das fast kein Thema für die Kirche in Polen.

#### 1.3. Sportseelsorger ist mehr als Beauftragter

In den polnischen Diözesen existieren diözesane Sportseelsorgerstellen, und alle Diözesen besetzen sie. <sup>567</sup> Im Nachdenken über den jetztigen Zustand und die Zukunft der Sportseelsorge in Polen muss man deswegen auch eine Reflexion über diese Funktion anstellen. Das ist begründet, weil die diözesanen Sportseelsorger bereits zum großen Teil die Sportseelsorge in den eigenen Diözesen gestalten und dadurch auch die gesamte polnische Sportseelsorge.

Zurzeit sind die diözesanen Sportseelsorger in Polen ausschließlich Priester (im Gegensatz zu Österreich, wo auch Laien als Seelsorger fungieren), die für die gesamte Sportseelsorge in ihrer Diözese verantwortlich sind. Das bedeutet, dass der diözesane Sportseelsorger in Polen nicht nur die spirituelle, sondern auch die organisatorische Arbeit selber macht, manchmal in ehrenamtlicher Zusammenarbeit mit anderen Priestern oder Laien. Gelegentlich arbeiten sie mit Spitzensportvereinen zusammen. Dadurch unterscheidet sich die Art und Weise, wie Sportseelsorge in Polen im Vergleich zu Österreich funktioniert, wo die kirchlichsportseelsorgliche Organisation Diözesansportgemeinschaft eine besondere Rolle und Verantwortung trägt, signifikant. Diese Art des Funktionierens der Sportseelsorge resultiert zum großen Teil aus der traditionellen Art der Seelsorge in Polen, für die auf verschiedenen Stufen nur Geistliche verantwortlich sind. Das ist sicherlich auch dadurch bedingt, dass es in Polen eine relativ große Anzahl an Priestern im Vergleich zu der in anderen Ländern gibt. Es stellt sich aber die Frage, ob nicht auch in Polen Laien (nach Vorbereitung) als Sportseelsorger tätig sein können. Sie ist auch dadurch

<sup>&</sup>lt;sup>567</sup> Vgl. Krajowe Duszpasterstwo Sportowców: Struktura.

begründet, dass der Großteil der Aufgaben, die die Sportseelsorger in Polen zurzeit erledigen, keine Priesterweihe erfordert.

Die diözesanen Sportseelsorger bekommen als Priester üblicherweise viele andere Aufgaben, weshalb sie nicht mit voller Kraft ihre Tätigkeit als Sportseelsorger ausüben können. Außerdem werden für diese pastorale Arbeit gelegentlich Priester delegiert, die kein wirkliches Interesse an Sport haben, oft selbst keinen Sport betreiben und die nicht ausreichend auf diese Arbeit vorbereitet sind. In solchen Situationen ist kaum eine erfolgreiche Tätigkeit im Bereich Sportseelsorge zu erwarten.

Die Aufgaben, die zurzeit der diözesane Sportseelorger selber erfüllt, kann ein zu gründendes Referat oder eine Organisation übernehmen. <sup>568</sup> Der diözesane Sportseelsorger müsste die Möglichkeit haben als hauptamtlicher Sportseelsorger in seiner Diözese zu arbeiten. Dadurch könnte er sich mit voller Kraft für diese Arbeit engagieren, sich durch fachliche Kurse auf sie vorbereiten und sich professionell entwickeln. Diese Möglichkeit sollte zum größten Teil durch die Landesweite Seelsorge der Sportler gegeben werden. Von Seiten der Bischöfe ist es notwendig, zu dieser Arbeit nur Priester zu delegieren, die Interesse an Sport haben und dadurch im Bereich Sportseelsorge mit Begeisterung arbeiten würden.

Die Würdigung der Rolle und der Bedeutung der diözesanen Sportseelsorger kann ein Zeichen und ein wichtiger Schritt in der Würdigung und Entwicklung der Sportseelsorge in Polen sein.

#### 1.4. Sportseelsorge ist mehr als nur Tätigkeit der Priester

Eine sehr wichtige Frage bezüglich der Art und Weise des Funktionierens der Sportseelsorge in Polen betrifft auch die Laien. Diesmal geht es nicht nur um die Frage, ob sie als Seelsorger tätig sein können und sollen, sondern generell um ihre alltägliche Präsenz und ihr Engagement in diesem Bereich.

Wie bereits festgehalten arbeiten in der Sportseelsorge in Polen fast nur Priester und nur wenige Laien. Wenn sie in diesem Bereich fungieren, haben ihre Tätigkeiten

<sup>&</sup>lt;sup>568</sup> Vgl. IV.1.10.

in der Regel ehrenamtlichen und zufälligen Charakter. Dabei hätte die Sportseelsorge in Polen genügend organisatorisch, sportlich und fachlich gut vorbereitete Menschen.

Es gibt verschiedene Faktoren, die diese Situation beeinflussen. Das traditionelle klerikal geprägte Verständnis der Seelsorge ist ein Grund dafür. Sehr bedeutend ist auch der Mangel an Geld, das der Kirche in Polen für die Sportseelsorge zur Verfügung steht, weswegen es keine Möglichkeit gibt, Fachleute anzustellen. Außerdem gibt es kein ganzheitliches Konzept der Sportseelsorge, was bewirkt, dass Laien in ihrer pastoralen Arbeit nicht berückichtigt werden. Indessen ist unübersehbar, dass das hauptamtliche und professionelle Engagement von Laien im Bereich Sportseelsorge große Gewinne tragen kann.

Es scheint, dass die Kirche in Polen die Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils, das die Präsenz der Laien in der Seelsorge fordert, immer mehr realisieren muss. <sup>569</sup> Das ist sowohl ihre Pflicht als auch ihr Vorrecht: "So obliegt allen Laien die ehrenvolle Bürde, dafür zu wirken, daß der göttliche Heilsratschluß mehr und mehr alle Menschen aller Zeiten und überall auf der Erde erreiche. Es soll daher auch ihnen in jeder Hinsicht der Weg offenstehen, nach ihren Kräften und entsprechend den Zeitbedürfnissen am Heilswirken der Kirche in tätigem Eifer teilzunehmen" (LG 33). Die Seelsorge ist nicht nur die Aufgabe der Piester und kann nie als solche betrachtet werden. Die Priester und die Laien sollen in diesem Feld zusammen arbeiten (vgl. AA 4, AA 10).

Die Sportseelsorge in Polen muss die Teilnahme der Laien an der seelsorglichen Praxis mehr berücksichtigen und für die Verwirklichung ihrer Ziele nützen. Sie können als vollberechtigte Mitarbeiter sehr förderlich sein. Selbst wenn die Priester ihre Arbeit

Diese unzureichende und inkorrekte Situation in der polnischen Kirche bezüglich der Präsenz und des Engagements der Laien nahm schon "II Polski Synod Plenarny 1991-1999" [Die Zweite polnische Plenarsynode 1991-1999] wahr. Das Dokument "Potrzeba i zadania nowej ewangelizacji na przełomie II i III Tysiąclecia Chrześcijaństwa" [Die Notwendigkeit und die Aufgaben neuer Evangelisierung an der Wende des II. zum III. Jahrtausend des Christentums] beschrieb die Situation in der polnischen Kirche wie folgt: Im polnischen Katholizismus gibt es eine Teilung: Für manche (einen Teil der Priester) besteht immer noch die Epoche: "Die Kirche sind nur wir". Für andere (einen Teil der Laien) begann noch nicht die Epoche: "Die Kirche sind auch wir". Die Laien klagen, dass die Priester sie nicht hören und nicht um ihre Meinung fragen; die Priester aber klagen, dass die Laien passiv sind und nicht zusammenarbeiten möchten (vgl. II Polski Synod Plenarny 1991-1999 [Die Zweite polnische Plenarsynode 1991-1999]: Potrzeba i zadania nowej ewangelizacji na przełomie II i III Tysiąclecia Chrześcijaństwa [Die Notwendigkeit und die Aufgaben neuer Evangelisierung an der Wende des II. zum III. Jahrtausend des Christentums], 11, URL: http://synodkatowice.pl/wpliki/ii-polski-synod-plenarny 193 99.pdf [Stand: 14.11.2015]).

auf seelsorglichem Gebiet erfüllen: mit fachkundiger Unterstützung von Laien wird ihre sportliche Arbeit erfolgreicher.

## 1.5. Gendersensibilität: Sportseelsorge ist mehr als nur eine Tätigkeit von Männern

Die derzeitige Situation ist eindeutig: In der Sportseelsorge in Polen arbeiten keine Frauen. Als Sportseelsorger in den Diözesen, sowie auch in Sportvereinen gibt es in Polen nur Männer. Dieser Bereich der Seelsorge wurde für Männer reserviert. 570

Das Zweite Vatikanische Konzil hat auf die Wichtigkeit der Zeichen der Zeit hingewiesen. Die Kirche soll sie lesen, richtig deuten (vgl. GS 4) und in ihr Dasein in und mit der Welt zweckmäßig berücksichtigen. Zu diesen Zeichen der Zeit gehört heute auch die Gender Thematik, die immer wichtiger wird.

Die Rolle der Frauen und der Bedarf ihrer Präsenz in verschiedenen Bereichen der pastoralen Tätigkeiten der Kirche wurde schon durch das Zweite Vatikanische Konzil hervorgehoben: "Da heute die Frauen eine immer aktivere Funktion im ganzen Leben der Gesellschaft ausüben, ist es von großer Wichtigkeit, daß sie auch an den verschiedenen Bereichen des Apostolates der Kirche wachsenden Anteil nehmen" (AA 9). Papst Johannes Paul II. rief in der Enzyklika "Evangelium Vitae" zu "neuem Feminismus" auf, "der, ohne in die Versuchung zu verfallen, "Männlichkeits'-Vorbildern nachzujagen, durch den Einsatz zur Überwindung jeder Form von Diskriminierung, Gewalt und Ausbeutung den echten weiblichen Geist in allen Ausdrucksformen des bürgerlichen Zusammenlebens zu erkennen und zu bekunden versteht"<sup>571</sup>.

Diese Postulate sind fraglos eine Herausforderung für die polnische Kirche. Die Sportseelsorge in Polen sollte die Gender Thematik ernst nehmen. Es geht um Gendersensibilität. Die Wahrnehmung und Berücksichtigung verschiedener Lebenssituationen und Bedingtheiten von Frauen und Männern ist zweifelsohne sowohl eine Herausforderung als auch die Notwendigkeit einer ganzheitlich gut vorbereiteten

<sup>&</sup>lt;sup>570</sup> Ein Beispiel dafür sind alljährliche Exerzitien und Treffen der Sportseelsorger, die die Landesweite Seelsorge der Sportler organisiert, bei der alle Teilnehmer nur Männer sind.

<sup>&</sup>lt;sup>571</sup> Johannes Paul II: Evangelium Vitae, 99.

Seelsorge. <sup>572</sup> In Anbetracht dessen muss die Frage nach der Präsenz von Frauen in der sportseelsorglichen Arbeit in Polen gestellt werden. Ihre seelsorgliche Präsenz scheint besonders notwendig und hilfreich für Frauen, die Sport als Amateurinnen oder Profis ausüben. Frauen können auch mit Kindern und Jugendlichen auf diesem seelsorglichen Feld erfolgreich arbeiten. Das ist eine Chance, die die Entwicklung der Sportseelsorge einen großen Schritt weiterbringen kann.

#### 1.6. Sportseelsorge ist mehr als nur Seelsorge der Sportler

Die bedeutsamen Wandlungen, die in der polnischen Bevölkerung stattfinden, vollziehen sich auch in der polnischen Kirche. Zu einem großen Teil betreffen sie die Seelsorge und ihre Zielgruppe. Obwohl die polnische Kirche in der öffentlichen Meinung immer als stark wahrgenommen wird, kann man feststellen, dass sie heute anders als früher ist. Die traditionelle Seelsorge ruht zu einem großen Teil auf der Kirche und den Sakramenten, wo auch im Bereich Jugendseelsorge die Hl. Messe, Andachten und Katechese eine überragende Rolle spielen. Sie bringt aber jetzt unzureichende Resultate. Es gibt immer weniger Menschen, die zur Kirche kommen und am kirchlichen Leben teilnehmen. Was gestern genug war, auch im Bereich Seelsorge, ist heute zu wenig.

Eine pastoraltheologische Reflexion über die gegenwärtig deutlich gewordene Krise der katholischen Kirche in Polen zielt dabei besonders auf die Fragen der Jugendseelsorge. In den letzten Jahren hat sich die Religiosität der Jugendlichen in Polen verändert. Diese Veränderungen betreffen unter anderem deren Beziehung zur Kirche. Der Anteil der Jugendlichen in der Kirche nimmt signifikant ab. <sup>573</sup> Die Entfernung der Jugend von der Kirche ist besonders nach der Firmung beobachtbar. Diese Tatsache bestätigt die Notwendigkeit von Veränderungen in der Jugendseelsorge. Die junge Generation ändert sich: Anders als früher behandelt sie ihren Glauben und hat heute andere Erwartungen. Die Jugendseelsorge muss daher

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>572</sup> Vgl. Robert Koch - Institut: Gesundheitliche Folgen von Gewalt unter besonderer Berücksichtigung von häuslicher Gewalt gegen Frauen, in: Themenheft der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 42, Berlin 2008, 53.

<sup>&</sup>lt;sup>573</sup> Vgl. Centrum Badania Opinii Społecznej [Zentrum der sozialen Meinungsforschung]: Dwie dekady przemian religijności w Polsce [Zwei Jahrzehnte Wandlungen der Religiosität in Polen], Warszawa 2009, 6-10, URL: http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2009/K 120 09.PDF (Stand: 14.05.2015).

neue Wege der Verkündigung des Evangeliums suchen. Es besteht die pastorale Notwendigkeit, neue Formen der Jugendseelsorge zu finden.<sup>574</sup>

Daher sind Sport und Sportseelsorge eine außerordentliche Chance für die Pastoral. Es gibt viele Möglichkeiten, wie Jugendseelsorge diesen Bereich nutzen kann. Der Sportseelsorge wird eine wichtige Rolle in der Belebung der Jugendseelsorge auf ihren unterschiedlichen Ebenen (Pfarre, Dekanat, Region, Diözese) zugemessen. Sport und Sportseelsorge bringen eine Chance für eine interessante neue Jugendseelsorge, die für Jugendliche attraktiv sein kann und wodurch eine Brücke zwischen der jungen Generation und der Kirche gebaut werden kann.

Diese Chance betrifft auch ordentliche Pfarrseelsorge, die für die Kirche ein wichtiges und erstes Feld ihrer pastoralen Arbeit ist: "Jetzt steht zwar kein unmittelbares Ziel vor unseren Augen, doch dafür der noch größere und nicht weniger Horizont der ordentlichen Pastoral. anspruchsvolle In die allgemeinen und unveräußerlichen Koordinaten muß das eine und einzige Programm des Evangeliums eingehen, wie es seit jeher in der Geschichte jeder kirchlichen Wirklichkeit geschieht. Und in den Ortskirchen kann man jene konkreten programmatischen Züge festschreiben, die es der Verkündigung Jesu Christi erlauben, die Personen zu erreichen, die Gemeinschaften zu formen und durch das Zeugnis in die Gesellschaft und die Kultur tief einzuwirken. Zu diesen programmatischen Zügen gehören Arbeitsziele und -methoden, Ausbildung und Förderung der Mitarbeiter sowie die Suche der notwendigen Mittel."575 Sport soll nicht nur in Bezug auf Jugend seinen Platz in der ordentlichen Pastoral finden.

#### 1.7. Sportseelsorge ist auch für Nicht-Katholiken

Die vorrangige Aufgabe der seelsorglichen Mission der Kirche ist die Verkündigung des Evangeliums. Den Aposteln wurde von Jesus aufgetragen, dass sie "das Evangelium

170

<sup>&</sup>lt;sup>574</sup> Die bisherigen Jugendbewegungen, die in den vergangenen Jahren in den Pfarreien sehr lebendig waren, wie die Bewegung Światło-Życie [Licht-Leben] oder Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży [Katholischer Jugendverband], sind auch nicht mehr so erfolgreich wie einst und versammeln immer weniger Jugend (vgl. Woynarowska, Katarzyna: Młodzi w Kościele [Jugend in der Kirche], URL: http://www.niedziela.pl/artykul/59081/nd/Mlodzi-w-kosciele [Stand: 10.10.2015]).

<sup>&</sup>lt;sup>575</sup> Johannes Paul II.: Novo Millennio Ineunte, 29.

allen Geschöpfen" (MK 16, 15) verkünden sollen. Außerdem bestätigt das Verhalten Jesu, dass die Kirche nie die Menschen verwerfen und missachten darf, auch die nicht, die anders glauben und leben, auch wenn ihre Weltsicht im Widerstreit mit der kirchlichen Lehre steht. Bei ihnen zu sein und auch ihnen das Evangelium zu verkünden ist ein wichtiger Sinn und ein wichtiges Ziel der Seelsorge.

Dieser Aspekt der Kirche, die für alle Menschen offen sein muss, wurde von Papst Franziskus bei der Generalaudienz am 2. Oktober 2013 aufgegriffen und erinnert: "Der Herr will, dass wir Teil einer Kirche sind, die es versteht, die Arme zu öffnen, um alle anzunehmen, die nicht das Haus einiger weniger ist, sondern das Haus aller, wo alle von seiner Liebe erneuert, verwandelt, geheiligt werden können, die Stärksten und die Schwächsten, die Sünder, die Gleichgültigen, jene, die sich entmutigt und verloren fühlen. Die Kirche bietet allen die Möglichkeit, den Weg der Heiligkeit zu gehen, der der Weg des Christen ist: Sie lässt uns Jesus Christus in den Sakramenten begegnen, besonders in der Beichte und in der Eucharistie; sie gibt uns das Wort Gottes weiter, sie lässt uns in der Nächstenliebe leben, in der Liebe Gottes zu allen." <sup>576</sup> Diese Worte über die Wirklichkeit der Kirche haben heute angesichts starker Prozesse der Veränderung in der Kirchenbeziehung der Bevölkerung in Polen eine besondere Bedeutung erhalten und erfordern ihre konkrete Umsetzung in der seelsorglichen Praxis.

Indessen konzentriert sich die Seelsorge der katholischen Kirche Polens besonders auf Katholiken. Es gibt viele Tätigkeiten und Sportveranstaltungen, die nur für Katholiken gedacht sind und an denen nur sie teilnehmen dürfen. <sup>577</sup> Die Sportseelsorge in Polen berücksichtigt in ihrer pastoralen Arbeit zu wenig alle anderen. Diese Situation findet natürlich ihre Erklärung in der Tatsache, dass der Großteil der polnischen Bevölkerung zur katholischen Kirche gehört. Die Frage, ob dieser Zustand richtig ist, erfordert aber eine kritische Selbstreflexion.

•

<sup>&</sup>lt;sup>576</sup> Franziskus: Eine heilige Kirche mit ihren Sündern. Generalaudienz auf dem Petersplatz am 2. Oktober 2013, in: OR(D) 41, 11. Oktober 2013, 2.

<sup>&</sup>lt;sup>577</sup> Ein Beispiel dafür ist die *Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej*, woran nur die Menschen, die mit ihren Pfarren verbunden sind, teilnehmen dürfen (vgl. Regulamin ogólny i harmonogram imprezy pod nazwą: Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej).

Das Beispiel Österreichs, wo an verschiedenen sportseelsorglichen Tätigkeiten nicht nur Katholiken teilnehmen, sondern auch Vertreter anderer Glaubensbekenntnisse und Menschen, die keine Beziehung zum Glauben haben, zeigt, dass solche pastorale Arbeit gute Resultate und viele Erfolge bringen kann. Der Sport hat ein großes Potenzial: Er enthält eine Chance für Dialog, Erkenntnis und Kontakt mit verschiedenen Menchen. Die für alle Menschen offene Sportseelsorge kann diese Chance gut nutzen und zur Überwindung zwischenmenschlicher und auch zwischenreligiöser Barrieren beitragen.

#### 1.8. Sportseelsorge für Behinderte

Ein wichtiger Bereich der polnischen Sportseelsorge ist Betreuung von Behinderten, sowohl für Amateure als auch für Profis. Für viele Behinderten ist Sport ein wichtiger Teil ihres Lebens und "hat eine "Vehikelfunktion" bei der Integrierung von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft" <sup>578</sup>. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die Behinderten in vielen Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens eine Randgruppe sind. Manchmal kann man auch sogar Diskriminierung wahrnehmen. Das betrifft auch ihre Präsenz in der Welt des Sports (z.B. Geldmangel im Sport für Behinderte, unzureichende Förderung vom Staat im Vergleich zu anderen Sportlern, Sport der Behinderten in den Massenmedien).

Die katholische Kirche hat oft, u.a. durch päpstliche Äußerungen, bestätigt, dass die Behinderten vollwertig für die Kirche und die ganze Welt sind. Papst Franziskus erinnerte im Juni 2015 daran, dass es eine besondere Aufgabe der Kirche ist, ihnen zu dienen: "Liebe kranke Brüder, ihr seid wertvolle Glieder der Kirche, ihr seid das Fleisch des gekreuzigten Christus, das wir die Ehre haben zu berühren und ihm mit Liebe zu dienen."<sup>579</sup> Dieser Dienst wird u.a. im Rahmen der Sportseelsorge realisiert.

<sup>&</sup>lt;sup>578</sup> Maier, Bernhard / Scherney, Andrea: Leistungssport für Menschen mit Behinderung? Ansichten-Analysen-Argumente, Hollabrunn 2002, 18.

<sup>&</sup>lt;sup>579</sup> Franziskus: Pastoralbesuch von Papst Franziskus in Turin. Begegnung mit Kranken und Behinderten. Ansprache des Heiligen Vaters, Cottolengo, 21. Juni 2015, URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/june/documents/papa-francesco\_20150621\_torino-malati-disabili.html (Stand: 14.10.2015).

Man muss anerkennend feststellen, dass die katholische Kirche in Polen besonders in den letzten Jahren um Behinderte große Sorge trägt und in dieser Hinsicht viel getan hat. Das bewirkt, dass im Jahr 2014 auf einen Vorschlag von Sportbischof Marian Florczyk, *Duszpasterstwo Krajowe Sportowców Niepełnosprawnych* [die Landesweite Seelsorge der behinderten Sportler] durch den polnischen Episkopat gegründet wurde, die u.a. behinderte Sportler, Sportfunktionäre und Trainer betreut. Die Stelle des Landesweiten Seelsorgers der behinderten Sportler bekleidet zurzeit Witold Janocha.

Man kann deswegen sagen, dass auf landesweiter Ebene Sportseelsorge für behinderte Sportler (besonders Profis) in Polen gut funktioniert und sich immer weiter entwickelt. Ganz anders sieht die Situation auf diözesaner Ebene aus. Es gab 2014 noch keine Struktur und fast keine Tätigkeiten in diesem Bereich. Deswegen hebt die Landesweite Seelsorge der behinderten Sportler hervor, dass es ihre derzeitige besondere Aufgabe ist, die Seelsorge der behinderten Sportler auf diözesaner Ebene zu gestalten. Seelsorge der behinderten Sportseelsorger eine besondere Rolle in dieser Struktur ausüben können. Viele Erfolge kann auch die Zusammenarbeit mit den diözesanen Abteilungen der *Caritas* bringen. Diese Zusammenarbeit kann bewirken, dass nicht nur behinderte Profisportler, sondern auch behinderte Amateure zum großen Teil seelsorgliche Unterstützung bekommen. Weil die Spezifität dieser Arbeit von der Seelsorge richtige Kompetenzen und Vorbereitung der Seelsorger erfordert, wäre es vielleicht in der Zukunft auch eine gute Idee in den Diözesen eine eigene Stelle für die Seelsorge der behinderten Sportler zu gründen.

#### 1.9. Theologische Kritik an Schattenseiten des Sports

Zu den Aufgaben einer für die gesamte Kirche in Polen organisierte Sportseelsorge gehört auch pastoraltheologische Grundlagenarbeit. Dazu gehören schöpfungstheologische Reflexionen über die Körper und die Pflicht ihn zu ertüchtigen. Eine solche Theologie bringt den Menschen Ermutigung, sportliche Aktivität

<sup>&</sup>lt;sup>580</sup> Vgl. Konferencja Episkopatu Polski [Das Komitee der polnischen Bischöfe]: Duszpasterze krajowi [Die landesweiten Seelsorger], URL: http://episkopat.pl/kosciol/kosciol\_w\_polsce/duszpasterze\_krajowi/253.1,duszpasterz.html: (Stand: 13.11.2015).

als selbstverständlichen Teil des Lebens anzusehen. Fachleute betonen heute einen engen Zusammenhang zwischen Sport und Gesundheit, aber auch Sport und gesundem Älterwerden. Nicht übersehen werden soll in der solchen Sporttheologie die Schönheit des Sports.

Zur Grundlagenarbeit zählt heute aber auch Kritik an Auswüchsen im Sport. In diesen hat sich (international, national, aber auch lokal) Korruption eingeschlichen. Es gibt Wettbetrug. Auch das an sich brauchbare Prinzip der nach oben offenen unbegrenzten sportlichen Leistungen kann zerstörerisch wirken. Sport kann gesundheitsgefährdend werden, besonders dann, wenn die Leistung durch Doping künstlich gesteigert wird. Solches Doping gibt es aber nicht nur im Spitzen-, sondern auch im Breitensport. Nicht wenige Aufputschmittel schaden, dauerhaft eingenommen, dem Sportler, der Sportlerin.<sup>581</sup>

## 1.10. Struktur und Zusammenarbeit: Sportseelsorge ist keine Nebensache

Eine gut organisierte Seelsorge erfordert eine richtige Struktur. Sie soll hilfreich sein und eine dienstbare Rolle spielen, verschiedene Tätigkeiten zusammenlegen, Ziele vorzeichnen und dadurch zu ihrer größeren Effizienz beitragen. Eine sachgemäße Struktur der Seelsorge ist notwendig, sowohl auf landesweiter als auch auf diözesaner Ebene, und kann die Zusammenarbeit signifikant beeinflussen.

In den durchgeführten Interviews mit polnischen Sportseelsorgern wurde hervorgehoben, dass die Gestaltung der Organisationsstruktur der Sportseelsorge in Polen eine Erneuerung braucht, weil der derzeitige Zustand unzureichend ist. Derzeit hat sie zwei Fundamente: die Landesweite Seelsorge der Sportler und die diözesanen Sportseelsorger sowie katholische Sportorganisationen, die in diesem Bereich tätig sind. Sie alle gestalten die gesamte Struktur der Sportseelsorge in Polen.<sup>582</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>581</sup> Zulehner, Paul M.: Kirche und Sport. Vortrag zur Tagung der Sportseelsorger*inn*en in Österreich, 2015, URL: http://www.zulehner.org/site/vortraege (Stand: 30.1.2016).

<sup>&</sup>lt;sup>582</sup> Siehe S. 60-68.

Die Landesweite Seelsorge der Sportler, die der vom polnischen Episkopat delegierte Bischof und der Sportseelsorger leiten, spielt eine führende Rolle. In ihren Tätigkeiten konzentrieren sie sich besonders auf Profis, betreuen polnische Spitzensportler, z.B. bei Olympischen Spielen, und nehmen an verschiedenen Events teil. Die Landesweite Seelsorge der Sportler organisiert auch alljährliche Exerzitien Treffen und ein für die diözesanen Sportseelsorger und Vertreter von Sportorganisationen. Aber es gibt fast keine Zusammenarbeit mit Sportseelsorgern in den Diözesen und Sportorganisationen. Das betrifft auch die seelsorgliche Arbeit mit der Jugend.

Dieser Zustand der Organisationsstruktur der Sportseelsorge bewirkt, dass die Priester in den Diözesen und Sportorganisationen eine wesentliche und besondere Rolle spielen sowie Verantwortung für die Sportseelsorge tragen. Die Aufgaben, die auch mit der Jugend realisert werden, resultieren zum großen Teil aus ihren eigenen Ideen und Initiativen. Sie können üblicherweise nicht auf Hilfe von außen zählen. In der polnischen Sportseelsorge gibt es somit kein Gesamtkonzept und keinen Plan für Sportseelsorge. Alle in dieser Arbeit Engagierten agieren unkoordiniert nebeneinander. Die Frage ist nicht einfach zu beantworten, wie diese Situation verbessert werden

Die Frage ist nicht einfach zu beantworten, wie diese Situation verbessert werden kann, d.h. auch, wie man die Organisationsstruktur besser gestalten kann, um z.B. die Zusammenarbeit zu optimieren, besonders auf landesweite Ebene. Nach dem Beispiel Österreichs, wo es die *Diözesansportgemeinschaft* mit ihren Abteilungen gibt, könnte man in Polen eine sogenannte kirchlich-sportseelsorgliche Organisation gründen, mit einer Zentrale (der jetzigen Landesweiten Seelsorge der Sportler) und Abteilungen in den 42 polnischen Diözesen, wo Priester und Laien zusammenarbeiten. Diese Struktur würde zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen der Zentrale, den diözesanen Ebenen und den dort tätigen Sportorganisationen beitragen, die Jugend und andere Gruppen in dieser pastoralen Arbeit mehr berücksichtigen und dadurch die gesamte Situation der Sportseelsorge in Polen verbessern. Das würde sicherlich eine konkrete, u.a. finanzielle, Unterstützung verlangen.

#### 2. Anregungen für die Erzdiözese Gniezno

Die Erzdiözese Gniezno <sup>583</sup> ist die älteste römisch-katholische Erzdiözese in Polen (gegründet 999/1000). Zurzeit besteht sie aus 30 Dekanaten und 266 Pfarren. Der Großteil der Pfarren ist auf dem Land. Nach Daten aus dem Jahr 2011 gibt es dort 662.600 Katholiken. <sup>584</sup> Zu den größten Städten gehören Gniezno, Inowrocław, Wagrowiec und Chodzież.

Wenn es um sportliche Aktivität geht, gibt es auf dem Gebiet der Erzdiözese Gniezno fast keinen erfolgreichen Sport. Dort dominieren kleine Sportvereine, die ihre Arbeit besonders für Jugendliche und Amateure machen. Zu den bekanntesten Mannschaften auf landesweiter Ebene gehören zurzeit nur der Speedway Verein *Start Gniezno* (1. Liga) und der Handball Verein *Nielba Wagrowiec* (1. Liga).

Die oben angeführten Überlegungen über die Sportseelsorge in Polen fordern ihre konkrete Anwendung in der pastoralen Praxis der Kirche. Auf Grund dessen und unter Beachtung der Situation und Spezifität der Erzdiözese Gniezno kann man ganz konkrete Anregungen machen, die die Sportseelsorge dort bedeutsam beeinflussen können um diesen Bereich zu beleben und zu würdigen. Obwohl deren Verwirklichung nicht einfach sein kann (das betrifft besonders jene, die bedeutsamen Geldaufwand bedingen), können sie weitgehend zur Entwicklung der Sportseelsorge und ihrer Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge beitragen.

# 2.1. Gründung einer kirchlich-sportseelsorglichen Organisation der Erzdiözese Gniezno

Der Hauptvorschlag für Sportseelsorge in der Erzdiözese Gniesno wäre die Gründung einer kirchlich-sportseelsorglichen Organisation, z.B. ein Referat für Sport der Erzdiözese Gniezno nach dem Vorbild von *Diözesansportgemeinschaft* in Österreich. Sie sollte für alle Tätigkeiten in diesem Bereich verantwortlich sein.

<sup>&</sup>lt;sup>583</sup> Kopiec, Jan: Art.: Gnesen, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 4, 800f.

<sup>&</sup>lt;sup>584</sup> Vgl. Instytut statystyki Kościoła Katolickiego SAC [Statistikinstitut der Katholischen Kirche SAC] / Główny Urząd Statystyczny [Amt für Zenstralstatistik]: Kościół Katolicki w Polsce 1991-2011 [Katholische Kirche in Polen 1991-2011], Warszawa 2014, 49.

Unter Beachtung der geografischen Lage könnte ihre Struktur so aussehen: eine Zentrale in Gniezno und drei Abteilungen, je eine in Inowrocław, Wągrowiec und Słupca. Eine solche Stationierung kann die Tätigkeiten der Sportseelsorge in der ganzen Erzdiözese bündeln. Die Mitarbeiter sollten zwei Laien als hauptamtlich Tätige sein (ein Laie ist der Leiter), und der Sportseelsorger der Erzdiözese Gniezno wäre kirchlicher Assistent. Die Laien sollten organisatorische Arbeit machen, und der Priester sollte sich auf spirituelle Tätigkeiten konzentrieren. Verantwortlich für die drei Abteilungen wären demgegenüber delegierte Priester, die ihre sportseelsorgliche Arbeit mit anderen pfarrlichen Tätigkeiten verbinden.

Zu beispielhaften Aufgaben dieser Organisation würden gehören:

- Popularisierung des Sports in der Ezdiözese Gniezno;
- Gestaltung verschiedener Sportveranstaltungen in der Erzdiözese Gniezno;
- Gestaltung von Jugendsportwochen für Kinder, Jugendliche und behinderte Personen;
- Gestaltung der Parafiada der Erzdiözese Gniezno;
- Gestaltung eigener Fußballligen der Erzdiözese Gniezno und Pfarrliche
  Tischtennisligen (mit Finale in Gniezno am Sonntag des Sports
  und der Gesundheit);
- Gestaltung von Treffen und Kursen für Laien und Priester, die im Bereich Sportseelsorge und Jugendseelsorge t\u00e4tig sind/sein wollen;
- Hilfe bei der Gründung von Pfarrsportvereinen;
- pastoraltheologische Grundlagenarbeit, fundierte Kritik an Auswüchsen des Sports.

# 2.2. Die Errichtung eines spirituell-sportlichen Zentrums der Jugend der Erzdiözese Gniezno für Jugend- und Sportseelsorge

Derzeit gibt es in der Erzdiözese Gniezno kein Zentrum, das für Sportseelsorge und Jugendseelsorge genutzt wird. Um die seelsorgliche Arbeit in diesen Bereichen viel effektiver zu machen besteht der Bedarf nach einem spirituell-sportlichen Zentrum. Um diesen Vorschlag zu realisieren braucht man viel Geld, deswegen wird es sehr

schwierig. Es gibt aber keinen Zweifel, dass ein solches Zentrum ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der pastoralen Arbeit mit der Jugend in der Erzdiözese Gniezno wäre.

## 2.3. Gründung eines Diözesanen Rats für die Jugendpastoral der Erzdiözese Gniezno

Die Verantwortung für die Seelsorge der Jugend in der Erzdiozese Gniezno tragen zurzeit besonders vier Einrichtungen der Seelsorge: die Jugendseelsorge der Ezdiözese Gniezno, die Sportseelsorge der Ezdiözese Gniezno, die Ministranten- und Lektorenseelsorge der Ezdiözese Gniezno und Piesza Pielgrzymka Archidiecezji Gnieźnieńskiej [die Fußwallfahrt der Erzdiözese Gniezno]. Um die Zusammenarbeit zwischen ihnen im Bereich Jugendseelsorge zu verbessern könnte ein Diözesaner Rat für die Jugendpastoral der Erzdiözese Gniezno gegründet werden, den Vertreter dieser seelsorglichen Bereiche gestalten. Dadurch könnten sie die gesamte pastorale Arbeit viel besser planen und ihre Tätigkeiten unterstützen.

#### 2.4. Ein Sonntag des Sports und der Gesundheit in der Erzdiözese Gniezno

Eine Popularisierung des Sports könnte durch einen *Sonntag des Sports und der Gesundheit* in der Erzdiözese Gniezno stattfinden. Das kann eine alljährliche Veranstaltung sein, z.B. immer am ersten Sonntag im Juni in allen Pfarren. An diesem Tag könnten z.B. verschiedene Sportveranstaltungen, Treffen mit Sportlern (auch behinderten) und Ausflüge in den Pfarreien für Jugendliche und Familien abgehalten werden, und das Thema Sport, seine Bedeutung und Rolle, seine Schönheit, seine Nutzen und seine Gefahren, können in Homilien aufgegriffen werden. Ohne große finanzielle Unterstützung könnte diese Initiative zur Popularisierung des Sports beitragen.

## 2.5. Sportveranstaltungen im Rahmen von Festen der Erzdiözese Gniezno

Anlässlich verschiedener Feste in der Erzdiözese Gniezno könnten Sportveranstaltungen organisiert werden (z.B. ein Halbmarathon aus Anlass des Patroziniums des Heiligen

Adalbert in Gniezno und ein Lauf der Jugend zum Fest des Heiligen Stanisław Kostka, des Patrons der Jugend). Das sind nur zwei Beispiele, doch es gäbe zahlreiche Anlässe.

#### 2.6. Die Vorbereitung von Katechesen

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Katechese in der Metropolitan-Kurie von Gniezno könnten Katechesen vorbereitet werden, die Sport, körperliche Aktivität und eine gesunde Lebensweise von Kindern und Jugendlichen propagieren. In der Woche davor, am *Sonntag des Sports und der Gesundheit*, könnten sie in den Schulen durchgeführt werden.

# Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation bietet einen Blick auf die Sportseelsorge in Polen und in Österreich, präsentiert eine pastoral-theologische Grundlegung der Sportseelsorge und bringt konkrete Hinweise, die zur Entwicklung der polnischen Sportseelsorge beitragen können. Die Ganzheit der durchgeführten Forschungen und Analysen erlaubt maßgebliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

Sport und körperliche Aktivität sind wichtige Bestandteile des Lebens Jugendlicher und Erwachsener und gehören zu ihren beliebtesten Freizeitaktivitäten. Dieser Sachverhalt existiert trotz steigender Konkurrenz durch zeitgenössische Medien und verschiedene Angebote, die die Jugend von heute zur Verfügung hat. Trotz der sinkenden sportlichen Aktivität der Jugend in den letzten Jahrzehnten heben viele von ihnen ihr Interesse für Sport hervor.

Die Wahrnehmung des Sports und verschiedener Formen körperlicher Aktivitäten durch die katholische Kirche unterstand jahrhundertelang einer eigenartigen Evolution von Skepsis, sogar offener Kritik, bis zur vollen Akzeptanz und Aufwertung als gute und wertvolle menschliche Wirklichkeit. Dieses Verständnis des Sports bewirkt, dass die Kirche die Aufgabe, sogar die Pflicht hat, den Sport zu unterstützen und in ihrer pastoralen Arbeit zu berücksichtigen.

Diese Aufgabe realisiert die katholische Kirche mit vielen Erfolgen im Rahmen der Sportseelsorge. Man kann aber auf konkrete Vorschläge hindeuten, die die pastorale Arbeit in diesem Bereich und die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge in Polen verbessern und effektiver machen könnten. Auf der landesweiten Ebene fordert die Sportseelsorge größere und vielfältigere Unterstützung durch die Kirche. Es geht sowohl um eine ganz konkrete finanzielle und personelle Unterstützung als auch um die Aufwertung der Rolle und der Bedeutung des Sports und der Sportseelsorge durch die polnische Kirche. Diesbezüglich müsste die Arbeit der diözesanen Sportseelsorger gewürdigt werden, aber zugleich muss die polnische Sportseelsorge die Bedeutung der Laien (auch der Frauen) für die Sportseelsorge wahrnehmen und einbeziehen. Sie muss für alle Menschen offen sein, um mit ihnen zu sein und ihnen zu dienen und darf nicht nur die Evangelisierung als ihr Ziel sehen.

Es besteht auch die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit von Organisationen und allen, die in diesem Bereich arbeiten, die durch die Landesweite Seelsorge der Sportler organisiert werden muss. Außerdem muss die Kirche in Polen im Sport eine Chance für eine neue interessante Jugendseelsorge sehen.

Für die Erzdiozese Gniezno ist es wichtig die diözesane Sportseelsorge neu zu gestalten und die Zusammenarbeit allen, die mit der Jugend arbeiten z.B. in einem zu gründenden Diözesanen Rat für die Jugendpastoral der Erzdiözese Gniezno, zu verbessern. Außerdem könnten ein Jugendzentrum der Erzdiözese Gniezno und verschiedene Veranstaltungen, die u.a. im Rahmen des Sonntag des Sports und der Gesundheit in der Erzdiözese organisieren werden, sowohl auf diözesener als auch auf pfarrlicher Ebene viele Erfolge bringen.

Es gibt zwei Hauptgründe, die die Präsenz der Kirche und ihr Engagement in der Welt des Sports begründen. Einerseits ist der Sport eine Wirklichkeit, die in der Schöpfung Gottes ihren Platz und daher ihren Wert und ihre Würde hat. Als solche Wirklichkeit soll der Sport durch die katholische Kirche unterstützt werden. Andererseits gehört zum Auftrag der Kirche, dort zu sein, wo die Menschen sind. Und weil der Sport für viele Menschen wichtig ist, wo sie sich realisieren und entwickeln, sucht die katholische Kirche ihre berechtigte wirkungsvolle Präsenz in diesem Bereich.

Dieses pastoral-theologische Verständnis des Sports bedeutet, dass die Kirche den Sport für die Jugendpastoral für wichtig hält. Die katholische Kirche, die heute neue, attraktive Formen der Jugendseelsorge sucht, nützt in ihrer pastoralen Arbeit mit der Jugend Sport immer mehr. Durch Sport tritt die Kirche mit der Jugend in Kontakt. Sport ist eine Brücke zwischen der zeitgenössischen Jugend und der katholischen Kirche und stellt das Feld der Evangelisierung dar. Damit es gelingt, braucht man aber ein ganzheitliches pastorales Konzept und eine konkrete Aufwertung der Rolle des Sports in der Jugendpastoral.

Das Engagement der Kirche in der Welt des Sports betrifft auch andere Gruppen und Aufgaben, die im Rahmen der Sportseelsorge realisiert werden. Die Sportseelsorger begleiten z.B. Spitzensportler und Sportler mit Behinderung. Die kirchlichen Tätigkeiten

dienen auch dazu einen fairen und menschwürdigen Sport zu gestalten und können auch zur Popularisierung des Sports beitragen.

Man kann also sehen, dass der Sport für die Kirche kein fremdes Feld ist. In der Hoffnung auf eine weitere Entwicklung sowohl theologischer Reflexionen über die Rolle des Sports in der Jugendpastoral als auch die ganze sportseelsorgliche Tätigkeit der katholischen Kirche kann man weitere Forschungen vorschlagen, die diese Thematik noch verbreitern. Es wäre wertvoll einen weiteren Schritt über die hier reflektierte Thematik zu machen, um zu sehen, welche Wirkung sportseelsorgliche Arbeit auf die Jugend und deren Bild von der Kirche ausübt, oder wie seelsorgliche Begleitung der Spitzensportler in Polen verbessert werden könnte.

Das Anliegen einer pastoraltheologisch gut begründeten Weiterentwicklung der Sportseelsorge in Polen sowie in der Erzdiözese Gniezno kann in den folgenden Worten von Papst Franziskus wiedergefunden werden: "Das Band, das die Kirche und den Sport vereint, ist eine schöne Tatsache, die sich im Lauf der Zeit gefestigt hat, weil die kirchliche Gemeinschaft im Sport ein gutes Instrument für das ganzheitliche Wachstum der Menschen sieht. Die Teilnahme am Sport regt in der Tat dazu an, auf gesunde Weise sich selbst und die eigenen Egoismen zu überwinden, sich in Opferbereitschaft zu üben und fördert, bei einer guten Ausrichtung, die Loyalität in den zwischenmenschlichen Beziehungen, die Freundschaft und die Beachtung der Regeln. Es ist wichtig, dass diejenigen, die sich auf den unterschiedlichen Ebenen Sport befassen, jene menschlichen und religiösen Werte fördern, die einer gerechten und solidarischen Gesellschaft zugrunde liegen. Das ist deshalb möglich, weil der Sport eine universale Sprache ist, die die Grenzen, Sprachbarrieren, Rassen- und Religionszugehörigkeiten sowie Ideologien überwindet. Er ist dazu geeignet, die Menschen miteinander zu vereinen, indem er die Dialogund Aufnahmebereitschaft fördert. Das ist eine äußerst kostbare Ressource!"585

.

<sup>&</sup>lt;sup>585</sup> Franziskus: Der Sport ist eine universale Sprache. Audienz für die Mitglieder der Europäischen Komitees. Ansprache von Papst Franziskus am 23. November 2013, in: OR(D) 50, 13. Dezember 2013, 8.

# **Anhang**

#### **Interviews**

### Österreich

ÖG1 (10.05.2013)

- 1. Was verstehen Sie unter Sportseelsorge?
- (1) Also, unter Sportseelsorge verstehe ich erstens die seelsorgliche Begleitung Spitzensportlern bei Olympischen Spielen, Paralympischen Spielen, Weltmeisterschaften und anderen Großereignissen. Mit Gottesdienstangebot, mit persönlichen Kontakten und Gesprächen, sowie mit Krankenbesuchen und auch Trost Aussprechen, wenn es notwendig ist. Weiters die Folgeseelsorge nach Großereignissen. Man wird eingeladen Trauungen zu halten, Taufen zu halten, es sind Begräbnisse in diesem Bereich zu halten für Angehörige oder oder für Spitzensportler. (2) Zweitens verstehe ich unter Sportseelsorge auch Gottesdienste bei so genannten Sportlermessen in christlichen Sportverbänden, zum Beispiel bei der Sportunion und bei den Sportlerbesinnungstagfeiern, die einmal im Jahr begangen werden, das wird von Kirche und Sport organisiert. (3) Viertens [sic!] verstehe ich unter Sportseelsorge in katholischen Schulen und in Pfarreien den Kindern und Jugendlichen viel Sport zu ermöglichen, diesen Sport aber gleichzeitig erzieherisch zu gestalten, das Vertrauen zu gewinnen und Beziehungen zu schaffen mit Jugendlichen für eine weiterführende Seelsorge, besonders bei Ministranten und bei der Jungschar. (4) Fünftens verstehe ich unter Sportseelsorge im weitesten Sinn, das Phänomen Sport zu studieren und die fundamentalen ethischen Prinzipien in den Sport hinein zu reklamieren, dass der Sport fair, menschlich, human bleibt. Damit entspricht er natürlich auch den christlichen Vorstellungen von der Würde des Menschen. (5) Sechstens, als Sportseelsorger im engeren Sinn ist der Kontakt zu gerade im Zusammenhang mit der Spitzensportseelsorge... wäre der Kontakt mit maßgeblichen Sportfunktionären des österreichischen Sports wichtig, um dieses Ziel zu erreichen, nämlich einen guten, menschenwürdigen Sport zu fördern. Eine Mitarbeit in weltlichen Sportverbänden könnte nützlich sein, sofern es halt irgendwo möglich ist, aber das ist

natürlich hauptsächlich für einen Spitzensportseelsorger, der das ein wenig professionell macht, wie in den anderen Bereichen, wie Pfarreien und Schule und so weiter. Also, das wären so einige Dinge, die ich unter Sportseelsorge verstehe.

- 2. Was erwarten Sie sich von der Sportseelsorge?
- (6) Erstens, Sport und Bewegung entsprechen dem Bedürfnis besonders der jungen Menschen. Da die Seelsorge nach unserem katholischen Verständnis den ganzen Menschen umfasst, ist der Sport ein gutes Mittel, vor allem mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen, weil die das einfach gerne tun und weil sie das brauchen. (7) Zweitens, die Menschen erleben so Seelsorge und Seelsorger aufgeschlossen für ihre Interessen, weil man das liebt, was auch sie lieben. Das ist ja auch ein Grundsatz Don Boscos gewesen. Das lieben, was die Jugend gerne hat, und dann macht die Jugend auch das, was man selber von ihnen verlangt, was notwendig ist an Pflicht. Menschsein kann sich in ganz besonderer Weise entfalten bei Spiel, Sportfest, Feier, Musik. Das alles kann Menschen an die Pfarrgemeinde oder an eine katholische Schulgemeinschaft binden. Und so kann auch eine stufenweise Hinführung zur Gottesdienstgemeinschaft gelingen. Wenn eben dieser Überstieg gelingt vom Feiern, vom Feste Feiern, von der Gemeinschaft, Gemeinschaftspflege über Musik, Sport, ja..., das Fest, ja, wenn das eine Pfarrgemeinde gut versteht, dann hat sie schon eine Möglichkeit auch die Pfarrgemeinde [sic!] wirklich intensiver zu gestalten. (8) Drittens, allerdings darf sich die sportliche und in einer Pfarrei integrierte Vereinsarbeit - es gibt Pfarreien, die haben einen Tischtennisverein, einen Fußballverein - allerdings darf sich diese sportliche Vereinsarbeit nicht verselbständigen und von der Pfarrei abkoppeln. So, dass sie in der Pfarrei zu Hause sind und die Räume beanspruchen, aber von der Kirche nichts mehr wissen wollen. Das könnte natürlich auch sein.
- 3. Was sind die drängenden Probleme der Sportseelsorge in Österreich und was möchten Sie ändern in diesem Bereich?
- (9) Erstens, es gibt einfach in Österreich zu wenige Pfarrer, zu wenige junge Kapläne, zu wenige sportaufgeschlossene Seelsorger, die sportliche Laien für dieses Vorfeld der Seelsorge inspirieren könnten. Vielleicht gibt es auch die Angst und Sorge bezüglich eines aggressiven Sportverhaltens, und man hat keine Fairnessstrategien dagegen,

und daher kann es sein, dass der Pfarrer sagt: "Mit dem Gebiet lasse ich mich schon gar nicht ein, weil die sind ohnehin so aggressiv und die denken nur ans Gewinnen, und mit denen kann man nicht vernünftig arbeiten". So wird unter Umständen in kirchlicher Jugendarbeit auf den Sport verzichtet, weil man mit ihm nichts anfangen kann, weil man ihn nicht gestalten kann und vor allem natürlich auch, weil es wirklich kein Personal gibt, und die Laien, die bräuchten immer so einen Spiritus Rector, so einen Motor. Früher hat es halt Kapläne gegeben, junge Kapläne, die halt sehr sportbegeistert waren und die Jugend hier gefördert haben, und heute gibt es einfach kein Personal. (10) Zweitens, man müsste mal überlegen: Welche Sportmöglichkeiten gibt es überhaupt in der Pfarrei? Haben die Räume? Haben die einen Fußballplatz? Haben die überhaupt Platz in der Stadt? Was kann man dort überhaupt anbieten? Dann muss man die Frage stellen: Verselbständigt sich der Sport? Ich habe das vorher schon angesprochen: Wo die Räume und Plätze der Pfarrei ausgenutzt werden, sonst aber kein Interesse an der Pfarre und am christlichen Gemeindeleben besteht. Es gibt Gruppen, vielleicht auch Pfadfinder und andere, die sich eingenistet haben einer Pfarrei und dort Räume fix belegt und besetzt haben durch das Gewohnheitsrecht über Jahre, Jahrzehnte, aber es kaum mehr irgendeine Zusammenarbeit mit der Pfarre gibt, und das wäre natürlich nicht richtig. (11) Drittens, die Konkurrenz der Vereine und kommerziellen Sportanbieter ist heute sehr groß. Da kann die Pfarrei nicht konkurrieren. Daher muss die Pfarrei Nischen suchen, wo sie in der Pfarre Sportarten anbietet, die nicht so viel Aufwand erfordern und die die Kinder gerne machen, und die nicht so schwierig sind. Zum Beispiel sehr dankbar ist [sic!] Tischtennis, Tischfußball, natürlich ein Fußballplatz im Freien, wie es im Oratorium, in Jugendoratorien... wo die Kinder Fußball spielen können, ohne großen Erfolgsdruck. Vielleicht wäre auch eine Kraftkammer für pubertäre Jugendliche, wenn eine Pfarrei sowas einrichten würde, dass sie da Jugendliche motivieren könnte, ein sehr schöner, einfacher Sport [sic!]. Wo nicht viel gestritten wird..., ist Volleyball, oder Ball über die Schnur oder Basketballkörbe aufstellen, wo die Kinder einfach... die spielen es unheimlich gerne, wobei man da aufpassen muss auf den Lärm, denn Basketball kann sehr laut sein, und das kann Probleme mit den Nachbarn geben. Also die Pfarrei müsste Nischen suchen, weil sie kann nicht konkurrieren mit den kommerziellen Sportverbänden. (12) Viertens, das Hauptproblem

ist: Wie kann ich vom Sport zum christlichen Pfarrgemeindeleben führen? Also, wenn ich den Sport nicht gut gestalte, wenn ich dort nicht echt christliche Laien habe und das Pfarrleben mit berücksichtige, dann kann halt auch recht wenig herausschauen. (13) Fünftens, wenn das Sporttreiben in der Pfarrei und in der Diözesansportgemeinschaft nicht fair und entscheidend christlich gelingt, soll man es bleiben lassen. Also. die Pfarre müsste... und auch die Diözesansportgemeinschaft in katholischen Schulen, wenn sie großartigen Sport anbieten, wenn sie das nicht alternativ zu den Vereinen machen, wo es nur um Erfolg und Kommerz geht, wenn es dann nicht gelingt, die christlichen Werte eines guten fairen menschenwürdigen Sports wirklich durchzusetzen und zu gestalten, dann wär's g'scheiter, man würd's bleiben lassen.

### 4. Braucht die Sportseelsorge eine Organisationsstruktur?

(14) Erstens, ja. Diese Organisationsstruktur ist mit der Dachorganisation Apostolisches Werk Kirche und Sport gegeben SO lautet das in Österreich. Diese Organisationsstruktur sollte vor allem Impulsgeber sein und das Apostolische, das Missionarische dieser Spezialpastoral führen. Also das Apostolische Werk soll aus dem, was Kinder gerne machen, schon versuchen, das Feld des Sports irgendwo auch apostolisch nutzbringend zu organisieren, das, was ich jetzt schon einige Male angesprochen habe: Es darf sich der Sport nicht von der Pfarre entkoppeln, sondern das sollte irgendwo hinführen, auch zum Pfarrleben. (15)Zweitens. ohne ausreichend finanzielle Grundlagen kann solch eine Struktur nicht funktionieren. So eine Organisationsstruktur bedarf einfach auch hauptamtlicher Mitarbeiter/innen und eines für diese gesamte Pastoral freigestellten Priesters, der vielleicht auch Spitzensportseelsorger ist. Dabei sollte sich der Geistliche auf seine geistliche Aufgabe und Inspiration primär konzentrieren und ein hauptamtlich angestellter Laie auf das Organisatorische. Aber der Priester müsste der pastorale Motor sein, und, wie gesagt, auch in den Vereinen draußen, wo viel Ehrenamtlichkeit, wo es viel Ehrenamtlichkeit gibt, weiß man, dass man heute, auch um eine Struktur wirklich effektiv zu machen, auch Hauptamtliche braucht, die man anstellt, das ist in Österreich auch ein Problem. Es gibt hinten und vorne kein Geld für Diözesansportsekretäre und für Leute, die diese organisatorische Arbeit machen, und daher liegt es auch

im Argen. (16) Drittens, es müsste ein Finanzierungskonzept aufgestellt werden, wo die überpfarrliche Organisationsstruktur..., wie die überpfarrliche Organisationsstruktur effektiv arbeiten kann... und woher sie die Finanzierung bestreitet. Die Finanzierung, eventuell auch vom so genannten Verursacherprinzip. Wer konsumiert, wer verursacht, dass Sport gebraucht wird und in Anspruch nimmt [sic!], der muss auch bezahlen. Also, dass man alles nur ohne Bezahlung macht, das ist natürlich in der Kinder- und Jugendarbeit schon ein bisschen heikel. Wie ist das mit der Geldeinnahme? Soll ja ganz wenig sein, aber irgendwo... Unkosten sollten ja doch hereinkommen. In den kommerziellen und sonstigen Vereinen müssen die Kindern auch zahlen und die Jugendlichen. (17) Viertens, die kirchliche Sportorganisation muss ganz sorgfältig darauf achten, dass sich die Sportund Wettkampfstruktur den Gottesdienstzeiten und dem liturgischen Kalender anpasst und nicht umgekehrt. Es gibt manchmal Diözesansportgemeinschaftstermine, wo die Diözesansportgemeinschaften Sport machen mit den Jugendlichen zur selben Zeit wie der Sonntagsgottesdienst. Das sind unerträgliche Dinge, wenn die kirchlichen... das machen die weltlichen sowieso, dass sie keine Rücksicht nehmen. Aber leider im kirchlichen Bereich ist es so ähnlich. (18) Fünftens, es sind dann explizit kirchliche Verhaltensregeln für das Sporttreiben und die Betreuenden auszuarbeiten. Also, wenn es eine Sportseelsorge und eine gute Organisationsstruktur geben soll, zum Teil gibt's das eh mit der Diözesansportgemeinschaft, mit Kirche und Sport, aber natürlich sehr bescheiden, aber gerade diese Organisationsstruktur müsste wirklich kirchliche Verhaltensregeln für die Sporttreibenden und die Betreuenden ausarbeiten, an die man sich hält, sonst gibt es keinen kirchlichen Sport. Das darf keine Konkurrenz zur eigenen Kirche bilden, und das heißt: Kirchliche Trainer und Jugendliche und Betreuer... die müssen ein bisschen anders sein wie Weltliche draußen, es muss irgendwo vom menschlichen Verhalten, vom Sportverhalten und vom Zuschauerverhalten... muss sich das schon ein wenig unterscheiden, sonst haben wir überhaupt nichts gewonnen.

- 5. Wodurch unterscheidet sich die Sportseelsorge von der Tätigkeit in einem Sportverein?
- (19) Erstens, die Sportseelsorge unterscheidet sich von der Tätigkeit in einem Sportverein durch ihren explizit und verpflichtenden kirchlichen Charakter,

der sich allerdings nicht leicht und selbstverständlich durchhalten lässt. Das ist gar nicht so einfach, von einem kirchlichen Verein ein kirchliches Verhalten und einen kirchlichen Charakter durchzusetzen. Fußballspiele am Sonntagvormittag mit der Begründung, es gäbe zu wenige Fußballplätze, finden ärgerlicher Weise auch im kirchlichen Sportbereich statt. Aber da sollte sich eben die Sportseelsorge von der Tätigkeit in jedem x-beliebigen Sportverein unterscheiden, und sie müsste sich was anders einfallen lassen als dem eigenen Gottesdienst zu konkurrieren. (20) Zweitens, die Fragestellung sollte eher lauten: Wodurch soll sich die Sportseelsorge von der Tätigkeit in einem Sportverein unterscheiden? Die Sportseelsorge muss sich bemühen aktiv praktizierende Trainer und Sportbetreuer zu finden, die in der Kirche und in der kirchlichen Praxis beheimatet sind und auch apostolisch denken und handeln. Es genügt nicht, irgendjemand zu suchen, der wenig Kontakt mit der Kirche hat und kein Interesse an der Kirche und sagt [sic!], er soll den kirchlichen Verein führen. Das ist widersinnig. (21) Drittens, die Sportseelsorge müsste Regeln erarbeiten im Diskurs mit den Laien und mit dem Pfarrgemeinderat, wodurch sie sich von einem weltlichen Verein unterscheidet. Das müsste man erarbeiten, und zwar im Diskurs, damit es tiefer hineingeht und zu sagen [sic!]: "So ist der Sport heute. Wollen wir es genauso machen oder haben wir einige Punkte, wo wir uns unterscheiden?"

#### 6. Warum ist Sportseelsorge ein wichtiger Teil der Jugendseelsorge?

(22) Erstens, es ist die Frage, ob unter heutigen Bedingungen in Österreich die Sportseelsorge tatsächlich so wichtig ist. Es gibt kein Personal dafür, die Menschen sehen Sport als Vergnügen, ohne weitere Bedingungen eingehen zu wollen, Bindungen eingehen zu wollen. Sie wollen schon gar keine kirchlichen Bindungen eingehen. Niemals kann heute mit wenigen Ausnahmen eine Pfarrgemeinde sportlich das bieten, was Sportvereine und kommerzielle Sportanbieter den Jugendlichen ermöglichen. Ohne dass diese Jugendlichen sich festlegen oder binden müssen. Also, die kommerziellen Vereine bieten unheimlich viel, und die Jugendlichen sind immer frei, sie können machen, was sie wollen. Allerdings, professionelle Sportvereine mit professionellen Trainern und einem professionellem Umfeld, wie es im Fußball ist, die schaffen das schon, dass sie viele Kinder und Jugendliche organisieren und sich [sic!] da binden. Also, das sind natürlich wirklich professionell geführte Vereine, die nicht kommerziell sind, sondern sozusagen... die professionell geführten Fußballvereine, wo es von klein [sic!] unten bis ganz hinauf geht mit vielen Sponsoren und so weiter. (23) Zweitens, es gibt einige wenige charismatische Kapläne, zum Beispiel den Pater Stadelmann mit 85 Jahren im Amstetten. Er ist ein Salesianer Don Boscos. Es gibt einige wenige charismatische Kapläne, die hervorragend für und mit der Jugend Sport organisieren. Das ist fast schon alles. Das sind Ausnahmen. Es gibt einige Kapläne und Priester, die das verstehen und machen, aber meines Erachtens sehr wenig in Österreich. (24) Drittens, die seelsorgliche Effektivität der *Diözesansportgemeinschaf*t müsste man gründlich beleuchten. Das wäre eine empirische Untersuchung wert. Man müsste mal die DSG in Österreich empirisch untersuchen, was sie macht und wie weit sie überhaupt noch kirchlich agiert und eine Vorfeldorganisation der Kirche ist oder wo sich der Sport verselbständigt hat. (25) Viertens, die DJK, die *Deutsche Jugendkraft* in Deutschland ist ein katholischer Verband. Die österreichische Sportunion ist ein unabhängiger Verband und christlich liberal. Die *Diözesansportgemeinschaft* in Österreich sollte katholisch-christlich sein.

### 7. Was sind die Chancen für die Jugendseelsorge durch Sportseelsorge?

(26) Die Chancen für die Jugendseelsorge durch Sportseelsorge... Erstens, hier gibt es meiner Meinung nach nur individuelle Antworten im Alltagsbereich pfarrlicher Jugendarbeit. In Österreich kann man nicht sagen: "Die Sportseelsorge ist die Chance für die Jugendseelsorge", weil es keine Sportseelsorge im breiten Ausmaß gibt. Das wird individuell in Pfarreien geregelt, in einzelnen Pfarreien, wenn man das... wenn man jemanden hat, und wenn man das schafft, dann gibt es die Chance. Aber man kann das nicht verallgemeinern, weil es zahllose Pfarren, die überhaupt nichts anbieten, gibt. (27) Zweitens, es gibt gute Erfahrungen bei internationalen katholischen Sportspielen, wie die FISEC, das sind die katholischen Schulen Europas, die FISEP, das sind die katholischen Vereine Europas, oder die PGSI die Polisportive Giovanili Salesianer Internationale, die Internationalen Salesianer Sportspiele von den Salesianern Don Boscos. Die sind europaweite Organisationen katholischerseits, bzw. vom Orden der Salesianer Don Boscos. Und da erleben natürlich Jugendliche, die dorthin geschickt werden, schon so... Art Miniolympische Spiele, und eben auch mit einem Gottesdienst, mit einem guten Angebot auch der Fairnesserziehung und so weiter. Das sind natürlich

schon Chancen für die Jugendseelsorge, solche internationalen Begegnungen. Sind halt einzelne Chancen, die ab und zu mal passieren. (28) Drittens, Sport ist ein Medium der Jugenderziehung überhaupt, aber eines, das sorgfältig gestaltet werden muss. Don Bosco hat die Spiel- und Fairnesserziehung beispielsweise sehr bewusst gesteuert und die Würde des Menschen als Kind Gottes betont, gerade im Freizeitbereich, im Spiel- und Sportbereich. Aggressive Spiele hat er in seinen Jugendoratorien nicht geduldet. Der Fußball kann oft sehr aggressiv sein. Da passiert's auch bei uns, dass bei manchen Formen von Meisterschaften mehr Streit am Schluss da ist als heute. (29) Viertens, die Chancen der Sportseelsorge für die Jugendseelsorge sind dann gegeben, wenn man diese Chancen erkennt und wenn man sie gestalten kann. Fünftens, in einem pfarrlichen Oratoriumsbetrieb dient der Sport vor allem auch einer intensiven und großflächigen Freizeitbetreuung. Es gibt Länder, wo das sehr gut gelingt. Zum Beispiel auch in unserem Orden, bei den Salesianern Don Boscos in der Dritten Welt. Die Straßenkinderbetreuung, wo die Kinder halt mit Fußballplätzen in die Pfarrei gelockt werden..., und die Kinder spielen unheimlich gern Fußball in den Großstädten der Dritten Welt. Und da führt man sie langsam hinein in den Bereich der Schule, der Erziehung und auch der Pfarrei. Also, das ist natürlich auch in der Dritten Welt von den Mitbrüdern... und die halt auch mehr Mitbrüder zur Verfügung haben, einfach auch professionell organisiert. Auch mit der Hilfe von Volontären aus Europa, die dort ein Jahr lang immer mitarbeiten. Also, die Bedingungen für Sportseelsorge in der Jugendseelsorge sind unheimlich komplex und unterschiedlich. (30) Die Chancen sind dann gegeben, wenn man aus dem Sport etwas machen kann. Wenn man keine personellen und räumlichen Möglichkeiten hat, kann man nichts machen, und wenn man die Möglichkeiten hätte, räumlich und personell..., aber man macht aus der Sportausführung [sic!] nichts, was sich unterscheidend, christlich unterscheidend von allem anderen gestalten lässt, dann bringt's auch nichts. Also, es geht, wie gesagt, darum, aus den grundsätzlichen Chancen, die der Sport bietet..., weil die Kinder und Jugendlichen das brauchen und gerne machen, etwas Erzieherisches daraus zu machen. Und das Nonplusultra wäre nicht nur erzieherisch, sondern auch in den Bereich der Kirche hinüber zu führen [sic!].

#### 1. Was verstehen Sie unter Sportseelsorge?

(1) Ich würde mal... Seelsorge ist sehr weitfassend; weitfassend, das heißt, Seelsorge heißt einmal "mit Gott bei den Menschen sein", und der Sport ist ja ein in unserer Zeit ganz wichtiger Faktor im Leben vieler, vieler Menschen, auch im Leben alter Menschen. Ich war im Kloster, die haben gerne Fußballspiele angeschaut und so... Das ist ein wichtiger Faktor, und ich glaube, dass man als Seelsorger in erster Linie einmal mit Gott bei diesen Menschen, die Sport betreiben, auf sehr hohem Niveau ist. Das wäre einmal so ein... Maximalsinn, was ich unter Sportseelsorge verstehe. (2) Natürlich gibt's da noch ganz konkret... Ich glaube, dass natürlich Spitzenresultate oft erreicht werden, wo man fast Gott ausschließt. Bist nur du. Ich habe zum Beispiel mit einer Skifahrerin, mit Renate Götschl, einmal gesprochen und sie hat gesagt: "Wenn ich da gefahren bin, da bin ich der Held". Sie hat vorher gebetet, sie hat nachher gebetet, aber im Moment da war sie allein auf der Strecke, und da musste sie da runter, da musste sie die Leistung vollbringen. Das glaube ich schon... Aber ich denke schon, dass die Spitzen oft ohne Gott, sozusagen ohne Gott in Anführungszeichen, ohne Gott erreicht werden. Aber, dass der Sportler und die Sportlerin eine... gerade mit Menschen, die glauben, die sich auch, jetzt sag ich's mal ein bisschen mit den Worten des Sports, motivieren über die Grenzen des eigenen Vermögens hinaus, zu schauen und hinaus zu gehen, mit solchen Leuten in Verbindung zu sein. (3) Und da sollen wir... da sind wir einmal, glaube ich, auch ein gewünschter Gesprächspartner, und dann natürlich: Der Spitzensport hat ja auch viele Probleme, nicht? Mit Verletzungen und Unfällen; und wenn man dann wirklich als Seelsorger... oder Niederlagen, Niederlagen... da sein soll, für diese Menschen da sein soll...

# 2. Was erwarten Sie sich von der Sportseelsorge?

(4) Als Bischof, der ich zuständig bin für den Sport, also würde mir erwarten [sic!], dass sich auch Männer und Frauen bereit erklären das zu tun, dass sie hier... Seelsorge kann ich ja nie sozusagen von der Ferne machen. Ich muss mich einmal betreffen lassen von dieser Welt des Sports, die ist ja nicht nur schön. Da gibt es auch viele Dinge... wie die Kommerzialisierung des Sports. Also wo so viel Geld ist, fragt man sich: "Ist das

noch ethisch vertretbar?" Also man sagt, man lässt sich einmal... Die Sportseelsorge soll sich einmal betreffen lassen von dieser Welt und soll sich auch Gedanken machen... Was sind dort Prinzipien und worum geht's dort? Was treibt einen Menschen an zu solchen Höchstleistungen? Darüber muss man sich Gedanken machen, und die Sportseelsorge soll... Ich würde mir schon erwarten, dass man dort gegen die Vergessenheit von Gott, gegen die Vergessenheit von Ethik, gegen die Vergessenheit von Mitmenschlichkeit und universaler Verantwortlichkeit, dass man dagegen auftritt.

- 3. Was sind die drängenden Probleme der Sportseelsorge in Österreich und was möchten Sie ändern in diesem Bereich?
- (5) Bei uns sind schon die größten Probleme das Personal. Jetzt zum Beispiel. Wir sind dabei einen neuen Olympiakaplan zu finden. Das ist sehr, sehr schwer, dass man hier... dass sich jemand findet, der sportlich etwas versteht, der auch spirituell ist, auch um mit diesem, verzeih den Ausdruck, Klientel auch gut ins Gespräch kommen zu können. So einen Menschen zu finden, gerade einen Priester, ist sehr schwer. (6) Die Probleme sonst sind... eigentlich muss ich sagen, ich erfahre seitens der Vertreter der Sportorganisationen sehr viel Verständnis, und sie sind auch bereit, sie sind auch bereit, dass die Kirche, die Kirchen da auch mit dabei sein dürfen, dazu sind sie bereit, das geht. Also da sagen sie nicht von vornherein: "Nein, die wollen wir nicht". Aber wo wir Schwierigkeiten haben, ist, dass sie schon, glaube ich, jetzt auch von der Welt, jetzt gar nicht so sehr auf österreichischer Ebene, sondern von Weltorganisationen immer mehr auch säkulare Tendenzen da hinein kommen. Und dass man sagt, man braucht eigentlich keinen Priester, da sind die Mental Coaches und so... da sehe ich ein bisschen ein Problem, dass bei den Olympischen Spielen und bei den Großveranstaltungen... also dass man sagt... zum einen auch, weil sehr viele..., wenn es eine Glaubensgemeinschaft geben würde für die Christen, aber da gibt's die Evangelischen, gibt's die Anglikaner, dann gibt's die Moslems und gibt's alles. Es gibt sehr viele, jetzt müssten die alle irgendwie das Recht haben dort dabei zu sein, und das geht nicht. Und da muss man halt sagen, da macht man einen Strich durch die Rechnung und sagt eigentlich niemand. (7) Dass es hier dann schwierig ist für die, die sich wirklich um die Sportler kümmern wollen und da sein wollen, ansprechbar da sein wollen..., dass die das nicht tun dürfen, was sie tun könnten und möchten. Da sehe ich die größten Probleme.

- 4. Braucht die Sportseelsorge eine Organisationsstruktur?
- (8) Ja, freilich, selbstverständlich. Das ist wichtig. Wir haben hier bei uns das *Apostolische Werk Kirche und Sport*. Wir haben auch den wissenschaftlichen Beirat. Das können Sie alles bei Maier abfragen, wie das aufgebaut ist. Man braucht eine Organisationsstruktur. Wir haben auch in den Diözesen die DSG die Diözesansportsgesellschaften [sic!], das ist großartig, wunderbar, was die da machen. Wo auch ich immer merke, da ist Glauben und Sport eine willkommene Allianz. Das geht sehr gut zusammen. Da ist der Glaube gefragt. Wenn ich dort spreche oder dabei bin, da habe ich immer den Eindruck, das Wort fällt da auf fruchtbaren Boden. Also, ich halte die Sportler, gerade auch weil sie so sich auch mit Extremem beschäftigen... Für dieses eine Extrem, an einen Gott zu glauben. Sein Leben Gott hinzugeben. Das ist ja auch etwas, was heute nicht normal ist sozusagen... nicht sehr offen sind. Und dazu braucht es, wie überall, eine Organisationsstruktur.
- 5. Wodurch unterscheidet sich die Sportseelsorge von der Tätigkeit in einem Sportverein?
- (9) Die Sportseelsorge greift nicht in das Kampfgeschehen ein. Wir beten nicht, dass wir jetzt gewinnen oder dass die andern unbedingt verlieren müssen. Das tun wir nicht. Die Sportseelsorge ist sozusagen wie ein Hintergrund, der den Blick für den Einzelnen hat, für seine Nöte. Es gibt eine hohe Ausfallsquote, und dann gibt's kleine Ereignisse und eine Karriere ist zu Ende oder so... Der kommt sofort schnell d'rauf, dass man da zwar im Hintergrund ist, Ansprechperson und dann schon auch ihnen zeigt, dass der Glaube ein guter Weggefährte ist, auch um Sportler zu sein, aber nicht jetzt, das alles dem unterzuordnen, dem Sport. Dass man sagt, ich glaube, dass der Mensch mit diesem Vorbehalt... mit diesem Vorbehalt nicht alles dem Sport zu opfern, doch hohe Leistungen, größte Leistungen erbringen kann. Insofern ist die Sportseelsorge nicht... sie mischt sich nicht direkt ins Geschehen ein. Sie ist, ja, sie ist sozusagen die Bühne, worauf..., wo der Sportler sich auch bewegen kann, wenn es einmal nicht so läuft, oder wenn's... ja, was weiß ich... oder auch, wenn er gewinnt und er steht dann allein da..., das ist ja auch eine gewisse Einsamkeit, weil die Medien und das Herumgereicht werden..., das ist für die Leute auch oft eine schwere Last.

Sie sind hier Sportbischof, aber auch Jugendbischof in Österreich.

- (10) Ja, aber nicht mehr österreichweit, sondern in der Steiermark. Ich war Jugendbischof für Österreich sechs Jahre lang.
- 6. Warum ist Sportseelsorge ein wichtiger Teil der Jugendseelsorge?
- (11) Das ist meine Erfahrung. Also ich sage mir, der Glaube braucht Allianzen. Der Glaube will nicht allein regieren. Es ist nur Glaube und sonst nichts, ja... sondern der Glaube will sich verbinden mit verschiedenen Punkten: mit Musik, mit Kunst, mit Sozialem, auch mit Politik, obwohl das heute nicht so funktioniert, das muss ich sagen. Und ein wichtiger Koalitionspartner, wenn man so will, oder Allianzpartner ist der Sport. (12) Und ich merke schon, dass die Jugendlichen... also wir machen in der Steiermark halt... laufen beim Marathon mit, ich bin einmal den ganzen Marathon gelaufen mit Jugendlichen. Wenn sie so etwas tun, dann sind sie... dann ist der Glaube irgendetwas, was sie selbst entdecken. Da ist Glaube nicht, ich sage dir das: "Du musst glauben", sondern wenn ich mit ihnen... wenn wir solche Ereignisse machen, wie Marathon laufen, dann entdecken sie selber, dass Glaube ein wichtiges Element im Leben ist. Wir haben diesen Run For Unity, da feiere ich zwei Mal die Messe mit den jungen Leuten, das sind sehr schöne Gottesdienste, die ich da feiere, wirklich würdige Gottesdienste. Nicht jetzt übertrieben verändert oder irgendwie besonders inszeniert. Es ist eine natürliche Vereinbarkeit von Glauben und Sport, und das ist bei den Jugendlichen besonders... weil die ja halt auch sehr sportlich sein können... noch auf Grund ihrer Jugend ist das besonders gegeben.

#### 7. Was sind die Chancen für die Jugendseelsorge durch Sportseelsorge?

(13) Ich glaube, dass die jungen Menschen heute, wenn man so generell denkt, also eher weiter weg sind vom Glauben, aber was ich auch immer merke... dadurch dass sie relativ, relativ wenig... dass Jugendliche also grundsätzlich ein bisschen sehr wenig wissen, weniger, sagen wir, wissen, aber ich entdecke immer wieder, dass junge Menschen, gerade, ja vielleicht deswegen, weil sie weniger wissen, große Sehnsucht haben, sie sind offen für Neues. Die können staunen. "Das habe ich noch nie gehört." Also, dass der Glauben irgendwie was, ja fast ein Kuriosum, ja... Ich glaube, dass die Eingangstüren zu diesem Glauben oft solche Türen sind, so sekundäre Dinge, die im Leben sehr wichtig

sind: Musik, Soziales und so. Und man geht auch durch eine Tür, die heißt Sport. Und wenn er da durchgeht, ist er in einer Welt, die dem Glauben [sic!] sehr kompatibel ist. Das sind die Chancen, da sehe ich Chancen.

#### ÖG3 (29.05.2013)

#### 1. Was verstehen Sie unter Sportseelsorge?

(1) Unter Sportseelsorge verstehe ich eine Pastoral, eine Seelsorge, die speziell auf Sportler eingeht. Es ist ganz wichtig zu sehen, besonders in der modernen Welt, dass Menschen ganz spezielle Interessen und Begabungen haben oder in einer ganz speziellen eigenen Welt leben, und ich denke, dass es für die Kirche ganz wichtig ist, dass wir auch in diese Welten hinein gehen, dass wir..., wir können nicht mehr alles über einen Kamm scheren, sondern wir müssen auf die Menschen wirklich zugehen. Und Sport ist ein großer gesellschaftlicher Bereich, in den wir als Kirche auch hineingehen müssen und einfach die Rahmenbedingungen beachten. Und es gibt sozusagen den ganz breiten Bereich der Hobbysportler, aber auch in diesem Bereich denken viele Menschen wirklich wie Sportler. Dann gibt's die Leistungssportler, und dann gibt's natürlich die Profisportler. Und jeder Bereich ist wieder für sich zu betrachten, aber es geht einfach darum, diesen Menschen entgegen zu gehen. (2) Kürzlich habe ich einen Geschäftsmann in Kärnten getroffen. Er leitet eine große Bäckerei mit siebzig Angestellten, und ich habe ihn gefragt, wo er in Kärnten in die Kirche geht. Er hat gesagt, dass er sich da nicht so wohl fühlt und er findet nicht so die richtige Pfarre für ihn [sic!], aber er war in Deutschland bei einem Kongress von christlichen Geschäftsleuten, und das war ganz toll für ihn, und jetzt möchte er unbedingt nach Melk kommen, wo es auch ein Treffen für christliche Geschäftsleute gegeben hat. Und das war für mich so ein Beispiel. Jemand, der ganz große Verantwortung in der Wirtschaft hat, eine ganz eigene Lebenswelt, und er fühlt sich dann wohl unter Gleichgesinnten, die auch Christen sind. (3) Und ich habe mir gedacht, das ist ein gutes Beispiel für die Sportler. Spitzensportler leben auch in einer ganz eigenen Welt, die man nicht kennt, wenn man nicht da drinnen ist. Und wir müssen was ganz Eigenes anbieten für diese Menschen, und wir, so wie allgemein, dürfen nie verurteilend auf die Menschen zugehen [sic!], ja, sondern wir müssen respektieren, sie sind in einer ganz speziellen Lebenssituation, und wir müssen versuchen ihnen in dieser Lebenssituation zu dienen. Das ist eigentlich die Aufgabe in Sportseelsorge. (4) Und mehr auf den... dem breiten Hobbysport gesehen, geht's einfach d'rum, dass wir als... als Kirche in die Lebenswelt der Menschen hinein kommen. Jesus ist vom Himmel auf die Erde gekommen in eine ganz andere Lebenswelt, und wir müssen auch in die Lebenswelt, zum Beispiel des Fußballs, hineingehen. Und auch wenn da eine ganz andere Sprache gesprochen wird, wenn es da einen ganz rohen Umgang gibt, wenn da Dinge gemacht werden, die wir anders machen würden, das spielt keine Rolle. Wir gehen dort hinein und wir versuchen die Kultur zu verändern und wir versuchen mit den Menschen zu arbeiten, den Menschen etwas anzubieten und von Herz zu Herz zu gehen und das Evangelium in diese Welt hineinzubringen.

### 2. Was erwarten Sie sich von der Sportseelsorge?

(5) Was ich mir erwarte und erhoffe, ist, dass wir als Kirche Menschen erreichen, die wir ohne Sportseelsorge, ohne eigenes Angebot, nie erreicht hätten. Und diese Erfahrung machen wir bei der Diözesansportgemeinschaft sehr sehr stark, wir haben dort hundertfünfzig Fußballmannschaften, und manche Fußballmannschaften sind sehr sehr kirchlich und sie sind verbunden mit ihren Pfarren. Aber andere Mannschaften oder Spieler kaum, und sie reagieren sehr sehr positiv, wenn sie sehen, was die Kirche ihnen da anbietet, oder wenn sie wieder mit der Kirche und mit dem Glauben in Verbindung gebracht werden. Zum Beispiel mit unserer Fußballmannschaft gehen wir dann oft auf die anderen Spieler zu, wir halten eine ganz kurze Predigt, oder wir geben ihnen ein ganz kleines Büchlein mit einem christlichen Sportler, oder sogar eine Bibel mit ein paar Zeugnissen von christlichen Sportlern, und die Reaktionen sind überhaupt nicht negativ, sondern viele Spieler oder Funktionäre kommen dann zu mir und sagen: "Ja, als Kind war ich immer ein Ministrant und jetzt war ich aber lange nicht in der Kirche, aber ich habe mir schon länger gedacht, ich sollte mir wieder einmal eine Bibel kaufen, und ich bin so froh, dass Sie mir eine Bibel gegeben haben. Und da kommt es zu ganz tollen Gesprächen, und das dann aufzugreifen und weiter zu führen ist die Aufgabe der Sportseelsorge.

- 3. Was sind die drängenden Probleme der Sportseelsorge in Österreich und was möchten Sie ändern in diesem Bereich?
- (6) Ich glaube, dass Jesus nicht Systeme geändert hat, sondern dass er versucht hat einzelne Menschen zu verändern. Und natürlich ist eine Aufgabe der Sportseelsorge auch die Ethik, Drogenprobleme, Spitzensport, über Finanzierung all dieser Bereiche [sic!]. Das ist sehr sehr wichtig, dass wir da auch mitwirken von der Kirche her, aber wir dürfen auch den anderen Bereich nicht vernachlässigen, und das ist einfach der einzelne Mensch in seinen Nöten. Und wir alle wissen, dass die Zahl derer, die kirchlich ist... die regelmäßig zu Sonntagsgottesdiensten geht [sic!], weniger wird, aber die Menschen, die drängende Fragen haben, die Lebensfragen haben, werden immer mehr, und da gibt's ganz viele im Sport, und für diese Menschen da zu sein, denke ich, das ist die große Aufgabe für uns.

### 4. Braucht die Sportseelsorge eine Organisationsstruktur?

- (7) Ja, selbstverständlich. Also, wenn wir jetzt von Österreich sprechen, können wir sehr dankbar sein, dass jede Diözese eine Sportgemeinschaft in Österreich hat. Es wurde über viele Jahrzehnte nach dem Krieg aufgebaut. Und es gab natürlich auch den Dachverband der einzelnen Diözesen, die verbunden sind und sich dann auch treffen österreichweit. Es gibt auch die Organisation Kirche und Sport. Also, da ist organisatorisch sehr sehr viel oft aufgestellt, da sind wir sehr dankbar. (8) Aber wir müssen wirklich schauen, dass wir junge, begeisterte Menschen finden, die das weiter führen. Denn zum Beispiel in Vorarlberg, das ist ganz traurig, gibt's keine Diözesansportgemeinschaft mehr seit zwei Jahren, weil es einfach zu wenige Mitarbeiter gibt... und zum Beispiel Vorarlberg ist ein eins A Sportland und hat keine Diözesansportgemeinschaft mehr. Also, das ist ganz schade. Und wäre es für die Kirche und für die einzelnen Diözesen wirklich sehr wichtig, da zu schauen, dass da immer wieder geeignete junge Menschen nachkommen und dass die Kirche natürlich auch finanziell und strukturell die Diözesansportgemeinschaft unterstützt.
- 5. Wodurch unterscheidet sich die Sportseelsorge von der Tätigkeit in einem Sportverein?
- (9) Wir haben viele Fußballfans in Österreich, die sagen: "Fußball ist meine Religion". Oder wir haben einen Fußballverein, der hat sozusagen die größte Tradition

in Österreich, und das Stadion von diesem Verein wird genannt Sankt Hanappi. Also, Fußball und Sport wird sozusagen zu einer Religion gemacht, und Religion heißt: Der Sport bekommt den ersten Platz im Leben. Das ist das Wichtigste, und ich denke, der Unterschied zwischen einem Verein und einem christlichen Verein ist, dass beim christlichen Verein nicht der Sport den ersten Platz hat, sondern Jesus hat immer den ersten Platz. Und dann gibt's weitere Prioritäten. Die bestimmt auch Jesus. Aber nicht, dass der Sport die oberste Priorität hat, sondern Jesus hat immer die oberste Priorität, und ich glaube, das ist genau der Unterschied zwischen einem Christen und einem Nichtchristen. (10) Es gibt da ein sehr schönes Bild, ja, wenn wir sagen, dass das Leben ist ein Kreis [sic!], dann setzen wir irgendetwas, den Sport oder irgendjemanden auf den Thron des Lebens. Aber bei uns sitzt Jesus auf unserem Thron des Lebens. Und er gibt uns dann die Prioritäten, und Sport ist ein wahnsinnig wichtiger Bereich im Leben, auch körperliche Betätigung, das wissen wir. Wir sitzen alle viel, wir bewegen uns viel zu wenig körperlich, es ist ganz ganz wichtig. Aber es ist sicherlich nicht das Wichtigste, ja? Und das ist mal grundsätzlich der ganz große Unterschied zwischen einem Verein und einem christlichen Verein. Und das... das wäre für Vereine, die sich christliche Vereine nennen... sich das in Erinnerung zu rufen... wär` das eigentlich die höchste Priorität, und dann sich damit zu beschäftigen. Naja, was heißt das eigentlich? (11) Ja, also... unser Verein von Athletes in Action, wir haben zum Beispiel... vor jedem Spiel haben wir eine Andacht in der Kabine, oder wir haben dann gemeinsames Gebet in der Kabine, oder wir versuchen freies Gebet zu fördern, oder wir bieten Seelsorge für die Spieler an, wir beten meistens auch dann am Platz mit unseren Spielern, bevor das Spiel beginnt, oder von Zeit zu Zeit gehen wir auf die gegnerische Mannschaft zu und geben ihnen christliche Literatur, oder ein Spieler gibt ein Glaubenszeugnis. Also, so wirkt sich dann das aus, ja? Wenn wir uns bemühen, dass Jesus im Zentrum und am ersten Platz unserer Mannschaft steht... ja? Aber es wirkt sich natürlich auch aus in der gegenseitigen Nächstenliebe und Hilfe. Ja, wir versuchen uns gegenseitig zu unterstützen, wenn ein Spieler in finanzielle Nöte kommt, dass wir ihn finanziell unterstützen, oder wenn's familiäre Krisen gibt oder was auch immer, aber natürlich auch Spieler von anderen Mannschaften.

#### 6. Warum ist Sportseelsorge ein wichtiger Teil der Jugendseelsorge?

(12) Na ja, wenn wir Jugendseelsorge machen, denke ich, dann müssen wir schauen, was interessiert die Jugend, so wie wir vorher gesprochen haben. Na ja, was ist eigentlich Sportseelsorge, ja? Es gibt Menschen, für die ist Sport ganz wichtig, ja? Oder ich habe das Beispiel gebracht aus der Wirtschaft: Menschen, die Unternehmer sind, die in der Wirtschaft hohe Funktionen haben. Es ist auch wie eine eigene Zielgruppe. Und die Jugend ist im Grunde auch eine eigene Zielgruppe, das ist überhaupt keine Frage. Und was interessiert die Jugend? Die Jugend interessiert Gemeinschaft, Musik und Sport. Ich glaube, das sind die drei ganz wichtigen Dinge, die die Jugend interessiert [sic!]. Weil die Jugend gerne Sport betreibt, deswegen hat Sportseelsorge sehr viel mit Jugend zu tun. (13) Und wir von Athletes in Action bieten eigentlich hauptsächlich Jugendsportwochen an und haben wahnsinnig gute Erfahrungen. Also, wir bieten einfach... also, die meisten Wochencamps dauern eine ganze Woche, manche ein Wochenende, und untertags bieten wir Sport an, und dann am Abend ein jugendgerechtes christliches Programm. (14) Und wir haben extrem gutes Feedback und sehr sehr positive Reaktionen darauf. Durch... erstens, sie lieben natürlich Sport, aber durch Sport entsteht auch Gemeinschaft. Am Abend gibt's Musik, und so decken wir die wichtigsten Bereiche ab, die Jugendliche interessieren, und so sind wir ihnen sehr nahe. Wir gehen in ihre Welt hinein und wir arbeiten auch mit vielen jungen Menschen, also wir haben viele junge Menschen, die mitarbeiten. Und dadurch entstehen viele Beziehungen. Die Kommunikation ist sehr gut, ist jugendgerecht, und das ist eine ganz tolle Sache.

#### 7. Was sind die Chancen für die Jugendseelsorge durch Sportseelsorge?

(15) Naja, die Chance ist, dass wir die Jugend als Kirche überhaupt noch erreichen. Also, die Kirchen in Österreich werden immer leerer, aber wir können sehr dankbar sein, dass es immer noch viele Leute gibt, die, besonders wenn sie Kinder haben, spüren, sie brauchen Schutz und Schirm. Das ist sozusagen die Schutz- und Schirmfunktion der Religion oder der Kirche, und es gibt immer noch viele Leute, die ihre Kinder zur Erstkommunion bringen. Dann gibt's schon weniger, aber immer noch viele, die zur Firmung kommen. Aber nach der Firmung verlieren wir viele Menschen. Und wir haben ganz wenig Jugend in den Pfarren. (16) Das heißt, eigentlich müsste für uns

in der Kirche da total eine Alarmglocke läuten. Wir müssen unbedingt die Jugend erreichen, und die nächste Zielgruppe müssten die jungen Erwachsenen sein. Wir erreichen kaum junge Erwachsene mit 25, 30 Jahren. Und da hilft uns natürlich der Sport, weil durch den Sport können wir die Jugend erreichen und die Jugend wieder langsam heranführen an die Kirche, und das Schöne an der Jugendarbeit durch Sport ist, wenn wir die Jugend erreichen, wenn sie eine persönliche Beziehung mit Christus beginnen, wenn sie ein kirchliches Leben beginnen, dann heiraten sie irgendwann, dann gründen sie Familien, und wir können sehr sehr investieren in christliche Familien. Und durch Familien entsteht immer christliche Kultur. Familie ist der zentrale Punkt überhaupt für Kirche, auch Priesterberufungen, Schwesternberufungen kommen aus christlichen Familien. Und das ist sozusagen... eine Sache ergibt die andere. Ja, wir erreichen die Jugend über den Sport, die Jugendlichen werden älter, wir haben die jungen Erwachsenen. Sie heiraten unter einander, gründen Familien. Wir können sie unterstützen als christliche Familien, und plötzlich entsteht eine christliche Kultur. Und das verändert die Gesellschaft.

- 8. Wodurch zeichnet sich "Athletes in Action" besonders im Bereich der Sportseelsorge und Jugendseelsorge aus?
- (17) Also grundsätzlich sind wir natürlich sehr christuszentriert. Also, im Mittelpunkt von unserer Arbeit steht Christus, und ein Schwerpunkt ist sicher Evangelisation. Also, wir sind eine sehr evangelistische Bewegung. Wir sehen einfach, dass Menschen in Österreich ganz wenig vom Evangelium mehr wissen. Also... wir müssen uns dem [sic!] mehr und mehr bewusst sein, ja... (18) Also, meine Kinder fragen mich manchmal: "Papa, was ist dein Beruf? Was machst du eigentlich? Bist du Missionar?" Und ich sage ihnen dann manchmal ganz bewusst: "Ja, ich bin ein Missionar." Und dann hat mich kürzlich mein Sohn in der Volksschule... er hat gesagt: "Ja, die Frau Lehrerin hat mich gefragt, welchen Beruf dein [sic!] Papa hat. Und ich habe ihr gesagt: Missionar. Und sie hat gesagt: Nein, das kann nicht sein, weil dann müsste dein Vater immer nach Afrika fahren und in ferne Länder." (19) Ja... und das ist so die klassische... klassische Vorstellung, ja? Missionar! Aha, der geht nach Afrika. Ja, weil was würde der hier tun? Aber dass die Menschen hier nicht mehr christlich sind und die einfachsten Dinge nicht mehr wissen, das ist uns überhaupt nicht bewusst, das haben wir gar nicht im Blick.

(20) Und ich bin sehr sehr froh, dass die Diözesanerneuerung in Wien durch den Herrn Kardinal ein zentrales Motto hat: "Mission first". Also Mission ganz wichtig, und das wollen wir als *Athletes in Action* wirklich sehr ernst nehmen und wir wollen nicht aufdringlich sein, aber auf der anderen Seite: Gerade bei der Jugend muss man auch sehr klar sein, muss man auch wirklich was anbieten, da interessiert sie nix Lauwarmes, nix Wischiwaschi, sie wollen schon wissen, wo [sic!] sie dran sind, und das ist dann auch für sie interessant. Und wir können wirklich sagen, dass wir da auch sehr sehr positive Reaktionen haben.

### 9. Was motiviert Sie zur T\u00e4tigkeit in "Athletes in Action"?

(21) Also, was mich am meisten motiviert ist die Veränderung, die ich im Leben von jungen Menschen sehe. Das ist, was mich wirklich motiviert. Letztlich geht's im Leben darum: Was macht wirklich Sinn? Ja, was ist der Sinn des Lebens? Ja, und wenn ich... wenn ich sehe, dass junge Menschen sich vom... vom Schlechten zum Guten verändern und manchmal wirklich fast auf der Straße sind, ja... oder aus total zerrütteten Familienverhältnissen kommen, ja... und dann sehe ich plötzlich, wie sie aufblühen, wie sich ihr Leben wirklich zum Guten verändert... dann sehe ich, wie sie selber Familien gründen, wie sie plötzlich fähig werden, für Kinder da zu sein... und selber kaum Erfahrung haben, was Familie heißt, und plötzlich fähig sind selber gelungene Familie zu leben... Also, das macht mich dann wirklich sehr glücklich, und deswegen bin ich sehr sehr motiviert für diese Arbeit.

ÖL1 (7.05.2013)

### 1. Was verstehen Sie unter Sportseelsorge?

- (1) Des Bemühen der Kirche, in einem sehr wichtigen gesellschaftlichen Bereich präsent zu sein und Menschen aller Altersstufen in ihrer Freizeit zu begegnen und zu begleiten.
- 2. Was erwarten Sie sich von der Sportseelsorge?
- (2) Ein theologisch fundiertes Verständnis für die Bedeutung des Sports in unserer Zeit und für den Menschen. Für jeden Einzelnen, wobei die gesamte Bandbreite von Breitensport, Gesundheitssport, Leistungssport, Spitzensport bis zum professionellen

Hochleistungssport zu berücksichtigen ist. Ich wünsche mir sportbegeisterte Priester und Laien, die sowohl sportlich kompetent als auch pastoral beseelt sind.

- 3. Was sind die drängenden Probleme der Sportseelsorge in Österreich und was möchten Sie ändern in diesem Bereich?
- (3) Das größte Problem ist das mangelnde kirchliche Interesse am Sport. Oder ist es Angst vor dem Sport? Weder werden die pastoralen Chancen im Sport (Fairness, Kameradschaft, Sieg und Niederlage, Training, Disziplin, Regelhaftigkeit und so weiter) erkannt, noch gibt es eine Auseinandersetzung mit Fehlentwicklungen (Sport ist Mord, Brutalität, Doping, strategisches Foul und so weiter). (4) Gerne hätte ich eine pastorale Verpflichtung zu sportlicher Betätigung auf allen Ebenen (Pfarre, Dekanat, Vikariat, Diözese, Österreich) für alle kirchlichen Organisationen und Institutionen und eine Reflexion von aktivem und passivem Sportkonsum.

## 4. Braucht die Sportseelsorge eine Organisationsstruktur?

- (5) Ja, und zwar zur Hilfe für alle, die in ihren Bereichen sich sportlich engagieren wollen, die Meisterschaften, Sportfeste veranstalten wollen, aber auch für alle, die im Sport als Aktive oder Funktionare tätig sind. Strukturlosen Sport gibt es nicht. (6) In der Nachkriegszeit hat man die Wichtigkeit des Sports erkannt und beim Aufbau der Katholischen Aktion in Form der Gründung von Diözesansportgemeinschaften auch berücksichtigt. Leider betrifft der Bedeutungsverlust der Katholischen Aktion auch die Diözesansportgemeinschaften, ohne dass deren Aufgaben von den Pastoralämtern übernommen werden.
- 5. Wodurch unterscheidet sich die Sportseelsorge von der Tätigkeit in einem Sportverein?
- (7) Von sich aus betreibt kein Sportverein Seelsorge, sehr wohl können aber geeignete Priester und Laien in einem Sportverein pastoral tätig werden. In den sportlichen Vereins- und Verbandstätigkeiten gibt es keinen Unterschied (es gibt keinen katholischen Bauchaufschwung) im Umgang mit den Menschen, in ethischen Fragen und moralischen Ansprüchen aber sehr wohl.

- 6. Warum ist Sportseelsorge ein wichtiger Teil der Jugendseelsorge?
- (8) Besonders für Kinder und Jugendliche ist Sport ein bedeutender Bestandteil ihres täglichen Lebens. Wenn Seelsorge *vor Ort* und in bedeutenden Lebensphasen geschehen soll, ergibt sich daraus zwingend, dass seelsorglicher Eifer besonders im Kindes- und Jugendalter gefragt zu sein hat. Schon Don Bosco hat gezeigt, wie sehr Jugendliche mit Sport anzusprechen sind und welch große, weil bleibende, Werte zugrunde gelegt werden können.
- 7. Was sind die Chancen für die Jugendseelsorge durch Sportseelsorge?
- (9) Die Jugendseelsorge hätte eine Säule für ihre Arbeit, die neben anderen Schwerpunkten konkret, unverwechselbar, verständlich, geradlinig und überall möglich wäre. Sport macht Freude und den Menschen daher besonders auch für Religion und christliche Werte ansprechbar.

ÖL2 (28.05.2013)

- 1. Was verstehen Sie unter Sportseelsorge?
- (1) Ich verstehe unter Sportseelsorge ein kirchliches Angebot für den Sport... Ich sehe zwei Richtungen: Die eine Richtung ist, die Kirche soll für die jungen Menschen... für die Menschen auch ein Sportangebot setzen; und die zweite Richtung ist, die Kirche soll im Sportbereich auch ihre Position klarstellen und mit verschiedenen Aktionen an den allgemeinen Sportverbänden teilnehmen. (2) Ich meine damit, die Kirche hat zwei Richtungen. Auf der einen Seite muss sie in den Sportverbänden der *Sportunion*, der Bundessportorganisation die Position der Kirche zeigen. Sie muss zum Beispiel jetzt bin ich wieder konservativ den Sonntagsgottesdienst nach Möglichkeit so ermöglichen... den Landpfarren nicht die Schülerspiele um 10 Uhr... dass kein Ministrant mehr da ist. Das ist der eine Weg. (3) Und der zweite Weg ist auch Sport anbieten zum Beispiel mit *Diözesansportgemeinschaften*.
- 2. Was erwarten Sie sich von der Sportseelsorge?
- (4) Ich erwarte mir auch hier zwei Dinge. Auf der einen Seite erwarte ich mir, dass jene Menschen, die die Sportangebote der Kirche nützen, diese Angebote

auch in einem fairen... in einer fairen Umgebung betreiben. (5) Und das zweite ist: Ich erwarte mir davon eine, wenn auch niedrigschwellige, Kontaktnahme zu der örtlichen Kirche oder den verschiedenen kirchlichen Organisationen.

- 3. Was sind die drängenden Probleme der Sportseelsorge in Österreich und was möchten Sie ändern in diesem Bereich?
- (6) Die drängenden Sportprobleme sind: Es wird in den verschiedenen Diözesanleitungen in den Gremien, Bischofskonferenz [sic!] der Sport zwar als eine wichtige, oder die wichtigste Nebensache der Welt, wie es schon lange in den Gazetten heißt, gesehen, aber es wird in manchen Bereichen viel zu wenig wahrgenommen. Ich würde gerne ändern oder erwirken, dass bei Sportveranstaltungen oder großen Kongressen über den Sport, Leistung, Freude oder wie diese Kongresse heißen, auch kirchliche Amtsträger vertreten sind, oder bei einem Länderspiel auch der Diözesanbischof oder seine Stellvertreter dort präsent sind und damit auch Kirche repräsentieren, weil dadurch auf der Ebene des praktischen Sports der Kirche mehr Anerkennung im öffentlichen Sport gegeben ist.

### 4. Braucht die Sportseelsorge eine Organisationsstruktur?

- (7) Das ist eine schwierige Frage. Sie hat eine Organisationsstruktur in Österreich. Ich glaube, dass es notwendig ist, wenn man in einem wesentlichen gesellschaftlichen Bereich pastoral tätig sein will... dass man auch dort mit eigenen Gruppen und Gruppierungen aktiv tätig ist und so auch die fachliche Anerkennung der verschiedenen Sportzweige und Sportorganisationen bekommt.
- 5. Wodurch unterscheidet sich die Sportseelsorge von der Tätigkeit in einem Sportverein? (8) Diese Unterscheidung ist sehr schwierig. Es gibt keinen katholischen Felgaufschwung, es gibt kein katholisches Foul. Es soll nur versucht werden, dass die Führungskräfte, die Verantwortlichen von den Sportvereinen mit christlichem, katholischem Hintergrund, die Fairness mehr als den unbedingten Sieg sehen.
- 6. Warum ist Sportseelsorge ein wichtiger Teil der Jugendseelsorge?
- (9) Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass der Sport neben den gesundheitlichen Phänomenen sehr viel pädagogische Wirkung hat. Sport, der nach pädagogischen Gesichtspunkten Gemeinschaft... auch wenn es einzelne Sportarten sind, sind Vereine 206

Gemeinschaft... betrieben wird, ist ein Garant, wenn auch nicht immer, für eine sinnvolle Gestaltung der Jugendzeit... Gestaltung der Jugend.

- 7. Was sind die Chancen für die Jugendseelsorge durch Sportseelsorge?
- (10) Das ist eine ganz schwierige Frage. Die Chancen sind wieder gegeben durch die Gemeinschaft. Gemeinschaft bringt Freude, Gemeinschaft bringt Kontakt zur Kirche, und in einer Gemeinschaft ist es wesentlich leichter Ziele des Evangeliums auch [sic!] zu bringen, wenn auch mit sehr vorsichtigen... und nicht Holzhackermethoden. Und das muss dann anders... Das ist kein richtiges Wort dafür... Mir fällt das richtige Wort nicht ein.
- 8. Wodurch zeichnet sich die "Diözesansportgemeinschaft" besonders im Bereich der Sportseelsorge und Jugendseelsorge aus?
- (11) Die *Diözesansportgemeinschaften* bieten in den Gemeinschaften kirchlichen Raum, Sport unter Gleichgesinnten zu betreiben, aber auch Sport, wenn die Leistungssteigerung ein gewisses Niveau erreicht, im öffentlichen sportlichen Bereich.
- 9. Was motiviert Sie zur Tätigkeit in der "Diözesansportgemeinschaft"?
- (12) Für mich war seit meiner Kindheit Sport ein Element, das mich begeistert hat. Mein Kontakt in der Jugend zur Pfarre, zum Evangelium hat mich aus dieser Überzeugung heraus dazu geführt, dass ich versuche mit dem Medium Sport die Menschen dazu zu führen und zu begleiten, dass sie einen sinnvollen Sport betreiben, aber auch die wesentlichsten Dinge unseres Lebens, wie das Christsein und das Christleben, dadurch vielleicht erlernen oder erleben.

## **Polen**

PG1 (22.07.2013)

- 1. Co rozumie Ksiądz pod pojęciem duszpasterstwo sportu?
- (1) Mam świadomość tego, że duszpasterstwo sportu jest pojęciem wieloznacznym i różnie rozumianym. Dla mnie samego, przede wszystkim jako duszpasterza, jest to

obecność duszpasterza w środowiskach sportowych z bardzo określoną misją, związaną z głoszeniem Ewangelii, z uobecnianiem dzieła zbawczego Jezusa Chrystusa. Czyli dla mnie duszpasterstwo sportu wiąże się z obecnością kapłana jako kapłana w strukturach sportu, w środowiskach sportowych, wśród ludzi sportu z jasno określoną wizją i z misją do spełnienia w tym środowisku.

### 2. Czego oczekuje Ksiądz od duszpasterstwa sportu?

(2) Pierwsza rzecz o której myślę, to oczekiwałbym pewnej refleksji, takiej metarefleksji nad tym co jest misją duszpasterstwa sportu. Jakie zadanie mają spełniać ci, którzy to duszpasterstwo będą realizować. To jest pierwsza rzecz, taka fundamentalna. Pewna refleksja, pewna analiza, pewne przemyślenie tego, co chcemy tak naprawdę robić. (3) Druga rzecz to jest szukanie metod do wypełnienia, zrealizowania tego co jest misją. Bo misją Kościoła w świecie jest uobecnianie dzieła zbawczego Jezusa Chrystusa. Duszpasterstwo sportu w związku z tym dla mnie ma być uobecnianiem dzieła zbawczego Jezusa Chrystusa w takim konkretnym środowisku, wśród ludzi, którzy zajmują się, czy uprawiają sport, dla których sport jest jakąś formą aktywności i obecności w świecie. W związku z tym tutaj trzeba by było już myśleć o konkretnych formach typu rekolekcje dla środowisk sportowych, dla ludzi sportu. Pokazywanie na walory sportu jako pewnej aktywności, która jest wpisana w cały taki rozwój, dojrzewanie człowieka. (4) To jest oczywiście takie pytanie bardzo ogólne, bo inaczej to będzie wyglądało na etapie dzieci i młodzieży, inaczej na etapie ludzi dorosłych, ale też jakby pokazywanie takiego pozytywnego charakteru aktywności sportowej w życiu człowieka, na różnych jego etapach i możliwości jakby korzystania z tego w wypełnianiu i realizowaniu siebie. (5) Jeżeli my mówimy o duszpasterstwie sportu jako o pewnej strukturze, to myślę, że to czego bym przede wszystkim najpierw oczekiwał to jest refleksja, pewna analiza obecnej sytuacji, czyli dookreślenia, doprecyzowania i zobaczenia tak naprawdę swojej misji, ażeby w perspektywie tej misji podejmować konkretne zadania i szukać narzędzi do wypełniania tego.

- 3. Jakie są szczególne problemy duszpasterstwa sportu w Polsce i co chciałby Ksiądz zmienić w tym zakresie?
- (6) Podstawowy problem to jest brak wizji. Tak naprawdę to co się dzieje w tej chwili, to dzieje się na zasadzie bardzo spontanicznej, takiego poczucia, ze coś trzeba robić, ale do końca nie wiemy co. (7) Drugi problem duszpasterstwa właśnie w tym środowisku jest taki, że często myli się, czy jakby tutaj nakładają się dwie rzeczy. Duszpasterstwo gdzie jest jasno określona wizja, misja Kościoła w tym środowisku, z czymś takim jak pewne hobby, zainteresowania danego księdza i tak naprawdę on w tym środowisku szuka spełnienia siebie w zakresie tego sportu. Czyli jeżeli ktoś lubi grać w piłkę nożną, to poprzez duszpasterstwo sportu określa to, że on będzie grał w drużynie sportowej. Ja nie mówię, że to jest złe, ale dla mnie to nie jest duszpasterstwo sportu jako pewne takie działanie przemyślane. I to może być element, ale właśnie element takiej jasnej wizji jaka ten kapłan ma do spełnienia. Niech gra jako człowiek. Tak samo jak idzie na koncert jako człowiek i nie nazywamy tego od razu duszpasterstwem muzyków itd. Tak samo jak teraz ja w klubie motocyklowym. Ktoś sobie lubi jeździć motocyklem i on od razu jest kapelanem motocyklistów. Potem pojawia się inny problem. On przestaje jeździć na motocyklu i już nie czuje, że jest kapelanem tej grupy, a ta grupa ma już jakieś określone oczekiwania wobec niego. Dlatego myślę, że to jest też taki problem. Takie zachłystywanie się, że jak ksiądz jest już jakimś tam sportowcem, że jest to jednoznaczne z tym, że jest duszpasterzem. To mylenie tych dwóch poziomów myślę, że jest problemem. (8) Co zmienić, przekształcić... Tak naprawdę myślę, że potrzebne jest jasne określenie celu i jasne określenie jakimi narzędziami możemy ten cel realizować. Tutaj nie da się jakby tylko wprowadzać kosmetycznych zmian, jeżeli mówimy o świadomie realizowanym duszpasterstwie sportu. Bo ja nie dotykam czegoś takiego jak obecność sportu w duszpasterstwie ogólnym. Jest parafia, elementy sportu istnieją itd., ale dla mnie to jest zupełnie coś innego. To jest duszpasterstwo ogólne z wykorzystaniem różnych elementów aktywności społecznej. Natomiast gdy mówimy o takim przemyślanym, w pewien sposób zaprojektowanym oddziaływaniu, to ponieważ jeszcze nie ma tego, my nie wiemy co chcemy tak naprawdę, to trudno mówić, że teraz cokolwiek zmieniamy.

- 4. Czy duszpasterstwo sportu potrzebuje szczególnych struktur organizacyjnych?
- (9) Tak, aczkolwiek one muszą być tak naprawdę odpowiedzią. Struktura jest już czymś dodatkowym, ona sama nie załatwi problemu. Dla mnie ważna jest wizja, i struktura organizacyjna musi wypływać z tej wizji, czyli musi stać na straży realizowania tej wizji. W zależności od skali w jakiej my chcemy to realizować ta struktura będzie mniejsza lub większa, będzie podkreślała większą lub mniejszą wagę takich właśnie oddziaływań, ale ona wypływa z tego, jak my będziemy widzieli, co chcemy tak naprawdę robić. Tak więc ona sama w sobie - jak to w życiu - ona będzie rosła w miarę rozwoju samego duszpasterstwa, ale na chwilę obecną... (10) Może inaczej... Myślę, że w tej chwili obecność struktur duszpasterstwa sportu jest tylko i wyłącznie takim znakiem, że takie duszpasterstwo jest potrzebne i konieczne. Jest takim kamieniem w bucie, który powoduje, że nie jest wygodnie, że o tym temacie nie możemy zapomnieć. (11) Tak naprawdę nie ma struktur. To ja już wiem ze swoich doświadczeń, że już sam fakt, że umiejscowienie tego duszpasterstwa w bardzo różnych obszarach i strukturach kurii diecezjalnych wskazuje, że tak naprawdę nijak to się ma do struktur diecezjalnych, jakiejś jasnej wizji. Dlatego myślę, że to jest to, że trzeba zobaczyć jasno, czym to duszpasterstwo ma być i wtedy ta struktura. (12) Drugi problem, który tutaj jak gdyby w tym kontekście się pojawia, czy to ma być struktura ogólnokrajowa, czy struktura diecezjalna. Generalnie struktura Kościoła jest strukturą diecezjalną. I to są problemy wszelkich duszpasterstw specjalistycznych, że tak naprawdę nie ma ogólnokrajowego duszpasterstwa, bo to co się nazywa ogólnokrajowym duszpasterstwem jest tak naprawdę swoistym parasolem, swoistą jakby konfederacją różnych niezależnych, samodzielnych podmiotów. Wtedy trudno mówić tak naprawdę w pełnym tego słowa znaczeniu o ogólnopolskim duszpasterstwie. I dlatego myślę, że jeżeli już, to potrzebna by była taka struktura ogólnopolska, która by w sposób taki sam realizowała pewną wizję, pewien program we wszystkich diecezjach.
- 5. Czym zdaniem Księdza różni się duszpasterstwo sportu od działalności w klubie sportowym?
- (13) Dla mnie duszpasterstwo sportu, to to co jest definicją duszpasterstwa: duszpasterstwo to jest uobecnianie dzieła zbawczego Jezusa Chrystusa w świecie. Czyli duszpasterstwo sportu w jakikolwiek sposób rozumiane to jest to, że ja

występuję jako ten, który uobecnia misterium zbawcze. Ja widzę, że to jest troska o konkretnego człowieka i o to żeby mógł on dokonać wyboru w swoim życiu. (14) Działalność w klubie sportowym ma określone zadanie. Czyli to jest zachowanie jakiejś tam struktury, zdobycie odpowiednich wyników sportowych itd. Czyli celem jest jakkolwiek pomyślany pożytek klubu jako taki. (15) Działalność duszpasterska natomiast dla mnie, jest przede wszystkim skierowana do konkretnego człowieka z wykorzystaniem struktur. Ale jakby celem jest to co zyskuje ten konkretny człowiek.

- 6. Dlaczego duszpasterstwo sportu jest ważną częścią duszpasterstwa młodzieży?
- (16) Odpowiedź na to pytanie jest tak naprawdę prosta: ponieważ sport i aktywność fizyczna jest dużą częścią życia młodzieży. Być może w dzisiejszych czasach jest to też problematyczne i wręcz częściowo zaniedbane, ale niewątpliwie, przynajmniej tradycyjnie tak było, że młodzież lubi aktywność fizyczną i stąd też takie duszpasterstwo poprzez sposób funkcjonowania młodzieży jest też ważne.
- 7. Jakie są szanse dla duszpasterstwa młodzieży poprzez duszpasterstwo sportu?
- (17) Myślę, że duszpasterstwo poprzez sport jest jakąś częścią duszpasterstwa młodzieży i niewątpliwie to jest też tak, że to duszpasterstwo młodzieży musi aktualizować się i dostosowywać się do sposobu funkcjonowania młodzieży. Jeżeli będzie archaiczne, będzie w takich skostniałych schematach, w dawnym sposobie działania, to nie będzie atrakcyjne, czy nie będzie zrozumiałe przez młodzież. I dlatego myślę, że jest tak naprawdę duża szansa dla duszpasterstwa młodzieży, jeżeli te elementy sportowe, szeroko rozumianej aktywności fizycznej będą obecne także w duszpasterstwie młodzieży.

PG2 (22.07.2013)

- 1. Co rozumie Ksiądz pod pojęciem duszpasterstwo sportu?
- (1) Duszpasterstwo sportu to nic nadzwyczajnego. Jest to misja Kościoła, to wszystko co Kościół robi od 2000 lat: nauczanie, katecheza, sakramenty, głoszenie Słowa Bożego, spotkanie się z człowiekiem, szacunek dla tego człowieka. I to wszystko co Kościół czyni, to są właśnie te narzędzia, które przenosimy na duszpasterstwo nie tyle sportu, co raczej

duszpasterstwo sportowców. (2) Walczę z tym określeniem, gdyż nie ma duszpasterstwa sportu. Sport to jest coś bezosobowego. My myśląc o duszpasterstwie cały czas mówimy o ludziach. Czy to będą zawodnicy czynnie uprawiający sport, czy to będą kibice, ale to są ludzie. I tak to po prostu widzę.

- 2. Czego oczekuje Ksiądz od duszpasterstwa sportu?
- (3) Takie zasadnicze oczekiwanie, to tym ludziom związanym ze sportem, ludziom kochającym sport, kibicującym, fascynującym się sportem ukazać po prostu Chrystusa, ukazać Chrystusa w chwale zmartwychwstania.
- 3. Jakie są szczególne problemy duszpasterstwa sportu w Polsce i co chciałby Ksiądz zmienić w tym zakresie?
- (4) Ja bym nie szedł w kierunku tych szczególnych problemów, ponieważ to są problemy Kościoła w Polsce, czy też Kościoła Powszechnego. Duszpasterstwo sportowców, a także inne duszpasterstwa specjalistyczne, one są takim swoistym papierem lakmusowym Kościoła w Polsce i Kościoła Powszechnego. To co się dzieje w Kościele lokalnym w Polsce czy w poszczególnych diecezjach, przekłada się na to duszpasterstwo. To nie jest coś wyjętego z Kościoła. Gdyby tak było, to byłoby nieporozumienie, a wręcz powiem porażka. (5) Ja widzę duszpasterstwo jako realizację programów duszpasterskich Kościoła w Polsce, oczywiście obłożonych o tę specyfikę sportu i ludzi sportu. (6) Ogromnym problemem dzisiaj jest wchodząca wszędzie, a szczególnie w naszą mentalność laicyzacja, materializm. Sprawy duchowe zostają odsuwane na dalszy plan, na pierwszym miejscu jest pieniądz. Przysłuchuję się sportowcom, którzy każdy niemal dzień przeliczają na pieniądze. Pytają oni siebie: Co ja z tego będę miał? Na co się to wszystko przełoży? Nie myślą często o sprawach wewnętrznych, duchowych, o własnym rozwoju duchowym. To jest ogromne niebezpieczeństwo ponieważ okazuje się, że gdy jest pieniądz, to Bóg jest już niepotrzebny. Chodzi tutaj o to ażeby tym ludziom sportu, sportowcom ukazać to, co jest jakby najważniejsze, to co ulatuje ponad to co tak bardzo doczesne. Ukazać taką sylwetkę człowieka, który istotnie stąpa mocno po ziemi, ale ma wzrok i umysł utkwiony w niebo. To co naprawdę każdego człowieka może ubogacić. To są te wartości które czerpiemy z Ewangelii od Jezusa, z nauczania Kościoła.

- 4. Czy duszpasterstwo sportu potrzebuje szczególnych struktur organizacyjnych?
- (7) Po roku 1991 Konferencja Episkopatu Polski przyjęła nową strukturę, gdzie każde konkretne duszpasterstwo ma delegata Konferencji Episkopatu Polski w randze biskupa. Potem jest krajowy duszpasterz. W każdej diecezji są diecezjalni duszpasterze sportowców, w dekanatach są duszpasterze sportowców, duszpasterze i kapelani obecni są w klubach zawodowych, w klubach młodzieżowych i parafialnych klubach sportowych, czy w dużych organizacjach ogólnopolskich jak Stowarzyszenie *Parafiada*, *Salezjańska Organizacja Sportowa Rzeczypospolitej Polskiej, Małopolska Organizacja Sportowa*. (8) Nie wydaje mi się żeby było potrzeba dodatkowych struktur. Każdy duszpasterz na terenie diecezji powinien dobrać sobie ludzi świeckich, którzy realizowaliby koncepcje, myśli i programy, które wspólnie na terenie diecezji razem z biskupem i po jego akceptacji zostaną stworzone. Chodzi o to, aby były to rzeczywiste programy odpowiednie do możliwości danego środowiska. (9) Tutaj potrzeba ludzi, którzy odznaczają się i pasją i powołaniem. Ta pasja i powołanie podpalone takim mocnym ogniem. Żeby to byli tacy ludzie. To wydaje się że jest naprawdę wystarczające.
- 5. Czym zdaniem Księdza różni się duszpasterstwo sportu od działalności w klubie sportowym?
- (10) Duszpasterstwo sportowców stawia sobie cele o których mówiłem na początku, to jest głoszenie Słowa Bożego, katecheza, sakramenty. W duszpasterstwie sportowców człowiek jest najważniejszy. To co w encyklice "Redemptor hominis" mówi bł. Jan Paweł II, że drogą Kościoła jest człowiek. Ja bym powiedział w ten sposób, że drogą duszpasterstwa sportowców jest człowiek. (11) Klub natomiast to jest ogromna presja, wynik. Nie patrzy się tutaj na człowieka podmiotowo, ale przedmiotowo. Może to zabrzmi niesamowicie, chociaż mogą to być nawet świetni i światowej klasy trenerzy, oni są niepotrzebni w klubach. Ponieważ w klubach jest potrzebny taki dwumian: wychowawca-trener, wychowawca-instruktor, wychowawca-ksiądz i oczywiście najlepiej jeśli on jest światowej klasy, ale taki, który sportowca będzie traktował podmiotowo. A nie tylko, za wszelką cenę osiągamy jakiś wynik i potem ten sportowiec zostaje pozostawiony sam sobie. Bo zostało zniszczone zdrowie, bo pojawiły się środki dopingujące i ten człowiek zostaje sam. W duszpasterstwie sportowców my natomiast nie zostawiamy nikogo. Ewangelicznie, nawet tej nadłamanej trzciny nie gniemy

do końca, tylko właśnie pochylamy się nad tym człowiekiem. (12) Ja mam bardzo dużo określeń: kapelan rodziny olimpijskiej, kapelan olimpijczyków albo sportowców. Kiedyś przy okazji mszy św. z okazji złotego jubileuszu kapłaństwa, gdy miałem wygłosić kazanie, wita mnie pewien ksiądz. Chciał on być bardzo oryginalny i mówi: witamy niecodziennego kapelana. Trochę mnie to zaskoczyło, ale tak sobie później pomyślałem i odpowiedziałem tam ludziom. Mówię, że trochę mnie nawet zezłościło to powiedzenie, ale w tym jest bardzo wiele prawdy. Bo ja istotnie błogosławię małżeństwa, chrzczę dzieci sportowców, uczestniczę w pogrzebach, udzielam sakramentów, rozmawiam z nimi, jestem do dyspozycji w każdej sytuacji i to jest ta różnica między duszpasterstwem, a klubem sportowym. Ten człowiek, sportowiec, czy to będzie sport zawodowy, czy to będzie sport amatorski, młodzieżowy, on wie że w każdej chwili może przyjść i będzie wysłuchany. Może liczyć na pomoc i ta świadomość młodego człowieka, sportowca jest ważniejsza w tym wszystkim niż jakiś sukces sportowy. Najważniejsze jest człowieczeństwo...

- 6. Dlaczego duszpasterstwo sportu jest ważną częścią duszpasterstwa młodzieży?
- (13) Badania sprzed kilku lat mówią o tym, że 95% dzieci i młodzieży interesuje się sportem. Gdybyśmy teraz przeprowadzili takie badania to myślę, że obecnie takiego zainteresowania sportem już nie ma. Oczywiście być może oglądanie w telewizji, czy bycie w hali sportowej czy na stadionie, oglądanie swojej jakiejś ulubionej dyscypliny czy drużyny. Jestem przekonany, że Kościół dostrzegł, że sport, w sytuacji gdy jest takie ogromne zainteresowanie dzieci i młodzieży jest wspaniałym narzędziem ewangelizacji. (14) W tym przypadku chodzi nam o wychowanie poprzez sport. Znane są słowa św. Jana Bosko który mówił: "Wychowywać młodych ludzi na uczciwych obywateli i dobrych chrześcijan". Jeżeli my temu młodemu człowiekowi, właśnie poprzez sport damy takie mocne podstawy, taki mocny fundament, bo sport ma ogromne przesłanie, ogromną siłę uderzenia, to wtedy to przełoży się na to, że ten młody człowiek będzie nie tylko dobrym człowiekiem ale także dobrym chrześcijaninem.
- 7. Jakie są szanse dla duszpasterstwa młodzieży poprzez duszpasterstwo sportu?
- (15) Mój postulat już od kilku lat: budujmy przy każdej parafii boiska! Nie tylko *Orliki* bo to są bardzo kosztowne inwestycje, ale różnego typu boiska. Abyśmy po pierwsze

oderwali młodzież od bardzo łatwego zainteresowania jakim jest komputer. (16) Po drugie, to już wspomniałem, sport ma ogromną siłę docierania do młodych ludzi. Dzisiaj nie dotrzemy z Ewangelią do młodych, oni nie będą tego słuchać. Zasady Pierre'a de Coubertina są w praktycznie żywcem wzięte z Ewangelii, to jest w duchu sportowym napisana przez Coubertina Ewangelia. (17) Również to co Jan Paweł II mówi, że sport wychowuje. Sport przywraca autorytety, bo na autorytet się zapracowuje. Sport uczy dawania świadectwa młodych, nie tylko słowami ale w różnych sytuacjach. (18) Dzisiaj ja sobie nawet nie wyobrażam ewangelizacji czy Kościoła bez sportu, w którym uczestniczą dzieci i młodzież. Bo też angażując dzieci i młodzież, przez nich angażujemy rodziców i dziadków, pokazujemy zdrowy styl życia, zachęcamy tych młodych do uprawiania nie tylko sportu, ale także szeroko pojętej kultury fizycznej. Przez sport uczymy też wspólnoty i szacunku dla drugiego człowieka.

#### PG3 (23.07.2013)

### 1. Co rozumie Ksiądz pod pojęciem duszpasterstwo sportu?

(1) Jeżeli chodzi o same początki to rzeczywiście na myśli miałem tylko i wyłącznie organizowanie pewnego rodzaju działalności sportowych, które prowadziłyby ku poszerzeniu takiej przestrzeni w której można by zadziałać duszpastersko, w tę stronę. (2) Realnie, po jakichś pewnych doświadczeniach, to duszpasterstwo sportu jest również odnoszeniem się do tych, którzy ten sport uprawiają, czy to amatorsko czy już profesjonalnie i duszpasterz sportu powinien do tych ludzi bezpośrednio się odnosić. (3) A trzecia rzecz to jest kwestia jakiegoś promowania również prostej zasady: "W zdrowym ciele, zdrowy duch". Czyli tej jedności psychofizycznej sportu w znaczeniu powszechnym i przez to też próby docierania do każdego człowieka.

### 2. Czego oczekuje Ksiądz od duszpasterstwa sportu?

(4) Trudne pytanie, bo jasną rzeczą jest to, że mi w tej chwili duszpasterstwo sportu kojarzy się tylko i wyłącznie z tym, że od czasu do czasu zobaczę Ks. Edwarda Plenia w telewizji, czy w różnego rodzaju sytuacjach. Tak realnie rzecz biorąc, duszpasterstwo sportu może musiałoby się odwoływać do rekolekcji specjalistycznych, do pewnego rodzaju spotkań dla tych, którzy sport uprawiają, kapelowania klubom sportowym.

- (5) A z drugiej strony rzeczywiście, tak jak już wcześniej powiedziałem, też promowania sportu jako takiego, bo rzeczywiście, jeżeli właściwie się rozumie sport, to może on być drogą, która prowadzi do przeżycia Pana Boga.
- 3. Jakie są szczególne problemy duszpasterstwa sportu w Polsce i co chciałby Ksiądz zmienić w tym zakresie?
- (6) O duszpasterstwie sportu w Polsce się nie słyszy. Gdybym nie był diecezjalnym duszpasterzem sportu, w życiu bym nie usłyszał o spotkaniach ogólnopolskich duszpasterzy sportu. (7) Dwa, myślę, że ważną rzeczą jest również informacja o tym, że takie działania istnieją. Druga strona medalu, jeżeli ich nie ma, to trudno aby poszła informacja. (8) Czyli potrzeba pewnej struktury, która by dotyczyła duszpasterstwa sportu, która byłaby dość dostępna i wiadoma. Są pewne instytucje, pewne nawet zgromadzenia, którego jakiegoś ducha sportowego promują, ale myślę, że to jest takie bardzo punktowe i nieujednolicone.
- 4. Czy duszpasterstwo sportu potrzebuje szczególnych struktur organizacyjnych?
- (9) Jakieś struktury istnieją, aczkolwiek pierwszym problemem jest to, że właśnie my nie doceniamy duszpasterstwa sportowców, duszpasterstwa sportu jako takiego. Jest to działalność bardzo fragmentaryczna i bardzo punktowa. Jeżeli ktoś takie działanie prowadzi to jest takim samotnym żaglem, który gdzieś tam pływa. Rzeczywiście potrzeba by pewnie ujednolicenia, wypracowania pewnego modelu duszpasterskiego.
- 5. Czym zdaniem Księdza różni się duszpasterstwo sportu od działalności w klubie sportowym?
- (10) Odpowiedź wydaje się dość oczywista. Ten który jest duszpasterzem, kapelanem, musi nadać ducha temu, co uczestnicy danego klubu realizują. To jest pierwsze, zasadnicze wyzwanie. (11) A dwa, sam doskonale wiem na podstawie prowadzenia parafialnego klubu sportowego, do którego niekoniecznie należeli ci, którzy z Kościołem mieli wiele wspólnego. Myślę, że takim punktem zaczepienia po raz któryś to wspominam ale poprzez taką wspólnotę ludzką, poprzez i zabawę i rywalizację, można doprowadzić ludzi do odkrycia tej przestrzeni duchowej. I to by było najistotniejsze. Nie tylko wprowadzanie w tradycyjne duszpasterstwo, wspólne msze św., może jakieś rekolekcje. Przypuszczam, że to będzie dla niewielu, którzy się na to

zdecydują. Ale jakieś takie próby dotarcia do każdego na zasadzie najpierw tej płaszczyzny ludzkiej, która otwiera na coś więcej, na Absolut.

- 6. Dlaczego duszpasterstwo sportu jest ważną częścią duszpasterstwa młodzieży?
- (12) To co już powiedziałem i to jest doświadczenie myślę, że salezjańskie głównie, tak mi się przynajmniej wydaje, że jeżeli potrafimy zgromadzić dookoła siebie ludzi najpierw w tych celach rekreacyjnych, zabawowych tworzy się swego rodzaju wspólnota. W tej wspólnocie można pójść krok dalej i odsłonić przed ludźmi przestrzeń ducha. Czyli ma takie działanie bardzo ewangelizacyjne, począwszy od tego aspektu ludzkiego, kończąc na relacji do Pana Boga.
- 7. Jakie są szanse dla duszpasterstwa młodzieży poprzez duszpasterstwo sportu?
- (13) Takie było założenia chociaż nie wiem czy do końca wyszły *Parafiady* naszej archidiecezji, że swego rodzaju współzawodnictwo, spotkanie, miało doprowadzić do identyfikacji się ze swoją parafią, a wiemy doskonale, że nie tylko ci, którzy z Kościołem są blisko w tych zawodach uczestniczyli. Może w ten sposób, bo dzisiaj szukamy nowej ewangelizacji, definicji tego o czym mówimy, a nie wiemy czym tak naprawdę jest, może taką jedną z ciekawszych prób dotarcia do człowieka i w tym momencie spotkania.

#### PG4 (24.07.2013)

- 1. Co rozumie Ojciec pod pojęciem duszpasterstwo sportu?
- (1) Pod tym pojęciem rozumiem przede wszystkim wnoszenie wartości duchowych do świata sportu, opiekę duchową zarówno nad sportowcami, trenerami, osobami związanymi ze sportem zawodowo, jak i nad kibicami.
- 2. Czego oczekuje Ojciec od duszpasterstwa sportu?
- (2) Moje oczekiwania w tym zakresie mógłbym określić w trzech płaszczyznach. Po pierwsze oczekuję delegowania do duszpasterstwa księży, którzy czują, rozumieją i kochają sport. Oczekuję także dobrego programu, przygotowywanych wydawnictw i materiałów. Od samych duszpasterzy oczekuję z kolei ich obecności na boiskach i meczach, nie czekania na sportowców w świątyni.

- 3. Jakie są szczególne problemy duszpasterstwa sportu w Polsce i co chciałby Ojciec zmienić w tym zakresie?
- (3) Uważam, że szczególnym problemem jest zbyt mała aktywność fizyczna środowiska duchownych, co sprawia, że księża nie są obecni w tym środowisku. Często nie widzą oni potrzeby tego typu duszpasterstwa, a z drugiej strony ludzie zupełnie nie łączą sportu z wyznawaną wiarą.
- 4. Czy duszpasterstwo sportu potrzebuje szczególnych struktur organizacyjnych?
- (4) Oczywiście potrzeba struktur, gdyż na nich opiera się każda dobrze zorganizowana działalność. Struktury nie powinny być jednak przerośnięte, bo wówczas ich efektywność spada.
- 5. Czym zdaniem Ojca różni się duszpasterstwo sportu od działalności w klubie sportowym?
- (5) Wszystkie osoby zaangażowane w klubie sportowym mają jeden cel sukces sportowy. Często ten cel staje się tak ważny, że podporządkowuje mu się inny cel, wydawałoby się wcześniejszy i bardziej podstawowy zdrowie i kondycję sportową. (6) Duszpasterstwo sportu ma inną perspektywę. Najważniejsze jest zbawienie wieczne człowieka osiągane przez harmonijne doskonalenie całego człowieka, jego duszy i ciała.
- 6. Dlaczego duszpasterstwo sportu jest ważną częścią duszpasterstwa młodzieży?
- (7) Po prostu młodzież kocha sport i dlatego jest on drogą, przez którą można ją przyprowadzić do Boga. (8) Ale jest też głębsze uzasadnienie. Sport nie powinien być tylko narzędziem, przynętą na młodych. Trzeba pokazywać młodym, że to Pan Bóg dał nam sport i że On cieszy się, kiedy człowiek sport uprawia. (9) Chodzi o pokazanie w ten sposób takiego obrazu Pana Boga, który nie jest przeciwny wartościom tego świata, bo sam dał je ludziom, aby z nich korzystali i nimi się cieszyli. Pan Bóg chce, żeby człowiek był szczęśliwy, a często przekazujemy młodym obraz Boga, który odbiera rzeczy najbardziej radosne i nakazuje nam ciągle być poważnymi oraz cały czas uważać, żeby nie zgrzeszyć.

- 7. Jakie są szanse dla duszpasterstwa młodzieży poprzez duszpasterstwo sportu?
- (10) Uważam, że jest to wciąż mało zagospodarowane pole działalności duszpasterskiej, a może nawet się cofamy, o czym świadczy powoli zmniejszająca się liczba parafialnych klubów sportowych. (11) Wydaje się, że największą przeszkodą jest to, że księża sami nie uprawiają sportu, nie są aktywni ruchowo. Oczywiście nawet najlepsze duszpasterstwo nie zastąpi formacji.
- 8. Czym wyróżnia się Stowarzyszenie "Parafiada" w zakresie duszpasterstwa sportu i młodzieży?
- (12) Idea *Parafiady*, zawarta w symbolu starożytnej triady: Stadion Teatr Świątynia, polega na równoczesnym i równomiernym łączeniu aktywności fizycznej, intelektualnej i duchowej. Nie oddziela sportu od innych aktywności ludzkich. Impreza parafiadowa z założenia łączy w sobie te trzy wymiary: rywalizację sportową, działania artystyczne oraz modlitwę. Jeśli brakuje jednego z tych elementów, nie jest to akcja parafiadowa. Możemy powiedzieć, że dzięki triadzie nasza propozycja jest najpełniejsza, najlepsza dla młodego człowieka, każdego człowieka.

#### PG5 (12.11.2013)

- 1. Co rozumie Ksiądz Biskup pod pojęciem duszpasterstwo sportu?
- (1) Duszpasterstwo sportu... Ze względu na to, że jestem jako delegat Episkopatu Polski mianowany, czy odpowiedzialny za duszpasterstwo ludzi sportu w całej Polsce, rozumiem taką moją działalność powiedziałbym przede wszystkim bardziej jako organizacyjną, aniżeli duszpasterską. A zatem organizacyjną, aby zorganizować duszpasterstwo ludzi sportu. (2) Do tych ludzi sportu zaliczam najpierw wszystkich ludzi którzy jakikolwiek sport uprawiają, czy to tak zwany sport jak to nazywamy dawniej w Polsce amatorski, czy zawodowy. A więc ludzi, którzy poza swoją pracą zawodową oddają się jeszcze uprawianiu sportu (grając w piłkę z kolegami przy parafii, czy uprawiając inne dyscypliny). (3) Ale w szczególny sposób tutaj rozumiem moją działalność, która obejmuje ludzi sportu jako tych sportowców, dla których sport jest podstawowym zajęciem, czyli sport tzw. zawodowy, a więc sport w różnych wymiarach. I tutaj mamy ludzi sportu uprawiających (zawodników, sportowców) sportów

indywidualnych i drużynowych. (4) I potem ta działalność organizacyjna z mojej strony polega na tym, ażeby - jeżeli są to sportowcy zrzeszeni w klubach - żeby każdy klub miał swojego duszpasterza, swojego kapelana. A więc te kluby, niektóre są bardzo liczne ze względu na to, że są to kluby rozbudowane - wiele dyscyplin jest uprawianych - żeby w tym klubie był duszpasterz, który będzie się zajmował, miał na trosce stronę religijną tych sportowców, całą ich religijność. (5) Następnie, duszpasterstwo sportu z mojej strony polega na tym, aby objąć też te kluby, które nie są tak liczne, jest to czasem jedna dyscyplina ale też aby mieli duszpasterzy. (6) Chodzi o to, aby szczególnie uwrażliwić Kościoły lokalne jakimi są diecezje na duszpasterstwo sportowców. Dlatego też zwróciłem się z prośbą do księży biskupów - księży ordynariuszy, czy księży diecezjalnych, jak inaczej księży diecezjalnych - aby każda diecezja miała swojego duszpasterza, swojego kapelana do spraw sportu. I ten diecezjalny kapelan ma organizować życie duszpasterskie, czy duszpasterstwo sportu w całej diecezji. Oprócz tego, a więc na poziomie, na szczeblu diecezjalnym jest też odpowiedzialny za duszpasterstwo sportu w diecezji. (7) Oprócz tego jest jeszcze duszpasterz krajowy, mój asystent, który jest delegowany także z ramienia Episkopatu, aby zajmował się już wprost duszpasterstwem. Już nie tak organizacją, jak duszpasterstwem na poziomie krajowym. I tutaj na poziomie krajowym taki duszpasterz to reprezentacje Polski w różnych dyscyplinach, dlatego też wspólnie razem ze mną uczestniczy w igrzyskach olimpijskich letnich i zimowych, bierze udział w różnych spotkaniach z reprezentacją, powinien być z reprezentacją, a także uczestniczy w życiu sakramentalnym poszczególnych zawodników. Tak to mniej więcej wygląda.

#### 2. Czego oczekuje Ksiądz Biskup od duszpasterstwa sportu?

(8) Przy mojej pracy tutaj założyłem sobie pewną antropologię człowieka, a więc człowiek jest bytem religijnym, tym człowiekiem gdzie religijność jest - winna być - dla niego ważna, ale gdzie religią żyje bardziej w mniejszym lub mniejszym stopniu. Jeżeli chodzi o naszych sportowców to są przede wszystkim - jeżeli już wejdziemy na sprawy wiary - to są przede wszystkim katolicy. (9) I tutaj czego oczekuję od tych ludzi. Oczekuję przede wszystkim, może już nie tak świadectwa wiary, co bardziej oczekuję od tego, bardziej może od duszpasterzy sportu, aby sportowcy mając zapotrzebowania religijne, żeby te zapotrzebowania religijne były przez duszpasterzy spełnione. Myślę

tutaj nie tylko o zapotrzebowaniu sakramentalnym, jak np. sakrament bierzmowania, małżeństwa, czy sakrament chrztu dziecka, a więc to jest zapotrzebowanie sportowców, to zostało spełnione przez duszpasterzy. (10) I teraz - jeżeli jest takie zapotrzebowanie - to wiemy dobrze, że nie zawsze przy najlepszych chęciach to zapotrzebowanie można w sposób jakby chciał Kościół, jakbyśmy my duszpasterze chcieli, były spełnione. Bo taki sportowiec nie może uczestniczyć w praktykach parafialnych, w praktykach religijnych tak jak uczestniczy przeciętny parafianin, który w tej parafii mieszka. Sportowiec ma obozy, zawody, zwykle odbywają się one w niedziele (sobota/niedziela), a więc choćby nawet praktyka Eucharystii jest tutaj już bardzo trudna do spełnienia. Przygotowanie do sakramentu chrztu dziecka, czy przygotowanie do sakramentu bierzmowania czy małżeństwa jest tutaj zachwiane. A więc czego oczekuję? Oczekuje wzajemnych relacji, dobrych relacji, wyrozumiałych relacji pomiędzy sportowcem a duszpasterzem. Sportowiec który do takiego duszpasterza zwraca się o pomoc w życiu religijnym - jeżeli chodzi o życie religijne, to sakramentalne - a duszpasterz ma mu pomóc, czy w przygotowaniu do danego sakramentu, czy nawet wprost w udzieleniu tego sakramentu. (11) Od sportowców czego oczekuję? Przede wszystkim tego gorącego pragnienia, zaspokojenia - powiedzmy sobie - tych potrzeb religijnych, potrzeb duchowych. A więc te potrzeby, które oni noszą, aby oni ich nie kryli, tylko żeby z tymi potrzebami religijnymi mieli do kogo się zwrócić i aby te potrzeby były spełnione. Oczekuję takich - powiedzmy sobie - wzajemnych relacji, wzajemnego wyjścia i do duszpasterza, a z kolei duszpasterz do nich. I to spotkanie się dla budowania życia religijnego, dla życia duchowego bo wiemy, że jeżeli ta religijność, życie religijne jest też na pewnym poziomie, to człowieczeństwo jest też na pewnym poziomie.

- 3. Jakie są szczególne problemy duszpasterstwa sportu w Polsce i co chciałby Ksiądz Biskup zmienić w tym zakresie?
- (12) Szczególny, taki najważniejszy problem, to jest to, że nie mamy praktyki, nie mamy tradycji. Teraz się dopiero tworzy. Dlaczego nie mamy? Wiemy dobrze, że w systemie totalitarnym, w systemie komunistycznym, ta relacja z duszpasterzem świata ludzi sportu była zabroniona. Kluby nie miały poszczególnych kapelanów, reprezentacje nie miały też duszpasterza, a więc nie było też duszpasterstwa sportowców. Jeżeli było,

to gdzieś indywidualnie i nazwijmy to w sposób ukryty, w obawie, aby nie spotkały jakieś konsekwencje. A więc to jest troszkę problem. (13) Bo kiedy mówimy o duszpasterstwie sportowców to ja jeszcze w tym pierwszym punkcie nie dodałem, że tam nie chodzi tylko o duszpasterstwo samych sportowców, tych aktywnych, ale chodzi mi też o duszpasterstwo też świata całego, czyli działaczy, trenerów, zarządy poszczególne klubów, aby też były objęte duszpasterstwem, a więc wszystkich ludzi, którzy mają kontakt ze sportem. I teraz ten świat cały - to powinno być w pierwszym punkcie ten cały świat był poza duszpasterstwem. I to jest pierwsza trudność. (14) My musimy teraz przełamywać wzajemne niekoniecznie może uprzedzenia, ale to co w nas gdzieś siedzi, co było wyrobione szczególnie u starszych powiedzmy sobie osób, niepotrzebne uprzedzenia, że jesteśmy odseparowani od siebie, że to są zupełnie dwie różne dziedziny życia ludzkiego jak gdyby nie nakładające się, przynajmniej obojętne wobec siebie. Gdyż nie jest to tak, że ja uprawiam sport i muszę być daleko od religii. Nie jest to tak, a takie były założenia. I teraz to gdzieś tam ciąży na niektórych starszych czy to działaczach, czy może trenerach, ale te lody powiedziałbym już zostały przełamane. I mogę powiedzieć, że te relacje pomiędzy działaczami a duszpasterzami są bardzo piękne. Myślę tutaj w Polsce jeżeli chodzi o najwyższe szczeble: Polski Komitet Olimpijski, działaczy Polskiego Komitetu Olimpijskiego czy też o działaczy ministerstwa, trenerów, lekarzy, którzy pracują też w sektorze - te relacje są bardzo piękne. (15) Powstaje problem jeden ze strony sportowców. Mianowicie taki problem, że trudno jest znaleźć im czas na praktyki religijne, czy na kontakty ze swoim duszpasterzem. Niekiedy jest praktykowane tak, że duszpasterz jedzie na obóz sportowy, obóz przygotowujący na przykład zawodników danego klubu do rozgrywek, to wtedy ten kontakt jest dobry, to duszpasterz jest na miejscu. Ale czasem jest tak, że te wszystkie obozy, przygotowania i potem zawody są poza duszpasterzem i ten kontakt jest utrudniony. Tym bardziej, że wszystkie zawody odbywają się najczęściej piątek - sobota niedziela, więc w sam dzień świąteczny i dni poprzedzające. I tutaj największym problemem jest czas sportowca i czas duszpasterza. W niedzielę choćby nawet na zawody nie może z drużyną jechać duszpasterz bo ma praktyki w parafii, w swojej parafii ale myślę, że powoli przy dobrej woli można to wszystko że tak powiem dograć.

- 4. Czy duszpasterstwo sportu potrzebuje szczególnych struktur organizacyjnych?
- (16) Tak, o tym mówiłem. To na szczeblu narodowym, a więc jakieś takie wsparcie i próba objecia przede wszystkim na szczeblu narodowym reprezentacji narodowej we wszystkich dziedzinach, a także uczestniczenie w życiu tak jak mówię takim też kulturowym w szerszym pojęciu. Na przykład my robimy razem z Polskim Komitetem Olimpijskim opłatek, który dla nas w tradycji polskiej jest bardzo ważny - przed Bożym Narodzeniem wigilia i dzielenie się opłatkiem. I to robię w Polskim Komitecie Olimpijskim wraz z olimpijczykami, z działaczami, z prezesami poszczególnych związków. I to ma taki wymiar, powiedziałbym religijno-kulturowo-integracyjny, zbliżenia poszczególnych ludzi, bo składamy sobie życzenia świąteczne z opłatkiem przy śpiewie kolęd i to jest bardzo charakterystyczne, a więc tutaj jest też taki wymiar na polu integracji danych zespołów, danych podmiotów sportowych, ludzi zrzeszonych w danym podmiocie sportowym, jednostce sportowej. Jest to bardzo ważne. (17) Także myślę, że ta struktura jest bardzo ważna. A więc na szczeblu narodowym - ogólnokrajowym, i na szczeblu lokalnym. I tutaj ten szczebel duszpasterzy diecezjalnych sportowców. My właściwie mamy prawie w każdej diecezji duszpasterza diecezjalnego do spraw sportu, z tym że różnie to w praktyce wygląda, różnie się wywiązują z tych zadań, bo najczęściej ci duszpasterze diecezjalni mają jeszcze inne zadania zlecone przez biskupa diecezjalnego, stąd też czasem nawał obowiązków nie pozwala im też spełniać tego zadania duszpasterstwa sportowców tak jakbyśmy chcieli.
- 5. Czym zdaniem Księdza Biskupa różni się duszpasterstwo sportu od działalności w klubie sportowym?
- (18) Działacze pracujący w klubie nastawieni są przede wszystkim na wynik. I tutaj powiedziałbym to różni działacza klubu od duszpasterza. To jest zadaniem klubu, aby mieć największe sukcesy, aby klub był słynny i patrzy na wynik. Bo tak klub osiąga rozgłos poprzez wyniki. Ale aby osiągnąć wynik, musi go osiągnąć człowiek, konkretny sportowiec. A ten człowiek, to jest tak jak powiedziałem, antropologia, rzeczywistość. I przeżycia tego człowieka są bardzo złożone. (19) I tutaj duszpasterz trochę inaczej patrzy i winien inaczej patrzeć, aniżeli działacz. Duszpasterz powinien sięgać i obejmować nie tak sukces, jak całego człowieka jego troski i problemy -, a także te troski powinien duszpasterz brać na siebie. Te troski nie zawsze są zrozumiałe przez

działaczy, czy nawet przez samych trenerów i te przeżycia. Mówiąc o tych troskach, to myślę o wewnętrznych przeżyciach. (20) I teraz jeżeli chodzi o religię... Religia jest tą strefą, która daje odpowiedzi na pytania, których nie daje nauka. A przy tym religia przynagla do troski o drugiego człowieka, o zrozumienie tego człowieka, o pochylenie się nad tym człowiekiem w tych problemach jakie on przeżywa. I są to bardzo często takie problemy, które działaczy nie interesują. Są to problemy życia osobistego, życia rodzinnego, życia małżeńskiego, różne problemy. A przy tym religia jest też taką strefą przeżyć ludzkich, która daje wielką motywację. Choćby nawet motywację do treningów, motywacje do pracy, motywacje do wytrwałości. Religia niesie wartości. I z tego nie zawsze sobie zdają sprawę działacze, że religia niesie wartości, to jest nie tylko dźwiganie krzyża, ale to jest pęd do prawdy, pęd do budowania człowieczeństwa. Na zasadzie choćby nawet uczciwości, że jeżeli chcesz być sportowcem, to należy unikać pewnych zagrożeń. A te zagrożenia to są nie tylko dla sportu, to są dla całego człowieka. I tutaj z odpowiedzią i z pomocą przychodzi religia. Tu przychodzi duszpasterz. I dlatego działacze, którzy mają taką, że tak powiem wyrobioną antropologie i zmaganie się o człowieczeństwo, wiedzą co to znaczy zmagać się o człowieczeństwo są na to duszpasterstwo bardzo otwarci.

## 6. Dlaczego duszpasterstwo sportu jest ważną częścią duszpasterstwa młodzieży?

(21) Tak, jest bardzo ważne. Też może na początku powinienem powiedzieć, że może to wynika, ze jeżeli chodzi o duszpasterstwo sportu, to nie chodzi tylko o duszpasterstwo jak wspomniałem "zawodowe", ale również o to, aby krzewić kulturę sporu: sportu w parafii, w duszpasterstwie, w zespołach parafialnych. (22) Jeżeli w parafii są tak jak mamy w tradycji polskiej ministranci, to są przede wszystkim dzieci i młodzi chłopcy. A więc duszpasterz winien organizować to życie sportowe, życie zabawy, życie gry w piłkę choćby nawet, czy też w inne dyscypliny, które integruje dane środowisko, a jednocześnie hartuje ducha. Bo sport jest tą dziedziną, która między innymi hartuje wytrwałość, wytrzymałość, hartuje moc tego ducha. A każdy sport, czy ten zawodowy, czy ten parafialny, zaczyna się od dzieci. (23) Jeżeli mówi się dzisiaj, że ta kultura fizyczna jak my to określamy, czy kultura sportowa jest zaniedbywana, że dzieci i młodzież spędzają dużo czasu przy komputerach, to tutaj podkreślamy jeżeli chodzi o młodzież wyjście na boisko. Tylko że to wyjście musi zorganizować duszpasterz i z nimi być.

A wiec dostrzec walory sportu w kształtowaniu człowieka i te wartości po prostu przekazywać, o tych wartościach mówić. I nie ma sportu powiedziałbym wyczynowego, zawodowego jakbyśmy powiedzieli, ani amatorskiego bez sportu dzieci i młodzieży. (24) I tutaj jest konieczne pokazanie, że duszpasterstwo obejmuje nie tylko strefę, że tak powiem ściśle tych którzy chodzą do kościoła i nie interesują się sportem, że duszpasterstwo obejmuje wszystkich. I to jest bardzo istotna dziedzina życia duszpasterskiego, parafialnego. (25) Jeszcze inna sprawą - tutaj nie powiedziałem to jest sprawa duszpasterstwa kibiców. Tutaj też szerzyć kulturę u kibiców wzajemnego szacunku do kibiców, jak i do zawodników z innej drużyny. I to też w duszpasterstwie obejmujemy, staramy się objąć i na ten temat mówić. Ale nie mówimy tutaj od strony kary, że jest kamera i ty masz się zachować tak, bo cię zobaczą okiem kamery i potem poniesiesz konsekwencję karne, finansowe, czy inne. My w duszpasterstwie kibiców zwracamy uwagę na wartość jaką jest człowiek, że każdemu człowiekowi należy się szacunek, bez względu na to czy on jest kibicem tej mojej drużyny, czy kibicem przeciwnej drużyny. Dlatego, że wszyscy jesteśmy dziećmi jednego Boga. I na to zwracamy uwagę. A więc tu potrzebna nam jest antropologia chrześcijańska. I tę antropologie chrześcijańską wpajamy też kibicom.

#### 7. Jakie są szanse dla duszpasterstwa młodzieży poprzez duszpasterstwo sportu?

(26) Bardzo duże. U nas na szczeblu powiedziałbym krajowym najlepiej jeżeli chodzi o duszpasterstwo sportowe młodzieży pracują Salezjanie,. Oni mają swoją organizację tzw. SALOS - między innymi duszpasterz krajowy ks. Pleń wywodzi się z tej organizacji. I oni między innymi w duszpasterstwo ogólne mają wpisane duszpasterstwo młodzieży. I tutaj mają sukcesy nie tylko religijne, że przychodzi młodzież, ta której inaczej by się inaczej nie zdobyło poprzez katechezy, CZY nawoływanie. do duszpasterstwa, wiążą się z parafią, wiążą się z duszpasterstwem poprzez sport. Czy też zostali to - nazwijmy to tak nieładnie - przygarnięci dzięki sportowi. A więc ja tutaj widzę bardzo wielką rolę i zachęcam też duszpasterzy. Najlepiej robią to organizacje salezjańskie. (27) Mają też nawet i zawodników na szczeblu reprezentacji, którzy wywodzą się z tych organizacji SALOS, z tych młodzieżowych między innymi w siatkówce, bo też siatkówkę propagują bardzo mocno. Także tutaj ja bym powiedział, że nie tylko dobrze, że robią ale bym nalegał na to. (28) Bo sama idea sportu ma coś bardzo pięknego. Stawia pewne idee, idee takiego zmagania się z sobą, że kiedy ktoś tam nie może, powiedzmy sobie nie chce mu się ruszać, nie chce mu się wyjść z domu, wszystko go przeraża i długość boiska i jakikolwiek wysiłek, no to sport takie wyzwania stawia. A młodym to imponuje, tylko trzeba im po prostu przekazać i połączyć to z życiem duchowym, z wyzwaniami, po prostu z Ewangelią. (29) To choćby co mówiłem o kibicowaniu wzajemnym, to jest przecież Ewangelia, która nas przynagla do wzajemnego szacunku i miłości. Jeżeli mówimy o integracji świata ludzi sportu, no to nic innego jak Ewangelia. My mówimy w sporcie o *Fair Play*, a Ewangelia będzie mówić: szanuj każdego i kochaj każdego jak siebie samego. A więc tutaj umieć powiązać to wszystko i wtedy mamy taką piękną Ewangelie sportu.

#### PL1 (24.07.2013)

- 1. Co rozumie Pan pod pojęciem duszpasterstwo sportu?
- (1) Pod tym pojęciem rozumiem duchowe prowadzenie sportowców, trenerów i osób związanych ze sportem do nawiązania i pogłębiania bliskiej relacji z Chrystusem, polegania na mocy Ducha Świętego oraz budowania ich na ludzi wywierających wpływ w swoim środowisku.
- 2. Czego oczekuje Pan od duszpasterstwa sportu?
- (2) Myślę, że każdy chrześcijanin zaczyna najpierw od siebie, tym bardziej każdy lider zaczyna najpierw od siebie. Ja przede wszystkim oczekiwałbym spójności i integralności w myśl hasła: Nie możesz nauczać rzeczy, których ty sam nie stosujesz. Tutaj też jest zawarty chrystocentryczny charakter, przygotowanie merytoryczne, znajomość Pisma Św., wiedza na temat pracy zespołowej i znajomości środowiska sportowego, gdyż to są potrzeby już konkretnie w tym środowisku. (3) Oczekiwałbym polegania na mocy Ducha Świętego oraz Słowa Bożego, wyjścia na zewnątrz czyli podejmowania inicjatywy wychodzenia do ludzi a nie tylko oczekiwania, że oni przyjdą na moje podwórko, do mojej parafii, do mojej wspólnoty. (4) Oczekiwałbym takiego mądrego kierowania ludźmi, to znaczy dawania im też wolności co do wyboru wspólnot, czy to katolickich, czy to protestanckich, tam gdzie zwiastowane jest Słowo Boże i biblijne nauczanie, i gdzie wspólnocie zależy na rozwoju i ewangelizacji. (5) Ponadto oczekiwałbym

od duszpasterstwa poznawania i uzyskiwania nowych narzędzi do tej pracy duszpasterskiej poprzez kursy, szkolenia, warsztaty ciągłego doskonalenia się, żeby też mieć szerszy obraz tego do kogo docieram. Wiadomo, że młodzi ludzie, młode pokolenia zmieniają się z roku na rok, przepływ informacji jest błyskawiczny i żeby nadążać za tym co się dzieje, to trzeba być też dobrze wyszkolonym i zaprawionym w tym jak docierać do tych ludzi.

- 3. Jakie są szczególne problemy duszpasterstwa sportu w Polsce i co chciałby Pan zmienić w tym zakresie?
- (6) Pierwsza rzecz jaka mi przychodzi do głowy do budowanie wiarygodności i platformy dotarcia do sportowców. Myślę, że chociażby Radio Maryja stanowi barierę czy też zasłonę do tego, aby się przedrzeć do młodych ludzi. I często też gdy my przedstawiamy się jako organizacja chrześcijańska, która chce pomagać sportowcom, jesteśmy wrzucani do tego worka, do takich stereotypów: mohery, katole itd. Może to wynika z tego, że żyjemy w katolickim kraju. (7) Poza tym wiarygodność. Myślę, że jest jeszcze mała wiarygodność wychodzenia naprzeciw prawdziwym potrzebom, czyli życia rodzinnego, relacji małżeńskich, czy wychowywania dzieci kiedy mówimy już o starszych sportowcach. Myśląc o młodszym pokoleniu, to myślę, że sporo właśnie takiego legalizmu, takiej stagnacji, takiego większego zafascynowania tradycją aniżeli człowiekiem powoduje, że coraz więcej młodych ludzi - przynajmniej w Warszawie odchodzi od Kościoła. To słychać w rozmowach. (8) Na obozach mamy szesnasto-, siedemnastolatków, którzy gdy zapytasz ich o to, jakie jest ich myślenie na temat Pana Boga, to odpowiadają: jestem wierzący, ale do kościoła nie chodzę, bo to, bo tamto... W nas też rodzi się taka myśl, że ok, że coś jest nie tak, że to jest ich jedyne postrzeganie Kościoła, a nie tego, który jest w jakimś stanie zaspokoić te potrzeby i uderzyć do nich z prawdziwym przesłaniem Ewangelii. (9) Kolejnym takim problemem jest brak intencjonalnego zaangażowania w życie sportowców. Myślę, że duszpasterstwo kojarzy się w ten sposób, jak jest ksiądz kapelan na olimpiadach... Jest takie oczekiwanie, ze ktoś przyjdzie do mnie, bo ktoś potrzebuje, a nie że ja wyjdę i będę chciał poznać tego człowieka, gdy on jest w swojej podróży duchowej. Myślę, że to wiąże się - o czym już wspomniałem - z taką stagnacją. Ale też właśnie, że ok, tutaj odprawię mszę, wyspowiadam kogoś i na tym polega rola duszpasterza obecnie, tak przynajmniej

niektórzy ją postrzegają. A nie na zasadzie takiego uczniostwa, że ktoś wchodzi w czyjeś życie: ja mu pomagam, ja go prowadzę, rzucam mu wyzwania ale też rozliczam go z tego. (10) Co zmienić? Myślę, że ważne jest tworzenie projektów duszpasterskich, w które zaangażowane są różne Kościoły, wspólnoty, którym na sercu leży ewangelizacja i uczniostwo. Właśnie ta jedność w tym celu. Myślę, że to mogłoby wiele zmienić.

- 4. Czy duszpasterstwo sportu potrzebuje szczególnych struktur organizacyjnych?
- (11) Patrzę na kluby, czy związki sportowe, gdzie widać jak wiele negatywnych rzeczy wprowadza brak poukładania ich struktury, brak jasno określonych ról, zadań, obowiązków, niesprecyzowane cele. Dlatego myślę, że duszpasterstwo tak jak każda inna organizacja potrzebuje struktury, przede wszystkim potrzebuje zespołu ludzi, w którym są jasno określone cele, w którym jest lider, który ma wspólną wizję, który ma spójny obraz przyszłości, który ma wspólny cel i wie dokąd zmierza i przede wszystkim wspólne wartości działania.
- 5. Czym zdaniem Pana różni się duszpasterstwo sportu od działalności w klubie sportowym?
- (12) Wydaje mi się, że duszpasterstwo w klubach traktowane jest, być może powinno być, jako zewnętrzna instytucja, która służy do tego, aby zaspokoić konkretne potrzeby. Potrzeby sfery duchowej, mentalnej, jeżeli to się przekłada na sferę psychologiczną to też wspaniale. Ja wierzę, że tak, aczkolwiek nie wszyscy to rozumieją, ale to jest takie moje przekonanie. (13) Podczas gdy klub i tu istnieje rozbieżność celów kluby są bardziej nastawione na wyniki, na wymierne cele sportowe, które przekładają się po prostu na liczby.
- 6. Dlaczego duszpasterstwo sportu jest ważną częścią duszpasterstwa młodzieży?
- (14) Przede wszystkim to jest wykorzystywanie docierania z Ewangelią poprzez tą platformę sportową, czyli coś, co zawsze było jakby potężną platformą, potężnym takim magnesem dla ludzi, dla młodych ludzi szczególnie. Myślę, że to niesie ze sobą wiele aspektów, które kształtują człowieka. Za tym idzie charakter, za tym idzie uczenie pokory. Myślę, że dotrzeć do młodych ludzi w postmodernistycznym świecie w którym żyjemy jest niezwykle trudno. A młodzi ludzie uprawiali i będą uprawiać sport, jest to jakaś ich potrzeba więc jest to po prostu wyjście naprzeciw ich potrzebom.

- 7. Jakie są szanse dla duszpasterstwa młodzieży poprzez duszpasterstwo sportu?
- (15) W naszym kraju istnieje wciąż spora grupa ludzi, którzy są wciąż związani z Kościołem, ale już tak jakby jedną nogą są u progu drzwi do wyjścia. Coś jednak, ten parasol tradycji ich trzyma i chodzą do kościoła, bo było to ważne dla ich rodziny, dla ich tradycji. Szanse są ogromne. Tak jak już powiedziałem sport jest narzędziem uniwersalnym, który może zostać użyty do ukazywania osoby Chrystusa. I myślę, że z wpływem i z zasięgiem Kościoła Katolickiego w Polsce, lokalne parafie, czy kluby, czy inne tego typu organizacje mogłyby poszerzyć swój wpływ, pod warunkiem, że wartością dla nich byłaby ewangelizacja, uczniostwo i budowanie liderów na poziomie lokalnym.
- 8. Czym wyróżnia się "Athletes in Action" w zakresie duszpasterstwa sportu i młodzieży? (16) Dysponujemy jakąś bazą sportowców, których też wykorzystujemy jako świadectwa, jako przykłady do tego, aby inspirowali kolejne pokolenia młodych ludzi. Ci ludzie nie biorą się jednak że tak powiem znikąd. Najpierw w jakiś sposób Bóg poprowadził nas do nich, oni zostali zbudowani w wierze, ugruntowani i przygotowani do tego, aby też pełnić jakąś posługę w swoim otoczeniu. (17) Natomiast to, co wyróżnia docieranie do takich ludzi, to myśle, że innowacyjność. Innowacyjność, która przejawia się w tym, że szukamy nowych sposobów docierania do ludzi. Coachcafe na przykład, takie poranne spotkania adresowane do trenerów, przy kawie, w sobotni poranek o 7.15. Są to spotkania otwarte. Zapraszamy trenerów różnych dyscyplin środowisk warszawskich na które przychodzi od 15 do 20 osób. Trenerów koszykarskich, piłkarskich a nawet ostatnio siatkarskich i rozmawiamy na tematy związane właśnie z byciem trenerem. Coś więcej niż trener, czy praca jako powołanie, przekaz wartości młodym ludziom, wychowywanie młodych ludzi i traktowanie swojego zawodu jako powołania. (18) Chcemy spotykać ludzi tam gdzie oni są, bez oczekiwania, że oni tutaj przyjdą do nas po coś. Dzisiaj wieczorem przykładowo będziemy się widzieli z trenerem kadry koszykarzy U16, z którym mieliśmy okazję współpracować trzy lata temu, pomagając młodym koszykarzom przygotowującym się do imprez rangi europejskiej i światowej, w takim praktycznym pokazywaniu im, w jaki sposób oni mogą budować swoje cechy charakteru. Nazwałbym to taką preewangelizacją i jest to coś, co dosyć często robimy, właśnie w pracy z profesjonalnymi sportowcami, kiedy nauczamy pewnych treści,

które wywodzą się z Pisma Świętego, niekoniecznie mówiąc od razu o Chrystusie, o panu Bogu. Trenerzy to jest jeden z obszarów, ale młodzież jest również obszarem naszej działalności i to razem się zazębia.

- 9. Co motywuje Pana do działalności w "Athletes in Action".
- (19) Motywacja jest prosta. Siłę do tego co robię, co robimy, czerpiemy do Boga, od Ducha Świętego i staramy się polegać na Panu Bogu. To ochrania mnie przynajmniej przed wypaleniem, stagnacją, samozadowoleniem. Może to jest bardzo banalne i proste, ale jednocześnie najprostsze rzeczy są najtrudniejsze. (20) Następnie wspólnota wierzących sportowców i trenerów. Bez wspólnoty, bez rodziny człowiek nie wzrasta, jest osamotniony i to nie wydaje owoców. Ważny jest wspólny język sportu i zainteresowania związane z tą dziedziną. Chęć próbowania nowych rzeczy także mnie motywuje do takiego działania. (21) To co mnie też bardzo motywuje to relacje i przemienione życie ludzi, którym pomagam w ich wzroście. Dostrzeganie jak ludzie budują swoje życie w oparciu o moc Ducha Świętego i dają się Jemu prowadzić w codziennym życiu, w decyzjach i wyzwaniach. Myślę, że to są takie kluczowe czynniki.

# Allgemeines Abkürzungsverzeichnis

AKM Archiv der Kurie der Erzdiözese Gniezno

Art. Artikel

AT Altes Testament

Bd. Band

ca. circa

DSG Diözesansportgemeinschaft

d.h. das heißt

FISEC Fédération Internationale Sportive de l'Enseignement Catholique

FICEP Federation Internationale Catholique Education Physique et Sportive

f. folgende Seite

ff. und die beiden folgenden Seiten

Hrsg. Herausgeberln/Herausgeberlnnen

NT Neues Testament

ÖG Österreich, Geistliche

ÖL Österreich, Laie

PG Polen, Geistliche

PL Polen, Laie

P. Pater

S. Seite(n)

u.a. unter anderem / und andere

v. Chr. vor Christi Geburt

zit. zitiert

z.B. zum Beispiel

# Abkürzungen von kirchlichen Dokumenten, Lexika und Zeitschriften

AA Apostolicam actuositatem

AAS Acta Apostolicae Sedis

DH Dignitatis humanae

GE Gravissimum educationis

GS Gaudium et spes

KKK Katechismus der Katholischen Kirche

LG Lumen gentium

LThK<sup>2</sup> Lexikon für Theologie und Kirche, zweite Auflage

LThK<sup>3</sup> Lexikon für Theologie und Kirche, dritte Auflage

NA Nostra aetate

OR(D) L'Osservatore romano (Deutsche Ausgabe)

OR(PL) L'Osservatore romano (Polnische Ausgabe)

PG Patrologia Graeca

ThG Theologie der Gegenwart

VAS Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls

# **Bibliographie**

#### Offizielle kirchliche Dokumente

- Apostolicam actuositatem, Dekret über das Laienapostolat vom 18. November 1965. Lateinischer Wortlaut in: AAS 58 (1966) 837-864. Deutscher Wortlaut in: LThK<sup>2</sup>. Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare, Teil II, Freiburg-Basel-Wien 1967, 602-701.
- Deus caritas est, Enzyklika von Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe, 25. Dezember 2005. Lateinischer Wortlaut in: AAS 98 (2006) 217-252. Deutscher Wortlaut in: VAS 171.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung. Altes und Neues Testament, Klosterneuburg 1980.
- Dignitatis humanae, Erklärung über die Religionsfreiheit vom 7. Dezember 1965. Lateinischer Wortlaut in: AAS 58 (1966) 929-946. Deutscher Wortlaut in: LThK<sup>2</sup>. Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare, Teil II, Freiburg-Basel-Wien 1967, 712-748.
- Dives in misericordia, Enzyklika von Papst Johannes Paul II. über das göttliche Erbarmen, 30. November 1980. Lateinischer Wortlaut in: AAS 72 (1980) 1177 1232. Deutscher Wortlaut in: VAS 26.
- Divini illius magistri, Enzyklika von Papst Pius XI an die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und alle anderen Ordinarien, die im Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben über die christliche Erziehung der Jugend, 31. Dezember 1929. Lateinischer Wortlaut in: AAS 22 (1930) 49-86. Deutscher Wortlaut in: Pius XI: Rundschreiben über die christliche Erziehung der Jugend. Autorisierte Ausgabe, Freiburg 1934.
- Evangelii Nuntiandi, Apostolisches Schreiben seiner Heiligkeit Papst Pauls VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute, 8. Dezember 1975. Lateinischer Wortlaut in: AAS 68 (1976) 5-76. Deutscher Wortlaut in: VAS 2.
- Evangelium vitae, Enzyklika von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, Priester und Diakone, die Ordensleute und Laien sowie an alle Menschen guten Willens über den Wert und die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens, 25. März 1995. Lateinischer Wortlaut in: AAS 87 (1995) 401-522. Deutscher Wortlaut in: VAS 120.
- Gaudium et spes, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute vom 7. Dezember 1965. Lateinischer Wortlaut in: AAS 58 (1966) 1025-1115. Deutscher Wortlaut in: LThK<sup>2</sup>. Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare, Teil III, Freiburg-Basel-Wien 1968, 280-592.
- Gravissimum educationis, Erklärung über die christliche Erziehung vom 28. Oktober 1965. Lateinischer Wortlaut in: AAS 58 (1966) 728-739. Deutscher Wortlaut in: LThK<sup>2</sup>. Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare, Teil II, Freiburg-Basel-Wien 1967, 366-404.

Katechismus der Katholischen Kirche, München 2003.

- Lumen gentium, Dogmatische Konstitution über die Kirche vom 21. November 1964. Lateinischer Wortlaut in: AAS 57 (1965) 5-75. Deutscher Wortlaut in: LThK<sup>2</sup>. Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare, Teil I, Freiburg-Basel-Wien 1966, 156-347.
- Nostra aetate, Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965. Lateinischer Wortlaut in: AAS 58 (1966) 740-744. Deutscher Wortlaut in: LThK<sup>2</sup>. Das Zweite Vatikanische Konzil. Dokumente und Kommentare, Teil II, Freiburg-Basel-Wien 1967, 488-495.
- Novo millennio ineunte, Apostolisches Schreiben seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, den Klerus, die Ordensleute und an die Glaübigen zum Abschluss der Großen Jubiläums des Jahres 2000, 6. Januar 2001. Lateinischer Wortlaut in: AAS 93 (2001) 266-309. Deutscher Wortlaut in: VAS 150.
- Pismo Święte Starego i Nowego Testamentu w przekładzie z języków oryginalnych [Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments in Übersetzung aus Originalsprachen], Poznań 2000.
- Redemptor hominis, Enzyklika seiner Heiligkeit Johannes Paul II. an die verehrten Mitbrüder im Bischofsamt, die Priester und Ordensleute, die Söhne und Töchter der Kirche und an alle Menschen guten Willens zum Beginn seines Päpstlichen Amtes, 4. März 1979. Lateinischer Wortlaut in: AAS 71 (1979) 257-324. Deutscher Wortlaut in: VAS 6.

# Verlautbarungen des kirchlichen Lehramtes

- BENEDIKT XVI.: Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum VII. Weltkongress für Tourismusseelsorge (Cancun 23-27. April 2012), 18. April 2012, URL: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/messages/pont-messages/2012/doc uments/hf\_ben-xvi\_mes\_20120418\_pastorale-turismo.html (Stand: 17.02.2015).
- —, Die tiefe Liebe zu Gottes Schöpfung pflegen. Audienz für einige Vertreter der italienischen Skilehrer. Ansprache vom 15. November 2010, in: OR(D) 48, 3. Dezember 2010, 10-11.
- —, Müht euch um den Siegespreis eines christlichen Lebens. Audienz von Papst Benedikt XVI. für die Mitglieder der Österreichischen Alpinen Skinationalmannschaft, 6. Oktober 2007, in: OR(D) 41, 12. Oktober 2007, 6.
- —, Wertvoller Baustein des Friedens. Botschaft von Benedikt XVI. an den Erzbischof von Vancouver anlässlich der XXI. Olympischen Winterspiele und der X. Paraolympischen Spiele, 30. Dezember 2009, in: OR(D) 7, 19. Februar 2010, 9.
- FRANZISKUS: Address of Pope Francis to the Italian Paralympic Committee, 4. October 2014 [Ansprache von Papst Franziskus an das Italienische Paralympische Komitee vom 4. Oktober 2014], URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2014/october/documents/papa-francesco\_20141004\_atleti-paralimpici.html (Stand: 17.02.2015).
- —, Ansprache von Papst Franziskus an das Nationale Olympische Komitee Italiens (CONI), 19. Dezember 2014, URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/ december/documents/papa-francesco\_20141219\_dirigenti-atleti-coni.html (Stand: 17.02.2015).

- —, Ansprache von Papst Franziskus an die Mitglieder des italienischen Sportzentrums (CSI) anlässlich des 70. Gründungsjahres, 7. Juni 2014, URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/june/documents/papa-francesco\_20140607\_societa-sportive.html (Stand: 17.02.2015).
- —, Der Sport ist eine universale Sprache. Audienz für die Mitgliederder Europäischen Komitees. Ansprache von Papst Franziskus am 23. November 2013, in: OR(D) 50, 13. Dezember 2013, 8.
- —, Eine heilige Kirche mit ihren Sündern. Generalaudienz auf dem Petersplatz am 2. Oktober 2013, in: OR(D) 41, 11. Oktober 2013, 2.
- —, Hört im Herzen, was euch der Herr sagt. Vigilfeier mit den Jugendlichen -Copacabana, Rio de Janeiro. Ansprache von Papst Franziskus am 27. Juli 2013, in: OR(D) 32/33, 9. August 2013, 6-7.
- —, Pastoralbesuch von Papst Franziskus in Turin. Begegnung mit Kranken und Behinderten. Ansprache des Heiligen Vaters, Cottolengo, 21. Juni 2015, URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/june/documents/ papa-francesco\_20150621\_torino-malati-disabili.html (Stand: 14.10.2015).

JOHANNES PAUL II.: Angelus, 12. Oktober 2003, in: OR(D) 42, 17. Oktober 2003, 1.

- —, Auch Skifahrer brauchen Tugenden. Ansprache des Papstes an den Rat Internationalen Skiförderation am 6. Dezember, in: OR(D) 3, 21. Januar 1983, 5.
- —, Der Sport muß im Dienst des Menschen stehen. Predigt des Papstes bei der Heilig-Jahr-Messe der Sportler im römischen Olympiastadion am 12. April, in: OR(D) 23, 8. Juni 1984, 5.
- —, Der Tourismus, ein Instrument des Friedens und des Dialogs zwischen den Kulturen. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum XXII. Welttag des Tourismus, 9. Juni 2001, in: OR(D) 26, 29. Juni 2001, 12.
- —, Der Tourismus: treibende Kraft im Kampf gegen die Armut, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und für soziale Harmonie. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum XXIV. Welttag des Tourismus, 11 Juni 2003, in: OR(D) 28, 11. Juli 2003, 7.
- —, Die Kirche segnet den Sport, in: OR(D) 9, 26. Februar 1982, 16.
- —, Euer Platz in der Gesellschaft. Ansprache des Papstes an die Teilnehmer der Behinderten-Olympiade am 3. April, in: OR(D) 30, 24. Juli 1981, 6.
- —, Mit dem Sport die Unterschiede zwischen Kulturen und Nationen überwinden. Eucharistiefeier im Olympiastadion in Rom anläßlich der Heiligjahrfeier der Sportler. Predigt von Johannes Paul II. am 29. Oktober 2000, in: OR(D) 46, 17. November 2000, 9.
- —, Neben der Leistungskraft die ganzheitliche Entwicklung der Person zum Ausdruck bringen. Audienz für die Teilnehmer am "Internationalen Sporttreffen" anläßlich der Heiligjahrfeier der Sportler. Ansprache vom 28. Oktober 2000, in: OR(D) 46, 17. November 2000, 10.
- —, Ökotourismus als Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum XXIII. Welttag des Tourismus, 24. Juni 2002, in: OR(D) 29, 19. Juli 2002, 7.

- —, Technologie und Natur: Zwei Herausforderungen für den Tourismus zu Anfang des 21. Jahrhunderts. Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum Welttag des Tourismus am 27. September, 29. Juli 2000, in: OR(D) 38, 22. September 2000, 10.
- —, Zur Einübung der menschlichen Fairneß. Ansprache des Papstes bei der Audienz für die italienische Fußballnationalmannschaft am 25. Oktober, in: OR(D) 1, 7. Januar 1983, 8.
- PAUL VI.: Ansprache Papst Pauls VI. an die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees anlässlich ihrer Zusammenkunft, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 95-100.
- List o chrześcijańskich walorach turystyki. List pasterski Episkopatu Polski, Warszawa, 16-18 marca 1995 [Brief über die christlichen Werte der Touristik. Hirtenbrief des polnischen Episkopats, Warszawa, 16-18. März 1995], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=listy\_kep&id=11 (Stand: 04.03.2015).
- O zagrożeniu zdrowia i sportu. List pasterski Episkopatu Polski, Jasna Góra, 30 listopada 1990 [Über die Bedrohungen der Gesundheit und des Sports. Hirtenbrief des polnischen Episkopats, Tschenstochau, 30. November 1990], in: OR(PL) 2-3 (1991), 54-55.
- Wystąpmy w "dobrych zawodach". Przesłanie Biskupów Polskich z okazji Mistrzostw Europy w Piłce Nożnej Polska Ukraina 2012 [Nehmen wir an dem guten Kampf teil. Die Botschaft der polnischen Bischöfe anlässlich der Fußball Europameisterschaft Polen Ukraine 2012], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=listy kep&id=150 (Stand: 04.03.2015).
- W obronie "dobrych zawodów". Słowo Episkopatu Polski o wychowawczych wartościach sportu, Licheń, 12 czerwca 2004 [In Verteidigung eines guten Wettkampfs. Das Wort des polnischen Episkopats über erzieherische Werte des Sports, Licheń, 12. Juni 2004], in: OR(PL) 9 (2004), 56-57.
- II POLSKI SYNOD PLENARNY 1991-1999 [Die Zweite polnische Plenarsynode 1991-1999]: Potrzeba i zadania nowej ewangelizacji na przełomie II i III Tysiąclecia Chrześcijaństwa [Die Notwendigkeit und die Aufgaben neuer Evangelisierung an der Wende des II. zum III. Jahrtausend des Christentums], 1-20, URL: http://synod katowice.pl/wpliki/ii-polski-synod-plenarny 193 99.pdf (Stand: 14.10.2015).

# Quellen und Fachliteratur

- ADAMSKI, Walerian: Wychowanie fizyczne w seminariach duchownych [Leibesübungen in den Priesterseminaren], Poznań 1926.
- BAITSCH, Helmut / BOCK, Hans Erhard / BOLTE, Martin / BOKLER, Willy / GRUPE, Ommo / HEIDLAND, Hans Wolfgang / LOTZ, Franz (Hrsg.): Sport im Blickpunkt der Wissenschaften: Perspektiven, Aspekte, Ergebnisse. Im Auftrage des Organisationskomitees für die Spiele der XX. Olympiade München 1972, Berlin-Heidelberg-New York 1972.

- BARRAJON, Pedro: Aussichten auf eine Überwindung des Dualismus, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 40-58.
- BAUER, Johannes Baptist: Die Wertung des Leibes in biblisch theologischer Sicht, in: Weiler, Rudolf [Hrsg.]: Leib christlich gesehen, Wien 1972, 4-20.
- BEDNARSKI, Wojciech: Sport i wychowanie fizyczne w świetle etyki św. Tomasza z Akwinu [Sport und Körperkultur im Licht der Ethik des Thomas von Aquin], London 1962.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, FAMILIE UND JUGEND: 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich, Wien 2011.
- CEGŁOWSKI, Janusz / GRETKOWSKI, Andrzej: Działalność Katolickiego Stowarzyszenia Młodzieży w diecezji płockiej 1919-2006 [Die Tätigkeit des Katholischen Jugendverbands in der Diözese Płock 1919-2006], in: Notatki Płockie [Notizen aus Płock] 56/2(227), 2011, 35-41.
- CZEKALSKI Rafał: Chrześcijaństwo a sport [Christentum und Sport], in: Dziubiński, Zbigniew / Jankowski, Krzysztof (Hrsg.): Kultura fizyczna w społeczeństwie nowoczesnym [Die Körperkultur in der modernen Gesellschaft], Warszawa 2009, 96-104.
- DEMBSHER, Helmut: Die christliche Sportbewegung in Österreich, in: Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956-1986. 30 Jahre Referat "Kirche und Sport" in Österreich, Wien 1987, 4-6.
- DEMBSHER, Helmut / GÄRTNER, Hans / WEILER, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956 1986.
- DERBICH, Jolanta: Wartości sportu w życiu i nauczaniu Jana Pawła II [Die Bedeutung des Sports im Leben und in der Lehre von Johannes Paul II.], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Aksjologia sportu [Axiologie des Sports], Warszawa 2001, 52-57.
- DŁUGOSZ, Antoni: Art.: Młodzieży duszpasterstwo [Jugendseelsorge], in: Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek: Leksykon teologii pastoralnej [Lexikon der Pastoraltheologie], Lublin 2006, 511-515.
- DZIUBIŃSKI, Zbigniew: Jana Pawła II filozofia i teologia sportu [Philosophie und Theologie des Sports Johannes Pauls II.], in: Dziubiński, Zbigniew: Społeczny wymiar sportu [Die gesellschaftliche Dimension des Sports], Warszawa 2003, 82-98.
- —, Katolicka aksjologia ciała [Katholische Wertlehre des Leibes], in: Barlak, Marianna (Hrsg.): Personalistyczna wizja sportu [Personalistische Vision des Sports], Warszawa 1994, 77-91.
- —, Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna [Die römisch-katholische Kirche und Körperkultur], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Drogi i bezdroża sportu i turystyki [Die Wege und die Irrwege des Sports und der Touristik], Warszawa 2007, 131-152.
- —, Kościół Rzymskokatolicki a kultura fizyczna [Die römisch-katholische Kirche und Körperkultur], Warszawa 2008.
- —, Sport i turystyka w Kościele Rzymskokatolickim (na przykładzie Salezjańskiej Organizacji Sportowej RP) [Sport und Tourismus in der römisch-katholischen Kirche nach dem Beispiel des Salesianischen Sportvereines RP], Warszawa 2015.

- —, Sport katolicki w Polsce i Europie [Katholischer Sport in Polen und in Europa], in: Dziubiński, Zbigniew / Jankowski, Krzysztof (Hrsg.): Kultura fizyczna w społeczeństwie nowoczesnym [Körperliche Ertüchtigung in der modernen Gesellschaft], Warszawa 2009, 147-164.
- Ein Bericht zur Bundeskonferenz der Diözesansportgemeinschaften am 18.09.2010 in Linz vom Team der DSG Wien, 2010.
- ENZ, Franz Joseph: Art.: Sport und Seelsorge, in: Klostermann, Ferdinand / Rahner, Karl / Schild, Hansjörg (Hrsg.): Lexikon der Pastoraltheologie, Freiburg-Basel-Wien 1972, 537.
- FEIFEL, Erich: Art.: Seelsorge, in: Fries, Heinrich (Hrsg.), Handbuch theologischer Grundbegriffe, Bd. 4, München 1970, 84-92.
- FEMIAK, Joanna: Sport w perspektywie antropologicznych poglądów Jana Pawła II [Sport in der Perspektive der anthropologischen Einstellung von Johannes Paul II.], in Dziubiński, Zbigniew: Drogi i bezdroża sportu i turystyki [Die Wege und die Irrwege des Sports und der Touristik], Warszawa 2007, 153-157.
- GASTGEBER, Karl: Art.: Pastoral, in: Klostermann, Ferdinand / Rahner, Karl / Schild, Hansjörg (Hrsg.): Lexikon der Pastoraltheologie, Freiburg-Basel-Wien 1972, 374-378.
- GRUBER, Margareta: Verherrlicht Gott in eurem Leib (1 Kor 6,20). Zu einer Theologie und Spiritualität des Leibes bei Paulus und im Neuen Testament, in: ThG 44 [2001], 264-273.
- GÜNTHER, Drosdowski / GREBE, Paul, und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion (Hrsg.): Art.: Sport, in: Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, Bd. 7, Mannheim-Wien-Zürich 1963, 662.
- HALEMBA, Piotr: Dzieje i rola wychowania fizycznego i sportu w organizacjach Akcji Katolickiej na Górnym Śląsku w okresie międzywojennym [Geschichte und Bedeutung der Leibesübungen und des Sports in den Organisationen der Katholischen Aktion in Oberschlesien in der Zwischenkriegszeit], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Aksjologia sportu [Axiologie des Sports], Warszawa 2001, 316-328.
- HOBELSBERGER, Hans: Art.: Jugendpastoral, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 5, 1066-1067.
- Informationsblatt der DSG Wien, 11.11.2011.
- Informationsblatt zum Vortrag von P. Edward Pleń "Duszpasterski wymiar troski o wszechstronny rozwój sportowców na przykładzie doświadczenia Kościoła w Polsce" [Seelsorgliche Dimension der Sorge um eine universelle Entwicklung der Sportler nach dem Beispiel der Erfahrung der Kirche in Polen] im Symposium: "Ruch rzeźbi umysł, serce i ciało" [Bewegung formt Geist, Herz und Körper] vom 7. Juni 2008 in Warszawa.
- IVAN, Doris: Die Marswiese Weiterentwicklung des diözesanen Sportzentrums eine Feasibility-Studie, 2006.

- JACKO, Małgorzata: Geneza i główne kierunki działalności Katolickiego Stowarzyszenia Sportowego Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1992 2004 [Die Genese und Hauptrichtungen der Tätigkeit des Katholischen Sportvereines der Republik Polen 1992 2004], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Humanistyczne aspekty sportu i turystyki [Humanistische Aspekte des Sports und der Touristik], Warszawa 2008, 443-451.
- JENTSCH, Werner: Art.: Jugendseelsorge, in: Klostermann, Ferdinand / Rahner, Karl / Schild, Hansjörg (Hrsg.): Lexikon der Pastoraltheologie, Freiburg-Basel-Wien 1972, 231-232.
- JESCHKO, Karl Gottfried und Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der KMB Wien: Die Geschichte der Katholischen Aktion (KA), URL: http://www.kmbwien.at/pdf/DieGeschichteDerKatholischenAktion.pdf (Stand: 15.01.2013).
- KADEL, David: Fussball Bibel, München 2014.
- KAMIŃSKI, Ryszard / PRZYGODA, Wiesław: Art.: Duszpasterstwo [Seelsorge], in: Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek (Hrsg.): Leksykon teologii pastoralnej [Lexikon der Pastoraltheologie], Lublin 2006, 201-209.
- KASIŁOWSKI, Piotr: Metafory sportowe w Listach Pawła [Sportliche Metaphern in den Briefen des Paulus], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Salezjanie a sport [Die Salesianer und Sport], Warszawa 1998, 34-42.
- KOCHEL, Jan: Pedagogiczna wartość sportu w nauczaniu Jana Chryzostoma [Pädagogischer Wert des Sports in der Lehre von Johannes Chrysostomus], URL: http://www.ssb24.pl/warto\_przeczytac,22 (Stand: 10.01.2015).
- KOCH, Alois: Biblische und patristische Grundlagen, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 76-95.
- —, Das biblische Menschenbild und seine Bedeutung für die Wertung der Leiblichkeit und der Leibesübungen, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 2, 2000, 51-78.
- —, Der heilige Paulus und Sport, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 42-73.
- —, Die antike Athletik und Agonistik im Blickpunkt der Kritik Tertullians von Karthago (um 160 - um 225) und anderer Schriftsteller des frühen Christentums, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 5, 2005, 11-32.
- —, Leibwertung und Leibpflege im Werk des Kirchenvaters Johannes Chrysostomus (349-407), in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 4, 2003, 36-64.
- —, Pierre de Coubertin und seine Beziehung zur katholischen Kirche, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 5, 2005, 33-75.
- KOPIEC, Jan: Art.: Gnesen, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 4, 800-801.

- KOSIEWICZ, Jerzy: Bóg, cielesność i miłość [Gott, Leiblichkeit und Liebe], Warszawa 2000.
- —, Myśl katolicka wobec ciała, sportu i idei olimpijskiej źródła i perspektywy [Katholische Gedanken bezüglich Leib, Sport und der olympischen Idee - Quellen und Perspektiven], in: Barlak, Marianna (Hrsg.): Personalistyczna wizja sportu [Personalistische Vision des Sports], Warszawa 1994, 92-108.
- KREIMEIER, Kerstin / LEITNER, Andrea / ÖSTERREICHER, Doris / WALDBAUER, Markus (Hrsg.): DSG. Erstellung eines integrierten Kommunikationskonzeptes für die Diözesansportgemeinschaft Österreich. Erstellt von studentischen Projektteams der Fachhochschule St. Pölten, Studiengang Medienmanagement, 2008.
- KROMER, Ingrid / HATWAGNER, Katharina: Lebensräume: Wo sich Jugendliche aufhalten, in: Friesl, Christian / Kromer, Ingrid / Polak, Regina (Hrsg.): Lieben-Leisten-Hoffen. Die Wertwelt junger Menschen in Österreich, Wien 2008, 17-76.
- KUKOŁOWICZ, Teresa / WYSOCZAŃSKA, Romana: Kościół wobec sportu [Die Kirche angesichts des Sports], in: Dziubiński, Zbigniew: Sacrum a sport [Sacrum und Sport], Warszawa 1996, 96-102.
- KÜHN, Michael: Art.: Sport, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 9, 868-871.
- LACH, Mariusz: Geneza Salezjańskiej Organizacji Sportowej (SALOS RP) [Die Genese des Salesianischen Sportvereines (SALOS RP)], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Salezjanie a sport [Salesianer und Sport], Warszawa 1998, 195-201.
- LACKNER, Franz: Wird Österreich Europameister? [Interview: Bauer, Johann / Jokesch, Alfred], Sonntagsblatt für Steiermark 22, 1. Juni 2008, 12-13.
- LE GOFF, Jacques / TRUONG, Nicolas: Historia ciała w średniowieczu [Geschichte des Leibes im Mittelalter], [Übersetzung von Kania, Ireneusz], Warszawa 2006.
- LIXEY, Kevin: Pius XII. und der Sport, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 96-110.
- LOCHMANN, Michaela: Die pädagogische Grundlage des olympischen Wahlspruchs *citius altius fortius* im Werk seines Urhebers Henri Didon, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 2, 2000, 9-34.
- MAIER, Bernhard (Hrsg.): Ethische Perspektiven für den Sport. Ist für den Sport ein christliches Ethos wichtig?, Hollabrunn 2010.
- —, Geleitwort zum Thema, in: Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 5-9.
- —, Sport als pastorale Chance, in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 171-186.
- MAIER, Bernhard / SCHERNEY, Andrea: Leistungssport für Menschen mit Behinderung? Ansichten-Analysen-Argumente, Hollabrunn 2002.

- MAŁOLEPSZY, Eligiusz: Kultura fizyczna w działalności Katolickich Stowarzyszeń Młodzieży Męskiej i Żeńskiej na wsi w II Rzeczypospolitej [Körperliche Ertüchtigung in der Tätigkeit der katholischen Vereine der männlichen und weiblichen Jugend auf dem Land in der II. Republik Polen], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Antropologia sportu [Anthropologie des Sports], Warszawa 2002, 426-435.
- MARTIN, Norbert / MARTIN, Renate (Hrsg.): Johannes Paul II. Die menschliche Liebe im Göttlichen Heilsplan. Eine Theologie des Leibes, Białystok 2008.
- MAZZA, Carlo: Der Sport im Licht der Lehre von Johannes Paul II., in: Mieth, Dietmar / Müller, Norbert / Hübenthal, Christoph (Hrsg.): Sport und Christentum. Eine anthropologische, theologische und pastorale Herausforderung, Ostfildern 2008, 111-124.
- —, Sports as viewed from the Church's Magisterium [Sport, gesehen vom Standpunkt des kirchlichen Lehramts], in: Pontificium Consilium pro Laicis: The world of sport today. A field of Christian Mission. International Seminar [Die Welt des Sports heute. Ein Bereich christlicher Mission. Internationales Seminar], Vatikan 2006, 55-73.
- Message of his Holiness Benedict XVI to Cardinal Stanisław Ryłko, [Botschaft seiner Heiligkeit Benedikt XVI. an Kardinal Stanisław Ryłko], 3. November 2009, URL: http://www.laici.va/content/laici/en/eventi/seminari-e-congressi/sport-educazio ne-fede/messaggio-del-santo-padre.html (Stand: 15.02.2015).
- METZ, Johann Baptist: Caro Cardo salutis. Zum christlichen Verständnis des Leibes, in: Hochland 55 [1962], 97-107.
- —, Zur Theologie der Welt, Mainz 1968.
- MIKLUŠČÁK, Pavel: Einheit in Freiheit. Subsidiarität in der Kirche als Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, Würzburg 1995.
- MÜLLER, Philipp: Art.: Seelsorge, in: LThK<sup>3</sup> Bd. 9, 383-387.
- NIEWĘGŁOWSKI, Jan: Jan Paweł II o znaczeniu sportu w wychowaniu człowieka [Johannes Paul II. über die Bedeutung des Sports in der Erziehung des Menschen], in: Dziubiński, Zbigniew / Rymarczyk, Piotr (Hrsg.): Kultura fizyczna a globalizacja [Körperkultur und Globalisierung], Warszawa 2010, 61-70.
- NIPARKO, Romuald: Art.: Duszpasterstwo [Seelsorge], in: Łukaszyk, Romuald / Bieńkowski, Ludomir / Gryglewicz, Feliks (Hrsg.): Encyklopedia Katolicka [Katholische Enzyklopädie], Bd. 4, Lublin 1983, 390-397.
- PERKAMS, Matthias: Aristoteles in platonischer Perspektive. Die Seelenlehre im Kommentar des "Simplikios" zu Aristoteles` De anima, URL: http://www.tabvlarasa.de/18/perkams.php (Stand: 24.11.2014).
- PIRONIO, Eduardo Francisco: Der Sport in den päpstlichen Verlautbarungen, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 75-94.
- PLATON: Des Sokrates Verteidigung (Apologie) [Übersetzung von Friedrich Schleiermacher], in: Loewenthal, Erich (Hrsg.): Sämtliche Werke in drei Bänden, Bd. 1, Darmstadt 2004, 5-36.

- PLEŃ, Edward: Art.: Sportowców duszpasterstwo [Sportseelsorge], in: Kamiński, Ryszard / Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek: Leksykon teologii pastoralnej [Lexikon der Pastoraltheologie], Lublin 2006, 813-814.
- POHL-PATALONG, Uta: Art.: Seelsorge, in: Gräb, Wilhelm / Weyel, Birgit (Hrsg.): Handbuch Praktische Theologie, Gütersloh 2007, 675-686.
- POLAK, MIECZYSŁAW: Pedagogia ewangelizacji na przedpolach wiary [die Pädagogik der Evangelisierung im Vorfeld des Glaubens], in: Przygoda, Wiesław / Fiałkowski, Marek (Hrsg.): Peryferie wiary wyzwaniem dla Kościoła [Peripherie des Glaubens als Herausforderung für die Kirche], Lublin 2015, 61-82.
- PONCZEK, Mirosław: Kościół Rzymskokatolicki wobec kultury fizycznej w późnym antyku i średniowieczu [Die römisch-katholische Kirche angesichts der Körperkultur in der Spätantike und im Mittelalter], in: Dziubiński, Zbigniew / Rymarczyk, Piotr (Hrsg.): Kultura fizyczna a globalizacja [Die Körperkultur und die Globalisierung], Warszawa 2010, 317-324.
- —, Ksiądz Leopold Biłko organizator kultury fizycznej w katolickich organizacjach młodzieżowych w Polsce 1892 - 1955 [Priester Leopold Biłko - der Organisator der Leibesübungen in katholischen Jugendvereinen in Polen 1892-1955], Katowice 2008.
- —, Ksiądz Leopold Biłko kapłan oraz organizator katolickiego ruchu młodzieżowego i sportowego w II Rzeczypospolitej [Priester Leopold Biłko - der Kaplan und Organisator der katholischen Jugend- und Sportbewegung in der II. Republik Polen], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Sacrum a sport [Sacrum und Sport], Warszawa 1996, 133-142.
- —, Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki w Polsce po II wojnie światowej 1945 - 2000 [Körperliche Ertüchtigung und die römisch-katholische Kirche in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 - 2000], Katowice 2003.
- —, Kultura fizyczna a Kościół Rzymskokatolicki: Antyk XX wiek. Wybór materiałów uzupełniających do ćwiczeń i seminariów z historii kultury fizycznej [Körperliche Ertüchtigung und die römisch-katholische Kirche: Die Antike XX. Jahrhundert. Die Wahl der komplementären Materialien für Übungen und Seminare zur Geschichte der Körperlichen Ertüchtigung], Częstochowa 2004.
- —, O księdzu Walerianie Adamskim teoretyku wychowania fizycznego w Polsce (1885 1965). Materiał uzupełniający do ćwiczeń i seminariów z historii kultury fizycznej oraz teorii wychowania fizycznego [Über Priester Walerian Adamski der Theoretiker der Leibesübungen in Polen (1885 1965). Das komplementäre Material für Übungen und Seminare zur Geschichte der Körperlichen Ertüchtigung und Theorie der Leibesübungen], Poznań 2006.
- —, "Pokłosie Salezjańskie" a sport w latach dwudziestych i trzydziestych II Rzeczypospolitej (zarys problematyki) ["Pokłosie Salezjańskie" und Sport in den Zwanziger- und Dreißigerjahren der II. Republik Polen (Abriss der Problematik)], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Salezjanie a sport [Salesianer und Sport], Warszawa 1998, 166-171.

- —, Uniwersalne znaczenie encykliki papieskiej "Divini illius magistri" dla rozwoju kultury fizycznej polskiej młodzieży katolickiej w II Rzeczypospolitej [Universale Bedeutung der päpstlichen Enzyklika "Divini illius magistri" für die Entwicklung Körperlicher Ertüchtigung der polnischen katholischen Jugend in der II. Republik Polen], in: Dziubiński, Zbigniew (Hrsg.): Wiara a sport [Glaube und Sport], Warszawa 1999, 55-64.
- RATZINGER, Joseph / Benedikt XVI.: Art.: Auferstehung des Fleisches. Lehre der Kirche, in: LThK<sup>2</sup> Bd. 1, 1042.
- —, Einführung in das Christentum: Vorlesungen über das apostolische Glaubensbekenntnis, München 2005
- ROBERT KOCH INSTITUT: Gesundheitliche Folgen von Gewalt unter besonderer Berücksichtigung von häuslicher Gewalt gegen Frauen, in: Themenheft der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 42, Berlin 2008.
- SANDER, Hans Joachim: Theologischer Kommentar zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes", in: Hünermann, Peter / Hilberth, Bernd Jochen (Hrsg.): Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 4, Freiburg 2005, 581-886.
- SCHWANK, Willi: Christentum und Sport Gesamtdarstellung des Problemfeldes, in: Schwank, Willi / Koch, Alois (Hrsg.): Begegnung. Schriftenreihe zur Geschichte der Beziehung Christentum und Sport, Bd. 1, 1999, 13-41.
- —, Die Päpste und der Sport: Über eine ebenso unbekannte wie intensive Beziehung, in: Olympisches Feuer 3 (2005), 36-39.
- SIEBENROCK, Roman: Theologischer Kommentar zur Erklärung über die religiöse Freiheit "Dignitatis humanae", in: Hünermann, Peter / Hilberth, Bernd Jochen (Hrsg.): Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 4, Freiburg 2005, 125-218.

Statuten des Vereins Diözesansportgemeinschaft Wien, Wien 2002.

Statut für den Sportstättenverein Marswiese, 2005.

- TERTULLIAN: Von der Auferstehung des Fleisches 8-9, in: Heilmann, Alfons: Texte der Kirchenväter, Bd. 1, München 1963, 356-358.
- VIERTEL, Matthias: Art.: Seelsorge, in: Viertel, Matthias (Hrsg.): Grundbegriffe der Theologie, München 2005, 425-428.
- WEBLEXIKON DER WIENER SOZIALDEMOKRATIE: Art.: Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKO), URL: http://www.dasrotewien.at/arbeitsgemeinschaft-fuer-sport-und-koerperkultur-in-oesterreich-askoe.html (Stand: 22.01.2013).
- WEILER, Rudolf: Ethisch-theologischer Standpunkt, in: Weiler, Rudolf (Hrsg.): Vom Geist des Sports, Wien 1968, 14-19.
- —, Kirche und Sport in Österreich. Die Entwicklung einer Beziehung von 1945 bis zur Gegenwart, in: Dembsher, Helmut / Gärtner, Hans / Weiler, Rudolf (Hrsg.): Kirche und die Welt des Sports in Österreich 1956-1986. 30 Jahre Referat "Kirche und Sport" in Österreich, Wien 1987, 7-10.
- —, Sportethos in christlicher Sicht, in: Gärtner, Hans (Hrsg.): Kirche und Sport. Freiheit und Verantwortung der Kirche in der Gesellschaft, Wien 1994, 16-21.

- —, 50 Jahre "Kirche und Sport" in Österreich. "Am Anfang und am Schluss steht die Seelsorge", in: Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 23-31.
- WEST, Christopher: Theologie des Leibes für Anfänger: Einführung in die sexuelle Revolution nach Papst Johannes Paul II., Kisslegg 2006.
- WILCZYŃSKI, Leszek: Katolickie stowarzyszenia młodzieży na Śląsku w okresie II Rzeczypospolitej [Katholische Jugendvereine in Schlesien zur Zeit der II. Republik Polen], in: Myszor, Jerzy (Hrsg.): Śląskie studia Historyczno-Teologiczne [Schlesische historisch-theologische Studie], Bd. 35/1, 2002, 137-155.
- WÖLL, Ingolf: Wenn man die Vergangenheit kennt, kann man das Heute besser verstehen, URL: http://www.sportunion.at/club/3535/doc/Sportbuch/12\_21\_Zuru eck fuer die Zukunft.pdf (Stand: 22.01.2013).
- ZOIDL, Christian: Gott im Spiel Kirche am Ball? Die Sportpastoral und Sportpraxis der Kirche zwischen den Ansprüchen des christlich-biblischen Menschenbildes und der hedonistischen Lebenskultur, in: Maier, Bernhard (Hrsg.): Prinzip Mensch im Sport. 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler, Purkersdorf 2006, 131-151.
- ZULEHNER, Paul M.: Kirche und Sport. Vortrag zur Tagung der Sportseelsorger*inn*en in Österreich, 2015, URL: http://www.zulehner.org/site/vortraege (Stand: 30.1.2016).

# Internetquellen

- AGAPE ÖSTERREICH, URL: http://www.agapeoesterreich.at/index.php?id=108 (Stand: 12.02.2013).
- Agnieszka Radwańska gra dla Jezusa [Agnieszka Radwańska spielt für Jesus], URL: http://sport.se.pl/inne-sporty/tenis/isia-nie-wstydzi-sie-jezusa\_196420.html (Stand: 20.05.2014).
- ATHLETES IN ACTION POLSKA, URL: http://www.aiapolska.com/ (Stand: 24.04.2014).
- ATHLETES IN ACTION, URL: http://www.athletesinaction.at/ (Stand: 19.02.2013).
- ATHLETES IN ACTION: Über uns, URL: http://www.athletesinaction.at/ueber-uns?c26415 06a17d6f807c153bed3c42f21f=o6iq2sa35ji16l4iu9hbno1tk3 (Stand: 12.01.2016).
- BIURO PRASOWE JASNEJ GÓRY [Die Pressestelle von Jasna Góra]: Pielgrzymka kibiców 13 grudnia [Wallfahrt der Fans 13. Dezember], URL: http://jasnagora.com/wydarzenie.php?ID=4354 (Stand: 22.04.2014).
- CHMIELIŃSKI, Piotr: Nagroda dla parafiady [Preis für die Parafiada], URL: http://www.niedziela.pl/artykul/22339/nd/Nagroda-dla-parafiady (Stand: 16.05.2014).
- DASEK, Thomas: Fußball-Europameisterschaft 2008: Kirchen wollen zum Fairplay beitragen, URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\_20071127\_OTS0228/fussball-europameisterschaft-2008-kirchen-wollen-zum-fairplay-beitragen (Stand: 16.02.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT ÖSTERREICH, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de (Stand: 12.02.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT ÖSTERREICH: Österreichs Priester Team bei Fussball-EM in Weissrussland, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de/menu\_main/news/news show-oesterreichs-priester-team-bei-fussball-em-in-weissrussland (Stand: 16.05.2014).

- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT ÖSTERREICH: Sportbesinnungstag 2013, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de/menu\_main/boxnewsshow1-sportbesinnungstag-2013 (Stand: 13.09.2015).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Fußball in der Diözesansportgemeinschaft, URL: http://www.dsg-wien.at/fussball/archiv.shtml (Stand: 12.02.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Im Überblick, URL: http://www.dsg-wien.at/leichtathletik/ueberblick.shtml (Stand: 12.02.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Kirche und Sport, URL: http://www.dsg-wien.at/kircheundsport/ueberblick.shtml (Stand: 12.02.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Leichtathletik, URL: http://www.dsgwien-la.at/ (Stand: 05.03.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Spielgeräteverleih, URL: http://www.dsg-wien.at/weitere/spielgeraete.shtml (Stand: 04.03.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Sportangebot, URL: http://www.dsg-wien.at/weitere/sportangebot.shtml (Stand: 04.03.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Sportwochen und -kurse, URL: http://www.dsg-wien.at/weitere/kurse.shtml (Stand: 04.03.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Sportzentrum Marswiese, URL: http://www.dsg-wien.at/ueber/sportstaetten.shtml (Stand: 16.05.2014).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Tabellen und Ergebnisse, URL: http://www.dsg-wien.at/tischtennis/tabellen ergebnisse.shtml (Stand: 12.02.2013).
- DIÖZESANSPORTGEMEINSCHAFT WIEN: Ziele und Angebote, URL: http://www.dsg-wien.at/ueber/ziele\_angebote.shtml (Stand: 12.02.2013).
- DRUŻYNA JEZUSA [Team von Jesus], URL: http://www.druzynajezusa.pl/ (Stand: 12.04.2014).
- DRZEWIECKI, Piotr: Kamil Stoch: Wiara na pierwszym miejscu [Kamil Stoch: Der Glaube steht an erster Stelle], URL: http://lodz.salezjanie.pl/pl/aktualnosci/kamil-stoch-wiara-na-pierwszym-miejscu (Stand: 20.05.2014).
- ERZDIÖZESE WIEN, URL: http://www.erzdioezese-wien.at/edw/organisation/organigra mm/detailinformation/detail?oidinst= 14428181 (Stand: 12.02.2013).
- ERZDIÖZESE WIEN: Institutionen, URL: https://www.erzdioezese-wien.at/site/menschen organisation/kirchlicheeinrichtungen/alleinstitutionen (Stand: 12.01.2016).
- FRANKFURTER ALLGEMEINE: Der neue Papst Franziskus ist ein großer Fußballfan, URL: http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/der-neue-papst-franziskus-ist-eingrosser-fussballfan-12114756.html (Stand: 17.02.2015).
- HUBER, Susanne: Über Gott und die Welt, URL: http://www.kirchenzeitung.at/newsdetail/rubrik/ueber-gott-und-die-welt-1/ (Stand: 16.01.2016).
- KIRCHE UND SPORT: Apostolisches Werk Kirche und Sport, URL: http://www.dsg-oesterreich.at/de/menu\_main/kirche-und-sport (Stand: 26.01.2013).
- KONFERENCJA EPISKOPATU POLSKI [Das Komitee der polnischen Bischöfe]: Duszpasterze krajowi [Die landesweiten Seelsorger], URL: http://episkopat.pl/kosciol/kosciol/w polsce/duszpasterze krajowi/253.1,duszpasterz.html (Stand: 13.11.2015).
- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Cele i zadania [Ziele und Aufgaben], URL: http://www.sport.episkopat.pl/zadania/ (Stand: 18.04.2014).

- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Homilie [Predigten], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=homilie (Stand: 23.04.2014).
- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Struktura [Struktur], URL: http://www.sport.episkopat.pl/struktura/ (Stand: 18.04.2014).
- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Świadectwo Leszka [Das Zeugnis von Leszek], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=swiadectwo &id=111 (Stand: 20.05.2014).
- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Świadectwo Marcina Gortata [Das Zeugnis von Marcin Gortat], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=i&id=131 (Stand: 20.05.2014).
- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Świadectwo Piotra [Das Zeugnis von Piotr], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=swiadectwo&id=110 (Stand: 20.05.2014).
- KRAJOWE DUSZPASTERSTWO SPORTOWCÓW: Świadectwo Sławomira Szmala [Das Zeugnis von Sławomir Szmal], URL: http://www.sport.episkopat.pl/dokumenty/?type=swiadectwo&id=132 (Stand: 20.05.2014).
- Lackner würdigt bleibende Verdienste Krenns um Sport und Kirche, URL: http://kath.net/news/44813 (Stand: 19.05.2015).
- MARSWIESE, URL: http://www.marswiese.at/ (Stand: 12.02.2013).
- *Nagrody Totus 2004*, [Die Preise Totus 2004], URL: http://ekai.pl/wydarzenia/x8135/nagrody-totus-rozdane/ (Stand: 16.05.2014).
- NIE WSTYDZĘ SIĘ JEZUSA [Ich schäme mich nicht für Jesus], URL: http://www.mt1033.pl/ (Stand: 12.04.2014).
- Österreicher treiben immer weniger Sport, URL: http://derstandard.at/1363706471828/ Oesterreicher-treiben-immer-weniger-Sport (Stand: 14.04.2015).
- ÖSTERREICHISCHER LEICHTATHLETIK-VERBAND: Archiv ÖLV Cup (2015-1999), URL: http://www.oelv.at/static/cup.php (Stand: 9.03.2015).
- ÖSTERREICHISCHES OLYMPIAMUSEUM: Die sportliche Bilanz der österreichischen Teilnahmen bei den Olympischen Spielen, URL: http://www.olympia.at/museum/main.asp?kat1=62&kat2=333&kat3=&vid=1 (Stand: 15.04.2015).
- *Parafiada 2013 Wyniki* [Parafiada 2013: Ergebnisse], URL: http://www.osir.inowroclaw.pl/OSIR/index.php/wydarzenia/520-parafiada-2013-wyniki (Stand: 22.03.2014).
- POLSKI KOMITET OLIMPIJSKI [Polnische Olympische Komitee]: Polskie medale [Polnische Medaillen], URL: http://www.olimpijski.pl/pl/420,polskie-medale.html (Stand: 15.04.2015).
- RADEL, Inga: Ludwig Guttmann: Der "De Coubertin der Gelähmten", URL: http://www.stimme.de/sport/ueberregional/sportwelt/sportmix/news/Paralympics-London-Geschichte-Ludwig-Guttmann-Der-De-Coubertin-der-Gelaehmten;art502,25 52858 (Stand: 27.01.2015).
- RADIO VATIKAN: Die Päpste und die Olympischen Spiele, URL: http://de.radio vaticana.va/storico/2012/07/27/die\_p%C3%A4pste\_und\_die\_olympischen\_spie le/ted-608385 (Stand: 27.01.2015).

- Regulamin ogólny i harmonogram imprezy pod nazwą: Parafiada Archidiecezji Gnieźnieńskiej [Das Reglement und der Zeitplan der Parafiada der Erzdiözese Gniezno], URL: http://dev.modernfactory.pl/parafiada/pliki/regulamin.pdf (Stand: 28.03.2014).
- SALEZJAŃSKA ORGANIZACJA SPORTOWA RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ [Salesianischer Sportverein der Republik Polen]: Igrzyska ogólnopolskie [Nationale Sportspiele], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/igrzyska ogolnopolskie (Stand: 22.04.2014).
- SALEZJAŃSKA ORGANIZACJA SPORTOWA RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ: Igrzyska w Futsalu [Sportspiele in Futsal], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/igrzyska\_w\_futsalu (Stand: 22.04.2014).
- SALEZJAŃSKA ORGANIZACJA SPORTOWA RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ: Imprezy [Veranstaltungen], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/imprezy (Stand: 19.04.2014).
- SALEZJAŃSKA ORGANIZACJA SPORTOWA RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ: Sympozja [Symposien], URL: http://www.salosrp.pl/dzialalnosc/sympozja (Stand: 10.04.2014).
- SALEZJAŃSKA ORGANIZACJA SPORTOWA RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ: Wydawnictwa [Publikationen], URL: http://www.salosrp.pl/wydawnictwo (Stand: 17.05.2014).
- START GNIEZNO: Klub [Verein], URL: http://www.start.gniezno.pl/klub/ (Stand: 22.05.2014).
- Schriftenreihe der Christlichen Sportakademie Österreichs, URL: http://www.dsg-wien.at/kircheundsport/schriftenreihe.html (Stand: 16.05.2014).
- Sport Beitrag zur Lebensgestaltung, URL: http://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/sport-beitrag-zur-lebensgestaltung (Stand: 18.03.2015).
- Sportbischof Lackner bei WM-Gottesdienst: "Zeigt, was ihr könnt!", URL: http://www.ots. at/presseaussendung/OTS\_20130204\_OTS0149/sportbischof-lackner-bei-wm-gottesdiens t-zeigt-was-ihr-koennt (Stand: 13.01.2016).
- SPORTUNION: *Katholische Kirche fordert tägliche Turnstunde*, URL: http://sportunion.at/de/newsshow-allgemein-----katholische-kirche-fordert-taegliche-turnstunde?ret urn=77 (Stand: 18.03.2015).
- SPORTUNION WIEN: Sportlerbesinnungstag 2012, URL: http://www.sportunion-wien.at/de/newsshow-sportlerbesinnungstag-2012?s=besinnungstag (Stand: 13.09.2015).
- SZANIAWSKI, Paweł: Sondaż: Polacy polubili sport [Umfrage: Polen mögen Sport], URL: http://sport.newsweek.pl/sondaz--polacy-polubili-sport,88458,1,1.html (Stand: 14.04.2015).
- VIVE KIELCE: Świąteczny orszak Trzech Króli [Festliches Gefolge der heiligen drei Könige], URL: http://vtkielce.pl/pl/aktualnosci/klubowe/11235,vtk\_tv\_swiate czny\_orszak\_trzech\_kroli\_wideo.html (Stand: 17.05.2014).
- WIENER FUSSBALL VERBAND: Der Wiener Fußball-Verband im Überblick, URL: http://www.wfv.at/wfv/page/515602238780802662\_515602238512367204~5743 23472678907262 574323472678907262,de.html (Stand: 12.02.2013).
- WOYNAROWSKA, Katarzyna: Młodzi w Kościele [Jugend in der Kirche], URL: http://www.niedziela.pl/artykul/59081/nd/Mlodzi-w-kosciele (Stand: 10.10.2015).
- 50 Jahre Österreichische Turn- und Sportunion, URL: http://www.aeiou.at/aeiou.stamp.1995.950224a (Stand: 15.01.2013).
- 60 Jahre Katholische Jungschar die Geschichte: Großveranstaltungen, URL: http://geschichte.jungschar.at/aktionen/grossva.php (Stand: 20.01.2013).

- V Mistrzostwa LSO Archidiecezji Gnieźnieńskiej wyniki [5. Meisterschaft der Ministranten und Lektoren der Erzdiözese Gniezno Ergebnisse], URL: http://www.lso.archidiecezja.pl/archiwum/2014/165-v-mistrzostwa-lso-archidiecezji-gnienieskiej-wyniki (Stand: 27.03.2014).
- VIII Mistrzostwa LSO AG w tenisie stołowym [8. Meisterschaft der Ministranten und Lektoren der Erzdiözese Gniezno im Tischtennis], URL: http://www.lso.archi diecezja.pl/archiwum/2013/151-viii-mistrzostwa-lso-ag-w-tenisie-stoowym (Stand: 27.03.2014).

## Statistische Quellen

- CENTRUM BADANIA OPINII SPOŁECZNEJ [Zentrum der sozialen Meinungsforschung]: Aktywność fizyczna Polaków [Körperliche Aktivität der Polen], Warszawa 2013, URL: http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K\_129\_13.PDF (Stand: 15.04.2015).
- —, Dwie dekady przemian religijności w Polsce [Zwei Jahrzehnte Wandlungen der Religiosität in Polen], Warszawa 2009, 6-10, URL: http://www.cbos.pl/ SPISKOM.POL/2009/K 120 09.PDF (Stand: 14.05.2015)
- -, Młodzież 2013 [Die Jugend 2013], Warszawa 2014.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION: Spezial-Eurobarometer 334. Sport und körperliche Betätigung, Brüssel 2010, URL: http://ec.europa.eu/public\_opinion/archives/ebs/ebs 334 de.pdf (Stand: 14.04.2015).
- GŁÓWNY URZĄD STATYSTYCZNY [Amt für Zenstralstatistik] / Urząd Statystyczny w Rzeszowie [Statistisches Amt in Rzeszów]: Kultura fizyczna w Polsce w latach 2011 i 2012 [Körperkultur in Polen in den Jahren 2011 und 2012], Warszawa-Rzeszów 2013.
- GROßEGGER, Beate: Elf/18 die Jugendstudie. Die Basis-Studie 2007, Wien 2007.
- —, Freizeit, Wien 2005.
- INSTYTUT STATYSTYKI KOŚCIOŁA KATOLICKIEGO SAC [Statistikinstitut der Katholischen Kirche SAC] / GŁÓWNY URZĄD STATYSTYCZNY [Amt für Zenstralstatistik]: Kościół Katolicki w Polsce 1991-2011 [Katholische Kirche in Polen 1991-2011], Warszawa 2014.
- MINISTERSTWO SPORTU I TURYSTYKI [Ministerium für Sport und Touristik]: Sport nawyk na całe życie. Ruch to prawo naszych dzieci [Der Sport Angewohnheit für das ganze Leben. Bewegung ist ein Recht unserer Kinder], URL: https://dldmfej9 n5lgmh.cloudfront.net/msport/article\_attachments/attachments/55347/original/Sport\_t o nawyk na ca%C5%82e %C5%BCycie-broszura.pdf?1394183838 (Stand: 15.04.2015).
- MRAK, Barbara: Freizeit und Sportmotive von Jugendlichen. Ein Vergleich 10- bis 11 jähriger und 15- bis 16 jähriger Wiener Schülerinnen und Schüler, (Diplomarbeit) Universität Wien 2004.
- Raport Desk Research w ramach projektu pogłębionego badania gimnazjalistów na zlecenie Fundacji LOTTO "Milion Marzeń" oraz Ministerstwa Sportu i Turystyki [Bericht Desk Research im Rahmen des Projekts "Vertiefende Forschung an Gymnasiast/innen" im Auftrag der Stiftung Lotto "eine Million Träume" und des Ministeriums für Sport und Touristik], 2014.
- STATISTIK AUSTRIA: Statistisches Jahrbuch Österreichs 2015, Wien 2014.

ZELLMANN, Peter / MAYRHOFER, Sonja: So sportlich ist Österreich: Die Sportausübung im Europa- und Bundesländer - Vergleich, 2010, URL: http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/89.%20FT%2012-2010\_So%20sportlich%20ist%20Oesterreich.pdf (Stand: 15.04.2015).

#### **Abstract**

#### **Deutsch**

Die Jugendseelsorge ist ein breiter und wichtiger Bereich des pastoralen Engagements der katholischen Kirche. Die Welt der Jugend stellt zunehmend ein Missionsgebiet für sie dar. Die Art und Weise der Jugendpastoral ist auch ein hochdiskutiertes Thema in Polen und gehört zu den größten Herausforderungen, vor denen die polnische Kirche zurzeit steht. Die Wandlungen, die in der polnischen Bevölkerung ständig stattfinden, betreffen auch die Jugendlichen und ihre Beziehung zum Glauben und zur Kirche. Die junge Generation lebt, denkt und versteht die Welt heute anders als gestern. Das bewirkt, dass die katholische Kirche in Polen neue Wege für die Jugendseelsorge suchen muss, um auf die derzeitigen Erwartungen der Jugendlichen zu antworten und mit ihnen auch in ihrer Welt zu sein.

Die soziologischen Forschungen zeigen, dass der Sport trotz der Konkurrenz verschiedener Angebote der zeitgenössischen Welt noch immer zu den wichtigsten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen gehört. Die katholische Kirche artikuliert schon seit Jahrzehnten seinen Wert und seine Bedeutung besonders für die Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung der Jugend und betont seine mehrdimensionale Rolle. In diesem Zusammenhang erscheinen Sport und kirchliches Engagement im Bereich Sportseelsorge als große Chance für die Jugendpastoral heute. Das ist aber auch eine Herausforderung, weil die Sportseelsorge trotz ständiger Entwicklung und vieler Initiativen in der heutigen katholischen Kirche unterbewertet wird. Die pastorale Arbeit, die in diesem Bereich aufgegriffen wurde, geschieht oft unmerklich und wird verkannt.

Die Dissertation "Jugend, Sport und Kirche. Sportseelsorge als Chance und Herausforderung für die Jugendpastoral" hebt die Rolle des Sports und der Sportseelsorge für die Jugendpastoral heute hervor. Sie präsentiert eine pastoral-theologische Grundlegung der Sportseelsorge als einen Weg der Evangelisierung und der Jugendpastoral heute und einen Entwurf eines pastoralen Konzeptes der Sportseelsorge für die Erzdiözese Gniezno und für Polen.

Im ersten Kapitel wird die Rolle des Sports für die Menschen in Polen und in Österreich aufgrund der soziologischen Forschungen mit besonderer Berücksichtigung der Jugend präsentiert. Es geht hier grundsätzlich um die Frage: Welche Bedeutung hat der Sport für Jugendliche? Das zweite Kapitel legt das Bild der Sportseelsorge in Polen und in Österreich vor. Sowohl die geschichtlichen und zeitgenössischen Fakten, die sportseelsorglichen Strukturen, die Organisationen und Initiativen, als auch die persönlichen Beobachtungen von in der Sportseelsorge tätigen Menschen werden aufgrund von polnischer und österreichischer Fachliteratur und Interviews mit polnischen und österreichischen Sportseelsorgern dargestellt. Im dritten Kapitel wird die pastoral-theologische Grundlegung der Sportseelsorge präsentiert. Das vierte Kapitel bietet Schwerpunkte für die polnische Sportseelsorge und konkrete Anregungen für die Erzdiözese Gniezno, deren Berücksichtigung die pastorale Arbeit in diesem Bereich und die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge verbessern kann.

## **Englisch**

Youth ministry is a broad and important area of pastoral activity by the Catholic Church. The world of adolescents is becoming an increasingly significant area of the mission of the Church. The way that the youth ministry operates is also a widely discussed topic in Poland and it is currently one of the most important challenges for the Polish Catholic Church. The attitude of the young people towards the Church is determined by the constant changes occurring in Polish society. Today, the young generation live, think and perceive the world in a different way than in the past. This situation forces the Polish Church to look for alternative routes for the youth ministry to live up to the contemporary expectations of young people and to be close to them.

Sociological research shows that sport is still one of the most important leisure activities despite various other attractive forms of modern entertainment. For years, the Catholic Church has spoken of the importance of sport for the personal development and its influence on appropriate upbringing. The church emphasises the multi-dimensional role of sport. Hence, sport and the Church's engagement in the sports ministry reveal themselves as an opportunity for youth ministry. This is also a challenge since sports ministry is underestimated by the Church despite its continuing

development and many initiatives. The pastoral activity which is taking place in this area remains unnoticed and underrated.

The doctoral thesis: "Youth, Sports and the Church. Sports Ministry as a chance and a challenge for Youth Ministry" draws attention to the meaning of sport and sports ministry for the contemporary youth ministry. The thesis presents the pastoral and theological foundation of sports ministry as a way for evangelisation today and for youth ministry. It also presents the plan for the pastoral concept of sports ministry for the Catholic Archdiocese of Gniezno and for Poland.

The first chapter presents the role of sport for people in Poland and Austria based on sociological research with a particular emphasis on adolescents. The most crucial question is: What is the meaning of sport for young people? The second chapter describes the big picture of sports ministry in Austria and Poland. Historical and modern facts, the organisation of sports ministry, institutions and initiatives as well as the personal views of the people involved in sports ministry are presented, based on Polish and Austrian literature and interviews with Polish and Austrian priests and laypersons. The pastoral and theological foundation of sports ministry is presented in the third chapter. The fourth chapter discusses key topics for Polish sports ministry and practical suggestions for the Catholic Archdiocese of Gniezno, which - if taken into account - might improve both the pastoral activity in this area and the cooperation with youth ministry.

#### Lebenslauf

Name: Radosław Kaźmierski

Geboren: 19. Oktober 1979

Staatsangehörigkeit: Polen

Ausbildung: 1986-1994 – Grundschule, Strzelno

in Gniezno

1994-1998 – Lyzeum, Strzelno

1998-2004 – Theologiestudium, Priesterseminar, Gniezno

24. Mai 2004 – Abschluss des Studiums mit der Magisterarbeit "Wskazania ascetyczne dla mnicha w "Regule" św. Augustyna [Asketische Hinweise für den Mönch in der "Regel" des heiligen Augustinus]

6. Juni 2004 – Priesterweihe durch Erzbischof Henryk Józef Muszyński

2004-2008 – Kaplan in der Pfarre Herz Jesu in Gniewkowo

2007-2008 – Lizenziatstudium an der Theologischen Fakultät der Mikołaj Kopernik in Toruń und Diplom über den Abschluss des Studiums mit dem Lizenziat in Theologie vom 1. Oktober 2008 2008-2011 – Kaplan in der Pfarre des seligen Radzym Gaudenty

2012-2016 – Doktoratsstudium, Universität Wien

 Hausgeistlicher im Konvent der Dominikanerinnen in Wien-Hacking